

Kl. 3

Wiener Stadt- und
Landesbibliothek

250308

B

MA 9 - SD 25 - 12 - 894 - 115518 - 38

Die Trinkwasserversorgung der Stadt Wien von ihren Anfängen bis zur Gegenwart

Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades der Philosophie
eingereicht an der Geisteswissenschaftlichen Fakultät
der Universität Wien

von

Ruth Koblizek
&
Nicole Süssenbek

Wien, im Februar 2000

TEIL 3

B 250.308

Die Wirtschaft und ihre Grenzen

TEIL I: BRUNNEN - REPRÄSENTATION OBERBÜRGERSCHAFT

1. Die Wirtschaft und ihre Grenzen

Die Stadt die größte Ansiedlung von Menschen hat, voran die geographische
Faktor, Man zog von Land in die Stadt, um dort besser am Markt teilnehmen zu
können. Faktoren wie die geographische Lage, die Größe der Märkte, die
Anzahl der Einwohner.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts lebte auch die Stadt Wien mit 1.200.000
Personen der Lage der Bevölkerung verhältnismäßig mit der höchsten dichten Stadt.

Die Bevölkerungsdichte betrug etwa 1000 Personen pro Hektar, das ist
etwa 300 Personen pro Hektar, das ist etwa 300 Personen pro Hektar.



Die Bevölkerungsdichte betrug etwa 1000 Personen pro Hektar, das ist
etwa 300 Personen pro Hektar, das ist etwa 300 Personen pro Hektar.

Die Bevölkerungsdichte betrug etwa 1000 Personen pro Hektar, das ist
etwa 300 Personen pro Hektar, das ist etwa 300 Personen pro Hektar.

Die Bevölkerungsdichte betrug etwa 1000 Personen pro Hektar, das ist
etwa 300 Personen pro Hektar, das ist etwa 300 Personen pro Hektar.

Die Bevölkerungsdichte betrug etwa 1000 Personen pro Hektar, das ist
etwa 300 Personen pro Hektar, das ist etwa 300 Personen pro Hektar.

Die Bevölkerungsdichte betrug etwa 1000 Personen pro Hektar, das ist
etwa 300 Personen pro Hektar, das ist etwa 300 Personen pro Hektar.

Die Bevölkerungsdichte betrug etwa 1000 Personen pro Hektar, das ist
etwa 300 Personen pro Hektar, das ist etwa 300 Personen pro Hektar.

Die Bevölkerungsdichte betrug etwa 1000 Personen pro Hektar, das ist
etwa 300 Personen pro Hektar, das ist etwa 300 Personen pro Hektar.

Die Bevölkerungsdichte betrug etwa 1000 Personen pro Hektar, das ist
etwa 300 Personen pro Hektar, das ist etwa 300 Personen pro Hektar.

Die Bevölkerungsdichte betrug etwa 1000 Personen pro Hektar, das ist
etwa 300 Personen pro Hektar, das ist etwa 300 Personen pro Hektar.

Die Bevölkerungsdichte betrug etwa 1000 Personen pro Hektar, das ist
etwa 300 Personen pro Hektar, das ist etwa 300 Personen pro Hektar.

Die Bevölkerungsdichte betrug etwa 1000 Personen pro Hektar, das ist
etwa 300 Personen pro Hektar, das ist etwa 300 Personen pro Hektar.

IN 399.379

TEIL 3: BRUNNEN - REPRÄSENTATION ODER NOTWENDIGKEIT?

1. Die Wasserkunst und ihre Gönner

Die Stadt als größere Ansiedlung von Menschen hatte vor allem eine ökonomische Funktion. Man zog vom Land in die Stadt, um dort besser am Handel teilhaben zu können. Daneben war der Sicherheitsfaktor innerhalb der Mauern ein Anziehungspunkt.

Zu Beginn des 16. Jahrhunderts bildete sich die Stadt Wien mit 1.250 Häusern innerhalb der Linie der Stadtmauern, vergleichbar mit der heutigen Inneren Stadt. Die Einwohnerzahl belief sich auf etwa 20.000 Menschen, davon 1.700 bis 1.800 Bürger. 36,8 Prozent dieser Einwohnerzahl zählten zum Adel und den Hofangehörigen.⁷³⁵ Wiens Etablierung als Residenz läßt sich etwa ab dem beginnenden 17. Jahrhundert festlegen. Zusätzlich hatte Wien als Residenzstadt die Funktion der administrativen Verwaltung und der kulturellen Entwicklung, die sich um die Hofburg bildete. Diese war aufgrund des Repräsentationsprinzips die „soziale-kulturelle Mitte“.

Wien war vorher nicht die einzige Residenzstadt gewesen. Auch Linz, Graz und Innsbruck hatten zeitweise als Residenzen gedient. Der regionale Mittelpunktcharakter bildete sich für Wien während des 16. Jahrhunderts. Zwischen 1531 und 1564 wurde die Stadt mit einer Befestigungsanlage nach Plänen deutscher und italienischer Festungsbaumeister ausgestattet. Der Mauerring mit zehn Basteien machte Wien zu einer Festungsstadt, die dem Herrscherhof Sicherheit gewähren konnte. 1533 verlegte Ferdinand I. seinen Hofstaat und die Hofbehörden nach Wien. In der Stadt waren nun folgende Hofämter beheimatet: Hofrat und Hofkanzlei (allgemeine Verwaltung und Justiz), geheimer Rat (hohe Politik) und Hofkammer (Finanzen).⁷³⁶

Die Legitimation des Herrschaftsstils begründete sich auch in einer Reihe von neuen Kirchen- und Klosterbauten, die den Katholizismus demonstrierten. Neue Orden, wie die Kapuziner und die Barmherzigen Brüder, errichteten ihre Kirchen

⁷³⁵ Richard Perger, Die äußere Wandlung Wiens im 16. Jahrhundert. In: Geschichtsblätter 29, Heft 3. (Wien 1974) S. 199

⁷³⁶ Max Kratochwill, Wien im 16. Jahrhundert. In: Beiträge zur Geschichte der Städte Mitteleuropas IV. (Linz 1980) S. 81

und prägten somit ein neues Stadtbild. Ferdinand II. übergab die philosophische und theologische Fakultät der Universität im Jahre 1623 den Jesuiten.

In diesem Zusammenhang sei auf den Begriff der „Pietas austriaca“ verwiesen, die gleichsam das eigentliche Kernstück der habsburgischen Staats- und Herrscherideologie war und die Frömmigkeit als Herrschertugend zum Inhalt hatte. Wesentliches Kriterium des barocken „Bekenntnisstaates“ war die konfessionelle Einheit zwischen Herrscher und Untertanen, die keinerlei Toleranz gegenüber Andersgläubigen aufkommen lassen durfte, um nicht die Basis des Herrschaftsgedankens zu gefährden.⁷³⁷ So setzten die Habsburger öffentlich sichtbar Zeichen der Herrschaftsideologie. Sei es die Mariensäule Am Hof oder die Dreifaltigkeitssäule am Graben.

Der Hof galt als Begegnungsort des internationalen Adels für Verhandlungen, Eheanbahnungen, Vermittlungen von neuen Aufgabenbereichen im Staatsdienst und zur Beeinflussung des Weltgeschehens. Die Positionen von Staatsmännern, Diplomaten und Militär konnten um bestimmte Summen Geld erkaufte werden. Jede Standeserhöhung durch den Regenten zählte zur weiteren Garantie für Kredite, die der Hof damit beim Adel erlangen konnte.

Das Repräsentationsbedürfnis wurde besonders in der Architektur sehr deutlich. So war die architektonische Gestaltung das Mittel der Repräsentation schlechthin. Je größer und je schöner etwas erbaut wurde, desto mächtiger war der Erbauer. Zwei Architekten waren in der Barockzeit besonders begehrt: Bernhard Fischer von Erlach und Johann Lukas von Hildebrand. Zu deren Auftraggebern zählten unter anderem die Familien Althan, Starhemberg, Batthyany, Clam-Gallas, Schwarzenberg, Trautson, Liechtenstein und Prinz Eugen von Savoyen.

Erst die Trennung von Staats- und Privatvermögen der Herrscherdynastie war auch der Rückzug des Regenten aus der öffentlichen in die private Sphäre. Die Sehnsucht nach einem privaten Lebensbereich und die Vorliebe für das fürstliche Inkognito entsprachen jener Mentalitätsänderung, die um 1750 in Gesamteuropa einsetzte und die sich in Joseph II. exemplarisch darstellte. Unter seiner Mitregentschaft wurde seit 1765 die Organisation der Österreichischen Monarchie

⁷³⁷ Gerhard Tribl, *Adel und Residenz am Beispiel Wiens von 1500-1740*. (Wien 1992) S. 45

vorangetrieben.⁷³⁸ Josef II. vertrat die Meinung, daß die Machtübertragung durch den irreversiblen Gesellschaftsvertrag zustande komme. Der Herrscher war nicht mehr Stellvertreter Gottes, sondern erster Diener des Staates, der für das Wohlergehen seiner Untertanen zu sorgen habe. Obgleich auch Diener des Staates, ließen der Adel und der Klerus nichts aus, um ihr Selbstbewußtsein zu repräsentieren. Doch Selbstbewußtsein und Repräsentation benötigen eine klare Linie, vor allem wenn eine ganze Nation eine spezielle Gemeinsamkeit gegenüber anderen Staaten darstellen will.

Welche Eigenschaften die Österreicher auszeichnen und was man sich so alles von anderen Völkern abschauen könnte, damit die beste Kultur für die deutsche Nation erreicht werde, berichtete Karl Eusebius von Liechtenstein im 17. Jahrhundert:

Das Weislichste ist, jeder Nation nachzuthun, was jede zum besten hat. Danenhero disfahls der Deutsche billich zu loben, dass er von sich selbst kein eigene Manier Thun und Lassen hat, so ihme allein zusteinde wie die andere Nationes, so jede besondere Siten und Ahrt hat. Er aber ist dishahls der Weislichste, thuet nach und erwehlet, was von dehnen andern Nationen das Beste ist, und also sein Manier und Ahrt zu Leben, auch die allerbeste werden kan. Dan von Spanier wiert er nehmen die Gravitet [...] die Vorsichtigkeit Consilii [...] die schene Ahrt, Gestaldt und Adeligkeit ihrer Ross, die grosse Bestendigkeit, Eifer und Reinigkeit des christlichen catholischen Glaubens [...].

Vom Frantzosen wiert er nehmen die Zierde der Kleidung und Holtzsehligkeit, so jederzeit solchen zu setzen mit neuen stetigen Inventionen, wie sich zu ziehren und wohl und gelegen sich zu kleiden, wol und mit delicaten und wol nahrenden Speisen zu leben, die Gelegenheit im Haus, solches von Zimmern galant und schen und aufgebutzter zu haben, gewaltig, guet und samft gehender Wagen und Satl, Heftigkeit ihrer Worte und Complimenten, Freigibigkeit und der Leidt Gemierter zu gewinnen die Ecercitionen Reitens, Fechtens und Dantzens, in welchen sie alle Nationes ibertreffen, [...].

Dem Italiener oder Wallschen folget er in der Curiosiet der Gemahl, Statuen und Rariteten, in seiner Nation aber erhaltet er die Aufrichtig- und Redligkeit [...], den Fleis der Jugent im Studieren und Verlangen der Gelehrtigkeit [...], folget nach dem Verlangen allerlei christliche Sprachen zu wissen selbiger Felker, alwo selbige schier keine andere wissen als

⁷³⁸ Elisabeth Kovacs, *Aufklärung und Jansenismus im Theresianischen Österreich*. In: *Verdrängter Humanismus - Verzögerte Aufklärung. Österreichische Philosophie zur Zeit der Revolution und Restauration (1750-1820)*. Hg. von Michel Benedikt. (Wien 1992) S. 394

ihre eigne. Deswegen der Deutsche in vilem zu loben ob dises Imitierens willen.⁷³⁹

Aus diesem Bericht wird deutlich, daß die deutsche Nation einen Mangel an eigenständiger Kultur zu haben schien, sonst wäre man nicht so darauf bedacht gewesen, das Verhalten anderer Nationen zu kopieren und sich anzueignen. Aus einer Verschmelzung französischer, italienischer, englischer und spanischer Kultur entstand ein Streben nach einer eigenen Kultur, das, etwa nach der zweiten Türkenbelagerung 1683, in Wien durch das Auftreten des Architekten Bernhard Fischer von Erlachs kompensiert wurde. Genauso gut, wenn nicht besser, schöner, imposanter als in anderen Ländern sollte die Architektur als neue Identität entwickelt werden. Berühmt ist der Bericht von Hans Jacob Wagner von Wagenfels über die künstlerische Rivalität bei dem Wiener Triumphbogen des Jahres 1690. Seiner Meinung nach sei damals

würcklich in der That selbst erwiesen worden [...] wer kuenstlicher und tieffsinniger sey, ein Teutscher oder ein Außlaender. [Denn mit Fischers Triumphbögen hätte] die Teutsche Kunst und Geschicklichkeit wider die Hochachtung der Außlaender in den Gemuethern aller Zuschauer einen sehr herrlichen Sieg erhalten.⁷⁴⁰

Die Rivalität zwischen den einzelnen Nationen wurde in Wien sehr deutlich zum Ausdruck gebracht. Denn das Wiener Volk war aus verschiedenen Nationen zusammengesetzt. Italiener, Deutsche, Böhmen, Ungarn, Franzosen, Lothringer, Niederländer, Burgunder, Savoyer und viele andere waren im Wiener Treiben vereinigt. Dieser Umstand führte zu unterschiedlichen Auffassungen, Traditionen, Eifersüchteleien, so daß Mißtrauen entstand, welches nicht gerade zur Förderung des Miteinanders führte. Die Vielfalt an Künstlern und Handwerkern mit ihren verschiedenen Nationalitäten führte zu eben solcher Rivalität wie die ihrer Auftraggeber, die um Einfluß und Macht als Gesandte, Beamte, Besucher oder Minister stritten.⁷⁴¹

⁷³⁹ Victor Fleischer, Fürst Karl Eusebius von Liechtenstein als Bauherr und Kunstsammler (1611-1684). (Wien/Leipzig 1910) S. 194f

⁷⁴⁰ Friedrich Polleroß, Johann Bernhard Fischer von Erlach und die Wiener Barocktradition. (Wien 1995) S. 60f

⁷⁴¹ Polleroß, Fischer von Erlach, S. 60

War es unter Karl VI. wichtig, einen eigenen architektonischen Stil durch Bernhard Fischer von Erlach oder Lucas von Hildebrand zu schaffen, so verlagerte sich unter Maria Theresia diese Repräsentation im Angesicht der Allianz mit Frankreich gegen Preußen zur Herausbildung der *Monarchia Austriaca*. Man erinnerte sich wieder an die mittelalterliche Traditionspflege der Habsburger und mit Franz Stefan von Lothringen überlagerten französische Elemente in der Kultur alle anderen. Die Residenzen in Prag, Innsbruck und Preßburg wurden umgebaut und erweitert. Ein einheitlicher Stil in allen Kronländern, der sich vom lokalen Kolorit abhob, galt als zu erreichendes Ziel.

Die Entscheidung der Auftraggeber bezüglich des Architektur- und Stilwunsches ist nicht nur im Zusammenhang mit politische Ereignissen im Land zu sehen, sondern mit der gesamten Entwicklung der Kultur und Kunst in Europa während der Barockzeit. Die Barockarchitektur entfaltete sich recht frei von früheren Strukturen. Die gewaltigen Großprojekte waren im 16. Jahrhundert noch selten gewesen und entwickelten sich um die Wende des 17. zum 18. Jahrhunderts. Vom Barockpalast in Petersburg bis zum Palast des Marqués de Torre Tagle in Lima (Peru) von 1735 spiegelte sich eine gemeinsame Formensprache wider. Sie fand gegen Ende des 18. Jahrhunderts ihr plötzliches Ende in einer „Gartenrevolution“. Diese brach die Vorherrschaft der architektonischen Form, die den Ausgleich von Kultur- und Naturlandschaft forderte, wodurch das Ordnungssystem in den Parkanlagen und kunstvolle Gärten verschwand und in Form der schönen Ruine als merkwürdig-sentimentale Erinnerung zurückblieb.⁷⁴² Als typisch für diese Entwicklung finden wir bei uns die künstlich angelegte Ruine im Garten von Schloß Schönbrunn.

Als der Pariser Konvent 1793 einen Architekturwettbewerb ausschrieb, was allein schon eine Neuigkeit war, erhob du Fourny die Forderung: „L'architecture doit se regenerer par la géometrie.“ [Die Architektur soll sich an der Geometrie erneuern.] Ein Ende der Barockarchitektur war damit vorgegeben. Vorbild der neuen Kunstrichtung war Paris.

Wien hatte durch seine weithin mittelalterlich ausgerichtete Stadt Nachteile, die neue Bauweise anzuwenden. Die Stadt war zu eng gebaut und es blieb alles auf

⁷⁴² Reinhold Knoll, Zur Semantik der Barockarchitektur. In: Verdrängter Humanismus, S. 328

den Stadtkern konzentriert. Kein Kaiser hatte sich endgültig für eine Verwaltungszentrale außerhalb dieser Stadt während der Sommermonate entschieden. Karl VI. bevorzugte Klosterneuburg, Maria Theresia Schönbrunn und Franz II. Laxenburg. Aus diesem Grund kam es nie zu einem wirklichen Pendant von Versailles. Am ehesten noch in Schloß Schönbrunn.

Mit der Karlskirche war Fischer von Erlach ein kunsthistorisches Symbol gelungen, dessen Kuppelbau die Stadt überragte. Der Kuppelbau war Ausdruck des barocken, über allem stehenden Lebensgefühls und ein zentrales Motiv des Barocks schlechthin. Zwei weitere bedeutende Werke Fischer von Erlachs sind sicherlich das Palais Trautson und das Palais Liechtenstein in der Rossau mit ihrer Entwicklung der Wiener Gartenpaläste. In einem lockeren Gartenensemble wurde das Palais gleichsam einem Block aufgestellt, daß an Wuchtigkeit den innerstädtischen Repräsentationsgebäuden um nichts nachstand.

Ebenfalls ein Ausdruck dieses barocken Lebensgefühls fand man in den herrschaftlichen Gärten Wiens. Obgleich das Waschen des eigenen Körpers in der Barockzeit noch verpönt war, erregten Wasserspiele und Brunnen doch ungeteiltes Interesse. Gerade weil die technische Möglichkeit der Springbrunnen - Dampfmaschinen mußten erst entwickelt werden - so schwierig war, versuchte man Kunst mit höchster Technik zu vereinen und die Gartenkunst so zu unterstreichen. Einer der schönsten Barockgärten Wiens lag gleich neben dem Belvedere.

Der fürstlich Schwarzenbergsche Garten



Brunnen im Palais Schwarzenberg

Dieser Garten war ein Gemisch aus englischer und französischer Gartenkunst. Azaleen, Tulpen, Hyazinthen und Rosen umrankten ein großes Bassin. Rechts erhoben sich neben mächtigen Glashäusern Orangerien und eine vierfache Kastanienallee. Im zweiten, höher gelegenen Gartenteil befand sich ein Teich,

dahinter eine grottenartige Felsenwand.⁷⁴³

⁷⁴³ Kisch, 3. Bezirk, S. 294 f

Das Besondere am Schwarzenbergischen Garten war allerdings die sogenannte „Feuermaschine“, eine bloß durch Feuer und Dampf betriebene hydraulische Maschine. Für die damalige Zeit ein technisches Wunderwerk. Im Jahre 1725 wurde der erste Versuch der Anwendung von Dampfkraft außerhalb des englischen Raumes durch Joseph Emanuel Fischer von Erlach unternommen.⁷⁴⁴ Fürst Schwarzenberg ließ diese Feuermaschine in seinem Garten aufstellen, die den Zweck hatte, das Wasser mittels Dampfkraft vom unteren in das obere Bassin zu pumpen, von wo es wieder in das untere Bassin lief. Die Maschine erzeugte dabei eine Fontäne von 75 Schuh Höhe (fast 25 Meter) und konnte rund 670 m³ Wasser in 24 Stunden in ein Reservoir pumpen. Ihre Kosten beliefen sich auf rund 20.000 Gulden.⁷⁴⁵

Bei der „Feuermaschine“ handelte es sich dabei um eine sogenannte „Atmosphärische Maschine“ des Savary-Newcomenschen Typs. Bisher waren diese Maschinen in England nur für industrielle Zwecke, speziell in Steinkohlebergwerken, verwendet worden. Nach Wien war so eine Dampfmaschine nicht für industrielle Zwecke importiert worden, sondern für Unterhaltungszwecke der obersten Gesellschaftsschicht. Die Dampfmaschine im Schwarzenbergischen Garten war aber eine Spielerei, zuerst nur für den Adel, später allerdings auch für das Volk, denn der Garten wurde einige Jahre später von Josef Fürst von Schwarzenberg zur allgemeinen Benützung freigegeben.⁷⁴⁶

Brunnenkunst und Brunnenmythologie

Die Etymologie des Wortes „Brunnen“ stellt das Wort in Zusammenhang mit der Wortgruppe „brunne, brunno, borne, brunna“ und dem Stamm des Wortes „brennen, bauen und siedern“. Diese Form findet man auch im altenglischen, skandinavischen und slawischen Bereich. Brandung, hervorschnellendes Wasser ist ebenso damit gemeint. Die Begriffe Brunnen und Quelle wurden im Althochdeutschen

⁷⁴⁴ Eine genaue zeitgenössische Beschreibung der Maschine mit Abbildung steht in: Johann Basili Küchelbeckers *Allemeueste Nachricht vom Römisch-Kaysersl. Hofe. Nebst einer ausführlichen historischen Beschreibung der Kayserlichen Residentz-Stadt-Wien, und der umliegenden Oerter* (Hannover 1730) S. 738f + Abb.

⁷⁴⁵ Küchelbeckers *Allemeueste Nachricht*, S. 738f und Abb. und S. 795f

gleichgesetzt. Im Mittelhochdeutschen fand man auch das Wort „sot“, aus dem sich gesotten, also gekocht, ableiten läßt. Daraus entwickelte sich auch „sod“ oder „sood“, das ebenfalls einen Brunnen bezeichnete. In Westdeutschland wird häufiger das Wort „Pütz“ verwendet, das seinen Ursprung im lateinischen puteus = Brunnen findet. Der Begriff „Brunnen“ wurde in älteren Lexika als Einrichtung zur Entnahme von Wasser erklärt. Heute definiert man den Brunnen als technische Anlage zur Erfassung von Grundwasser und Förderung von Trink- und Nutzwasser.⁷⁴⁷

Die Frage nach der Herkunft des Wassers stellten sich unzählige Philosophen. Thales von Milet nahm um etwa 600 v. Chr. an, daß die Erde als Insel auf den Wassern der Tiefe schwimmt. Sokrates dachte um 400 v. Chr., daß die Flüsse und Ströme gegen den Mittelpunkt der Erde hin fließen. Der römische Dichter Vergil glaubte um 50 v. Chr. an ein unterirdisches Quellenreich, aus dem alle Flüsse der Welt entspringen. Der römische Dichter und Philosoph Seneca dachte um 50 n. Chr., daß im Erdinneren ein unermeßlich großes Wasserreservoir vorhanden sei.⁷⁴⁸

Geburt und Fruchtbarkeit wurden stets mit dem Hervortreten von Wasser aus der Erde verbunden. Quellgottheiten sind daher sehr oft weiblich. Viele Mythologien beziehen sich auch auf Quellen, die von Sagen umwoben wurden.

In Wien finden wir vor allem gestaltete Brunnen, die sich zum größten Teil in fünf figurale Gruppen einteilen lassen; Erstens Darstellungen von Göttern und Gestalten aus der römischen oder griechischen Mythologie, zweitens Heilige, drittens Herrscher- oder Herrschaftsdarstellungen, viertens Darstellungen, die sich auf das Volksleben und Persönlichkeiten beziehen und fünftens Tiere. Alle Darstellungsgruppen findet man in allen Jahrhunderten. So berichtete Mathias Fuhrmann in seiner Beschreibung Wiens aus dem Jahre 1766:

Sowohl die herrschaftlichen, und sehr viel aus denen burgerlichen Häusern, als auch die Collegia, Clöster und öffentlichen Gebäude haben ihre eigenen Brunnen mit dem besten und gesündesten Wasser; desgleichen befinden sich auf öffentlichen Plätzen der Stadt, und in mehrern Gebäuden Sprung-Brunnen, die mit zierlichen Muscheln,

⁷⁴⁶ Wien, Wirtschaftsgeschichte. Teil 1, S. 226

⁷⁴⁷ Albert Baur, Brunnen. Quellen des Lebens und der Freude. Technik-Geschichte-Geschichten. (München/Wien 1989) S. 9f

⁷⁴⁸ Baur, Brunnen, S. 12

grossen Becken, Grotten-Werck, Statuen und andern Bildnissen besezet, aus welchen daß durch Röhren nach der Stadt von weiten hergeführte Wasser springet, und lauffet.⁷⁴⁹

Zur Veranschaulichung wollen wir die in dieser Arbeit beschriebenen Brunnen nach ihrer Darstellungsform und ihrem Entstehungsdatum wie folgt einteilen:

a. Götterdarstellungen⁷⁵⁰

1561	Röhrbrunnen am Graben mit Jupiterstatue
1732	Minerva- und Neptunbrunnen Am Hof
1737/39	Sapientia am Donnerbrunnen am Neuen Markt
1740/41	Andromedabrunnen im Alten Rathaus
1748	Bellonabrunnen Am Hof 10
1780	Neptunbrunnen in Schönbrunn
1783	Wachsamkeitsbrunnen
1785	Hygieabrunnen vor dem Josefinum
1800	Herkulesbrunnen im Burggarten
1833/34	Isisbrunnen
1877	Pallas Athene Brunnen am Stubenring beim MAK
1880	Triton mit Nympe im Volksgarten
1902	Pallas Athene Brunnen vor dem Parlament
1903	Befreiung der Quelle-Brunnen im Stadtpark
1904	Kastaliabrunnen in der Universität am Ring

b. Heiligendarstellungen

1700	Josefibrunnen am Spittelberg
1706	Josefs- oder Vermählungsbrunnen am Hohen Markt
1723	Augustinusbrunnen am Khleslplatz
1798	Mosesbrunnen am Franziskanerplatz
1804	Josefs- und Leopoldsbrunnen am Graben
1821	Dreifaltigkeits-oder Mosesbrunnen am Spittelberg
1824	Sobieskibrunnen am Sobieskiplatz mit Nepomukdarstellung
1836	Margarethabrunnen im 5. Bezirk am Margarethenplatz
1846	Schutzengelbrunnen auf dem Rilkeplatz
1853	St. Georgsbrunnen in der Strauchgasse
1893	Engelbrunnen auf der Wieden
1909	Karl Borromäus Brunnen im 3. Bezirk

c. Herrscher- und Herrschaftsdarstellungen

1652	Heinrich Jasomirgottbrunnen im Schottenstift
1786	Kaiser Josefs Brunnen

⁷⁴⁹ Mathias Fuhrmann, Beschreibung Wiens, 1. Teil. (Wien 1766) S. 257

⁷⁵⁰ Die Listen a.-e. haben keinen Vollständigkeitscharakter, sondern dienen zur Veranschaulichung.

- 1846 Austriabrunnen auf der Freyung
- 1869 Albrechts- oder Danubiusbrunnen an der Albrechtsrampe
- 1889 Austriabrunnen in der Neulerchenfelderstraße
- 1895 Die Macht zur See am Michaelerplatz, Ostfront des Burgtors;
Die Macht zu Lande am Michaelerplatz, Westfront des Burgtors
- 1907 Elisabeth Denkmal Brunnen im Volksgarten

d. Darstellungen aus dem Volksleben und Persönlichkeiten

- 1861 Donauweibchenbrunnen im Palais Ferstel
- 1865 Donauweibchenbrunnen im Stadtpark
- 1865 Gänsemädchenbrunnen auf der Rahlstiege; Volksgartenbrunnen
- 1869 Opernbrunnen (Darstellung der Musik und der Loreley)
- 1904 Siebenbrunnen am Siebenbrunnenplatz
- 1905 Mozart- oder Zauberflötenbrunnen am Mozartplatz
- 1908 Augustinbrunnen in der Neustiftgasse; Rossauerbrunnen
- 1909 Labetrunkbrunnen im Stadtpark
- 1911 Prießnitzbrunnen im Türkenschanzpark
- 1912 Kneippbrunnen im Stadtpark
- 1926 Tuchmacherbrunnen in der Tuchlauben
- 1928 Schubertbrunnen auf der Alserbachstraße/Liechtensteinstraße

e. Tierdarstellungen

- 1455 Lewenbrunnen (Löwenbrunnen) am Graben
- 1730 Fischbrunnen in der Himmelpfortgasse 8
- 1902 Tilgner- oder Froschbrunnen im Resselpark
- 1910 Forellenbrunnen in Schuberts Geburtshaus in der Nußdorfer Straße
- 1916 Tiertränkebrunnen in Gumpendorf
- 1936 Mädchen mit Schildkröte-Brunnen im Paul Hocke Park

Ob ein blutrünstiger Drache, der vom Heiligen Georg erstochen wird, oder die Personifizierung von Flüssen Österreichs, ob Kaiserin Elisabeth oder die Figur des heiligen Nepomuks, der zu Ehren des Polenkönigs Johann Sobieskis errichtet wurde, alles findet man in Wien. Stets waren und sind es Darstellungen, die Ehrfurcht erregen sollten oder an besondere Ereignisse erinnerten.

Ein nicht zu verachtender Aspekt sind die Darstellungen der Flüsse. Meist sind es Personifizierungen von Grenzflüssen des Reiches und symbolisieren die Herrschaftsmacht mit der jeweiligen Ausstreckung des Herrschaftsgebietes. So erfahren wir beim Donnerbrunnen von der Traun, der Ybbs, der March und der Enns als Flüsse des Erzherzogtums Österreichs. Das Donauweibchen im Palais Ferstel

und im Stadtpark weist auf die Donau hin. Der Brunnen vor dem Parlament beinhaltet gleich mehrere Brunnenpaare. Bei den Flußgöttern handelt es sich an der Rückseite um die Elbe und die Moldau; auf der Vorderseite um den Inn und die Donau. Andere Flüsse findet man beim Albrechtsbrunnen: Aufstellung von links nach rechts: Drave (Drau) - Mur - Salzach - March - Save – Danubius (Donau) - Vindobona (Wien) - Theiß - Raab - Enns – Traun - Inn.

Flußgötter sind Allegorien für Ströme und Flüsse. Ihre Namen entstammen meist der griechischen und römischen Mythologie. So sind an Brunnen meist traditionell die altrömische Göttin Justitia (Göttin der Gerechtigkeit), Herakles (Herkules), Fortuna (Göttin des Glücks), Diana (Göttin der Jagd), Pan (der Berg- und Walddämon, der Schützer des Viehs, der Hirten und der Jäger) und andere zu finden.

Zum Gesamtbild der Monumentalbrunnen gehören oft Tiere des Meeres und der Flüsse wie Delphine und Fische, die als Wasserspeier dienen. Der Delphin gilt als das heilige Tier des Lichtgottes Apoll. Der Weingott Dionysos und die Liebesgöttin Aphrodite wurden von einem Delphin an Land gebracht. Auch Nymphen sind bei Brunnenkompositionen oft vertreten. Sie sind die Töchter des Götterherrschers Zeus, die nicht nur an Quellen und Bächen leben, sondern auch auf einsamen Inseln und Wäldern. Als Wasser- und Quellnymphen nennt man sie Najaden.⁷⁵¹ Der römische Begriff des „Nymphaeums“, der auf Brunnen, Quellfassungen und Endpunkte von Aquädukten Verwendung fand, steht so in Verbindung mit der griechischen Mythologie. In Märchen und Sagen wurden ihre erdachten Geschichten von Dichtern niedergeschrieben und die Nymphen zu Wasserelfen, Wasserfrauen („Donauweibchen“) und Meermädchen.

Zu den Gottheiten des Wassers zählt zunächst Poseidon (lateinisch: Neptunus). Er ist der Bruder des Zeus und erhielt bei der Teilung der Welt die Herrschaft über das Wasser. Mit seinem großen Dreizack wühlt er die Wogen des Meeres auf und erzeugt so Sturm und Unwetter, auch für Erdbeben ist er verantwortlich. Über das Meer fährt er mit einem goldenen Wagen, der von Rossen mit goldener Mähne gezogen wird. Zu den übrigen Wassergottheiten zählen Amphitrite, die Gemahlin

⁷⁵¹ Gustav Schwab, Sagen des klassischen Altertums. (Wien 1965) S. 643

des Poseidon und sein Sohn Triton, der auf einer gewundenen Seemuschel blasend, die Fluten erregt oder beruhigt. Ebenso kennt die griechische Mythologie den Meeresgreis Nereus mit seinen fünfzig Töchtern, den Nereiden.

Tiermasken, wie etwa Löwenköpfe, findet man sehr oft als Wasserspeier. Sie wurden meist aus Metall gegossen, um resistenter gegen die Feuchtigkeit zu sein. Rankenwerk, Stabgeflechte und Blätter findet man oft auf schmiedeeisernen Gittern, die als Tragekonstruktion für Zierbrunnen verarbeitet wurden. Die Vergoldung einzelner Metallteile diente dabei als Blickfang.

Der Brunnenbau in verschiedenen Epochen

Die Gestaltung der Brunnen war den verschiedenen Epochen unterworfen. Das romanische Zeitalter kultivierte lediglich überlieferte Stilformen, sie waren klar und einfach. In der Romanik wurden die Brunnen mit Pflanzen, Ornamenten und Tier- oder Menschenmasken als Wasserspeier verziert. Gotische Brunnen wurden detaillierter, kunstvoller verziert, zum Teil mit Figuren oder wappenhaltenden Tieren. Es wurden Verbindungen von Architekten und Bildhauern geschaffen, wodurch Ähnlichkeiten mit dem Kirchenbau auftraten, wie etwa die Anlehnung im Aussehen an ein Sakramentshäuschen, einen Taufstein oder eine Kanzel. Ihre Verwendung war allerdings meist sachlicher Natur, für Trink- und Löschwasser.⁷⁵² Für die Brunnen der Renaissance war die beigefügte, mit vielen Figuren geschmückte Säule typisch und Pflanzenornamente traten hervor. Im Barock entwickelte sich der Monumentalbrunnen mit weit auslaufenden Wassermengen. Wappentiere, Landesherren, Ritter und die Verherrlichung des Adels in jeder Form waren zu finden. Im Manierismus gab es nur die lineare Feinheit eines dünnen Wasserstrahls im Gegensatz zum wuchtigen barocken Wasserfall. Während der Rokokozeit waren die Brunnenensemble verspielt gestaltet. Heiterkeit symbolisierte Lebensfreude in den Straßen, Höfen und in den Lustgärten. Der Klassizismus fand

⁷⁵² Baur, Brunnen, S. 12

schließlich wieder zu einfachen Formen mit glatten geometrischen Flächen zurück.⁷⁵³

Wenn in dieser Arbeit von Brunnen gesprochen wird, so ist diese Bezeichnung sehr allgemein gewählt. Denn Brunnen ist nicht gleich Brunnen. In der Brunnenkunst unterscheidet man zwischen Zieh-, Pump- und Laufbrunnen.

Laufbrunnen waren nicht mehr an den Ort der Wassergewinnung gebunden und gab es in unterschiedlichen Ausführungen:

Erstens den Wandbrunnen mit einem aus einer Gebäudefassade oder einer Stützmauer heraustretenden Auslaufrohr und zweitens den Schalenbrunnen mit zentrischem Zulauf, wo das Wasser über die Ränder mehrerer Schalen abfließt. Drittens als Stockbrunnen mit einer am Rande oder in der Mitte des Troges stehenden Brunnensäule.⁷⁵⁴

Wandbrunnen gab es schon in der Antike. Die Zuleitung wurde in die Wand eingemauert und floß aus einem Stück Rohr oder einer Tiermaske, wie etwa einem Löwenkopf, in ein Becken. Bisweilen wurde das Wasser durch offene Rinnen abgeleitet, um neben Trinkwasser auch als Löschvorrat zu dienen. Einfache Wandbrunnen verursachten meist auch nur einen geringen baulichen und zeitlichen Aufwand.⁷⁵⁵

Bei Ziehbrunnen wird für die Wasserförderung über der Brunnenbrüstung ein galgenartiger Tragearm errichtet oder ein auf zwei, drei oder vier Stützen aufgelegter Querbalken verwendet. Die Weiterentwicklung dieser Tragekonstruktion führte zur Entstehung eines Daches zum Schutz oder zu einer zierenden Laube. Diese Hebevorrichtung konnte zweiläufig, das heißt mit zwei Schöpfeimern, im Wechsel betrieben werden, wobei die Eimer, die an einer Kette gehängt sind, über ein Rad in die Tiefe hinabgelassen werden. Eine andere Möglichkeit der Wassergewinnung bildet der Einsatz eines beweglichen Pfostens, der auf einem Schwingbalken befestigt ist. Auf einem Balken wird ein Seil mit Eimer montiert, am anderen ein Ausgleichsgewicht. Um die Wassergewinnung zu optimieren, wurden im Laufe der Zeit Eimerketten konstruiert, die kontinuierlich Wasser fördern

⁷⁵³ Baur, Brunnen, S. 44 f

⁷⁵⁴ Baur, Brunnen, S. 83

⁷⁵⁵ Baur, Brunnen, S. 83f

konnten. Als Antrieb kamen Treträder, Göppelwerke mit Pferden und Wasserräder in Frage.⁷⁵⁶

Brunnenpumpen gibt es seit der Verfeinerung der Eisengießtechnik. Gußeiserne Brunnensäulen wurden mit Pumpen, Saug- und Druckrohren versehen und die dazu nötigen Auslaufbecken konnten direkt über den Schachtbrunnen aufgestellt werden. Auf- und Abbewegungen des Schwengels bewirkten die Wasserförderung. Bei anderen Modellen geschah dies über das Drehen eines Handrades. Diese Technik war bis in das 19. Jahrhundert verbreitet. Danach kamen rotierende Saug- und Druckpumpen in Mode, die ebenfalls mittels Handrad oder Windkraft angetrieben werden konnten. Gußeiserne Pumpbrunnen waren bis ins 20. Jahrhundert die in Wien am meisten vertretene Brunnenart.⁷⁵⁷

Je nach Wassertiefe wird eine andere Brunnenart errichtet. Bei Zisternen wird das Wasser in Schöpfgefäßen oder durch Handpumpen hochgezogen. Schachtbrunnen sind meist aus Sicherheitsgründen mit einem Geländer aus Holz oder Mauerwerk umgeben. Um das Wasser vor Verunreinigung zu schützen, sind diese Brunnen meist mit einem Dach und einem Deckel, der einen Ausschnitt zur Wasserentnahme hat, bedeckt. Bei Zisternen ist diese Öffnung geringer. Die Entnahmegefäße, wie Tonkrüge, Eimer aus Metall, Holz oder Leder können über ein Seil, das über eine Stange läuft, direkt in die Zisterne hinabgeführt werden. Diese Fördermöglichkeit ist jedoch besonders mühsam, da beim Hochheben des Eimers oft ein Großteil des Wassers verschüttet wird.

Auch die Lage der Brunnen hatte mit ihrer Funktion zu tun. So kann man fünf Funktionen unterscheiden.⁷⁵⁸

1. Die wohl ursprünglichste Aufgabe als zentraler, wenn auch nicht unbedingt Mitte, eines Platzes.
2. Die Akzentuierung eines Bauwerkes bzw. einer Anlage, worunter auch die Brunnen in den Höfen zählen.
3. Die Akzentuierung einer Kreuzung zwischen zwei oder mehreren Straßen.
4. Die Akzentuierung bzw. gewisse Note eines breit angelegten Straßenzuges.

⁷⁵⁶ Baur, Brunnen, S. 74f

⁷⁵⁷ Baur, Brunnen, S. 80f

⁷⁵⁸ Marieke Preinreich, Die Brunnenarchitektur. (Diss., Graz 1990) S. 24

5. Als ein schmückendes und gestaltendes Element in Gärten und Parks, wobei sie hier oft in Verbindung mit einem Teich oder einer Terrassenanlage zu finden sind.

Wie sah aber nun die in Wien am gebräuchlichsten verwendete Brunnenform aus? In frühester Zeit dienten meist Zisternen und im mittelalterlichen Wien wurde vor allem die Form des Schachtbrunnens genutzt. Dieser war entweder mit Holzbohlen ausgelegt oder aus Steinen gemauert. Sein Brunnenrand befand sich meist in Kniehöhe. Da die große Anzahl der Brunnen in den Höfen unmittelbar neben dem Abtritt lag, waren die hygienischen Verhältnisse mehr als mangelhaft. Die Verjauchung des Brunnenwassers darf einen daher kaum verwundern und war mit einer der Hauptursachen für die wiederholten Seuchenwellen. Um das Wasser zu schöpfen, befestigte man zuerst einen Holz- oder Lederkübel an einem Seil, der mit der Hand hochgezogen wurde. Bald allerdings kam die Erkenntnis, das Seil doch über eine Stange laufen zu lassen und so zu einem Ziehbrunnen zu gelangen, der vom Kraftaufwand effizienter war. Diejenigen, die es sich leisten konnten, errichteten über der Brunnenöffnung ein Dach, um so Schutz vor Verschmutzung zu haben. Im Übergang vom Barock zum Rokoko war die Blütezeit der Wandbrunnen, die allerdings mehr künstlerischen und spielerischen Zwecken dienten als gewerblichen oder lebensspendenden. Erst im Laufe des späten 18. Jahrhunderts, Anfang des 19. Jahrhunderts, ging man zu Pumpbrunnen und Schöpfwerken über und ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zum modernen Wasserleitungsbau, d.h. Bassenas in jedem Stockwerk bzw. in jedem Haus ein eigener Auslauf der Hochquellenwasserleitungen.⁷⁵⁹

Aus der Zeit vor 1700 sind so gut wie keine betont künstlerisch ausgestalteten oder monumentalen Platzbrunnen mehr erhalten. Einzige Steinbrunnen mit Gitterverzierungen sind etwa noch im Schweizerhof von 1552 und in der Stallburg von 1675 zu sehen.

Überlegt man noch, wie viele Brunnen in der Barockzeit für die Öffentlichkeit errichtet wurden und wie viele für den (adeligen und klerikalen) Privatbereich, wundert man sich, wieso niemand verdurstet ist (oder vielleicht doch?). Alleine zwölf

Prachtbrunnen zierten den Garten des Belvedere, kaum einer die öffentlichen Straßen. Reichten also die Hausbrunnen mit ihrem Vorrat an Trinkwasser aus? Liest man Berichte über das Künstlerleben des Barocks bis hin zur Revolution 1848, so wurden Künstler - abgesehen von Raphael Donner - fast immer nur durch ihre Architektur und ihre Bauwerke bekannt. Doch kaum jemand kennt die Namen der Brunnenbauer. Auch die der nächsten Generation, wie Heinrich Ferstel (Donaunixenbrunnen) oder Theophil Hansen (Pallas Athene Brunnen) kennt man eher als Baumeister und Architekten, denn als Brunnenbauer.

[Anm. der Autoren: Aufgrund der großen Datenmenge, die durch das Einbetten von Bildmaterial entsteht, muß jedes Kapitel im 3. Teil auf einer neuen Seite beginnen. Danke für das Verständnis.]

⁷⁵⁹ Brunnen-Brücken-Wehre, hg. v. Christian Brandstätter. (Wien 1986) S. 7ff

2. Brunnen zwischen 1525 und 1600/ Brunnen in der Hofburg

Für die Zeit des 16. Jahrhunderts müssen zwei Dinge vorangestellt werden:

Erstens das Interesse der Herrscher, wie Ferdinand I. und Maximilian II., für hydrostatische Apparate und Brunnen, aber auch für Uhren und andere mechanische Kunstwerke.

Zweitens der Begriff des „Wasserkünstlers“. Darunter sind geschickte Handwerker bzw. Installateure für jede Art von Brunnen zu verstehen, die auch kunstgewerbliche Fähigkeiten inne hatten. So war etwa der „Brunnenkünstler“ Hans Gasteiger eigentlich Uhrmacher von Beruf.⁷⁶⁰

Eine besondere Verfügung findet sich im Jahre 1561 über „ausstehend Wasser beym alten Kärntnerthor.“⁷⁶¹ Die Kammeramtsrechnung aus dem Jahre 1561 berichtet über das Wasser beim Kärntnerthor, das von den Hofstallungen über den Graben zum Fleischmarkt und weiter zum Neuen Markt führte. Hans Gasteiger, kaiserlicher Wasserkünstler aus München, wurde dazu aufgefordert, Bleirohre herzustellen, wobei er für zehn Rohre einen Taler erhielt.

Auf die Roerprunnen den der Stat. Nachdem die Roe. Kay Mt. das aussfleussendt wasser, beim Kernerthor Gemeiner Stadt allergenedigist uebergeben, doch das vor Schauenberger Hof zu Irer Mt. stallung ain Char vnnd stauder aufgericht werd, haben gedachte meine Herrn befelchen, von dannen daselbig wasser vunder der Erden halben taill auf dem Grabm an dem Fleischmarckht zufueren, vnd am neuen marckht auch ain Stainen Chro zuerichten lassen. Darauf jch aus der Stazeug-hauss 78. Cent. Villacher vnnnd Stokh Pley jm waghaus wegen vnnd Hannsen Kassteger Ro. Kay Mt. wasser Khunstler vergeben mit dem beschlossen, daraus Plein Roeren zemachen, vnnd mit jme beschlossen, daz man jme sole yedem Centen zu giessen legen, geben ain Taller.⁷⁶²

Weiters existiert ein Schreiben von Kaiser Maximilian vom 9. Oktober 1561 an seinen Bruder Ferdinand, wo es um die benötigte Menge von 100 Zentnern Blei für die Rohre geht.

zu laitten vnnd fuerung etlicher rörprunnen vor der statt, alls von Sandvlich, Rampalzprun vnnd des Gasteigers werch, bey den

⁷⁶⁰ Alphons Lhotsky, Die Baugeschichte der Museen und der neuen Burg. Die Geschichte der Sammlungen. 2. Teil. (Wien 1941-45) S. 275

⁷⁶¹ WStLA, OKAR, 1561

⁷⁶² Berichte Altertumsvereins, Anhang CXIX, 1120/1149

Schotten, die in die burckh herein, vnnd in alle derselben khüchen in pleyen rörn zufueren, [...] ⁷⁶³

Wo sich die frühen Brunnen befanden, berichtete Johann Basili Küchelbecher um 1730 in seinen allerneuesten Nachrichten: ⁷⁶⁴

[...] sondern es in deren allhier unterschiedliche [Plätze und Märkte] auf welchen die schönsten Statuen & kostbare Brunnen, als nicht sonderbare Zierde derselben, nicht einer Verwunderung zu sehen. Durch solchen um mit folgende in vornehmsten: der Neue Markt so seiner groß und viereckigt ist, & auf welchem ein schöner Brunnen stehet; [...] der hohe Marckt, so auch der Fisch-Markt genennet wird. Allhier stunde ehemals ein Modell einer prächtigen Statue, die Vermählung Josephs & Mariä vorstellend, so aber, weil es nur von Holtz verfaulet, & wieder umgefallen ist [...] der Graben, allwo in unvergleichliche Dreyfaltigkeits Säule, nebst zwey schönen Brunnen zu sehen auf dem Hof, so der größte Platz seiner aller ist, allwo der prächtige, & von Ertz gegossene Marien-Säule steht, wie auch ein steinerner Brunnen [...] auf dem hohen Marckt ist das so genannte Brunnen-Hauß, allwo die gewisse Wacht liegt." ⁷⁶⁵

Brunnen im Marstall

Seit dem Jahre 1541 war der Marstall des Landesfürsten im Schaumburgerhof (zwischen Spiegelgasse und Neuem Markt), wo er bis zum Verkauf 1618 verblieb. 1552 wurde für Erzherzog Karl dort eine Sattelkammer eingerichtet. 1556 ein Brunnen in den Hof eingeleitet. ⁷⁶⁶

Zweiter Röhrenbrunnen am Graben (Teil A)

Aus den Oberkammeramtrechnungen des Jahres 1561 geht hervor, daß ein zweiter Rohrbrunnen am Graben errichtet worden war. Denn es wurde vermerkt, daß

das aussfleussend Wasser beym alten Karnerthor Gemeiner Stadt allergenedigist übergeben" wurde und man sich entschlossen hatte dasselbig Wasser vnnder der Erden halben tail auf den Graben an dem Fleischmarkt zu führen. ⁷⁶⁷

⁷⁶³ NÖHA, W-61/A/2/1, Folio 2601

⁷⁶⁴ Küchelbecker, Allemeueste Nachricht, S. 438

⁷⁶⁵ Küchelbecker, Allemeueste Nachricht, S. 644

⁷⁶⁶ Harry Kühnel, Forschungsergebnisse zur Geschichte der Wiener Hofburg im 16. Jahrhundert. In: Mitteilungen der Kommission für Burgenforschung, Nr. 6. (Wien 1957) S. 268

⁷⁶⁷ WStLA, OKAR 1561

Es war also genügend Wasser da, um einen weiteren Brunnen damit zu dotieren. Ein zweiter Rohrbrunnen, dessen Existenz im Stadtbuch von 1614 festgehalten wurde, erwähnte als Steinhauer Meister Gianelli, der an beiden Brunnen Hand anlegte.⁷⁶⁸ Es wird damit bestätigt, daß es 1614 zwei Brunnen am Graben gab.

Im Jahre 1638 wurden die Arbeiten zu einer Feuerverordnung begonnen, die am 1. Juni 1639 in Kraft trat. Im gleichen Jahr sollte ein neuer Brunnen mit dem aufgesetztem Jupiter auf einem Postament am Graben beim Gasthof zum „Goldenen Hirschen“ und ein Rohrbrunnen auf der Freyung bei den Schotten errichtet werden. Der Hofbaumeister Carlo Martino Carlone schlug dazu vor, das benötigte Wasser bei St. Margarethen in die Stadt zu leiten.

1648 wurde eine Zahlung an den Steinmetzmeister Hieronymus Premb zu Handen des Baumeisters Carlone für Arbeiten am Graben bei dem Röhrbrunnen verzeichnet. Allerdings folgte keine nähere Beschreibung, für welche Art von Arbeit. 1651 erhielt die Witwe des Bildhauers Jacob Peckh noch ausstehendes Geld für den „auf dem ayermarkht am Graben new aufgesetzt und verfertigten Röhrbrunnen“.⁷⁶⁹ Der Standort war also beim angrenzenden Grabenteil zu St. Peter, nahe dem Goldenen Hirschen. Laut einer Randnotiz in dieser Rechnung ist bekannt, daß eine Jupiterfigur diesen Brunnen schmückte. Jupiter eine Gestalt aus der antiken Götterwelt, war zu dieser Zeit kein ungewöhnliches Sujet, sondern beherrschend in der bildenden Kunst. Allerdings konnte er sich nicht allzu lange halten, denn mit dem Gelöbnis der Pestsäule durch Leopold I. 1679, trat die Dreifaltigkeit und die christliche Thematik in den Vordergrund. So schrieb am 26. November 1679 der Statthalter Graf Starhemberg an den Kaiser,

daß die aufgerichte andechtige Saulen, auf den Graben, zwischen denen beeden Brünnen allda, undt auf einen brunen die Bildnus Jovis, auf den andern Brun aber ein andere Steinerne weltliche bildnus stehet, welches meines gehorsamen erachtens etwas ungereimts.

Dahero man allervnderthenigst vermaint, an statt den bildnis Jovis den Heyl. Josephum, vndt an Statt der andern den Heyl. Leopoldum /: Welche beede ohne diß Specialpatrone von disem Landt./ dahin aufzurichten.⁷⁷⁰

⁷⁶⁸ Paul Harrer-Lucienfeld, Wien-seine Häuser, Menschen und Kultur. Typoskript, 1. Band, 1. Teil. (Wien 1941f) S. 171

⁷⁶⁹ Felix Czeike, Der Graben. Wiener Geschichtsbücher, Band 10. (Wien/Hamburg 1972) S. 99

⁷⁷⁰ E. Tietze-Conrat, Johann Martin Fischers Brunnen am Graben und am Hof in Wien. In: Kunstgeschichtliches Jahrbuch der k.k. Zentral-Kommission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und Historischen Denkmale. Beiblatt zum Band IV. (Wien 1910) S. 63 f



Josefbrunnen 1679

Daß der Kaiser sodann dafür war, die Säule und die Brunnen in einen Einklang zu bringen, zeigt seine Erlaubnis vom 7. Dezember 1680 „für unanständig erachteten haidnische und weltliche Bildnussen angerathenermaßen gestattet.“⁷⁷¹ Die Initiative zur Errichtung ging dann



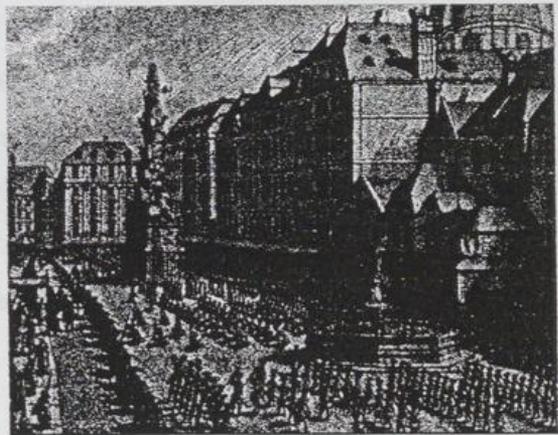
Leopoldbrunnen 1679

allerdings vom Stadtrat aus, wie die Oberkammeramtsrechnung aus dem Jahre 1680 beweist:

Nachdem ein löblicher stadtrat auf andeutung hoher orthten dahin geschlossen, daß weillen Ihre kayserliche majestät allergnedigist gern sähen, daß auf dem plaz deß Grabens alhie wegen der alda zu ehrn der allerheyligsten Dreyfaltigkeit aufgerichteten andachtsauln die beiden rohrbrunnen auch mit aufstellung der bildnussen des heiligen Josephi und heiligen Leopoldi gezuht, damit Gott der allmechtige durch diese hochwerten landspatronen vorbitt die statt Wienn von gegenwertig und kunftigen ubel gnediglich beschutzen wolle.⁷⁷²

Mit der Herstellung der beiden Standbilder für die Brunnen wurde per „Relation“ vom 20. August 1680 der damals bekannte Bürger und Bildhauer Johann Frühwirth beauftragt. Für die am „Röhrbrunnen am Graben verrichtenden Arbeit und Lifferung zweyer Bildnussen“ erhielt er 300 Gulden.⁷⁷³

Wie damals üblich, wurde (vergleichbar zur



Graben mit Pestsäule und Brunnen

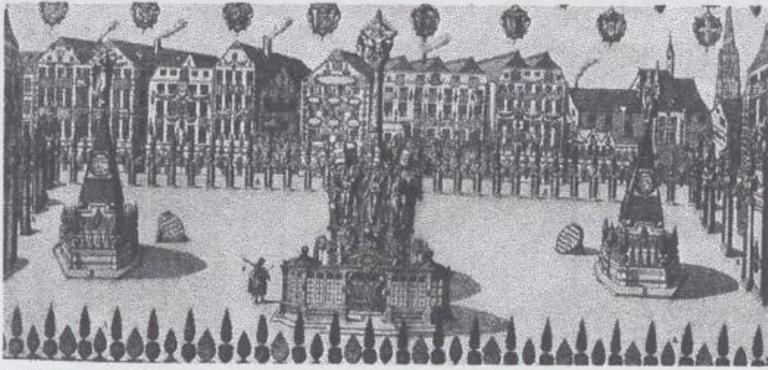
⁷⁷¹ Tietze-Conrat, Fischers Brunnen, S. 64

⁷⁷² WstLA, OKAR 1680

⁷⁷³ WstLA, OKAR 1680, 168f 14.9.1680, Nr. 981 + 26. 10. 1680, Nr. 985 + 13. 12. 1680, Nr. 999

Pestsäule) binnen kurzem ein hölzernes Provisorium aufgestellt. So zeigt ein Stich von J. N. Lerch den Graben 1680 mit den beiden Brunnen, wobei die Bilderklärung verlautet:

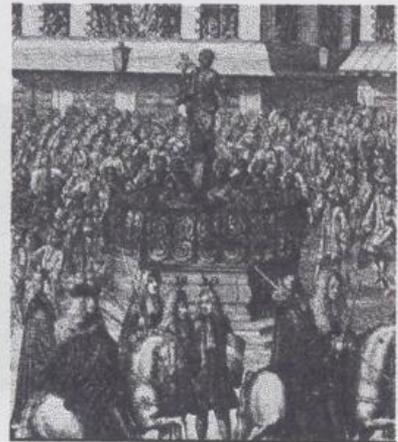
zwey Brunnen in Gestalt zierlicher Pyramidum formirt, auf deren erster die Bildnuß des H. Josephi, auf der andern die Bildnuß des H. Leopoldi.⁷⁷⁴



Grabenbrunnen in Pyramidenform

Das bedeutet, daß die Statuen auf sogenannten Dekorationspyramiden über den Brunnenbecken standen. Dies läßt ziemlich sicher auf eine provisorische Durchführung in Holz schließen. Erst später kamen die richtigen Statuen auf ihre

Brunnensockeln. 1705 liest man in einer zeitgenössischen Beschreibung, daß der Leopoldsbrunnen eine mit Engelsköpfen verzierte muschelartige Schale hatte, in die das Wasser aus vier Delphinen floß. Über diesen stand der Heilige mit Rüstung, Herzogshut, das Modell der Klosterneuburger Kirche in der Rechten und eine Fahne in der Linken. Der zweite Brunnen hatte einen ähnlichen Aufbau, jedoch befanden sich statt der Engeln Löwenköpfe an der Schale. Der heilige Josef trug in seiner Rechten eine Lilie, in der Linken ein Herz. Beide Brunnen wurden von hohen, kunstvoll geschmiedeten Gittern umsäumt, die von dem Stadtschlosser Jakob Degez gefertigt worden waren.⁷⁷⁵



Alter Josefsbrunnen

Die Weiterentwicklung s. Teil 3, Kapitel 3.

⁷⁷⁴ Tietze-Conrat, Fischers Bunnen, S. 65f

⁷⁷⁵ Felix Czeike, Der Graben, S. 101f

Brunnen in der Hofburg

Mit Ferdinand I. zog der Hofstaat ab 1533 an den Wiener Hof. In diesem Jahr wurde mit dem Umzug begonnen, aber noch 1538 gibt es Meldungen über Bauarbeiten an der Hofburg.

Wichtig war für den Regenten die Trink- und Nutzwasserversorgung der Burg. Deshalb beauftragte er 1534 seinen Baumeister Johann Tscherte (gestorben 1552), nach gutem Wasser für die Burg und ihre Gärten zu suchen. Die Kosten für einen Brunnen veranschlagte Tscherte mit 400 Gulden. Im Jahre 1547 bestand ein Röhrunnen, der von St. Ulrich mit Trinkwasser gespeist wurde. 1549 wurde vom Rempoltsprunn das benötigte Nutzwasser hereingeführt.⁷⁷⁶

In den OKAR von 1536 stehen allerdings schon Ausgaben für einen Röhrunnen bei der Burg. So heißt es:

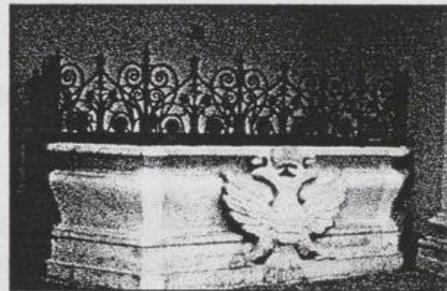
Dem Leopold Erhart mahler, die schilt am prunnen bey der purg zu vergulden bezalt 4 fl. (...) dem Peter Planken, radsmid, von den zwai en gln zu dem rörprunn bei der purgg ze giessen, bezalt 13 fl.⁷⁷⁷

Es gab also einen Brunnen, der in diesem Jahr vergoldet und mit zwei gegossenen Engeln geschmückt worden war.

Schweizerhofbrunnen

Der Brunnen entstand im Zuge des Ausbaues des Schweizerhofes durch Ferdinand I. Den heute noch sichtbaren Brunnen dürfte Peter Ferrabosco um 1552 geschaffen haben, wie die Jahreszahl am Beckenbelegt.

Am Beckenrand befindet sich ein Ziergitter aus Schmiedeeisen und ein Doppeladler ziert die



Schweizerhofbrunnen

Frontseite. Die Vergiftung von Leopold I. vermutete man durch die Vergiftung des Wassers, weshalb der Schweizerhofbrunnen danach bedeckt wurde. Einst trug der Brunnen auch die Inschrift: „Plus partibus, plus prosum“ (Je mehr zusprechen, desto mehr nutze ich.).⁷⁷⁸

⁷⁷⁶ Kühnel, Wiener Hofburg, S. 269

⁷⁷⁷ WStLA, OKAR, 1536, fol. 49

⁷⁷⁸ Realis (= G.v. Coeckelberghe-Dutzele), Curiositäten- und Memorabilien-Lexikon von Wien.

Schöpfbrunnen am Platz vor der Burg

Auf dem Platz vor der alten Burg mit dem Schweizerhof stand zu Beginn des 16. Jahrhunderts nahe des alten Zeughauses ein Schöpfbrunnen. Dieser wurde allerdings um die Mitte des 16. Jahrhunderts abgebrochen. So steht es in einem Bericht des Zeugwarts Bernhardt Hamerl an den römischen Kaiser.

Anlässlich eines Turniers für Erzherzog Ferdinand im Burghof wurden 1554 nämlich Teile des alten Zeughauses abgerissen, wobei auch der vorhandene Schöpfbrunnen am Platz abgebrochen und der Schacht mit Holz zugedeckt wurde. Wegen der benötigten Wassermengen für die „häusliche Notdurft“ (besonders die Hofküchen) und bei Feuer (Stadtbrand 1525 und Türkenbelagerung 1529 lagen noch nicht lange zurück) wurde 1562 die Bitte vorgetragen, diesen Brunnen wieder zu eröffnen.

[...] das bemelter prun, so noch verschütt ist, zu notturfft des zeughauß widerumb eröffnet wurde. [...]

Diweil er [der Zeugwart] dann darneben vermeldet, das wan er khunfftiglich auf bemelten plaz widerumb ain turnir gehalten werden sollte, das prungeschloß yederzeit abgelegt vnd der prun mit holz vnd schuth widerum zuegedekht werden möchte.

Wien, 17. Decembris 62 [1562]⁷⁷⁹

Zu einer Neuerrichtung dürfte es trotzdem nicht gekommen sein, da die Quellen darüber schweigen.

In einem Bericht von Johann Philipp Quentzer an die kaiserliche Hofkammer hieß es:

[...], daß ausser des Röhrwassers alda in dieser Erzherzogl. Burckh khein einziger Brunnen, vnd wan dieses Röhrwasser aussen bleibt, wie es dan im Jar etlichmahle beschicht, man alda khein Tropffen wassers hat, sondern muß von andern heusern dahin geholt werden, [...]⁷⁸⁰

Auch der Burggraf Johann Ostermayr berichtete an den Kaiser und die Hofkammer:

Die höchst vnvmbergliche notturft erfordert, daß in der alten stahlburkh, alß alwo khein schöpf, sondern defacto nur ein einziger rohrbrunnen, welcher doch zum öfteren auch außbleibet, vorhandten ist, theils wegen

Die Burg. (Wien 1846) S. 63

⁷⁷⁹ NÖHA, W-61/A/13, gedruckte Zahl 345

⁷⁸⁰ NÖHA, W 61/ A-2/3, Nr. 1110 (A. 17. Jh. ?)

teglicher notturft der großkuchl, theils aber, vndt forderist, welches Gott gnediglich verhietten wolle, etwo wegen veuerscheed entsthundter fewers brunst, wo anderst sowohl das gebew alda, alß auch die hierin hafftendte höchst edle vndt vnschezbahre khunst cammer, [...] anstandt, ein schöpfbrunnen alda erbauth werdtten möchte; [...] ⁷⁸¹

Vor allem aus Angst vor einer Feuersbrunst wurde beantragt, diesen Brunnen zu graben. Der zweite Grund war der wiederholte Mangel an ständig fließendem und ausreichendem Wasser für eine immer größere Anzahl von zu beherbergenden Menschen in der nahen Hofburg.

Es existieren zwei Kostenvoranschläge für den Brunnen in der Erzherzogsburg. ⁷⁸² In der Variante 1 wäre der Brunnen unten mit Quaderstück gemauert worden. Mit dem Senkwerk und den Brunnenrand hätte er 384 Gulden 30 Kreuzer gekostet. Bei Variante 2 wäre der Brunnen völlig mit Quaderstück ausgemauert worden und hätte insgesamt 569 Gulden 30 Kreuzer gekostet. Leider stand in den folgenden Akten nicht, welcher und ob einer der Brunnen gewählt wurde.



Landhausbrunnen
derzeit. in Grafenegg

Landhausbrunnen

Schon früh befand sich im Niederösterreichischen Landhaus in der Herrengasse ein Brunnen, der zu den ältesten Wiens zählt. So wurde im Jahre 1562 am linken Flügel des Landhauses ein Brunnen errichtet, der mit seinem sehr schönen Gitter, in der Gestalt eines sich über dem Brunnenschacht wölbenden durchbrochenen Häuschens, versehen war. Das zierliche Eisengitter entstand 1570, was auch in seinem Eisengeflecht zu lesen ist. ⁷⁸³

Schmiedeeiserne Brunnenhäuschen waren um 1550 nicht selten. Im 16. Jahrhundert schmückte man Brunnen oft mit feinsten Schmiedeeisenkunst. Selten überdachten Metallplatten den Brunnen, sondern meist ein mit Hilfe von Pfeilern oder Streben konstruiertes kräftiges Eisengerippe, innerhalb dessen ein in zierlicher Weise ausgeführtes Geflecht von Eisenstäben die gitterförmige Einfriedung bildete. Mittels

⁷⁸¹ NÖHA, W 61/ A-2/3, Nr. 1111 (A. 17. Jh. ?) + Nr. 1109 – Bei letzterer wurde der Namen des Burggrafen als „Ostermayr“ geschrieben.

⁷⁸² NÖHA, W 61/ A-2/ 3, Nr. 1113 (A.17. Jh.)

⁷⁸³ K. Lind, Der alte Wiener Landhaus Brunnen. In: Geschichte und Mitteilungen des Altertum Vereins zu Wien. (Wien 1890) S. 72

Aufzugswerk und Räderwerk konnte man die Kübel mit Wasser füllen. Dieses Hebewerk stand teils frei in der Mitte über dem Brunnenschacht oder war an der Innenseite der Überdachung hängend befestigt. Entweder waren die Brunnen in der Steinschale und im Gitterhäuschen rund oder hatten im Grundriß eine drei- oder viereckige Gestaltung. Ebenso prachtvolle Brunnenhäuser dieser Zeit findet man um 1626 in Bruck an der Mur, 1564 in Seebenstein, im Neukloster in Wiener Neustadt, in der Burg von Deutschlandsberg, im Hof des Stiftes St. Peter in Salzburg und mehrere in der Stadt Salzburg. In Wien gibt es sie im Hof der Stallburg oder in einfacherer Ausführung im Schweizerhof.



Stallburgbrunnen

Die Berichte über den Landhausbrunnen sind sehr spärlich. Angeblich soll der Brunnen zuvor im Garten des Minoritenklosters gestanden haben, auf dessen Areal später der linke Flügel des alten Landhaus erbaut worden war. Der Brunnen wurde schließlich wegen Umbauten des Landhauses an den Historienmaler Friedrich Amerling verkauft.⁷⁸⁴ Dessen Sammlung erwarb Graf Breuner, der das Brunnenhaus in seinem Schloß in Grafenegg aufstellen ließ, wo er sich bis heute befindet.⁷⁸⁵

Seit 1845 steht im Hof des niederösterreichischen Landhauses ein Danubiusbrunnen, von Josef Klieber geschaffen und am 8. Oktober 1846 enthüllt. Dargestellt ist ein ruhender, schilfbekrönter Flußgott, auf einer Urne ruhend und mit einem Putto.

Das Neugebäude

Um die Mitte des 16. Jahrhunderts war es Mode, Gärten nach italienischem Vorbild zu schaffen, wo Brunnen eine bedeutsame Rolle in der Schöpfung so einer Anlage spielten. 1569 gibt es die erste urkundliche Erwähnung des Fasangartens oder des Neugebäudes bei Wien. Gegenüber dem Hauptgebäude befanden sich drei Türme, wobei der in der Mitte als Wasserturm oder „kunstlich bronnenwerck“ bezeichnet wurde. Aus seiner sehr geräumigen Höhlung beförderte man das Wasser mittels einer Kette von 244 Kupfereimern in ein großes Bassin an der Spitze des Turms,

⁷⁸⁴ Gustav Adolf Schimmer, Das alte Wien. (Wien 1853-56) S. 4ff

⁷⁸⁵ Lind, Landhaus, S. 72

von wo man es in die beiden Gärten hinab rinnen ließ. Das benötigte Wasser wurde von der Liesing dafür abgeleitet. Ottavio Strada, der Sohn Jacopo de Strada, soll diese Wasserpumpe entworfen haben. 1575 wurde für die Ausführung eines Wasserkunstwerkes mit Heber für die Gartenbrunnen im Neugebäude ein gewisser Friedrich Precht bezahlt.

Neugebäude und Fasangarten präsentierten sich in der Mitte der achtziger Jahre im stattlichen Zustand, so schildert der Diplomat Jacob Bongars Herr zu Boudry und la Chesnay bei Orléans das „Newegebew“ und den „Faisangart“ in seinen Reiseerinnerungen am 12. April 1585, an dem er das Neugebäude zum ersten Mal kennengelernt habe. Es gäbe drei Gärten, die mit Sträuchern, Blumen usw. bepflanzt seien, umgeben mit niederen Galerien. Ein wunderschöner Garten umgebe das Ensemble.

Weiters standen im unteren Blumengarten noch zwei Springbrunnen aus weißem Marmor von dem Künstler Alexander Colin (in anderen Unterlagen auch Abraham Colin genannt), der in Innsbruck für den Herrscherhof tätig war.⁷⁸⁶ Im oberen Fasangarten befanden sich an den vier Ecken je ein Turm und in der Mitte stand ein „Springbrunnen aus weißem Marmor mit schön gemeißelten Nymphen“⁷⁸⁷, den ebenfalls Colin geschaffen hatte. In seinen Erinnerungen berichtete der Künstler, daß 1583 der dritte achteckige Brunnen im kaiserlichen Lustgarten aufgestellt wurde, nachdem er von Hall nach Wien transportiert worden war. Für weitere Bauarbeiten ließ Colin Bauholz aus Ebersdorf, Merkenstein und Enzersfeld liefern. Über die Bestellung und Ausführung der Springbrunnen durch Alexander Colin gibt es einige Hinweise in erhaltenen Briefen zwischen Kaiser Maximilian II. und seinem Bruder Ferdinand bzgl. dem Marmor und dem Modell. In einem Schreiben vom 16. Juli 1570 aus Speyer von Kaiser Maximilian II. an Erzherzog Ferdinand bezüglich eines zierlichen Röhrbrunnen für den neuen Garten bei Wien legte er Ferdinand einen Abriß des Brunnen bei, damit der Steinmetz inzwischen den Marmor aus Ferdinands Steinbruch brechen kann.⁷⁸⁸ Zehn Tage später sendete Erzherzog Ferdinand an Kaiser Maximilian II. ein von Alexander Colin gefertigtes

⁷⁸⁶ Rupert Feuchtmüller, Das Neugebäude. Wiener Geschichtsbücher, Band 17. (Wien/Hamburg o. J.) S. 29 und S.108 – dazugehöriger Kupferstich von Matthäus Merian d. Ä., ebenda, Abb. 7

⁷⁸⁷ Feuchtmüller, Neugebäude, S. 29

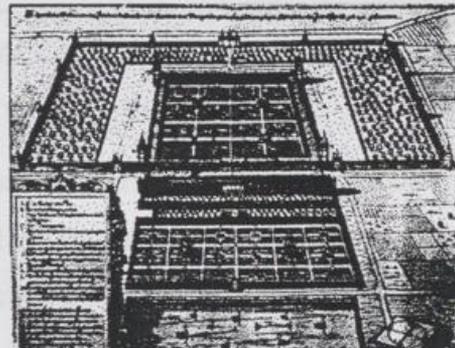
⁷⁸⁸ Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlung, Bd. 14. (Wien 1893) S. CXXVIII, Nr. 10249

Modell des Brunnens.⁷⁸⁹ Per 7. Mai 1571 bestellte daraufhin Maximilian zwei Brunnen.⁷⁹⁰ Diese waren bereits ein Jahr später fertig.⁷⁹¹ Der große runde belief sich auf rund 1.150 Taler, der kleinere viereckige Brunnen auf 950 Taler.⁷⁹²

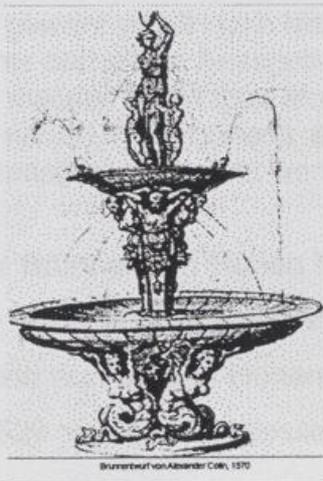
Um 1600 begannen das Neugebäude und der Garten zu verfallen und wurden erst in den 30er Jahren des 17. Jahrhunderts renoviert. Laut einem Stich von Emanuel Fischer von Erlach aus dem Jahre 1715 wurde der Garten in seiner Anlage verändert und die Brunnen fehlen. Unter Maria Theresia wurde im Neugebäude sogar ein Pulvermagazin eingelagert.⁷⁹³



Neugebäude von Osten gesehen um 1672



Neugebäude und seine Gärten, 1649



Brunnenstief von Albrandt Coll., 1570

⁷⁸⁹ JB kh. Slg., Bd. 14 (Wien 1893), s. CXXIX, Nr. 10261

⁷⁹⁰ JB kh. Slg., Bd. 14 (Wien 1893), s. CXXIX, Nr. 10314

⁷⁹¹ JB kh. Slg., Bd. 14 (Wien 1893), s. CXXIX, Nr. 10458

⁷⁹² Feuchtmüller, Neugebäude, S. 27 ff

⁷⁹³ Feuchtmüller, Neugebäude, S.108 f

3. Brunnen der Hernalser Wasserleitung (vgl. Teil 2, Kapitel 2)

Röhrbrunnen am Hohen Markt

1599 findet sich eine Kammeramtsrechnung, die auf einen Brunnen am Hohen Markt bezug nimmt. Sie erzählt vom Meister Jörg, dem Maler des Marienbildnisses, des Wappens und des Schildes:

maister Jorgen dem maller vmb das maria pild, auch vmb die schillt vnnd wappen zumallen an den Vischprunnen am hohenmarkht. Auf diesem markt ist auch ein huebscher roehr-Kasten zu sehen, vber deren wasser-roehren wall-fische ligen, so die schweiffe in die hoehe wenden, vmb die saul aber zu jeder seiten die kaiserliche wapen mit der jahreszahl 1565, vnd zu oberst ein rosen-topf mit blumen stehen. Nicht weit von solchen, ist eine lange steinerne saul, bei welcher die malefiz-personen justificiret werden.⁷⁹⁴

Der Brunnen zeigte also Walfische mit erhobenen Schwanzflossen, die sie um eine Säule wickelten, auf deren Platte ein Topf mit Rosen stand.

Über die Wasserleitung, die diesen Brunnen versorgte, erfahren wir bereits aus einer städtischen Kammeramtsrechnung des Jahres 1564:

1564. diss Jars ainen wasserreichen prunnen von Herrenals herein an den Hohenmarckht zu füeren vorhabens, Darauff numals ain ansehnlicher cossten gewent vnndt noch taeglichen im werch seint, ist benent dieses Jares ferrer derhalben Aussgeben worden wie volget. Den 15. Abrillis hab ich dem maister Dominicus Moet Wallischen Stainmezen bezallt, vonwegen des neuen Rorprunnens am Neuenmarkht, so aber numallen an den Hohenmarkht sol gesezt werden.⁷⁹⁵

Im Jahre 1564 sollte also der Brunnen am Hohen Markt von Hernals aus gespeist werden. Am 15. April wurde der Steinmetzmeister Dominicus Moet bezahlt, den Rohrbrunnen vom Neuen Markt nun an den Hohen Markt zu setzen. Anlaß für die Errichtung war die bereits 1526 veranlaßte Wasserleitung Ferdinands I., die nun zum Ausbau kam.

Den 7. May khaufft ich vom maister Wolfgang Rephuen, sailer, vier Purschen Rebschnier, hehallten zway hundert Claffter, zu Abmessung der weiten von Purckhtor vnd zu S. Lamprecht Khirchen zu Oterkhrin herein auf das Schotnthor. Hat gebracht zway tausent dreyhundert achtundtsechzig claffter, vnnd von dannen Vnnzt an den Hohenmarkht

⁷⁹⁴ WStLA, OKAR 1599

⁷⁹⁵ Berichte Alterumsvereins, Anhang XC

ainhundert sibenundneunzig, thuet aller zway Tausennt Funfhundert drey vnnd dreissig claffter. Die schnuer gestandten drey 1565. Den 27. May bezalt ich maister Hannsen Aman, Ratsmid, burger hie, fur ain mesenen Han zum Ablaß des gemainen Prunnen zu Alls. Alda zur zeit der nacht, mecht auch ain wasser herein an den hof geuert werden, gewegen 27 jedes p 17 Khreuzer. [...] ⁷⁹⁶

Am 7. Mai wurden von dem Meister Wolfgang Rephuen, dem Seiler, vier „Puschen“ Rebschnüre zu je 200 Klafter für die Entfernungsmessung vom Burgtor zur St. Lamprechtskirche in Ottakring, dabei über das Schottentor laufend, gekauft. Die Entfernung belief sich auf 2.368 Klafter. Von dort aus waren es nochmals bis zum Hohen Markt 197 Klafter. Dies ergab zusammen 2.533 Klafter. [2.565 Klafter wären es wirklich]. Am 27. Mai wurde der Bürger und Radschmied Hannsen Aman für einen messingenen Hahn zum Ablaß für den Brunnen bezahlt. Denn auch während der Nachtzeit sollte das Wasser zum Hof gebracht werden können.

Den 7. August dem Hannsenn Hagn, so die kluet zum Roerprunnen am Hochenmarckh zuegericht vnnd helfen versezen, gegeben. Den 10. Augusty zalt ich dem rochius, Paur zu vndern Liessing, fur 4 stainfuer von Rodaun an den Hochenmarckht zu dem Topleten fuess zugebrauchen fur jede fur thuet den 22. August hab ich dem maister Petter, Wallischen Stainmezen, so das Ror am Hochenmarckh hat versezen helffen, zu Perrering geben ain taller zu 68 Kreuz. ⁷⁹⁷

Am 7. August wurde der Rohrbrunnen versetzt. Am 10. August wurde Rochus Paur zu Liesing für vier Steinführen von Rodaun zum Hohen Markt bezahlt und am 22. August erhielt der Steinmetzmeister Petter einen Taler und 68 Kreuzer für das Rohr, das er zum Hohen Markt versetzt hatte.

Den 24. Augusty zalt ich dem Hans Kolhamer zu Potnstain fur 3 gradt rinen zum Rorprunen dardurch das wasser in der hoehe ausgefurt worden. Nachdem sich Christoff Albrechtshauser zu hereinfierung des wassers von Herrnalls hat brauchen lassen 16 wochen lang, dann ich aigner Personn mit stätigs hab khunen Amtshalber beywonnen, hab ich ime fur sein khunst vnd bemuehung bezallt 100 taller. ⁷⁹⁸

Am 24. August erfolgte die Bezahlung von Hans Kohlhamer aus Pottenstein für die Rohre, durch die das Wasser in die Höhe geführt werden sollte. Christoff

⁷⁹⁶ Berichte Alterumsvereins, Anhang XC

⁷⁹⁷ Berichte Alterumsvereins, Anhang XC

⁷⁹⁸ Berichte Alterumsvereins, Anhang XC

Albrechtshauer hatte die Hereinleitung des Wassers von Hernals innerhalb von 16 Wochen geschafft, wofür er 100 Taler erhielt.

Den 1 Octobris hab ich denn Schoppern, so den stainen, schoenen Roerkassten von Neuem geschopt vnd verkhüt haben fur 18 tagwerch jedes p. 15 Kreuz. vnnd überdiess so sy hinzue gegeben dreissig, jedes p. zwelff phening, thuet zwelf schilling vnd alles zusammen .

Den 19 Octobris hab ich dem maister Daniel Meldeman, maller alhie von dem Plumberch auf den Neuen Prunen am Hohenmarckht zumallen, Mer von dem Fandl an dem wasser Rorprunen an Hoff zuerneurn zalt. Mer zahlt ich den 16 Novembris obgedachtem maister Dominicus, stainmezen, von siebenstainen Kranzen, jeder sechs werchschuech oder ain stat Claffter weit, sambt dem ganzen Stainpodn vnd inwendig vier Clain Khrantz, dardurch das wasser vbersich steigt, zuhauen vnd zum Kassten ghen Herrnalss selbst zufuren bezalt.⁷⁹⁹

Am 1. Oktober wurden die Brunnensteinleger und –verkitter, die einen schönen steinernen Rohrkasten ausgelegt und 18 Tage dafür gebraucht hatten, entlohnt. Am 19. Oktober wurde der Maler Daniel Meldeman, der den neuen Brunnen am Hohen Markt bemalt hatte, bezahlt. Am 16. November erfolgte die Bezahlung des Steinmetzmeisters Dominicus, der sieben steinerne Kränze, jeder einen Klafter breit, samt dem ganzen Steinboden und weitere vier kleinere „Kranzen“ gefertigt hatte. Vermutlich dienten diese Arbeiten zum Auskleiden des Brunnens.

Vnd nachdem ich den 19. Februarti dises 65 jars widerumb zu Als angefangen hab zu den Rorn zu graben vnd zu leben, seint darzue gebraucht worden vnt auf den 19. August berurten Jars, Biss auf den Hochenmarckht sambt dem graben vnderm Prunen vnd geheiss darauf das stainwerch gesezt 5360 tagwerch zu 7 Kreutz bringt innhalt aines Libels in gelt 625, darzue 34 Zimerleit tagwerch so die schlechten nebens wassers im fartweg, auch bei gemainem Prun ain Neue Prunschloss vnd die tockhen darbei von Neuem gemacht, jedes zu 10 Khreuzer.⁸⁰⁰

Am 19. Februar 1565 bis zum 19. August wurde wiederum in Hernals angefangen, Rohre zum Hohen Markt zu legen, die durch den Graben unter dem Brunnen führten. Auch ein neues Brunnenschloß wurde dazu angefertigt. Dies läßt darauf schließen, daß der Brunnen zum Schutz vor Verunreinigungen mit diesem absperrbaren Gitter versehen war.

⁷⁹⁹ Berichte Alterumsvereins, Anhang XC

⁸⁰⁰ Berichte Alterumsvereins, Anhang XC

Harrer spricht von der Verwirrung, die es durch unterschiedliche Angaben bezüglich Brunnen am Hohen Markt geben kann, die sich jedoch erklären lassen.

Der Fischbrunnen erschien 1475 erstmals im Grundbuch, aber schon 1461 ist „vom prun am Vischmarkt“ die Rede. Der Fischmarkt erstreckte sich bereits vom Ende des 13. Jahrhunderts bis 1753 von den heutigen Häusern Hoher Markt 5 bis 8. Ein Schreiben aus dem Jahre 1609 läßt darauf schließen, daß dieser Brunnen kein fließendes Wasser hatte, sondern mittels Brunnenrad das Wasser geschöpft werden mußte, da es hieß: „das Prunrat darinnen man



Gitterbrunnen am Hohen Markt

geet und schöpft.“ Das bedeutet, es mußte sich um



Walfischbrunnen am Hohen Markt

Brunnen, der mit Grundwasser gespeist wurde, handeln. 1499 wurde er künstlerisch umgestaltet, wie vorher angeführt. Die Stadt Wien hatte das Eigentumsrecht und erhielt den Brunnen aus den Einnahmen des Trögelamtes.⁸⁰¹ Auch 1681 wurde ein Schöpfbrunnen am Hohen Markt erwähnt. Dieser

befand sich im sogenannten Brunnenhaus im unteren Stock, der durch Arkaden teilweise frei zugänglich war.⁸⁰² Andererseits ist aus einer Kammeramtsrechnung bekannt, daß eine Wasserleitung von Hernals bis zum Fischbrunnen im Jahre 1564-1565 gelegt wurde und diese einen Brunnen mit Röhrkasten speiste, also einen Röhrenbrunnen mit fließendem Wasser. Es kann sich also nur eindeutig um zwei Brunnen gehandelt haben.⁸⁰³

⁸⁰¹ Perger, Hoher Markt, S. 59

⁸⁰² Hier war einst das Trögelamt untergebracht. Das Trögelamt war das städtische Amt für den zwischen 1282-1753 nachweisbaren Fischmarkt am Hohen Markt. Es war mit der Einhebung von Gebühren für die Nutzung des städteigenen Fischbrunnens und der Herstellung bzw gebührenpflichtigen Überlassung hölzerner Behälter beauftragt, in denen die Fischer ihre Ware bis zum Verkauf bereithielten. - Perger Hoher Markt, S. 43ff

⁸⁰³ Harrer, 1. Bd, 2. Teil, S. 361

In der Vogelschau von Hoefnagl von 1609 sieht man den Röhrbrunnen in der Mitte des Platzes, auf einem mehrstufigen Podest stehend. Eine steinerne sechseckige Fassung umschließt das Bassin, aus dessen Mitte eine Brunnensäule aufsteigt, (=Walfischbrunnen). Auf der Ansicht von Fischer-Delsenbach von 1715 sind die so bezeichneten „Walfische“ (wohl eher als Delphine zu sehen), die sechs Wasserspeier gestalteten, und die Säule mit dem Rosentopf erkennbar. Letztere Ansicht ist auch ein Hinweis auf den langen Bestand des Brunnens, der erst im Laufe der nächsten Jahre demoliert wurde und dem Josefs- bzw. Vermählungsbrunnen weichen mußte.⁸⁰⁴ Der Schöpfbrunnen steht im Fischbrunnenhaus⁸⁰⁵, das 1710 abgebrochen wurde und durch ein dreistöckiges Gebäude für die Wiener- Tag und Nachtwache ersetzt wurde. 1810 wurde es abgebrochen.⁸⁰⁶

Vermählungs- oder Josefsbrunnen am Hohen Markt

Der Vermählungs- oder Josefsbrunnen steht am Hohen Markt und wurde anlässlich der Einlösung des Gelübdes des Kaiser Leopold I. zur Heimkehr seines Sohnes Josefs aus dem Feldzug bei Landau 1702 errichtet. Als der Thronfolger nicht nur wohlbehalten, sondern auch als Sieger über die stets als uneinnehmbar geltende Festung zurückkehrte, beauftragte Leopold den kaiserlichen Baudirektor Fischer von Erlach dem Älteren mit den Planungen einer Säule, die Vermählung der Eltern Jesu darstellend. Der Hohe Markt galt als Bürgermarkt und sollte nun die Verherrlichung des Kaisers repräsentieren. Da dieser Platz zugleich der Sitz der Gerichtsbarkeit war, mußten die Gerichtsstätte und der Galgen verlegt werden, was zunächst auf Hindernisse stieß. Auf dem Sterbebett bat Leopold I., das Werk bald zu vollenden. Deshalb wurde im Jahr darauf, am 19. März 1706, vorerst ein sich zwischen Röhr- und Fischbrunnen befindliches hölzernes Monument, von einem unbekanntem Künstler ausgeführt, enthüllt. Das Aussehen ist durch Stiche von 1706 und 1715 überliefert. So hatte der nach vier Seiten ausschwingende Sockel auf seiner Frontseite die Inschrift.⁸⁰⁷

⁸⁰⁴ Richard Perger, Der Hohe Markt. Wiener Geschichtsbücher, Band 3. (Wien/Hamburg 1970) S. 63

⁸⁰⁵ Plan von Hoefnagl 1609

⁸⁰⁶ Perger, Hoher Markt, S. 59

⁸⁰⁷ Perger, Hohe Markt, S. 64

VIRO MARIAE DE QUA NATVS EST / IESVS / AVSTRIAE TVTELARI /
LEOPOLDO MAGNO VOVENTE / IOSEPHVS I. ROMAN. IMPERATOR /
SEMPER AVGVSTVS EREXIT / MDCCVI.

(Dem Gatten Mariens, aus der Jesus geboren ist, dem Schutzherrn Österreichs, gelobt von Leopold dem Großen, errichtet von Joseph I., Römischem Kaiser, allzeit Mehrer des Reiches, 1706.)

Beiderseits des Sockels standen zwei weibliche Statuen, die Demut und die Reinheit verkörpernd. Zu Füßen der Demut stand:

HVMILITAS / EREXIT EVM / AB / HVMILITATE / IPSIVS.

(Die Demut erhob ihn aus seiner Niedrigkeit.)

Die Reinheit hatte die Inschrift:

PVRITAS / FLORES / MEI / FRVCTVS / HONORIS / ET HONESTATIS.

(Reinheit, du blühst als Frucht meiner Ehre und Ehrbarkeit.)

Auf dem Sockel standen die Statuen von Maria, Josef und dem Hohepriester. Sechs Säulen korinthischer Ordnung umgaben sie und wurden von einem hohen Wolkenaufsatz mit dem Symbol der Dreifaltigkeit bekrönt.

Das Interesse der Söhne an einer haltbareren Ausführung als Holz erlahmte allerdings bald. So wurde 1711 Karl VI. zwar über die Baufälligkeit des Provisoriums informiert und daß bereits die Seitenstatuen abgetragen seien, allerdings wurde – und dies auch erst 13 Jahre später – erneut ein Provisorium 1724/25 aufgestellt.⁸⁰⁸

Erst am 14. August 1729 legte Karl VI. den Grundstein für eine Ausführung der Säule in Erz und Marmor. Der ehemals in der Platzmitte befindliche Röhrbrunnen (siehe Röhrbrunnen am Hohen Markt) mußte für die neue Säule abgetragen werden. Die endgültige Ausführung des Monuments machte es zwar notwendig, den architektonischen Rahmen auf vier Ansichtsseiten und die Bedürfnisse einer Brunnenanlage hin abzustimmen, sie erklärt aber nicht die Veränderungen der Detailformen. Der Umstand läßt auf eine inhaltliche Akzentverschiebung deuten, die 1732 angestrebt wurde. War der ursprüngliche Grund der Aufstellung der Sieg bei Landau gewesen, so brachte der Sieg schlußendlich nicht die erhoffte positive Wendung. Dadurch geriet die Ausführung des Werkes ins Stocken.

⁸⁰⁸ Polleroß, Fischer von Erlach, S. 229 f

Der ursprüngliche Entwurf stammte ja, wie schon erwähnt, vom Hofarchitekten Johann Bernhard Fischer von Erlach. Nach seinem Tod leitete sein Sohn Joseph Emanuel die Bauarbeiten 1729-1732. Die Arbeiten gingen unter der Aufsicht des kaiserlichen Generalbaudirektors Graf Gundacker von Althan, der sich übrigens mit einer Inschrift unter der kaiserlichen Widmung verewigte, zügig voran. Bereits 1731 waren schon die sieben weißen Marmorstatuen von dem italienischen Künstler Antonio Corradini aus Venedig eingetroffen und am 14. April 1732 konnte die Einweihung stattfinden.⁸⁰⁹

Sockel und Bassin sind aus Untersberger Marmor, die Figuren und der Baldachin aus Bronze. Die regelmäßige Eckplazierung reduzierte sich auf vier - und nicht wie vorher auf sechs - Säulen, in plastischen Volutenspangen, die durch das Spiel der Palmzweige rocailleartig transformiert sind, wodurch sich auch das Ziborium nach allen vier Seiten hin öffnet. Aus den filigranen Palmzweigen wachsen schmale Volutenstege hervor, die in ein Gesims mit vorgesetzter Muschel auslaufen. Darüber befindet sich abschließend eine doppelansichtige Scheibe in einem Strahlenkranz mit der Taube des Heiligen Geistes. Die von Fischer dem Älteren vorgesehenen Figurenreliefs in der Kuppelschale ersetzen Rosetten, die die Doppelung von Kuppen und Baldachin zu einem kuppelartigen Ziborium verschmelzen. Durch den Wegfall der nischenartigen Säulengruppierung ist der architektonische Rahmen der Vermählungsgruppe nicht mehr so dezidiert als Tempel charakterisiert, wie noch im Jahre 1706.

Der Brunnensockel ist mit einer Figurengruppe geschmückt, die Vermählung Josephs mit Maria vor dem Hohepriester darstellend. Auf den Sockelvorsprüngen stehen vier Engel. Auf kanelierten Säulen ruht ein kunstvoll gefertigter Baldachin. Am Rande der kassettierten Kuppel findet sich die etwa 6 cm große Inschrift:

JOHANNES - BATISTA . DIVALL . ME . FECIT.

Der Sockel, der insgesamt von vier Brunnenbecken umgeben wird, trägt auf den Seiten die Reliefs: Anbetung der Hirten, Anbetung durch die Könige und Darstellung im Tempel. Auf der Frontseite findet sich die Inschrift:

DIVO - IOSEPHO - E - DAVIDICA - STIRPE - DEIPARAE - VIRGINIS -
VIRO - CHRISTI - SERVATORIS - NUTRITIO - PRAESENTISSIMO -

⁸⁰⁹ Perger, Hoher Markt, S. 64 f

AUSTRIAE - PATRONO - NUNCUPATUM - LEOPOLDO - & - IOSEPHO
- AUGG. - VOTUM - CAROLUS VI. - ROM. - IMP. - ET - HISPAN. -
REX - A - PATRE - AC - FRATRE - ADUMBRATUM - OPUS - AERE - AC
- MARMORE - DE - INTEGRO - EXSTRUENS - M - L - CURA SUPREMA
AEDIF. CAES. PRAEF. GUNDAC. COM. AB. Althann. ANO 1732

(Diese dem heiligen Josef aus Davids Stamm, dem Gatten der gottähnlichen Jungfrau, dem Ernährer Christi des Erlösers, dem allgegenwärtigen Schutzherrn Österreichs zgedachte, von den Kaisern Leopold und Joseph gelobte Denkmal hat Karl VI., römischer Kaiser und König von Spanien, von Vater und Bruder umschattet, durch Errichtung als Werk in festem Erz und Marmor ausgeführt.

Unter der Aufsicht des obersten kaiserlichen Baupräsidenten Gundacker Graf von Althann im Jahre 1732.)

1944 wurde der Brunnen durch Bomben beschädigt und von 1950 bis 1955 renoviert.⁸¹⁰

⁸¹⁰ Perger, Hoher Markt, S. 66

Vermählungsbrunnen



Vermählungsszene:
Maria und Joseph



Vermählungsbrunnen



Engel, das Ensemble
umgebend



Anbetung durch die drei Hl. Könige



Anbetung der Hirten



Jesus wird in den Tempel gebracht



Inschrift am Vermählungsbrunnen

Zwei Brunnen am Platz Am Hof

Bereits 1720 gab es einen Pumpbrunnen Am Hof, wie ein Stich von Salomon Kleiner zeigt. Auf einem Brunnenbecken befindet sich ein schmiedeeiserner Überbau, auf dessen Spitze eine Fahne angebracht ist. An der Seite ist eine Zugstange fixiert, mit der das Wasser herausgepumpt werden konnte. Am Brunnenbecken befindet sich auch ein kleines Auslaufrohr, unter dem man einen Eimer auf Steinen abstellen konnte. So sieht man etwa auf diesem Stich neben dem Brunnen eine Frau, die einen Schaffel mit Wasser auf dem Kopf tragend, fortgeht. Ein Stich um 1725 zeigt den vorderen, zweiten Brunnen genauer: Ein mit Spitzen umgebenes Gitter und ein achteckiges steinernes Brunnenbecken, worauf eine Figur mit einer Lanze steht.⁸¹¹ Allerdings dürfte dieser Brunnen schon älter sein, da er in einem Stich von J. N. Lerch über das Dankfest zur Abwendung der Pest am 9. November 1680 bereits aufscheint.⁸¹² Neben der prunkvoll geschmückten Mariensäule steht der eher unscheinbare Brunnen. Das mit Rauten geschmückte Brunnenbecken hat auf dem Rand ein schmiedeeisernes Gitter. In der Mitte befindet sich auf einer Säule eine nicht näher erkennbare aufrecht stehende Figur, die einen Ritter oder gerüsteten Mann zeigt, der in seiner rechten Hand einen Stab oder Lanze hält und in der Linken ein Wappenschild.⁸¹³

1732 tritt die Gemeinde erstmals als Auftraggeber auf. Sie schloß mit dem Künstler Mattielli einen Vertrag über die künstlerische Ausschmückung der Brunnen Am Hof mit den großen Statuen der mythologischen Figuren Neptun und Minerva. Bereits am 28. August 1732 floß zum ersten Mal Wasser aus den zwei Brunnen, die Lorenzo Mattielli fertigte. Man merkt das Engagement des Magistrates zu seiner Präsentation und zur Ausschmückung der Stadt, die in weiterer Folge zur Errichtung des Donnerbrunnens führte.⁸¹⁴

1812 erhielten die Brunnen mächtige Statuen des zu seiner Zeit bedeutenden Plastikers Johann Martin Fischers, die sich bis zum Jahre 1875 dort befanden. Sie wurden im selben Jahre durch Schäden an der Bleikomposition und aus verkehrstechnischen Problemen von jener Stelle entfernt und in entsprechender

⁸¹¹ Hans Tietze, *Alt-Wien in Wort und Bild*. (Wien 1924) S. 65 + S. 119 + S. 138

⁸¹² ~~Stiche~~ siehe Seite 412 + 413

⁸¹³ Tietze, *Wien*, S. 33

Verpackung im städtischen Materialdepot hinterlegt. 1885 wurden die Bassins abgebrochen.⁸¹⁵ Die Arbeiten Fischers waren für die heimische Kunst der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts charakteristisch. Da Wien, mit Ausnahme des ersten Bezirks, keineswegs einen Reichtum an künstlerisch wertvollen Denkmälern aufwies, wollte man diese Plastiken nachgießen und an einem anderen Platz aufstellen. Dazu kam es jedoch nicht. Heute befinden sich die Statuen im Innenhof des Historischen Museums der Stadt Wien am Karlsplatz.

Die Plastiken zeigen die Allegorie der „Untertanentreue“ und des „Bürgersinns“.⁸¹⁶ Fischer selbst schreibt in seinem Programm über die Brunnenstatuen:

Auf dem einen Brunnen käme daher Östreich personifiziert mit seinen Attributen, mit ernster Miene, mit einem Bürger Arm in Arm, eine Rolle, worauf der Name Franz II. steht, in der Linken haltend und mit dessen Zeigefinger auf den Nahmen deutend, die Hand auf einen Schild stützend, aufzustellen, daneben steht ein Bürger in der Toga, den rechten Arm Östreich Linken geschlungen, und mit drei Fingern zum Zeichen seines Schwures die Rolle berührend. Die linke Hand legt er zum Zeichen seines Bedingnusses ans Herz, zu den Füßen liegen Helm und Schwert.

Die zweyte Zeichnung stellet vor; Östreichs Genius mit seinen Attributen, vor einem Landmann stehend, mit dem linken Zeigefinger gegen den Himmel deutend, die Rechte flach über den Landmann haltend, um ihm den Schutz des Himmels anzuzeigen, vor ihm der Landmann auf einen Knie, die linke zum Zeichen des Dankes auf das Herz legend, mit der rechten den vom Genius empfangenen Ölweig haltend, zu den Füßen ein Pflug, auf den er kniet, mit einem Füllhorn, über welches sich der Ölweig bieget.⁸¹⁷

Für die genauere Bezeichnung des Brunnens „Untertanentreue“ wählte man „Die Treue der Österreichischen Nation gegen Fürst und Vaterland“. Die österreichische Monarchie ist als Frau dargestellt, ein Schild mit der Abbildung des Kaiserwappens an ihrer Seite. Umhüllt von einem Hermelinmantel trägt sie auf ihrem Haupt eine Krone und in der Rechten ein Zepter. In der linken Hand hält sie die Rolle, auf der „Franziscus Primus“ zu lesen ist. Die Frau empfängt einen in eine Toga gehüllten Bürger, der seinen Eid auf die Nation leistet, indem er die Rechte zum Schwur auf

⁸¹⁴ WStLA, H.A.- Akt 4/ 1732

⁸¹⁵ Harrer, 2. Band, 2. Teil, S. 390 + Tietze-Conrat, Fischers Brunnen, S. 73

⁸¹⁶ WStLA, Kleine Bestände, Schachtel 33, K.K. Zentralkommission für Kunst und Historische Denkmale, Brief vom 26. 2. 1907

⁸¹⁷ Tietze-Conrat, Fischers Brunnen, S. 90

die Rolle legt. Die Attribute zu ihren Füßen bezeichnen den Eifer der österreichischen Nation für Wissenschaft und Kunst. Die Inschrift besagt:

In fide unio, in unione salus. (In Treue geeint, in der Einheit das Wohl.)

Die Gruppe des zweiten Brunnens zeigt den Ackerbau. Ein Landsmann stützt sich mit der Rechten auf seinen Pflug mit der Linken hält er ein Füllhorn mit Trauben und blickt den geflügelten Schutzgeist Österreichs zu seiner Linken an. Diesem liegt die österreichische Hauskrone zu seinen Füßen und über seinem Kopf entzündet sich die Flamme des Eifers für den Dienst Gottes. Die Inschrift lautet:

Auspice Numine Faustus. (Auf Geheiß des gesegneten Führers/Beschützers.)

Speziell bei dieser Gruppe fand sich die Erklärung leicht, warum gerade diese Darstellung, herangezogen wurde:

Denn die Agricultur ist der Hauptzweig des Wohlstandes des österreichischen Kaiserthums und nie ist für die selbe mehr gethan worden, als unter der Regierung Franz I., unter welcher eigene Lehrkanzeln für dieses gemeinnützige Fach errichtet und sogar praktische Übungen eingeführt wurden. Werden nun diese Fortschritte in der Feldbau-Wissenschaft von dem Segen des Himmels unterstützt, welchem Österreichs Genius dem Landmann zusichert, so muß in jedem patriotischen Betrachter der Wunsch erregt werden, in der Wirtschaftskunde durch Versuche und Erfahrungen den höchsten Grad zu erreichen und seinem Vaterlande in dieser rühmlichen Tat mit Vertrauen auf die Vorsehung nützlich zu werden.⁸¹⁸

Am Fußgestell des Brunnens war schließlich noch zu lesen:

MDCCCXII. Sub Consule a Wohlleben (1812. Unter dem Bürgermeister Wohlleben.)

⁸¹⁸ Tietze-Conrat, Fischers Brunnen, S. 89 – entnommen aus dem abschließenden Bericht der niederösterreichischen Regierung über die Verzierung der Brunnen am Hof vom Februar 1809

Brunnen Am Hof



Brunnen Am Hof neben der Mariensäule 1680



Brunnen Am Hof um 1680, Detail



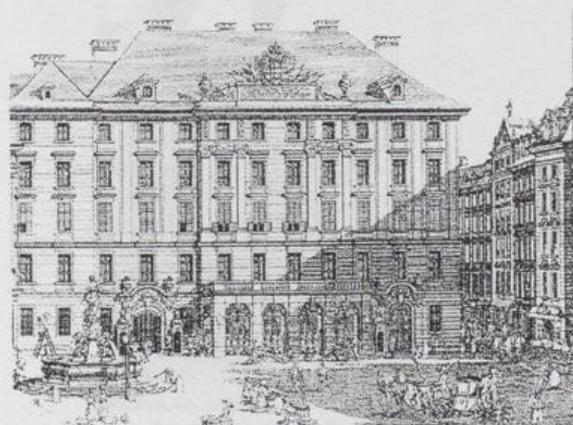
Brunnen Am Hof 1725



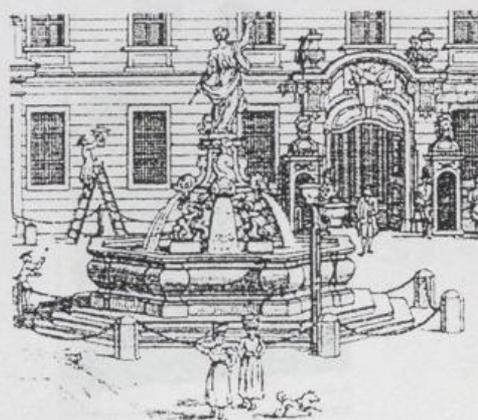
Am Hof um 1720



Am Hof um 1720, Detail



Am Hof 1780



Am Hof um 1780, Minervabrunnen

Die Gedenkbauten (Teil II)

1799 wurden die Statuen durch Querschnitte von Leinwand ersetzt. Jedoch gab es während der Ära des „Jail National“ große Veränderungen. Der Kaiser, der wollte, dass die Kaiserstadt ein Museum von dem Kaiser...



Minervabrunnen Am Hof



Neptunbrunnen Am Hof



Brunnen Am Hof kurz vor Abbruch 1885



Die Treue der Nation



Darstellung des Ackerbaus

Die Grabenbrunnen (Teil B)

1730, heißt es, wurden die Statuten durch diejenigen von Lorenzo Mattielli ersetzt. Jedoch gibt es widersprüchliche Angaben. Der „Fall Mattielli“ ging eigentlich von dem Befehl des Kaisers aus, der wollte, daß das überzählige Wasser von den Brunnen Am Hof auf den Graben geleitet und dabei die zu erneuernden Brunnen dotieren sollte. Die Stadt Wien wollte die Kosten möglichst gering halten, jedoch waren die alten Steinbecken schon ziemlich zerfallen



Josefsbrunnen am Graben um 1740

und man wollte Stauten haben, die besser zum Motiv der Dreifaltigkeitssäule paßten. Für die Herstellung der Brunnen wurde der Hofbildhauer Mattielli gewonnen und ihm 900 fl und ein 10facher goldener Ratspfennig zugesagt.⁸¹⁹ Laut einer Oberkammeramtsrechnung von 1733 bekam Mattielli allerdings nur 300 fl, weil „ermelte 2 brünen nicht nach disen modellen errichtet, sondern nur ausgebeßert, und in etwas abgeanderet worden seyend“.⁸²⁰ Diese Abänderungen betrafen die Abnahme der Gitter vom Beckenrand und die Postament und Bassins wurden ausgebessert. Ersteres zeigt etwa ein anonymer Kupferstich um 1740.⁸²¹ Weiters kamen bei jedem Brunnen am Beckenrand zwei Gruppen von spielenden Knaben dazu. Die alten Figuren von Frühwirth blieben erhalten.⁸²²

Die Weiterentwicklung siehe Teil 3, Kapitel 11.

Andromedabrunnen

Das alte Rathaus, dessen Kernbau in der Salvatorgasse 1316 von Friedrich dem Schönen der Bürgergemeinde zum Geschenk gemacht worden war, wurde im 15. Jahrhundert mehrfach erweitert. In der Wipplingerstraße erhielt das Rathaus zu

⁸¹⁹ Czeike, Graben, S. 102 f

⁸²⁰ WStLA, OKAR 1733

⁸²¹ Czeike, Graben, S. 136

⁸²² Czeike, Graben, S. 103

Beginn des 18. Jahrhunderts eine prächtige Barockfassade, einige Innenräume wurden neu ausgestattet und der Andromedabrunnen errichtet.

Im zweiten Hof des alten Rathauses steht der von Georg Raphael Donner entworfene Brunnen. Gestiftet wurde er vom Magistrat der Stadt Wien zur künstlerischen Ausgestaltung des Gebäudes und seines Hofes. Der Brunnen gilt auch als letzte Arbeit des Künstlers, denn kurz nach der Vollendung starb Donner im Jahre 1741.

An der Hoffassade wurde ein Relief mit architektonischer Umrahmung angebracht, davor eine Brunnenwanne mit Ziergitter. Das Relief stammt aus den Jahren 1740/41,⁸²³ wobei Andromeda und das sie verfolgende Seeungeheuer so stark aus dem Relief heraustreten, daß sie schon fast zur Vollplastik werden. Links im Vordergrund sieht man Andromeda mit beiden Händen an einen Felsen gefesselt, ihr Blick ist auf die Mitte des Bildes gerichtet. Von dort erhebt sich das Meerungeheuer mit breiter Brust aus der Tiefe, um



Andromedabrunnen

nach dem Mädchen zu schnappen. Es sieht fast aus, als möchte das Mädchen zurückweichen, denn sie sieht den nahenden Retter in den Lüften auf dem Flügelroß noch nicht. Das beflügelte, drachenähnliche Ungeheuer mit schuppigem Schlangenleib ergießt drohend den Wasserstrahl aus seiner Zunge. Der Retter Perseus tritt in den Halbschatten, da der Brunnen mit dem darüber befindlichen Balkon durch die als Stützen dienenden Putti kombiniert wurde.

Die Sage berichtet, daß Andromeda, die Tochter des Äthiopierkönigs Cepheus und der Kassiopea von besonderer Schönheit war. Auch Kassiopea meinte von sich, schöner zu sein als die Nereiden. Der Meeresherr, von den Nereiden dazu bewogen, bestrafte wegen dieses Übermuts das Land mit einer großen Überschwemmung und sandte das Ungeheuer Cetus, um das Land zu verwüsten. Die Befragung des Orakels ergab, daß nur durch die Opferung der Prinzessin, der Gott versöhnt werden könnte, weshalb die Jungfrau ausgesetzt wurde. Nur dem Helden Perseus war es möglich, sie mit seinem geflügelten Pferd zu retten.⁸²⁴

⁸²³ Franz Heinrich Böckh, *Merkwürdigkeiten der Haupt- und Residenz-Stadt Wien und ihrer nächsten Umgebung*. 1. Teil. (Wien 1823) S. 440

Bellonabrunnen

In der heutigen Feuerwehrzentrale Am Hof 10 befand sich früher das bürgerliche Zeughaus. Der dort befindliche Wandbrunnen im Hof ist mit 1748 datiert und stammt wahrscheinlich von einem Schüler Lorenzo Mattiellis.⁸²⁵ Die Inschrift spricht jedoch von einem anderen Datum. Die erste Zahl, wohl mit der Entstehung des ersten Brunnen zu deuten, wurde mit 1789 festgeschrieben und nicht 1748. Ein kleiner Fehler scheint sich hier eingeschlichen zu haben. Um den Minervabrunnen herrscht in den Aufzeichnungen Unstimmigkeiten.



Bellonabrunnen

Der Brunnen zeigt oberhalb eines ovalen Beckens mit zwei Fischepeiern die überlebensgroße thronende Figur der Bellona, auch Minerva genannt.

Im zweiten Weltkrieg wurde der Brunnen von Bomben zerstört. Der Bildhauer André Roder schrieb am 3. April 1947 an die MA 26, daß der alte Bellonabrunnen vollständig vernichtet wurde. Er erhielt am 17. Mai 1947 die Bewilligung zur Neufertigung und Wiederaufstellung an seinem Platz. 1949 erfolgte die Aufstellung des naturgetreu nachgebauten Brunnens. Ein Amtsvermerk vom 13. Jänner 1949 spricht davon in wunderbarem

Amtsdeutsch:

Wiederaufstellung im großen Hof des ehemaligen Zeughauses, jetzt Feuerwehrzentrale 1, Am Hof 10, und ursprünglich in der Nische in der Hoffassade des gegen die Färbergasse zu liegenden Traktes, also rechts von der Einfahrt.⁸²⁶

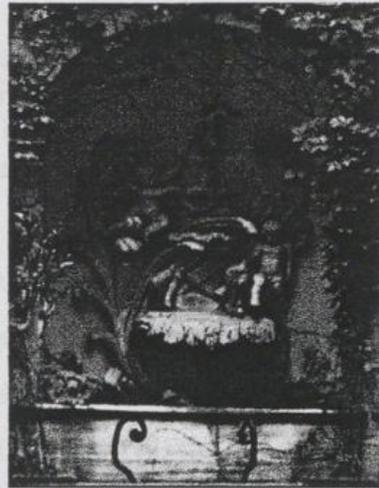
⁸²⁵ Adam Müller, Gutenbrunn. Alt Wiener Wanderungen. (Wien 1915) S. 46 f

⁸²⁶ WStLA, Kleine Bestände, Schachtel 33/15, Mappe 33

4. Brunnen der Siebenbrunner Wasserleitung (vgl. Teil 2, Kapitel 2 + 4)

Fischbrunnen

Die ältesten, heute noch erhaltenen Brunnen der Siebenbrunner Wasserleitung befinden sich im Finanzministerium in der Himmelpfortgasse 4-8. In einer Nische im Hof steht ein ovales Becken, das als Wasserspeier einen Fisch aufweist, der vor einer stilisierten Muschel posiert. Ein zweiter Brunnen ist in der Einfahrt, bei dem das Wasser aus einer Fratzenfigur in das Becken fließt. Vermutlich stammen die beiden Brunnen von Santino Bussi um 1730.⁸²⁷



Fischbrunnen

III. Margaretabrunnen



Margaretabrunnen

Durch die Weigerung „von oben“, die Siebenbrunner Wasserleitung für die Bevölkerung anzapfen zu lassen, sah die Lage für die Vorstadt Margareten entsetzlich aus. Im Jahre 1829 überließ der Kaiser der Vorstadt $\frac{1}{2}$ Zoll Wasser zinsfrei, allerdings mit der Auflage, daß diese das Bassin und die Zuleitung auf ihre Kosten herstellt.⁸²⁸ Die Genehmigung zur Errichtung eines Brunnens am Margaretenplatz wurde vom Magistrat jedoch erst am 3. September 1835 erteilt.⁸²⁹ Am 24. November 1836 kam es dann bereits zur Enthüllung.

Die anfängliche Absicht über dem Wasserbecken zur

⁸²⁷ Gerhard Kapner, Die Freiplastik. (Wien 1970) S. 475

⁸²⁸ HHStA, OMeA, SR 299, Urkunde 26, Nr. 206 v. 16. 3. 1834

⁸²⁹ Maurer, Margarethen, S. 30

Zierde eine große Vase aufzustellen, wurde bald zu Gunsten der Bleistatue der heiligen Margareta geändert. Die Anregung hatte der k.k. Hofbaurat am 23. Juli 1834 vorgeschlagen:

Die heilige Margaretha, deren Bildsäule aufgestellt werden könnte, wäre jene von Schottland, mit dem Lindwurm zu ihren Füßen, einen Palmzweig in der rechten und das Kreuz in der linken Hand haltend, weil von dieser, - nicht jener Margaretha von Ungarn - der Vorstadtgrund den Namen führt.⁸³⁰

Maurer erwähnt, daß die hier angeführten Embleme weder der heiligen Margareta von Schottland, noch der von Ungarn, sondern jener von Antiochia zukommen. Letztere ist es auch, die bei Margareten einzig und allein in Betracht kommt, denn dieser war die ehemalige Kapelle im Schlosse geweiht und nur sie galt von jeher als die Schutzheilige der Gemeinde. Man hatte damals diese Tatsache wohl aus dem Auge verloren, schuf aber, dem Gemeindesiegel folgend, unbewußt dennoch die Statue der richtigen Namensgeberin. So steht die heilige Margareta mit dem Palmwedel in der Linken, als Zeichen der Märtyrerin, und einem Kreuzesstab in der Rechten da. Um ihre Füße windet sich ein Drache.

An beiden Seiten des Sockels befindet sich je ein halbkreisförmiges Wasserbecken, worüber ein jugendlicher Frauenkopf (vom Bildhauer Wilhelm Stuem gefertigt) angebracht ist, aus dessen Mund das Wasser fließt.

Die Inschriften lauten auf der Ostseite:

Zum Andenken an die von Kaiser Franz I. der Gemeinde Margarethen im Jahr MDCCCXXIX gestattete Benützung der Hofwasserleitung errichteten im Jahre MDCCCXXXVI die dankbaren Gemeindemitglieder unter Mitwirkung des Gemeindevorstehers Reder und des Feuerkommissars Tahaller auf dem Margaretenplatz einen von Professor A. Schaller mit dem Standbilde der heiligen Margaretha geschmückten Brunnen.

Auf der Westseite ist geschrieben:

Auf Anordnung des Gemeinderates der Stadt Wien unter dem Bürgermeister Eduard Uhl wurde im Jahre MDCCCLXXXVI der Brunnen mit dem Standbild der heiligen Margaretha auf diese Stelle versetzt und der Aufbau des Brunnens nach Plänen des Professor[s] Alois Hauser ausgeführt. Die Wasserspeier stammen von Wilhelm Sturm.

⁸³⁰ Maurer, Margareten, S. 30

Enthüllung 24. 11. 1836, neu aufgestellt 1886.⁸³¹

Die ursprüngliche Inschrift lautete allerdings ein bißchen anders:

Zum Andenken höchster Huld, womit Kaiser Franz I. im Jahre 1829 von der für die k.k. Hofburg bestimmten Wasserleitung einen Teil der Gemeinde Margarethen schenkte; unter der Regierung Kaisers Ferdinand I. errichtet von den dankbaren Gemeindemitgliedern.⁸³²

Ursprünglich stand der Brunnen auch vor dem Haus Margaretenplatz Nr. 3 und sollte 1886 bei der Umgestaltung des Margaretenplatzes abgetragen werden. Dank Alois Hauser wurde er jedoch auf dem heutigen Platz aufgestellt. Der oben erwähnte Schaller wird in einer anderen Quelle⁸³³ als Johann Nepomuk Schaller bezeichnet. Vielleicht ein Irrtum, da Hausers Vorname mit A. (Alois) beginnt. Die Gesamtkosten des Brunnens betragen 6.074 Gulden 58 Kronen Konventionsmünze. Der Margaretenbrunnen war bis zur Aufstellung des ersten Auslaufes der Kaiser Ferdinand Wasserleitung am 28. Dezember 1843, die einzige öffentliche Wasserquelle auf dem Margaretengrund. Das Auslaufrohr befand sich an der Kreuzung Pilgramgasse und Schönbrunner Straße vor dem Eckhaus Nr. 49. 1886 wurde bei der Regulierung des Platzes der Brunnen versetzt und ab 1908 mit dem Wasser der Hochquellenwasserleitung gespeist.

1912 wurde der Brunnen baufällig und das Magistrat entschloß sich, ihn zu renovieren. Einen Kostenvoranschläge legte der Architekt Gustav Schwager der Gemeinde Wien vor. Er beinhaltete:

Sämtliche Steinbestandteile des Brunnens, bestehend aus den zwei Stufen, den beiden Brunnenmuscheln, den vier Consolen mit profilierter Bank, dem Aufbau mit vier Pilastern und verknüpften Kranzgesimse inklusive profilierter Füllungen [...].⁸³⁴

In dem Vorschlag der Erzgießerei Hollenbachs Neffen heißt es bei der Beschreibung des Brunnens:

⁸³¹ Maurer, Margareten, S. 30

⁸³² Maurer, Margareten, S. 31

⁸³³ Dehio. Wien. II. bis IX. und XX. Bezirk. (Wien 1993) S. 235

⁸³⁴ WStLA, Kleine Bestände, Schachtel 33/16, Mappe 34

Eine am Margarethenplatz befindliche große Statue aus Zink, Madonna mit Drachen und zwei weiblichen Köpfen als Wasserausläufer [...] und die Buchstaben bei den Inschriftentafeln [...] zu vergolden [...]⁸³⁵

Soweit man den Akten entnehmen kann, dürfte sich also der Brunnen nicht verändert haben. Wer allerdings den Auftrag dann zur Renovierung erhielt, fand sich leider nicht in den Akten. Auf jeden Fall ist der Brunnen noch heute in Betrieb.

Opernbrunnen



Linker Opernbrunnen

Rechts und links neben der Staatsoper steht je ein Marmorbrunnen mit Plastiken von Hanns Gasser. Entworfen wurden die Brunnen von den Architekten van der Nüll und Siccardsburg während des Baues der Oper. Mit der Eröffnung des Hofoperntheaters am 25. Mai 1869 wurden auch die Brunnen enthüllt. Sie bestehen aus einem



Rechter Opernbrunnen

Rundbecken mit Stufensockel, als Speier dienen Kopfmasken. Darüber befinden sich je drei allegorische Figuren, die um eine Schale stehen, die wiederum eine Kopfspeierschale trägt. Den rechten Brunnen ziert als Hauptfigur die Loreley. Unterhalb stehen die allegorischen Gestalten Trauer, Liebe und Rache. Die Hauptfigur des linken Brunnens verkörpert die Musik. Unter ihr sind die verkörperten Allegorien von Tanz, Freude und Leichtsin zu sehen.⁸³⁶

⁸³⁵ WStLA, Kleine Bestände, Schachtel 33/15, Mappe 34

⁸³⁶ Monumente, S. 206

Engelbrunnen

Auf der Wiedner Hauptstraße vor dem Haus Nr. 55 steht der sogenannte „Engelbrunnen“. Sein Name stammt von seinem Stifter, dem Kriegsministerialkanzlisten Viktor Edlen von Engel, der in seinem Testament 40.000 Gulden für den Brunnen vermachte. 1871 verstarb Herr von Engel. Der Brunnen wurde allerdings erst unter dem Bürgermeister Dr. Johann Prix vom Bildhauer Anton Paul Wagner 1893 entworfen. Die Enthüllung erfolgte am 5. Dezember 1893.

Als Vorbild diente dem Künstler eine alte Wiener Sage: Eine junge Müllerin namens Elisabeth hatte im 15. Jahrhundert die Gefangennahme des Waldräubers Hans Aufschwing und seines Helfers, dem Wirt der legendären Teufelsmühle am Wiener Berg, ermöglicht.



Engelbrunnen

Die Figuren sind in Bronzeguß gefertigt und die Säule in der Mitte ist mit romantischen Ornamenten aus Stein geziert. Die Sockelfigur, das sich sein Haar flechtende Mädchen, steht aufrecht und verstärkt dadurch die vertikale Streckung. Am Fuße der Säule sitzt seitlich je eine hockende angekettete männliche Figur aus Metall, der Räuber und sein Helfer, die als Wasserspeier dienen und je ein eigenes kleines Becken vor sich haben. Umfaßt sind diese steinernen Becken mit einem Gitter. Die Inschrift auf der

Vorderseite besagt:

Engel-Brunnen
gestiftet von Viktor Edl. v. Engel † 1871
ausgeführt unter dem
Bürgermeister Dr. Joh. N. Prix

Die Inschrift der Rückseite lautet:

Errichtet, dem Stiftbrief gemäß
von dem Bezirksausschuße Wieden
unter dem Vorsteher M. Bayer 1893.⁸³⁷

⁸³⁷ WStLA, Kleine Bestände, Schachtel 33/15, Mappe 33

Die Monumentalbrunnen der Hofburg

Mit 28. April 1892 wurden die beiden Künstler Richard Weyr und Edmund Hellmer vom Kaiser aus beauftragt, die beiden Monumentalbrunnen am neuen Trakt der Wiener Hofburg, dem Michaelerplatz zu, anzufertigen. Die Benennung der Brunnen lautete amtlich „Die Herrschermacht zur See“ und „Die Herrschermacht zu Lande“. In den Künstlerverträgen vom 18. Juni 1892 wurde weiters festgesetzt, daß die Becken aus schwedischem, die Pflasterungen aus böhmischem Granit sein sollten. Für die Figuren sollte Laaser Marmor und für die Felsen Lindabrunner Stein verwendet werden.⁸³⁸

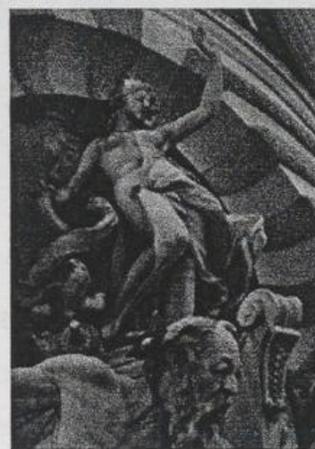
Allein die Aufstellung beider Monumentalbrunnen 1895 durch den Baumeister Josef Hartmann kostete 4.381 Gulden, die Wassereinleitung durch die Firma Heß, Wolf & Cie 712 Gulden. Zu den Brunnen wurde übrigens im August 1895 vermerkt, daß die Gesamtkosten freudigerweise um 200.000 Gulden weniger ausmachen werden.⁸³⁹ Leider werden keine Gesamtkosten genannt.

a. Die Herrschermacht zur See



Die Macht zur See

Die Ostfront des Michaelertors von der Hofburg wird mit der „Macht zur See“ geziert. Dieser Brunnen steht im Gegensatz zur „Macht zu Lande“ und zeigt ein gegliedertes Becken vor einer Wandnische, worin ein stürzender Gigant und ein Seeungeheuer mit einer weiblichen Kolossalfigur am Schiffsbug zu sehen sind. Interessant ist, daß die vier Meter hohe weibliche Figur die österreichische Kaiserkrone trägt. Neben



Die Macht zur See. Detail

⁸³⁸ Lhotsky, Baugeschichte. 1. Teil, S. 102

⁸³⁹ Lhotsky, Baugeschichte, 1. Teil, S. 113, Anm. 135

ihrem Körper liegt ein Bündel „Fasces“, ein Attribut der römischen Richter und hier als Zeichen des Gesetzes zu deuten. Sie steuert als eine Königin des Meeres sicher durch die Brandung und die Ungeheuer, vergleichbar wie der Kaiser und seine Regierung.

Die Durchführung hatte der Bildhauer Richard Weyr inne. Am 2. Juli 1895 meldete er die Fertigstellung des Brunnens. Die Enthüllung des allegorischen Brunnens fand noch im selben Jahr statt.⁸⁴⁰

b. Die Herrschermacht zu Lande

Edmund Hellmer errichtete das Brunnenensemble „Die Herrschermacht zu Lande“ das auch „Die Macht zu Lande“ genannt wird.

Das Thema der Herrschermacht erinnert inhaltlich an die Barockzeit, wo an ihrer Spitze des monarchischen Prinzips Ludwig XIV. glänzte. Die Baupläne des Michaelertraktes stammen ebenfalls aus der Barockzeit, so daß auch auf einem Brunnen barocke Elemente am harmonischsten wirken.

In der ersten Werkskizze war das Bassin stilvoll



Die Macht zu Lande

tiefgelegt. Die Figuren repräsentierten die Merkmale des Machtbegriffes: links die kämpfenden Giganten, rechts die empfindsame Idylle einer Familie, die bei dem Herrscher Hilfe sucht und oben die Allegorie des Herrschers im Imperatorenkostüm mit Allongeperücke. Edmund Hellmer verglich den Herrscher mit Molière, den



Hellmer, Bleistiftskizze

Mignard in einer corneilleschen Heldenrolle gemalt hat.⁸⁴¹

⁸⁴⁰ Kapner, Freiplastik, S. 466 + Edmund Hellmer Junior, Ein Monumentalbrunnen und seine Entstehung. (Wien 1900) S. 7

⁸⁴¹ vgl. Hellmer, Monumentalbrunnen.

Der zweite und dritte Entwurf hatten die Hebung des Bassins zur Folge, weiters wurde aus dem zweigeteilten Motiv: „Kampf der Giganten“ und - davon getrennt – „die Familie“, ein harmonisches Ganzes, eine große Handlung. Nun gab es eine Gliederung im Sinne des klassischen Dreiecks: oben eine Figur, rechts eine Gruppe, links eine Gruppe. Weiter zu bedenken war, daß der Michaelertrakt als Zentrum das Mittelportal mit seiner Kuppel bildet, zu dem hin sich alles zu neigen hatte; auch die Brunnen. War im ersten Entwurf der Herrscher im prächtigen Gewand als Zentralfigur wichtig, der über allen an der Spitze des Dreiecks stand, so war es im zweiten Entwurf ein nackter Akt. Denn der Bekleidete stand in zu großem Gegensatz zu den Naturgewalten im unteren Teil der Gesamtheit. Der nächste Entwurf ließ die rein barocken Elemente verschwinden und widmete sich dem Realismus.

Die letzte Fassung zeigt nun einen nackten Akt mit Mantel und Schwert in der Linken, eindeutig als Herrscher erkennbar. Die rechte Hand ist bannend erhoben, die Giganten sind besiegt zu seinen Füßen. Diese Gestalten und der die Giganten angreifende Adler (als Symbol für Österreich) bilden eine homogene Gesamtheit.

Siebenbrunnen Brunnen

Dieser Brunnen findet sich noch heute im 5. Bezirk am Siebenbrunnenplatz. Vindobona sitzt als Frauengestalt auf einem Sockel. Ihre linke Hand stützt sie auf das Wappen von Wien, auf dem Sockel darunter befindet sich das Reliefbild von



Siebenbrunnen Brunnen

Bürgermeister Dr. Karl Lueger. Zu beiden Seiten sind Inschrifttafeln angebracht, unter denen mit Reliefbildern die sieben Ausläufe (gemeint sind die mit Wasser versorgten Gemeinden) der Siebenbrunner Wasserleitung durch die Wappen der Vorstädte dargestellt sind:⁸⁴²

1. Matzleinsdorf
2. Laurenzergrund (ein Rost)

3. Hungenbrunn (Ziehbrunnen)

⁸⁴² Dehio, 1993, S. 235

1. Matzleinsdorf
2. Laurenzergrund (ein Rost)
3. Hungenbrunn (Ziehbrunnen)
4. Margareten (die hl. Margareta mit Kranz, Palme und Drachen)
5. Hundsturm (Hund mit Turm)
6. Reinprechtsdorf (Kugel mit Kreuz und GR 1790)
7. Nikolsdorf (der hl. Nikolaus und 1652)

Vor den Wappen befindet sich ein flaches Brunnenbecken, das ein Werk von Richard von Kauffungen ist. Enthüllt wurde der Brunnen am 22. Oktober 1904, zum 60. Geburtstag von Bürgermeister Lueger.⁸⁴³

Die Inschrift zur linken Seite lautet:

Zur Erinnerung an die hier vor Zeiten bestandenen sieben Brunnen.

Diejenige auf der rechten Seite besagt:

Errichtet anlässlich der Vollendung des 60. Lebensjahres
des verdienstvollen Bürgermeister Dr. Karl Lueger.

Kleine Brunnen

a. Knabe mit Fisch-Brunnen

Das ehemalige Palais Thurn Vastassina wurde in der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts in der heutigen Rainergasse Nr. 22 erbaut. Begehbar von der Johann Strauß-Gasse befindet sich im Hof eine Brunnengruppe, ein „Knabe mit Fisch“. Sie stellt eine Kopie eines Putto vom Donnerbrunnen auf dem Neuen Markt dar.⁸⁴⁴

b. Ein **neugotischer Brunnen** steht im Hof des 1860 erbauten Wohnhauses in der Schleifmühlgasse 6-8. Dargestellt wird ein Pfeiler mit drei Becken und einer Steinfigur Madonna mit Kind. Der Entwurf stammte vom Architekten J. Smattosch und wurde im Auftrag des Bauherrn des Hauses Heinrich Frankenberg gefertigt.⁸⁴⁵

⁸⁴³ Richard Groner, Wien wie es war. (Wien 1965) S. 533

⁸⁴⁴ Felix Czeike, Wieden IV. Wiener Bezirkskulturführer. (Wien 1979) S. 35

⁸⁴⁵ Bezirksmuseum Wieden, Dauerausstellung Brunnen

c. Spielende **Puttenfiguren** befinden sich in der Mitte einer steinernen Schale des Brunnens im ehemaligen Palais Haas, in der Waaggasse 22. Er wurde 1875 von Friedrich Schachner erbaut.⁸⁴⁶

d. Galliergruppe

Im Hof des von Andreas Lechner im Jahre 1836 erbauten dreistöckigen Bürgerhaus, Taubstummengasse Nr. 8, steht ein Brunnenbecken mit einer dazu gehörigen Figurengruppe von Galliern. Diese klassizistische Gestalten zeigen einen Krieger, der Weib und Kinder gegen einen verfolgenden Hund verteidigt. Es handelt sich vermutlich um eine Kopie nach einer antiken Plastik in der Art der großen „Gallier-Gruppe“ aus dem römischen Nationalmuseum um 210 v. Chr..⁸⁴⁷

e. Zu den zwei goldenen Löwen

In dem 1845 erbauten Bürgerhaus in der Wiedner Hauptstraße 36 „Zu den zwei goldenen Löwen“ befindet sich in der Einfahrt ein Wandbrunnen mit Delphin.



⁸⁴⁶ Dehio, 1993, S. 199

⁸⁴⁷ Czeike, Wieden, S. 40

5. Brunnen der Schottenfelder Wasserleitung (vgl. Teil 2, Kapitel 3.2)

Vor allem die Brunnen im Volksgarten, der vor dem Parlament und die Zierbrunnen im Schottenstift wurden von der Schottenfelder Hofwasserleitung dotiert. Anbei seien die wichtigsten und interessantesten genannt:

Heinrich Jasomirgott Brunnen im Schottenhof

Im Jahre 1651 wurde ein Vertrag geschlossen, demzufolge Abt Peter von den Schotten gestattete, daß aus der Quelle im Pfarrhof zu St. Ulrich das Wasser in die kaiserliche Burg geleitet werden durfte. Bedingung war, daß der Bedarf des Pfarrhofes gedeckt sei, d.h. ein Drittel des Wassers im Wasserreservoir bei der Burg auf ewige Zeiten in den Schottenhof abgegeben werde.

Der Brunnen wurde auf Anraten des Abt Petrus Heister errichtet. Der Bildhauer Sebastian Wagner erhielt 1652 den Auftrag, die Statue des Herzogs Heinrich Jasomirgott zu entwerfen, die den Brunnen krönen sollte, sowie „das postament vnter vnd ober der schahl zum Prunnen, wie auch die Delphinköpf vnterm bildt vnd die Lewenkepf in der Schale.“⁸⁴⁸ Die erste Arbeit wurde mit 130 Gulden beglichen,



H. Jasomirgott Brunnen

die zweite mit 50 Gulden. Der Steinmetz Hans Paal erhielt für die restliche Arbeit am Brunnen in etwa 450 Gulden und sechs Taler „Leihkauf.“⁸⁴⁹ 1770 wurde der Brunnen unter Abt Benno Pointner restauriert.

In der Mitte der großen Hofes steht auf einer Säule, die aus einem achteckigen Becken emporsteigt, Heinrich Jasomirgott als Brunnenfigur. In der Hand hält er ein Modell der Stiftskirche der Schotten. Da die Brunnenfigur weniger Heinrich Jasomirgott, sondern eher seinem Vater, dem heiligen Markgraf Leopold III., ähnlich sieht, wurde der Brunnen sehr oft „Leopoldsbrunnen“ genannt und manchmal auch mit dem Leopoldsbrunnen am Graben verwechselt.⁸⁵⁰

⁸⁴⁸ Harrer, 2. Band, 1. Teil, 1941, S. 161

⁸⁴⁹ Harrer, 2. Band, 1. Teil, 1941, S. 162

⁸⁵⁰ Colectin Roman Rampf, Das Schottenstift. Wiener Geschichtsblätter, Band 13. (Wien/Hamburg 1974) S. 101

Zierbrunnen im Schottenstift

Neben dem Heinrich Jasomirgott Brunnen befinden sich im Schottenstift auf der Freyung noch zwei weitere Brunnen. Sie haben keine eigenen Namen und werden deshalb als Zierbrunnen bezeichnet.

Betritt man den Konventhof des Schottenstifts durch das Säulenportikus des ersten Hofes und geht durch die Klausurvorhalle am Pfortner vorbei, so findet man ein Bassin mit Felsszene, Speier und Doppelwappen von ornamentalem Schmuck bekrönt. Das zur Ausführung verwendete Material ist Stein.⁸⁵¹

Der zweite Brunnen befindet sich im zweiten Hof.

In einem achteckigen Becken befindet sich eine Schale auf Sockel mit Totenmasken als Speier. Darüber ist eine Rundsäule mit Schale, an deren Unterseite Tiermaskenspeier angebracht sind. Als Bekrönung dienen vier Fischspeier. Vermutlich wurde die Arbeit von 1872-74 vom Architekten Ludwig Zartl nach den Plänen des Architekten F. Neumann ausgeführt. Fertig war der Brunnen am 1. Mai 1874. Es erfolgte jedoch keine eigene Enthüllungsfeierlichkeit, da die neuen Wohntrakte des Stiftes am selben Tag übergeben wurden und eine gemeinsame Feier stattfand.⁸⁵²

Ulrichsbrunnen

Im Pfarrhof zu St. Ulrich, im heutigen 7. Bezirk, wurde auf kaiserlichen Befehl nach Abschluß des oben erwähnten Vertrages der Schottenfelder Wasserleitung ein Pumpbrunnen errichtet und die Rohre und Leitungen von der Burg in den Schottenhof gelegt. Dem Hofbauschreiber Peter Conchortz wurde erlaubt, einen Teil des Wassers auf der Höhe der heutigen Herrengasse/Bankgasse am Haus „bey den sieben Wortten“ abzuzapfen. Schon 1652 trat Conchortz einen Teil seines Wassers an den Landmarschall Sigmund Adam Graf Traun ab. 1662 wurde eine neue Brunnstube errichtet. Für diese wurde beschlossen, das darin gesammelte Wasser für Sankt Ulrich zu belassen, sofern die kaiserliche Burg nicht finanziell zur Erbauung und Erhaltung aufkommt und ihrerseits wiederum einen Teil an das

(Wien/Hamburg 1974) S. 101

⁸⁵¹ Kapner, Freiplastik, S. 475

⁸⁵² Kapner, Freiplastik, S. 474

Schottenstift abtritt. Ab 1702 war für das Wasser dem Schottenstift vom Hof jährlich sechs Gulden zu zahlen.⁸⁵³

Witwe von Sarepta Brunnen



Witwe v. Serepta Brunnen

Im ehemaligen Savoyschen Damenstift in der Johannesgasse 15 entstand im Hof zwischen 1766 und 1780 unter den Händen von Franz Xaver Messerschmidt der Witwe von Sarepta Brunnen.

Eine junge Frau in antiker, die Glieder zum Teil freilassenden



Witwe v. Sarepta Brunnen

Gewandung mit einem kleinen Ölkrug als Wasserspeier, ein großer Krug neben ihr stehend, gilt als Hauptfigur.

Die aus Blei gegossene Gestalt steht auf einem Sockel, zu dessen Fuß sich links und rechts je ein Putto mit einem großen Ölgefäß befindet. Umrahmt ist der Brunnen an der Wand von vier Pilastern und einem Geschoß, die einem Tempelgang gleichen. Die Inschrift „Eliseus machet eine Witwe reich an Oel“ verweist auf die biblische Gestalt der Witwe von Sarepta, deren Ölkrug von Eliseus stets gefüllt wird. Vorgelagert befindet sich das steinerne Becken, das von zwei Löwen flankiert wird. Hinter ihr ist auf einem Relief der Prophet sichtbar.⁸⁵⁴

Im Hausdurchgang befindet sich ein weiterer Wasserauslauf, den als Wasserspeier ein Löwenkopf ziert.

Hygieabrunnen

Vor dem Josephinum, Währingerstraße 25, dessen Baudatum in die Jahre 1783 bis 1785 fällt, wurde zwei Jahre nach der Vollendung im Ehrenhof der Hygieabrunnen mit Bleifiguren von Johann Martin Fischer errichtet.⁸⁵⁵ Die Darstellung der Göttin Hygiea verweist auf die Verwendung des Gebäudes. So diente dieses als

⁸⁵³ Ernest Hauswirth, Abriß einer Geschichte der Benedictiner-Abtei zu den Schotten in Wien. (Wien 1858) S. 102

⁸⁵⁴ Harrer, 5. Band, 2. Teil, 1947, S. 237

⁸⁵⁵ Kapner, Freiplastik, S. 460 f



Hygieabrunnen

Ausbildungsstätte für Ärzte (zuerst für Militärärzte) und birgt heute unter anderem das Institut und das Museum für die Geschichte der Medizin.

Die Hauptfigur zeigt eine weibliche Statue in antikisierendem Gewand in ruhiger Haltung auf einem hohen Podest stehend. In der Linken hält sie eine Schale, aus der eine Schlange trinkt, die sich um den rechten Arm der Hygiea windet. Der Sockel ist ebenso wie das achteckige Becken aus Stein, das Gitter am Beckenrand und die Wasserspeier (Medusenhäupter) aus Metall.

Herkulesbrunnen

In der Teichanlage des Burggartens wurde um 1800 der Herkulesbrunnen (Herkules ringt mit dem nemeischen Löwen) errichtet.



Herkulesbrunnen



Volksgartenbrunnen

Volksgartenbrunnen

Aus dem Jahre 1866 stammt der historisierte Renaissancebrunnen im Volksgarten. Die große Brunnenschale ist aus Marmor, reich dekoriert mit Maskarons, Delphinen und Fruchtgewinden mit Applikationen aus Bronzeuguß. Das Modell stammt von Anton Dominik Fernkorn und ist eine Werkstattarbeit der K.K. Kunst-Erzgießerei.⁸⁵⁶

Triton mit Nymphe

Ein weiterer Brunnen im Volksgarten vor der Wiener Hofburg ist der Tritonbrunnen. In einem flachen Rundbecken tummeln sich auf dem Felssockel Triton, der eine lebhaft wehrende Nymphe umfängt, neben einem Putto mit einem Delphin. Die Plastiken sind aus Blei, das Becken aus Stein.



Triton mit Nymphe

⁸⁵⁶ Bruno M. Wikingen, Anton Ritter von Fernkorn. Band 2. (Wien 1935) S. 324

Der Brunnen wurde von Viktor Tilgner entworfen. 1877 wurde die Gruppe in Blei gegossen und ein Jahr danach in Paris auf der Weltausstellung präsentiert. 1879 kehrte der Brunnen zurück und wurde im Volksgarten aufgestellt.⁸⁵⁷

Elisabeth Denkmal Brunnen

Vor dem Kaiserin Elisabeth Denkmal im Wiener Volksgarten steht zwischen Säulen und Bänken versteckt ein flaches, eckig gegliedertes Becken mit zwei Vierkantsockeln, die ornamental gegliederte Schalen mit Springbrunnen tragen.



Elisabeth Denkmal Brunnen

Als Künstler zeichneten sich der Bildhauer Hans Bitterlich und der Architekt Friedrich

Ohmann verantwortlich. Das Entstehungsdatum ist Juni 1907.⁸⁵⁸ Der Brunnen gilt als Andenken an die Ermordung von „Sisi“ im Jahre 1898 in Genf. Auffallend ist an diesem Ensemble, daß nur die österreichische Krone aufscheint und nicht die ungarische, auch ist in der Inschrift von den Völkern Österreichs und nicht von Österreich-Ungarn die Rede:

Ihrer unvergeßlichen Kaiserin Elisabeth/ errichtet dieses Denkmal/ in unwandelbarer Liebe und Treue/ Österreichs Völker.

Auf dem Sockel von Elisabeths Thron stehen auch die Worte: „Elisabeth, Kaiserin von Österreich“, obwohl sie auch Königin von Ungarn war. Also ein Hinweis auf die Betonung der österreichischen Seite der österreichisch-ungarischen Personalunion.

Pallas Athene Brunnen beim Parlament

Pallas Athene, die Tochter des Zeus, gilt als Göttin der Weisheit. Ihre Weisheit ist als Anspielung der Weisheit im Gebäude, dem Parlament, zu werten. Symbolhaft bezieht sie sich zugleich auf die Regierungsform der Demokratie, die ihren Ursprung Griechenland verdankt. Theophil Hansen, Ringstraßenarchitekt und Baumeister des

⁸⁵⁷ Herbert Tschulk, Hans Matz, Alte Wiener Brunnen. In: Wiener Geschichtsblätter, Beiheft 3. (Wien 1981) S. 15

⁸⁵⁸ Richard Bösel, Selma Krasa, Monumente. Wiener Denkmäler vom Klassizismus zur Secession. (Wien 1994) + Kapner, Freiplastik, S. 458

Parlaments, hatte bereits 1870 auch diesen Brunnen entworfen. Ausgeführt wurde er allerdings erst in den Jahren 1898 bis 1902.

Die griechische Göttin der Weisheit Pallas Athene, geschaffen von Carl Kundmann, steht am höchsten auf einer Säule mit einem hohen Phantasiekapitell in einer Brunnenschale. An beiden Seiten der Säule sitzt je eine weibliche Figur von Josef Tautenhayn: rechts die „Gesetzgebende Gewalt“ (Legislative) und links die „Ausführende Gewalt“ (Exekutive). Darunter befinden sich zwei Gruppen von Flußgöttern, welche die wichtigsten Flüsse der damaligen Monarchie verkörpern. Bei den Flußgöttern handelt es sich um die Elbe und die Moldau an der Rückseite von Kundmann, und um den Inn und die Donau auf der Vorderseite vom Bildhauer Hugo Haerdtl. Zu beiden Seiten befinden sich auch je zwei auf Delphinen reitende Knaben, ebenfalls von Haerdtl.⁸⁵⁹



Pallas Athene Brunnen

Links: Vollansicht
Rechts: Detailansicht Putto mit Delphin
Oben: Ensemble dem Parlament abgewandt
Unten: Ensemble dem Parlament zugewandt



⁸⁵⁹ Monumente, S. 207

6. Brunnen der Laurenzer Wasserleitung (vgl. Teil 2, Kapitel 3.3)

Alte Universitätsbrunnen

Das Gebäude der Aula der alten Universität hat einen trapezförmigen Grundriß und wird vom Universitätsplatz, der Bäckerstraße, der Windhaaggasse und der Sonnenfelsgasse begrenzt. Ihre heutige Hausnummer ist Dr. Ignaz Seipl Platz Nummer 2. An der Fassade der Universität gibt es zwei Brunnennischen, ihre Keilsteine sind mit Mascarons und Festons geziert. Oberhalb des Beckens ist je ein Putto mit einem Delphin angebracht. Sie befinden sich auf einem muschelbegrüntem mit Amphibien bevölkerten Felsen. Der linke Putto hält das Maul des Tieres offen, aus dem das Wasser in das Becken fließt. Der rechte Putto hält einen Dreizack gegen den Delphin, aus dessen Maul ebenfalls Wasser fällt. Die plastischen Gruppen stammen von Franz Joseph Lenzbauer und wurden um 1755 vor der heutigen Akademie der Wissenschaften aufgestellt. Im Jahre 1964 wurden die Brunnen umgebaut und erhielten eine neue hydrotechnische Anlage.⁸⁶⁰



Alter Universitätsbrunnen

Donner- oder Providentiabrunnen

Wasserquellen

Das erste Wasser für den Donner- oder Providentiabrunnen kam vom sogenannten „Hungelbrunn“, der bereits in Urkunden aus dem 14. Jahrhundert erwähnt wird. Der Name stammt „nach einem Brunnen, der einst inmitten einer Rebenpflanzung unweit des Klagbaumes (heute Laurenzgasse nächst Südbahnhof) stand und nur in Miß- oder Hungerjahren wasserreich gewesen sein soll.“⁸⁶¹ In späteren Jahren dürfte das Wasser allerdings mehr geflossen sein, da der Stadtrat in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts mehrere Quellen in Hungelbrunn sammeln ließ und zur Speisung eines Brunnens am Neuen Markt (ehemals Mehlmarkt) verwendete. 1640 erhielt unter anderem auch das Kapuzinerkloster am Neuen Markt das Recht, das überlaufende Wasser vom Springbrunnen zu erhalten.⁸⁶² Am 28. April 1705

⁸⁶⁰ Franz Gall, Die alte Universität. Wiener Geschichtsbücher, Band 1. (Wien/Hamburg 1970) S. 100

⁸⁶¹ Groner, Wien, S. 243

⁸⁶² HHStA, UKA, Bauamt, A2-30, WL

verkaufte Freiherr von Tinti seinen Grund mit den Quellen an den Wiener Magistrat. 1735 wurde die Wasserleitung nochmals erweitert.⁸⁶³

1737: Ein löblicher Stadt Magistrat mit Genehmigung einer hochlöblichen Hoff-Commission, den auf dem Neuen Markt derzeit stehenden Röhrbrunnen zu Nutzen der Statt und der Gmain dem Wasserzufluß zu versehen, den allda gewesten Pumpbrunnen zu transferieren, in größerer Form zu errichten und das hierzue erforderliche Wasser von Hungelbrunn oder Mätzelstorff herein zu führen.⁸⁶⁴

Frühere Brunnen

Einst stand anstelle des heutigen Donnerbrunnens ein einfaches Bassin mit einem Wasserstrahl, welches später in einen geschlossenen Brunnen mit einem reich verzierten eisernen, oben geschlossenen Gitterwerk verwandelt wurde. Derselbe wurde 1562 gegraben. Später wurde weiter gegen das fürstlich Schwarzenbergsche Palais ein zweites Bassin aus Stein errichtet und 1635 durch eine Säule verschönert, deren Spitze ein Adler krönte, und aus welcher sich vier Wasserstrahlen ergossen. Ein niedriges eisernes Gitter umgab die Steinbrüstung des Bassins. Ein Stich von Delsenbach aus dem Jahre 1715 zeigt diesen Brunnen, allerdings ohne dem eisernen Gitter berichtet Gustav Stimmer.⁸⁶⁵ Beide verblieben bis 1738, wo der untere Brunnen abgetragen und der obere der Schöpfung von Raphael Donner weichen mußte.

Entstehung des Donnerbrunnens

1737-39 errichtete der Bildhauer Georg Raphael Donner auf Geheiß der Gemeinde Wien ein steinernes ovales Wasserbecken (ca. 13 Meter lang und sieben Meter breit). Ursprünglich hätte der Bildhauer Lorenzo Mattielli die Brunnenstatuen aus Stein anfertigen sollen, da aber zugleich Georg R. Donner anbot, die Figuren zum gleichen Preise von 600 Gulden zu verfertigen, entschied sich der Wiener



Alter Providentia-brunnen mit Brunnenhaus

⁸⁶³ Groner, Wien, S. 243

⁸⁶⁴ Rudolf Pichler, Der Donnerbrunnen am Neuen Markt in Wien. (Wien 1913) S. 1

⁸⁶⁵ Gustav Adolf Schimmer, Das alte Wien, I. Heft. (Wien 1853) S. 11

Magistrat für letzteren, da er eben „die Statuen von Bronze oder härter eiserner Composition um eben den Preiß, als der Mathielli machen wolle“.⁸⁶⁶ Daneben zog der Magistrat in Erwägung, daß

die Statuten aus Stein einer älteren Reparatur bedürfen würden, Donner's Arbeit aber, obgleich der Aufwand für Zinn und Bley vor der Hand mehr betrüge, doch auch in der Hinsicht, daß das Metall jederzeit einen Werth hätte, den Vorzug verdiente.⁸⁶⁷



Hoher Markt Gesamtansicht um 1725

Der Brunnen sollte das Selbstbewußtsein der Stadt Wien gegenüber dem Herrscherhof zeigen. So sollte die Mittelfigur, die auf einem Säulenstumpf in der Mitte des Beckens sitzt, die Figur der Göttin Providentia, lat.: „Fürsichtigkeit =

Fürsorge, Klugheit“, als Allegorie des guten Regiments und der Fürsorge für das öffentliche Wohl der Stadt Wien verkörpern. Ursprünglich war mit dieser Komposition der eigentliche Auftrag für Donner erledigt. Da die Stadt Wien aber so zufrieden mit der Ausführung war, wurde am Anfang des Jahres 1739 ein weiterer Kontrakt über die Schöpfung von vier auf dem Bassinrand angebrachten Figuren geschlossen. Deshalb befinden sich die Verkörperungen der vier österreichischen Hauptflüsse Enns, March, Traun und Ybbs auf dem Bassinrand plaziert.⁸⁶⁸

In den Oberkammeramtsrechnungen von 1738-40 befinden sich die Belege der Bezahlungen, die folgende Kosten besagen:⁸⁶⁹

Material (Blei und Schlackenwalde Zinn)	
und Statuenguß kosteten	1.500 Gulden
das Brunnenbassin und die Stufen,	3.600 Gulden
ausgeführt durch den Steinmetzmeister	
Johann Georg Sebastian Knox	
der Brunnenmeister Andreas Reich	6.820 Gulden
das Künstlerhonorar für den	
Bildhauer Donner	<u>4.000 Gulden</u>
Insgesamt kostete der Brunnen rund	15.920 Gulden

⁸⁶⁶ Böckh, Wien, 1. Teil, S. 439

⁸⁶⁷ Böckh, Wien, 1. Teil, S. 439

⁸⁶⁸ Bruno Grimschitz, Georg Raphael Donner. Der Neumarktbrunnen in Wien 1739. Aus: Der Kunstbrief. Eine kleine Feldbücherei. (Berlin o.J.) S. 4

⁸⁶⁹ WStLA, OKAR, 1738-40

Der Brunnen am Neuen Markt wurde durch Karl VI. am 4. November 1739, dem Festtag des heiligen Karl Borromäus und gleichzeitigen Namenstag des Kaisers, eröffnet.

Nach einem Stich aus dem Jahre 1835 von J. Passini war der Brunnen von einem niederen Gitter umgeben und über eine Stufe zu erreichen.⁸⁷⁰ Der Brunnen wurde durch Ketten von der Straße abgeschlossen, zwei kupferne Laternen wurden neben ihm aufgestellt, die Rumorwache erhielt für seine Bewachung eine eigene Belohnung und im Winter wurde der Brunnen durch eine Holzdecke zugedeckt.

Als Kuriosum sei erwähnt, daß Maria Theresia 1770 die aus Bleiguß gefertigten Figuren abtragen ließ, weil sie nackt waren. Ein anderer Grund waren die erlittenen Schäden an den Brunnenrandfiguren und ein Mangel an Wasserzufluß. Die Plastiken wurden im Materialdepot des bürgerlichen



Donner-/Providentiabrunnen

Zeughauses gelagert, bis sie auf Intervention des Bildhauers Johann Martin Fischer 1801 restauriert und wieder aufgestellt wurden. Allerdings dürfte die Mittelfigur 1770 an ihrem alten Platz verblieben sein, da es in einer Meldung vom Unterkammeramt der Stadt Wien an das Magistrat heißt:

Magistrat!

Da bey dem Springbrunnen am Neuenmarkte von der bleynernen Figur, welche die Vorsichtigkeit vorstellet, die Entleerung des Wassers durch einige Zeit her so kärglich vorgehet, daß das Passien in der erforderlichen Masse nicht anfüllet, und man daher bey Entstehung eines Feuers in dieser Gegend in Hinsicht des Wassers in keine kleine Verlegenheit gerathen würde (...).

Wien, 29. Sept. 1800

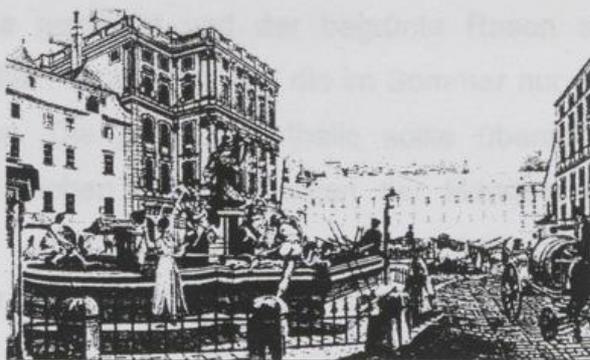
vom Unterkammeramt der Stadt Wien⁸⁷¹

Schlußendlich verlangte das Unterkammeramt die Abtragung des Brunnens. Da dürfte Fischer eingeschritten sein und stattdessen die Restaurierung angeregt haben.

⁸⁷⁰ Czeike, Neuer Markt, Abb. 12. – 1897 war das Becken erhöht und über drei Stufen erreichbar. (s. Czeike, Neuer Markt, Abb. 13)

⁸⁷¹ WStA, UKA-Bauamt A2/30 WL, 29. 9. 1800

Noch um 1835 wurde der Brunnen als echter Auslaufbrunnen benutzt, wie der Stich von J. Passini aus diesem Jahre zeigt. In Butten und mit Wasserwagen wurde das Trinkwasser von dem Brunnen in die Häuser befördert. So schöpft gerade eine Bedienstete mit einem Eimer Wasser



Bedienstete schöpfen Wasser aus dem Brunnen

in eine große Butte, während links im Bild ein Wasserwagen vorbei fährt. Bemerkenswert ist auch die Einzäunung der Brunnenanlage, die allerdings später wieder entfernt wurde.⁸⁷²

1873 erfolgte der Austausch der Originale durch Abgüsse aus Bronze. Die Donnerschen Figuren kann man noch heute im Marmorsaal des Barockmuseums im Unteren Belvedere besichtigen.

Der Brunnen trug ehemals vier Inschriften, die um das Podest der Providentia zu lesen waren:

Raphael Donner, modelliert und in Blei gegossen 1739.

Restauriert von Martin Fischer 1801.

Restauriert und in Bronze ausgeführt in der k.k. Kunst-Erzgießerei von Röhlich und Pönninger 1873. Die Commune Wien unter Bürgermeister Dr. Felder 1873.

Heute ist am Säulenstumpf im Belvedere lesbar:

RAPHAEL. DONNER AUST: F. 1739

I.M. FISCHER PRO RETSAVR: 1801

Wilh. Köke Restaur. 1900

Restaur. Erzgiesserei A.G. 1922

Prof. R. Pfeffer Rest. 1949-51

Wie man den Platz um den Donnerbrunnen schöner gestalten könnte, überlegte sich Gustav Henderich 1893.⁸⁷³ Er wollte eine Großmarkthalle errichtet sehen und die kleinen Märkte in der Inneren Stadt verschwinden lassen. Zum Beispiel sollten die Stellwägen rund um den Donnerbrunnen in die Klostergasse übersiedeln, um

⁸⁷² Czeike, Neuer Markt, Abb. 12

⁸⁷³ vgl. Gustav Alfred Henderich, Broschüre über freie Plätze und Marktwesen in der inneren Stadt Wien. (Wien 1893)

den Brunnen herum schattige Bäume gepflanzt und der begrünte Rasen als Kinderspielplatz eröffnet werden. Vor allem für jene Kinder, die im Sommer nur auf dem Kopfsteinpflaster spielen konnten. Die große Markthalle sollte überdacht werden, wodurch die Waren frischer blieben und bei Regen der Marktbetrieb ungestört abgehalten werden könnte. Leider kam es nie zur Umsetzung dieser Ideen. Vom Donnerbrunnen sieht man heute durch die dort ebenfalls parkenden Autos jedenfalls nicht viel.

Den zweiten Weltkrieg überstand der Brunnen schwer beschädigt. So war die Brunnensohle durch Bombentreffer durchschlagen, das Becken zur Hälfte zerstört und die Figuren teilweise abgestürzt bzw. schwer beschädigt. Bereits am 2. April 1950 berichtete die MA 26 an die MA 7, daß der Donnerbrunnen wieder hergestellt sei.

Ikonomie

Mit der Rechten stützt sich die Providentia auf ein Schild mit der Abbildung des doppelten Januskopfes, der laut römischer Sagenwelt in die Zukunft und in die Vergangenheit blicken kann. Mit der anderen Hand hält sie eine sich aufzüngelnde Schlange als Zeichen der vorsichtigen Klugheit. Um ihr Postament gruppieren sich vier Putti mit wasserspeienden Fischen in ihren Händen, welche die Donau darstellen.

Der Enns, umgangssprachlich fälschlich die Enns genannt, wird durch die Figur eines alten Mannes bzw. durch Neptun verkörpert. In der Rechten hält er ein Ruder über der Schulter, mit der Linken stützt er sich auf einen Felsblock. Er ruht auf Eisenbändern, die auf die reich an Eisen befindlichen Eisenwurzten entlang seines Ufers hinweisen. Auf einen Stein, der Römer und Germanen während der Markommanenschlacht darstellt, stützt sich eine reife Frau, die March. Neben diesem Stein findet man Muscheln, die auf den Muschelreichtum und die Muschelperlen in der March und Thaya hinweisen. Diese Perlen wurden unter starker Kontrolle gefischt und sind an Mitren heute noch zu sehen. Auch die Perlen an der Krone Rudolf II wurden diesem Fluß entnommen. Der Traun wird als nackter Jüngling mit Dreizack dargestellt. Er ist gerade dabei, sehr konzentriert einen Fisch (genauer Wels) aus dem Wasserbecken herauszustechen. Kennzeichnend für den Traun als den Hauptfluß des Salzkammergutes ist das kleine dargestellte

Holzfäßchen, eine sogenannte Salzkufe. Liebenswertes Detail ist z.B. der kleine Frosch, der gerade ins Wasser springen will.

Auch die dargestellten Fische, die von Putten in der Mitte des Brunnenensembles gehalten werden, kennzeichnen typisch österreichische Fische. Der Karpfen, Hecht und Wels sind auch heute noch vertreten, weniger bekannt ist der Hausen. Seine inzwischen kaum mehr vorkommenden Exemplare konnten früher bis zu sechs Meter Länge erreichen und waren daher in der Fischerei äußerst beliebt.

So hat der Denkmalcharakter die eigentliche Brunneneigenschaft, nämlich nur Wasser zu schöpfen, zurückgedrängt. Seine Vorbilder fand Donner in den Skizzen und Figuren Michelangelos und den Gräbern der Medici in Italien.

Eine liebe Geschichte rankt sich dabei um die Figuren der March und der Ybbs. Erstere soll die Züge von Simonette, der jungen Gattin von Georg Neuhauser, Lebzelter und Wachszieher am Neuen Markt, tragen, in dessen Haus in der Mansarde der junge Donner gewohnt haben und in schwärmerischer Liebe zu der Frau erfaßt worden sein soll. Die Ybbs hingegen verkörpere die Gestalt von Elisabeth, der Gattin von Donner.⁸⁷⁴ Andere Stimmen behaupten, die Providentia verkörpere die Gattin Donners, die wegen der Eifersucht auf die junge Lebzeltersgattin in der Mitte des Brunnens thront, gleichsam als Königin des Herzens von Donner.⁸⁷⁵

Mosesbrunnen

Der Mosesbrunnen auf dem Franziskanerplatz wurde 1798 errichtet und zeigt eine Mosesstatue. Johann Martin Fischer schuf dieses achteckige Bassin aus Kaiserstein mit der Mosesfigur aus Metallguß (Antimon, Blei, Zink und Spießglanz). Am Postament an der Vorderseite ist ein Metallrelief eingelassen, darstellend Juden in der Wüste, die ihren Durst stillen. Auf der Rückseite ist ein wasserspeiender Löwenkopf angebracht. Früher stand der Brunnen im Hof des Hauses „Zum grünen (steinernen) Löwen“, heute



Mosesbrunnen

⁸⁷⁴ Franz Karl Ginzkey, Der selige Brunnen. Eine Raphael Donner Novelle. (Wien 1949) S. 118 f

⁸⁷⁵ Die Nase der Providentia. In: Neues Österreich, Fr. 2. 12. 1949

Franziskanerplatz Nr. 6. Im Jahre 1798 wurde das Becken auf den Franziskanerplatz übertragen und mit der Mosesstatue geschmückt.⁸⁷⁶ Zu Beginn des 19. Jahrhunderts stand vor diesem Brunnen ein Schildhäuschen, umgeben von vier, an hohen, schwarzgelb gestrichenen Holzpfeuern befestigten Öllaternen.⁸⁷⁷

Während des Krieges verschwand der Brunnen in einem Metallsammellager. 1947 war er jedoch bereits wieder aufgestellt.⁸⁷⁸

⁸⁷⁶ Harrer, 5. Band, 1. Teil 1947, S. 29

⁸⁷⁷ Groner, Wien, S. 387

⁸⁷⁸ WStLA, Kleine Bestände, Schachtel 33/16, Mappe 3: Rechnung vom 10. 4. 1947 von der Vereinigung der Wiener Metallwerke an die Magistratsabteilung 26

7. Brunnen der k.k. Belvedere Hofwasserleitung (vgl. Teil 2, Kapitel 3.5)

Vor dem Jahre 1693 war das Gebiet des heutigen Belvederes eine vom Türkenkrieg in Mitleidenschaft gezogene und mit Ziegelhütten und Weingärten überzogene Gegend. Der dreißigjährige Feldmarschall und Prinz Eugen forderte 1693 den kaiserlichen Hofarchitekten Emanuel Fischer von Erlach auf, das Belvedere zu entwerfen. Durch das oftmalige Fernbleiben des Bauherrn geriet der Bau allerdings ins Stocken. Erst 1720 konnte der Ausbau des oberen Palais vom Hofarchitekten Lukas von Hildebrandt nach Fischers Entwürfen in Angriff genommen und zu Ende geführt werden. Gleichzeitig wurde die Gestaltung des Gartens durch den Gärtner Anton Zinner durchgeführt.

Das Bassin im großen Hofraum übertraf in seiner Größe alle ähnlichen Wasserbehälter Wiens und war zu Beginn für kleine Lustfahrten bestimmt, zu dessen Zweck stets mehrere Gondeln vorrätig waren. Später wurde das Bassin zu einem Fischteich und zuletzt im Winter für Schlittschuhläufer umfunktioniert. An Stelle der früheren plumpen, schwarzgelb gestrichenen Umfassungsbalken des Beckens trat eine zierliche Drahteinzäunung.

Über den großen Garten des Belvedere berichtete um 1730 Basilius Küchelbecker:

Aus dem Palais gehet man herunter in den Garten, so auf der Mitternächtigen Seite gelegen ist. Selbiger kan in zwey Theile abgetheilet werden: Der erste, so allernechst am Pallast ist, hat in der ersten Helffte vier Felder nach Gärtner-Art, mit allerhand Figuren von Bux-Baum gezieret, zwischen solchen sind zwey Bassins mit Jets d'eau.⁸⁷⁹ In der anderen Helffte siehet man eine schöne Cascade, und ebenfalls zwey Bassins mit Jets d'eau. Der andere Theil liegt etwas tieffer, und gehet man durch eine schöne Stiege hinunter. Allhier ist eine grosse Cascade und vier Bassins mit Jets d'eau, zwischen vier Feldern, so kleine nach der Kunst aptirte Bosquets abgeben. Auf beyden Seiten des Gartens sind schöne Allées von Bäumen, mit allerhand Busten besetzt, und zwar so lang, als der Garten ist; In der Mitte derselben ist eine schöne grosse Allée von Tax-Bäumen, so wie Pyramiden verschnitten.⁸⁸⁰

Die Brunnen, die wir heute im Belvedere bewundern können, sind nur zum Teil identisch mit jenen aus dem 18. Jahrhundert. Im November 1944 und im Februar

⁸⁷⁹ jets d'eau (franz. = Wasserfontänen)

⁸⁸⁰ Küchelbecker, Allerneueste Nachricht, S. 791 f + Plan

1945 wurden der Park und beide Schlösser durch Bombentreffer schwer beschädigt. Jedoch wurden das Belvedere und seine Brunnen wieder restauriert. Ursprünglich wurden im Belvedere drei Terrassen geplant, entstanden sind jedoch nur zwei. Von oben gestattet der Blick eine wunderbare Aussicht auf die Stadt und das untere Belvedere. Von unten sieht man das obere Belvedere und die Brunnenanlagen im harmonischen Umfeld der Parkanlage. Vor der Gartenfassade des Unteren Schlosses verkörpern die beiden Fontänen mit Meerjungfrauen das Element des Wassers, diese Brunnen sind in ihrer Form bis heute erhalten geblieben. Im unteren Belvedere gab es früher noch zwei andere Brunnenanlagen, die von Salomon Kleiner unter der Bezeichnung „Fontaine des Plutonis und der Proserpinae“ und „Fontaine des Neptuni und der Thetis“ bezeichnet wurden. Die beiden Brunnengruppen deuten auf das Werden und Vergehen in der Natur und auf die Fruchtbarkeit der Erde hin.⁸⁸¹ Proserpina (Persephone) wurde von Pluto, dem Herrscher der Unterwelt entführt und verbrachte nach dem Urteilsspruch des Jupiters ein halbes Jahr in der Unterwelt und ein halbes Jahr auf der Erde. Man sah Proserpina auf dem Wagen des Pluto von ihm gehalten, auf daß sie nicht entfliehe. Mit zwei geflügelten Pferden fuhr der Muschelwagen mit der Entführten hinweg. Vor Proserpina hielt eine Nereide die Hände gegen den Himmel und flehte gleichsam mit der Entführten um Hilfe und Einsehen der Götter.

Der obere Teil des Gartens wurde vom unteren Teil durch eine Kaskade (Wasserfall) getrennt. Erhalten blieben zwei Fontänen: „Herkules und Antäus“ und „Apollo und Marsyas“. Vom oberen Bassin strömt das Wasser fünf Stufen herab. Blickt man zum oberen Schloß, so sieht man in einem Brunnenensemble den Kampf Herkules mit dem Flußgott Acheloos, der sich bekanntlich in verschiedene Gestalten verwandeln konnte. Im zweiten Brunnenensemble bekämpft Herkules einen Drachen. Auf der rechten Seite sieht man Apollo mit einem Greifen, der in einer Klaue eine Schlage hält. Eine weitere Szene beschäftigt sich mit dem Kampf gegen den Pythondrachen. Spielende Putti und Nereiden schließen das Gesamtbild der Brunnenensemble in einem perfekten harmonischen Bild ab.

⁸⁸¹ Helmut Nemeč, Gottfried Mraz, Belvedere. Schloß und Park des Prinzen Eugen. (Wien 1988) S. 50

Belvederebrunnen

Oberes Belvedere

Nr. 2: Putti mit Seepferd

Nr. 3: Putti mit Seepferd

Nr. 1: 3 Frauen mit Füllhorn

Nr. 4: Kampf mit dem Aligator

Nr. 5: Herkules kämpft
mit dem Drachen

Nr. 7: Herkules kämpft
mit dem Pythondrachen

Nr. 6: Das Wasser fließt
vom oberen Becken
über die Terasse ins untere Becken

Nr. 8: Apollo
kämpft mit dem
Greif

Nr. 9: Herkules und Antäus

Nr. 10: Apollo und Marsyas

Nr. 12: Hund auf
Vase u.a. Ornamente

Nr. 11: Über eine Wand
fließt das Wasser
in eine Muschelschale,
die von Nymphen gehalten wird.

Nr. 13: Hund auf
Vase u.a. Ornamente

Nr. 14: Spielende Putti

Nr. 15: Spielende Putti

Unteres Belvedere

Oberes Belvedere



Nr. 2: Putti mit Seepferd



Nr. 3: Putti mit Seepferd



Nr. 1: Drei Frauen mit Füllhorn



Nr. 4: Kampf mit dem Alligator



Nr. 6: Das Wasser fließt vom oberen Becken über die Terrasse ins untere Becken



Nr. 5: Kampf mit dem Drachen



Nr. 7: (links) Herkules kämpft mit dem Pythondrachen.



Nr. 8: (rechts) Apollo kämpft mit dem Greifen

Nr. 9 u. Nr. 10 (unten) zwei Fontänen: „Herkules und Antäus“ und „Apollo und Marsyas“



Nr. 11: Über eine Wand fließt das Wasser in eine Muschelschale, die von Nymphen gehalten wird.



Nr. 12 u. 13: Je ein und andere Ornamente



Hund auf einer Vase zieren das Gelände



Nr. 14 u. 15: Spielende Putti zieren zwei Brunnenensamble

Unteres Belvedere



8. Brunnen der Karolyschen Wasserleitung (vgl. Teil 2, Kapitel 3.9)

Tilgner- oder Froschbrunnen

„Zum Andenken Viktor Tilgners errichtet von der Gemeinde Wien im Jahre 1902“ verrät die Inschrift des Brunnens im Resselpark beim Karlsplatz. Viktor Tilgner lebte von 1844-1896 und war als Bildhauer selbst Bauherr mehrerer Brunnen.⁸⁸² Nach einem von Tilgner selbst gefertigten Modell wurde der „Tilgnerbrunnen“ am 18. November 1902 enthüllt. Über der mit vier bronzenen Fröschen geschmückten Granitschale erhebt sich eine Säule mit zwei bronzenen Putten, von denen einer eine Gans, der andere einen Fisch hält. Der Fisch und die Gans speien Wasser. Am Rand der Brunnenschale sitzen vier bronzene Frösche, die ebenfalls Wasser speien.



Tilgner-/Froschbrunnen

Während des zweiten Weltkrieges gingen die vier Froschplastiken verloren. Auch im Depot in der Seegrotte zu Mödling konnten die Figuren nicht aufgefunden werden. Daher entschloß man sich 1947 die Figuren nachzugießen.⁸⁸³ Der Bezirksvorsteher des 4. Bezirks bat in einem Brief vom 12. September 1950 die Stadtgardendirektion, „daß der Tilgnerbrunnen im Resselpark wieder mit Wasser versehen wird. Ununterbrochen kommen Kinder und Erwachsene in das dort befindliche Kaffeehaus, um ein Glas Wasser zu bitten.“ Außerdem würde es die Schönheit des Gartens unterstreichen. So geschah es auch.⁸⁸⁴

Mozart- oder Zauberflötenbrunnen

Der Mozart- oder auch Zauberflötenbrunnen steht im 4. Bezirk auf dem Mozartplatz. Bevor der Mozartplatz seinen Namen erhielt, war an dieser Stelle bis 1834 ein

⁸⁸² Groner, Wien, S. 324 - Tilgner war Schüler und Ehrenmitglied der Akademie der bildenden Künste in Wien, profilierte sich durch seine intimen Porträtbüsten (Lessing und Goethe, Schiller, Hebbel, Grillparzer bis zum Mozartdenkmal, das ein Jahr nach seinem Tod bei der Albertina aufgestellt wurde) und erhielt für seine Schöpfungen u.a. die Carl-Ludwig-Medaille.

⁸⁸³ WStLA, Kleine Bestände, Schachtel 33/16, Mappe 35

⁸⁸⁴ WStLA, Kleine Bestände, Schachtel 33/16, Mappe 35

kleiner Platz, auf dem die Gemeinde Wien einen Auslaufbrunnen errichtet hatte. Die 1798 eröffnete Gasse hieß ursprünglich Platz-, heute Mozartgasse.⁸⁸⁵

Der bronzene Brunnen ist ein Werk des Bildhauers und Medailleurs Carl Wollek und zeigt die Hauptfiguren, den Querflöte spielenden Tamino und an ihn geschmiegt Pamina, bei der „Wasserprobe“ aus der Mozartoper „Die Zauberflöte“. Unter ihren Füßen befinden sich fünf Ungeheuerköpfe als Wasserspeier. Das Wasser ergießt sich sodann über eine Stufe in ein großes rundes Becken mit einem breiten flachen Brunnenrand. Eine Bronzetafel an der Rückseite vermerkt:

Mozart-Brunnen, errichtet unter dem Bürgermeister Dr. Karl Lueger und dem Bezirksvorsteher Franz Rienössl im Jahr 1905.⁸⁸⁶

Die architektonische Gestaltung übernahm der Architekt Otto Schönthal. Der Brunnen, fälschlicherweise bisweilen auch Papagenobrunnen genannt, wurde nach fünfjähriger Bauzeit am 8. Oktober 1905 enthüllt.⁸⁸⁷



Mozart-/Zauberflötenbrunnen

Heute wird der Brunnen übrigens als ein frühes bedeutendes Werk der Sezessionszeit in Wien gesehen.

Die Rechnung der Wiener Metallwerke AG an die Magistratsabteilung 26 vom 16. November 1948 bemerkte, daß die Reparatur des kriegsbeschädigten Brunnens etwa acht bis neun Wochen in Anspruch nehmen und sich die Kosten auf etwa 12.500 Schilling belaufen werden.⁸⁸⁸

⁸⁸⁵ Groner, Wien, S. 387

⁸⁸⁶ Kapner, Freiplastik, S. 474

⁸⁸⁷ WStLA, Kleine Bestände, Schachtel 33/16

⁸⁸⁸ WStLA, Kleine Bestände, Schachtel 33/16

9. Brunnen von Schönbrunn (vgl. Teil 2, Kapitel 3.11)

Ursprünglich sollte in Schönbrunn eine festliche Wasserarchitektur angelegt werden. In der theatralisch begeisterten Barockzeit wurden häufig Seestücke aufgeführt, die ihren Höhepunkt in turbulenten Wasserschlachten fanden. Dazu waren in Schönbrunn die beiden Teiche bei der Gloriette ausersehen. Da aber die Anlage technisch mißlang, ging sie für solche Festivitäten nie in Betrieb. Dennoch hat Schönbrunn außer dem „schönen Brunnen“ und dem Neptunbrunnen noch etliche Wasserbauten zu bieten. Der Garten ist im Sinne der damals in Mode kommenden französischen Gartenarchitektur angelegt. Dabei spielt auch das Wasser eine Rolle. Die Schnittpunkte der Alleen werden durch Bassins mit Figuren oder Fontänen hervorgehoben.



Zaunerbrunnen

Im Auftrag Maria Theresias, die von dem Gartenarchitekten Adrian van Steckhoven und Ferdinand von Hohenberg beraten wurde, kam es zum Bau mehrerer Brunnen in Schönbrunn. Im Ehrenhof befinden sich zwei Rundbecken, darin Felssockel mit Muschel. Auf dieser sind männliche und weibliche Akte nebst Putten zu sehen. Der westliche Brunnen wurde von Franz Anton Zauner gestaltet, der östliche Brunnen von Johann Baptist Hagenauer im Jahre 1776.

Der „Zaunerbrunnen“ sollte das Erbland der Habsburger, das Erzherzogtum ob und unter der Enns, versinnbildlicht durch die Flußgottheiten Donau, Inn und Enns, verherrlichen. Der „Hagenauerbrunnen“ wurde zum Anlaß der ersten polnischen Teilung im Jahre 1772 gefertigt. Damals fielen Galizien und Lodomerien an das Habsburgerreich, in der Brunnenanlage werden die beiden Gebiete symbolisch dargestellt. Ursprünglich stand der Brunnen im Gartenparterre.⁸⁸⁹



Hagenauerbrunnen

⁸⁸⁹ Kapner, Freiplastik, S. 478

Im Hof rechts nebst dem Meidlinger Tor, im Wirtschaftsgebäude, stehen vier halbrunde Becken auf achteckigem Sockel mit einem Auslauf. Bekrönt wird dieses Ensemble von einem nackten Knaben mit Trauben.

Je ein Najadenbrunnen finden sich in der östlichen und in der westlichen Hälfte des Schloßparks. Es sind zwei Flachbecken. Der westliche Brunnen ist gegliedert und stellt eine Najade mit Putto dar, der östliche Springbrunnen stellt ebenfalls eine Najade mit Putto dar, zusätzlich ein geflügeltes Seetier. Das von Johann Baptist Hagenauer und Wilhelm Beyer verwendete Material ist Stein.⁸⁹⁰



Najadenbrunnen

Der Neptunbrunnen ist im Parterre des Schloßparks unübersehbar vor der Erhebung der Gloriette. Auf einem Felsen sind vier Gruppen von Seepferden mit Reitern, in deren Mitte als Bekrönung Neptun mit Dreizack in der Hand auf dem Felsen thront. Thetis kniet vor ihm, um die Beschirmung der Seefahrt ihres Sohnes zu erbitten. Die ornamental geschmückte Wand läßt das Wasser über zwei Stufen in ein großes Flachbecken rinnen, das wiederum zwei Felssockel als Springbrunnen enthält. An diesem 1780 entstandenen Brunnen wirkten Zauner, Beyer, Hagenauer und Zächerle mit.⁸⁹¹

Schöner Brunnen

Der Schöne Brunnen führt heute ein Schattendasein, obwohl er dem Schloß Schönbrunn seinen Namen gab. Die Quelle befand sich im Garten des Jagdschlusses „Katterburg“ (es erinnert die Gatterburggasse daran), das schon Kaiser Maximilian II. 1569 erworben hatte. Vielleicht hat das besonders wohlschmeckende Wasser, welches aus der Quelle sprudelte, ihr diesen Namen eingetragen oder war es einfach nur die Ausgestaltung.⁸⁹²



Schöner Brunnen Haus

⁸⁹⁰ Kapner, Freiplastik, S. 479

⁸⁹¹ Kapner, Freiplastik, S. 479

⁸⁹² Harald Sterk, Die Wiener Brunnen, Symbole sprudelnden Lebens. In: Perspektiven. Magazin für Stadtgestaltung und Lebensqualität, Heft 8. (Wien 1989) S. 53

Dieses quadratische, mit einer Kuppel gedeckte und außen mit Vasen bekrönte Brunnenhaus, hat eine schilfstrukturierte Außenmauer. Die rückwärtige Innenwand läßt den Blick nach Außen gewähren, darin halb liegend verbirgt sich die römische



Wassernymphe Egeria

Wassernymphe Egeria, die einen Krug in der Hand als Wasserauslauf hält. Ihre linke Hand faßt ein Füllhorn mit Früchten. Hinter ihr, schon im Park gelegen, sieht man eine Vase auf Sockel. Die rechte Inschrift im Brunnenhaus ist ein kronengeschmückter Stein mit Monogramm aus zwei verschlungenen „M“, sie werden dem Entdecker der Quelle, Kaiser Matthias zugeschrieben. Die linke Inschrift verrät:

Der schöne Brunnen. Der Sage nach entdeckte an dieser Stelle Kaiser Matthias (1612-1619) anlässlich einer Jagd eine Quelle. Wegen ihres guten Wassers wurde die Quelle 1640 gefaßt und gab als schöner Brunnen dem für die Kaiserinwitwe Eleonore von Mantua erbauten Schloß seinen Namen. Diese erste Anlage wurde 1683 durch die Türken zerstört, 1758 errichtete der Hofgärtner Adrian von Steckhoven über dem schönen Brunnen ein „Grotta Haus“, das 1771 im Auftrag der Kaiserin Maria Theresia vom Hofarchitekten Isidor Canevale auf die heutige Form abgeändert wurde. 1780 schuf der Schwabe Wilhelm Bayer die Marmorfigur der Nympe „Egeria“.⁸⁹³

Obeliskbrunnen.

Dieser steinerne Brunnen wird von einem Adler auf einer Weltkugel bekrönt, die auf einem Obelisk ruht, der wieder auf zwei Schildkröten steht, die auf einem Sockel mit einer Inschrift auf einer Felsszenerie sitzen. Links und rechts davon dienen männliche und weibliche Aktfiguren mit Putten und Schalen als Wasserüberlauf. Als Speier dienen Fratzen. Die Anlage ist durch eine Treppe begehbar, wobei eine vasenverzierte Balustrade den Hintergrund bildet. Konstruiert wurde die Anlage von Ferdinand von Hohenberg 1777 mit der Inschrift:

Josepho II. et Maria Theresie AA: Regnant: erect MDCCLXXVII.

⁸⁹³ s. Brunnen vor Ort in Schönbrunn

Die römische Ruine.

Die römische Ruine wurde 1778 künstlich angelegt und zeigt eine römische Bogenruine auf eingesunkenen korinthischen Säulen. Davor befindet sich das Becken mit einem männlichen und einem weiblichen Akt, die auf einem bewachsenen Sockel sitzen. Sie hält in der Rechten ein Ruder und stützt zugleich



Wasserbassin

den rechten Arm auf einen Krug, der als Wasserauslauf dient. Als Architekt wird Hohenberg, als Plastiker werden Henrici und Zächerle genannt.⁸⁹⁴

Fünf zusätzlich Wasserbassins (wie jenes auf dem Foto links) lassen sich vor und hinter der Gloriette finden, im Kammergarten an der Westseite des Schlosses mit Springbrunnen und im Parterre des Palmenhaus mit zwei reichgegliederten Flachbecken. Höhepunkt ist aber sicherlich der Neptunbrunnen, bei dem sich die Architekten der Schönbrunner Brunnen, Zauner, Beyer, Hagenauer und Zächerle 1780 gemeinsam verwirklichten.



Neptunbrunnen - Gesamtansicht

⁸⁹⁴ Kapner, Freiplastik, S. 481

10. Brunnen der K.K. Ottakringer Wasserleitung (vgl. Teil 2, Kapitel 3.12+13)

Drei Brunnen wurden von der K.K. Ottakringer Wasserleitung dotiert: 1785 entstand der Kaiser Josefs Brunnen, 1886 der Loiblbrunnen und 1889 der Austriabrunnen in der Neulerchenfelder Straße.

Kaiser Josefs Brunnen

1785 wütete in Neulerchenfeld eine große Feuersbrunst. Da zu wenig Löschwasser zur Verfügung stand, kam für viele Häuser die Hilfe zu spät. Um Wiederholungsfällen in Zukunft entgegenwirken zu können, wandte sich die Gemeinde an Kaiser Josef II. mit der Bitte, aus der Hofwasserleitung ein Zoll Wasser für den Brunnen abzuzapfen. 1786 wurde ein Brunnen an der Kreuzung Neulerchenfelder Straße (ehemals Mittlere Gasse) und Brunnengasse errichtet. Über einer gewaltigen Felsenmasse in der Mitte des Brunnens erhob sich ein Obelisk, auf dem ein goldener Adler mit weitgespannten Schwingen thronte. Auf der Vorderseite des Brunnens war ein Reliefbildnis von Kaiser Josef II. zu sehen und auf der Rückseite war folgende Inschrift in Goldprägung zu lesen:

Josepho II. P.F. Aug. P.P. ob Aquae ex Fonte Vivae in Compitum
Adductae Beneficium Oppidani Aere publ. Conlato An.
M.D.C.C.LXXXVI.⁸⁹⁵

Mit seiner Ikonographie ist dieser Brunnen ein sichtbares Zeichen für die Treue und Dankbarkeit von Neulerchenfeld an den Kaiser, dem so ein monumentales Werk gewidmet wurde.

Gefertigt wurde der Brunnen vom Bildhauer Jakob Prokop, von dem auch die Marmorgruppe im Schönbrunner Park „Aeneas rettet seinen Vater aus den Flammen Trojas“ sowie die Steinfiguren am Hochaltar der Michaelerkirche stammen. 1803 klagte ein Chronist über den Brunnen, daß dieser seit Jahren kein Tropfen Wasser spendete. Fast zwanzig Jahre mußten vergehen, ehe 1822 der Brunnen einer gründlichen Renovierung unterzogen wurde. Im Zuge der Renovierung wurde auch die Inschrift am Obelisk geändert und nochmals ein Lob auf den Herrscher geäußert. Auf der Vorderseite stand nun zu lesen:

Der Kaiser Gnade reine Quellen fließen,
Dich segnend sollen noch die Enkel sie genießen,
Dein Name sei in Ewigkeit gepriesen.⁸⁹⁶

Auf der Rückseite:

Denkmal, gestiftet im Jahre 1786 von Kaiser Josef II. dem wasserarmen
Orte, von diesem unvergeßlichen Kaiser - Erneuert 1822.⁸⁹⁷

Bei der Eröffnung der Straßenbahn 1871 war der Brunnen ein Verkehrshindernis. Das Becken wurde daher auf den Platz beim „Bretzenhaus“ in der Grundsteingasse verlegt und der Obelisk wanderte in das Gemeindedepot. Als 1880 auf dem Hofferplatz eine Parkanlage errichtet wurde, holte man den Obelisk wieder aus dem Depot und errichtete aus Ziegel einen schlichten Untergrund. Auf diesem kam der renovierte Obelisk zu stehen.⁸⁹⁸ 1918 stürzte der Brunnen um und der Obelisk wurde endgültig weggeschafft.

Loiblbrunnen

Der Loiblbrunnen steht im 16. Bezirk am Loiblweg. Ursprünglich handelte es sich um ein steinernes Brunnenhaus mit Muschel und Gedenktafel. Nach seiner Abtragung wurde das Ensemble durch eine Inschriftsäule ersetzt, die auf die Errichtung des gegenüberstehenden neuen Brunnen verweist.

Der Brunnen gliedert sich in zwei übereinanderliegende, mosaikverzierte Becken mit Wasserausläufen. Der ursprüngliche Loiblbrunnen trug die Inschrift:

Loibl Brunnen. Errichtet vom Ottakringer Verschönerungsverein 1886.

Der heutige Brunnen wurde 1964 nach einem Entwurf von R. Friedl angelegt.⁸⁹⁹

⁸⁹⁵ Ottakring. Ein Heimatbuch des 16. Wiener Gemeindebezirkes. (Wien 1924) S. 126

⁸⁹⁶ Ottakring, S. 127

⁸⁹⁷ Ottakring, S. 128

⁸⁹⁸ Ottakring, S. 128

⁸⁹⁹ Kapner, Freiplastik, S. 466

Austria- oder Jubiläumsbrunnen

Ein zweiter Austriabrunnen, auch Jubiläumsbrunnen genannt, wurde im 16. Bezirk errichtet. Er befand sich vor der Neulerchenfelderstraße 88, Höhe Friedmanngasse. Zur Erinnerung an das 40jährige Regierungsjubiläum von Kaiser Franz Josef I. ließ im Jahre 1889 die Gemeinde Ottakring den Brunnen vom Bildhauer Johann Scherpe errichten. Auf einem Postament thronte über den beiden Wasserbecken die Figur der Austria aus Erz, die in der k.k. Erzgießerei gegossen worden war. Sie hielt ein Medaillon des Kaisers in der Hand, der Sockel war reich gegliedert und ließ die Austria fast ein wenig bedeutungslos wirken.

Im zweiten Weltkrieg wurde der Brunnen eingeschmolzen und das beschädigte Postament abgetragen. Die Wiener Metallwerke AG machte der Magistratsabteilung 26 nach dem Krieg am 3. Juli 1947 das Offert, neue Bronzeplastiken und die Teile nach dem Gipsmodell



Austria-/ Jubiläumsbrunnen

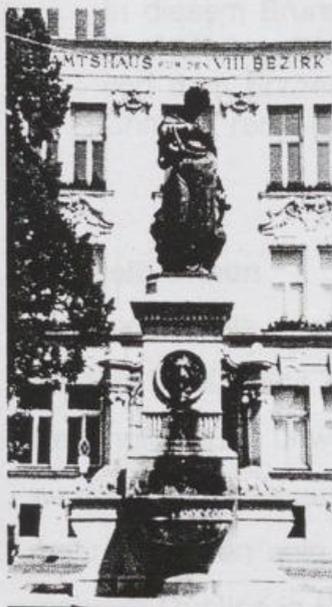
wieder anzufertigen, sie zu montieren und wieder aufzustellen. Hierbei wurde ein Betrag von 105.000.- Schilling in Rechnung gestellt.⁹⁰⁰ Zur Neuaufstellung kam es allerdings nicht.

⁹⁰⁰ WStLA, Kleine Bestände, Schachtel 33/17

11. Brunnen der zweiten Hernalser K.K. Regierungswasserleitung (vgl. Teil 2, Kapitel 4.5)

Wachsamkeitsbrunnen

An der Gabelung der Alser Straße in die Skodagasse, an der Grenze vom 8. zum 9. Bezirk, wurde 1783 der von Johann Martin Fischer gestaltete Wachsamkeitsbrunnen aufgestellt.⁹⁰¹ An dieser Stelle befand sich früher der Marktplatz, für den der Brunnen das Wasser spendete. Ursprünglich war er ein Auslaufbrunnen der sogenannten Wöberschen Wasserleitung. Seinen Namen erhielt der Brunnen nach der in Blei gegossenen, die Wachsamkeit symbolisierenden Frauengestalt. Sie hält in der Rechten ein Öllämpchen und eine Schriftrolle in der linken Hand. An ihrer linken Seite steht ein Kranich. Das Werk gliedert sich in einen dreistufigen Podest, einem gegliederten Vierkantsockel, Steinpult und Konsolen. Zwei halbrunde Brunnenschalen mit Löwenköpfen als Wasserspeier an der Vorder- und Rückseite des Sockels runden das Bild ab.⁹⁰²



Wachsamkeitsbrunnen

Durch Verwitterungserscheinungen und wegen des großen Sprungs an den Hüften der Figur wurde Eduard Hauser, Steinmetzer aus der Spitalgasse 19 im 9. Bezirk, im Jahre 1926 beauftragt, den Brunnen um 220 Schilling zu restaurieren.

In Folge der Neugestaltung der Alser Straße durch das erhöhte Verkehrsaufkommen, wurde der



Wachsamkeitsbrunnen, Detail

Brunnen 1937 auf dem Schlesingerplatz vor dem Amtshaus aufgestellt. Anfangs überlegte man noch, ob man den Brunnen nicht an der Kreuzung Kinderspitalgasse/Alser Straße, auf der Höhe der Feldgasse aufstellen sollte, doch kam man davon ab.⁹⁰³ Während des

⁹⁰¹ Johann Martin Fischer: geboren 1740 in Bebeln in Bayern, Ausbildung seit 1760 bei Schletterer in Wien als Bildhauer, Professor der Anatomie an der Akademie der bildenden Künste in Wien, gestorben am 27. April 1820.

⁹⁰² Kapner, Freiplastik, S. 473

⁹⁰³ Vermessungsplan von Ing. Franz Eckert. Stand März 1937. In: WStLA, Kleine Bestände,

Kreuzung Kinderspitalgasse/Alser Straße, auf der Höhe der Feldgasse aufstellen sollte, doch kam man davon ab.⁹⁰³ Während des Krieges befand sich der Brunnen in Klosterneuburg. 1946 kam er zurück und wurde wieder am Schlesingerplatz aufgestellt.⁹⁰⁴

Maria- oder Ursprungsbrunnen

Bei der heutigen Mariabrunner Pfarr- und Wallfahrtskirche, einem ehemaligen Kloster im 14. Bezirk, Hadersdorfer Hauptstraße 9, befindet sich südlich der Kirche ein wahrscheinlich von Domenico Carlone erbautes Brunnenhaus aus dem Jahre 1655. Vier toskanische Säulen wölben sich über dem quadratischen Boden mit dachförmiger Abdeckung. Zwischen den Säulen wurde in das Kunstschmiedegitter ein Marienrelief eingefügt.⁹⁰⁵ Nach einer Legende wurde nämlich in diesem Brunnen eine „Gnadenstatue“ gefunden, worauf die Inschrift hinweist:

In diesem Brunnen ist das Gnadenbild unserer lieben Frau so in dem Hochaltar verehret wirdt erfunden worden von der Königin Gisela 1042 von dem Erzherzog von Österreich Maximiliano 1470 - Urtext aus der Chronik, renoviert 1925 Franz Riedl.⁹⁰⁶

Hungelbrunnen

Der sogenannte „Hungelbrunn“, der bereits in Urkunden aus dem 14. Jahrhundert erwähnt wird, hatte seinen Namen von „einem Brunnen, der einst inmitten einer Rebenpflanzung unweit des Klagbaumes stand und nur in Miß- oder Hungerjahren wasserreich gewesen sein soll.“⁹⁰⁷ In späteren Jahren dürfte das Wasser allerdings mehr geflossen sein, da der Stadtrat in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts mehrere Quellen in Hungelbrunn sammeln ließ und zur Speisung des Brunnens am Neuen Markt verwendete. Am 28. April 1705 verkaufte Freiherr von Tinti seinen

⁹⁰³ Vermessungsplan von Ing. Franz Eckert. Stand März 1937. In: WStLA, Kleine Bestände, Schachtel 33/16, Mappe 35

⁹⁰⁴ WStLA, Kleine Bestände, Schachtel 33/16, Mappe 35, MA 26 vom 12. 8. 1946

⁹⁰⁵ Felix Czeike, Penzing. Wiener Kulturbezirksführer. (Wien 1979) S. 24

⁹⁰⁶ Kapner, Freiplastik, S. 472

⁹⁰⁷ Groner, Wien, S. 324

Grund mit den Quellen an den Wiener Magistrat. 1735 wurde die von dort gespeiste Wasserleitung nochmals erweitert.⁹⁰⁸

Das Gemeindesiegel vom 4. Bezirk führt heute noch diesen einstigen Ziehbrunnen mit einem an der Welle hängenden Wassereimer. Rechts vom Brunnen steht der heilige Florian und auf der linken Seite der Apostel Petrus. Über einer Wolke schwebt der heilige Leopold.

Josefs- und Leopoldsbrunnen ab 1804 (Teil C)

1804 erfolgte die Erneuerung der Statuen von Josef und Leopold auf den Grabenbrunnen durch Johann Martin Fischer. Der Künstler selbst hatte ursprünglich Statuen von Jesaias und David fertigen wollen, jedoch hatte die Stadthauptmannschaft anders verfügt. Wie die Prozedur der Entstehung der Brunnenfiguren vor sich ging, schildert Freiherr von Sumerau 1803 in seinem Bericht an die Hofkanzlei:

Hochlöbliche kaiserl. königl. vereinigte Hofkanzley!

Es hat der Magistrat anhier laut des Anschlusses die Anzeige gemacht, daß die steinernen Statuen auf den zwey Brunnen auf dem Graben so verwittert und schlecht geworden seyen, daß selbe abgetragen werden mussten. Da es sich somit um die Verfertigung neuer derley Darstellungen handelt, so erbath sich der Magistrat die Weisung; ob die bisher daselbst gewesenen Vorstellungen, nämlich das Bild des hl. Josephs und des hl. Leopolds oder aber andere Gegenstände dahin gesetzt werden sollen [...]

zugleich aber erinnerte er, daß sowohl der Dauer als der zu erleichternden baldigen Ausführung wegen die neuen Statuen von einer Mischung von Bley und Zinn zu verfertigen wären.

Man hat hierüber, da die Rücksicht auf eine Verschönerung dabei immer eintritt, dem H. Stadthauptmann aufgetragen, sich in Absicht auf die Auswahl [...] mit der k.k. Akademie der bildenden Künste in das Einvernehmen zu setzen und das Resultat sohin anher vorzulegen.

Vermöge des angeschlossenen Berichts des H. Stadthauptmannes ist die Meinung der von der Akademie der bildenden Künste [...] dahin ausgefallen, daß nachdem die zwey bisher auf diesen in der Frage stehenden Brunnen gewesten bildlichen Darstellungen des hl. Josephs und Leopolds in artistischer Rücksicht Gegenstände wären, wobey dem Künstler wegen der notwendigen Attribute die Hände zu sehr gebunden

⁹⁰⁸ Groner, Wien, S. 243

seyen, um ein schönes Kunstprodukt zu schaffen, nach ihrem Erachten hierzu die zur kunstmäßigen Ausführung weit mehr geeigneten Statuen der jüdischen Könige David und Salomon füngewählet werden (...)

Diese gehorsamste Landesstelle glaubte jedoch diesem Vorschlag nicht beitreten zu können, sondern verordnete dem Magistrate bey Wiederherstellung dieser Brunnen die bisher alda bestandenen Vorstellungen des hl. Josephs und Leopolds bezubehalten, weil

- a) diese Statuen des hl. Josephs und Leopolds ex Voto von einem Gelübde und zwar eines Landesfürsten und glorreichen Vorfahren aus dem hohen Erzhause herrühren, sohin es immer gewagt sein würde, solches ohne einen besonderen überwiegenden Grund abzuändern.
- b) weil der vorgegebene große Unterschied in Absicht auf die artistische Ausführung zwischen den Vorstellungen der obgedachten Judenkönige und jenen dieser zwey heiligen und zwar in Ansehung des hl. Josephs der ganz das nämliche Kostüm hat, gar nicht, in Betreff des hl. Leopolds aber nur ganz gering bestehen kann, da ohnehin in so weit es die künstlerische Darstellung betrifft, dem Künstler volle Freiheit gelassen wird, endlich
- c) es nicht schicklich und rätlich wäre, dem Volke die Vorstellung dieser seiner hl. Landespatrone, an die dasselbe bisher schon gewöhnt ist, zu entziehen, und durch eine Neuerung ohne wirkliche erheblichen Gründen Anlaß zu einiger Unzufriedenheit zu geben.

Man wies sonach den Magistrat an die Skizzen zu diesen füngewählten Statuen des hl. Joseph und Leopold verfertigen zu lassen [...].

In Erledigung dieses Auftrages hat der Magistrat die hiezu von dem bekannten, im Kunstfache berühmten Professor Fischer modellirten Skizzen zu den Vorstellungen des hl. Josephs und hl. Leopolds samt dem Kostenausweis, welcher für beyde Statuen 6.640 fl beträgt, [...]

Wien, am 11ten Oktober 1803.
Fh. v. Sumerau⁹⁰⁹

Mit 25. Oktober 1803 folgte die Genehmigung der Regierung zu den Figuren. Bereits am 8. Dezember 1804 kam es zur Einweihung der neuen Brunnen.⁹¹⁰ Interessant dabei ist, daß gerade an diesem Tag die Annahme der erblichen österreichischen Kaiserwürde gefeiert wurde. Damit zeigt sich auch das „Programm“

⁹⁰⁹ Tietze-Conrat, Fischers Brunnen, S. 67 ff

⁹¹⁰ Megerle, Österreich unter der Enns, 2. Bd., 2. Ab, S. 85

der Figuren, die den Österreichakzent durch den Hl. Leopold und den Punkt der erblichen Würde durch den Stammbaum Josefs verkörpern.

Die Summe aller zu diesem Werk aufgewendeten Kosten betrug 6.645 fl. 59 kr. 3 pf. Die Eisengitter aus der früheren Zeit der Brunnen wurden abgetragen.⁹¹¹ Das Wasser kommt bei beiden Brunnen aus jeweils zwei Löwenköpfen, von denen je einer an den beiden Seiten des Sockels angebracht hat.

Der Josefsbrunnen zeigt im Relief an der Vorderseite des Sockels den Traum des heiligen Josefs und auf seiner Rückseite die Flucht nach Ägypten. (siehe folgende Seite) Die Hauptfigur ist der Heilige in einem antiken Gewand, der sich zu einem Knaben herabneigt, der die Rolle mit dem Stammbaum Josefs aus dem Hause Davids in den Händen hält.

Der Leopoldsbrunnen zeigt im Sockel vorne das Relief „Die Auffindung des Schleiers der Markgräfin Agnes“ (Schleierlegende) und hinten die Grundsteinlegung zu Klosterneuburg. Der heilige Leopold wird mit Rüstung, Mantel und Herzogshut dargestellt, mit seiner Linken eine Fahne haltend. Als Pendant zur Josefsstatue steht neben ihm ebenfalls ein Knabe, der die Zeichnung der Klosterneuburger Kirche in seinen Händen hält, auf welche Leopold herabblickt und mit der Rechten danach faßt. Nach Beschädigungen im zweiten Weltkrieg erfolgte 1946 bereits die Instandsetzung und Wiederaufstellung.



Josefsbrunnen



Leopoldsbrunnen



Leopoldsbrunnen Grundsteinlegung Klosterneuburg

⁹¹¹ Groner, Wien, S. 336

Josefs- und Leopoldsbrunnen am Graben



Josefsbrunnen



Josefsbrunnen:
Flucht nach Ägypten



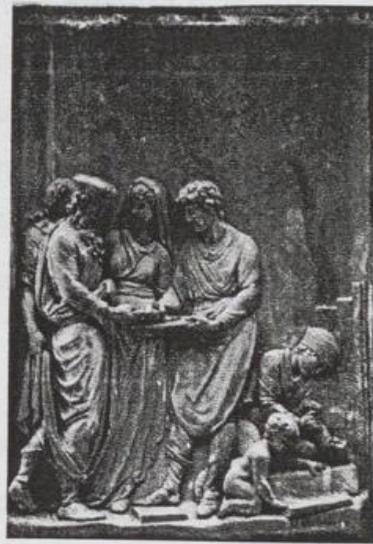
Der Engel erscheint Josef
im Traum



Leopoldsbrunnen



Leopoldsbrunnen:
Schleierszene



Leopoldsbrunnen: Grund-
steinlegung Klosterneuburg

Kastaliabrunnen

Dieser befindet sich in der Mitte des Arkadenhofes der Universität Wien am Dr. Karl Lueger Ring 1. Sein Wasser erhielt er bei seiner Eröffnung im Jahre 1904 noch von der alten zweiten Hernalser Regierungswasserleitung, obwohl die Hochquellenwasserleitung schon existierte. Vielleicht deshalb, weil der Brunnen mit seinem Wasserauslauf nie recht so zum Trinken gedacht war?!

Die Inschrift des Brunnens lautet⁹¹²:

ΚΑΣΤΑΛΙΑ	ΥΠΝΟΣ ΕΜΟΣ
ΑΧΕΑΩΣ	ΜΕΝΟΝΕΙΡΟΣ
ΕΙΜΙ	ΟΝΑΡΔΑΥ
	ΠΝΩΣΙΣ
	ΕΤΥΧΟΗ

(Ich, Kastalia, Tochter des Acheloos. Mein Schlaf ist Traum geworden, mein Traum zur Sehnsucht.)



Kastaliabrunnen

Laut der griechischen Sage war Kastalia eine Quellnymphe, die sich vor der Verfolgung durch Apoll in eine Quelle stürzte und im Wasser zerfloß. Diese Quelle war den Musen (Kleio, Erterpe, Thaleia, Melpomene, Terpsichore, Erato, Urania, Kalliope und Polymnia) und Apoll heilig.

Die von Edmund Hellmer geschaffene Frauenfigur aus dem Jahre 1904 zeigt bereits sezessionistische Züge. Die Skulptur ist vereinfacht, auf das Wesentliche reduziert und zeigt keinen Pathos, wie etwa der von Hellmer geschaffene Brunnen „Die Macht zu Lande“. Eine überlebensgroße Frau sitzt kerzengerade auf einem Sockel aus grauem Marmor, vor dem eine Brunnenschale aus Stein angebracht ist. Zu den Füßen der Frau liegt eine Schlange, gleichsam als jene aus dem Paradies oder jene vom Gott Apoll. Beide Schlangen verkörpern jedoch das selbe, nämlich die Erkenntnis.



Detail des Brunnens

⁹¹² Kapner, Freiplastik, S. 463

12. Brunnen der Albertinischen Wasserleitung (vgl. Teil 2, Kapitel 6.2)

Nicht alle Brunnen der Albertinischen Wasserleitung waren figural bestückt, ebenso sind nicht mehr zu allen Brunnen Pläne oder Aufzeichnungen vorhanden. Jene, zu denen es Berichte gibt bzw. die größeren monumentalen Charakter haben, seien folglich genannt.

Brunnen zu Mariahilf (s. Baugeschichte Teil 2, Kapitel 6)

Dieser Brunnen ist heute nicht mehr existent, das Haydndenkmäl steht an seiner Stelle. Einzig Zeichnungen bzw. Aufrisse von der Gestaltung finden sich wiederholt auf den Wasserleitungsplänen.⁹¹³ Es handelte sich um einen eher schlichten Aufbau mit niederem Postament und einer großen Vase mit Inschrift als Ziermotiv.

Josefibrunnen

Um 1700 befand sich in der Stiftgasse gegenüber der Lindengasse im 7. Bezirk ein errichteter Josefibrunnen. Der Bezeichnung wird von der Brunnenfigur abgeleitet, einer Josefsfigur, im Volksmund als ‚Josefi‘ bezeichnet. Der Brunnen bezog seit 1805 das Wasser aus der Albertinischen Wasserleitung. Bei der Legung der Schienen für die Straßenbahn 1869 wurde der Brunnen entfernt und nicht wieder aufgestellt.⁹¹⁴

Dreifaltigkeits- oder Mosesbrunnen

Dieser Brunnen gilt als das früheste in Wien aufgestellte Eisengußwerk aus den Mariazeller Gußwerken und ist einer der ersten öffentlichen Brunnen.⁹¹⁵

Zuvor stand Nähe der Kirche zu St. Ulrich eine Dreifaltigkeitssäule, die vom Hofspaliermacher Martin Fritz 1689 errichtet und 1714 von demselben erneuert wurde. Sie erhielt damals zusätzlich die Statuen der heiligen Rosalia und des heiligen Rochus. Die Säuleninschrift bezog sich auf das Pestjahr 1679, die Türkenbelagerung 1683 und die Eroberung Belgrads im Jahre 1688. Die aus Sandstein gefertigte Denksäule wurde 1821 entfernt und in der Marktgemeinde

⁹¹³ ÖNB, Kartensammlung, Pläne der Albertinischen Wasserleitung

⁹¹⁴ Hans Rotter, Neubau. (Wien 1925) S. 128

⁹¹⁵ Rotter, Neubau, S. 33

Gobelsburg in NÖ, dem Geburtsort des damaligen Grundrichters der Gemeinde Spittelberg Andreas Mayer, aufgestellt.

An Ihrer Stelle wurde am 8. Mai 1821 der Grundstein für den Dreifaltigkeits- bzw. Mosesbrunnen am Spittelberg (7. Bezirk, Ecke Siebensterngasse / Breite Gasse) gelegt. Der Eisenbrunnen aus dem Mariazeller Gußwerk wurde am 16. Juni 1822 von dem Wiener Weihbischof Mathias Steindl feierlich enthüllt.

Auf einer korinthischen eisernen Säule in der Mitte des Wasserbassins thronte auf einer von Gewölk umgebenen Weltkugel die heilige Dreieinigkeit. Auf einer Seite des Sandsteinpostamentes war Moses abgebildet, auf der anderen Seite antike Köpfe, aus deren Mund Wasser ins Bassin floß. Die Inschrift lautete:

Durch Großmuth und Gemeinsinn 1821. K.K. Gusswerk M. Zell.⁹¹⁶

1851 wurde der Brunnen auf den kleinen Platz übersetzt, welcher zu dieser Zeit die Mündung der Siebensterngasse, damals Kleine Stiftgasse, in die Breitegasse darstellte. Wegen des Baus der Pferdebahn, die am 25. November 1869 eröffnet wurde, mußte der Brunnen allerdings entfernt werden. 1870 wurde die Säule abgetrennt und auf den Platz der alten Mechitaristenkirche übertragen, wo sie aber nur drei Jahre, bis zur Abtragung dieser Kirche stand.⁹¹⁷ Dann verliert sich der weitere Entstehungsweg, möglich ist, daß die Säule eingeschmolzen wurde.

Isis- oder Gaberbrunnen

Der auf dem Albertplatz stehende Brunnen verdankt seine Aufstellung im Jahre 1833 den Bemühungen des damaligen Gemeindevorstehers Karl Georg Gaber, dem Grundrichter von Breitenfeld. Dieser Brunnen ist im übrigen der einzige gußeiserne Brunnen Wiens und wurde mit Unterstützung des Schottenabtes Sigismund Schultes errichtet. Jener war als Vorsteher des Schottenklosters auch Grundherr der Vorstadt Breitenfeld. Der Brunnen wurde durch die Albertinische- bzw. die frühere Dornbacher Hofwasserleitung mit Wasser versorgt. Später kam das Wasser von der Hochquellenwasserleitung.⁹¹⁸

⁹¹⁶ Groner, Wien, S. 129 f

⁹¹⁷ Rotter, Neubau, S. 33

⁹¹⁸ WStLA, Kleine Bestände, Schachtel 33/16, Mappe 34

Die Bauleitung des Brunnens ist auf den kaiserlichen Hofübergeher Franz Veith zurückzuführen. Die Ausführung der Gußeisenteile geschah in der gräflich Salmschen Fabrik in Blansko. Die Steinmetzarbeiten besorgte der Steinmetzmeister Alois Hauser. Finanziert wurde die Anlage durch die Gemeinde Josefstadt.⁹¹⁹ Die Eröffnung der Brunnenanlage war am 4. Oktober 1833, die Enthüllung der Statue erfolgte am 22. Mai des folgenden Jahres unter Beisein des Kaisers. Im Jahre 1860 kam Breitenfeld mit sämtlichen 96 Häusern und 4.875 Einwohnern (Zählung 1857) zur Josefstadt.

Der Brunnen besteht aus einem achteckigen, mit gußeisernem Blütenschmuck (Ranken und Rosetten) versehenen Brunnen-becken. Als Wasserspeier dienen an der Vorder- und Rückseite Löwenköpfe. Darin steht auf einem quaderförmigen Postament die Gestalt der ägyptischen Göttin Isis, die Göttin der Wachsamkeit, mit der Sonnenscheibe an der Stirn. Ihre Symbole sind die Eule und der Spiegel. Die erzernen Tafeln am Sockel tragen auf der linken Seite die Inschrift:



Isisbrunnen

FRANCISCO I. AVSTR. IMP. CAES. AVG.
SIGISMUNDO SCOT. ABB.
CAR. GABER HUI. SUBURB. PRAEFECT.
FONS HIC APERTUS EST
IV. NON. OCT. MDCCCXXXIII.

(Unter der Herrschaft des Kaisers Franz I. von Österreich, unter dem Schottenabt Sigismund und unter Carl Gaber, dem Vorsteher dieser Vorstadt, wurde dieser Brunnen eröffnet am 4. Oktober 1833.)⁹²⁰

Die Inschrift auf der rechten Seite lautete:

VIRIBUS UNITIS, FACILI CONSENSU ANIMORUM
FONS, MUNUS NOBIS, LIMPIDUS EFFODITUR:
CLARA STAT EFFIGIES SIGNUMQUE INSIGNIS AMORIS,
NATORUM ET NATIS, PIGNUS AMORIS ERIT.

(Durch vereinte Kraft und brüderliche Eintracht der Seelen wurde uns als schöne Gabe dieser Brunnen errichtet. Er steht als leuchtendes Zeichen und Denkmal unserer liebevollen Vorsorge und wird noch unseren Enkeln ein Zeugnis der Liebe sein.)

⁹¹⁹ Kapner, Freiplastik, S. 461

⁹²⁰ WStLA, Kleine Bestände, Schachtel 33/16, Mappe 34

Die Gestaltung der Brunnenfigur erfolgte übrigens als eine detailgetreue Kopie einer römisch-hellenistischen Marmorfigur der ägyptischen Göttin Isis aus der Antikensammlung des Kunsthistorischen Museums in Wien. Damit ist der Brunnen ein bezeichnendes Beispiel für das Prinzip, Anleihen bei vergangenen Stilepochen und Kulturen zu nehmen. Zugleich gab dieser Brunnenfigur den Anstoß zu allen weiteren Brunnen im Stil des Historismus.

Im Jahre 1897 beschloß das Stadtbauamt in Anbetracht des Verfalls des Brunnens, die nötigen Restaurierungsarbeiten durchführen zu lassen. Beauftragt wurden für diese Arbeiten R. Ph. Waagner und der bekannte Restaurator und Bildhauer Wilhelm Sturm. Diese lehnten jedoch ab, da sie mit den geplanten Rekonstruktionen den weiteren Bestand des Brunnens nicht gewährleisten konnten. Deshalb wurde 1898 die Abtragung beschlossen, jedoch aufgrund des Gutachtens der k.k. Zentralkommission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale nicht durchgeführt. Der Brunnen blieb somit erhalten, freilich außer Betrieb. Das Metall war stark oxidiert und teilweise gebrochen, allein nur eine Komplettsanierung konnte noch helfen.⁹²¹

Der Brunnen stand ursprünglich in der Mitte des Platzes und wurde 1912 aus verkehrstechnischen Gründen an den heutigen Platz übersiedelt. Durch die Albertgasse wurden nämlich die Gleise für die Straßenbahnlinie 15 gelegt. In der Verhandlungsschrift der MA 5 vom 18. April 1912 heißt es:

Mit Rücksicht auf den Bauzustand des Brunnens ist die Wiederaufstellung desselben durch die Zuleitung des Wassers unmöglich, weshalb derselbe auch derzeit außer Benützung steht und bei Versetzung des Brunnens von der Annahme ausgegangen wurde, daß diese Brunnentype zu erhalten sei [...] bei der Wiederaufstellung wird diese Bauamtsleitung [Stadtbauamt Fach. Abt. VII a] darauf Rücksicht nehmen, daß der Brunnen zwischen den mittleren 4 Bäumen der Gartenanlage aufgestellt werden soll. Die Front der Brunnenfigur wird gegen die Hauptstraßenfahrbahn über den Albertplatz gerichtet sein [...] Anlässlich der Eröffnung des neuen allgemeinen Krankenhauses in Wien soll die Straßenbahnlinie von der Josefstädterstraße, durch die Albertgasse über den Albertplatz, Zimmermannplatz und durch die Lazarettgasse geführt werden. Bei Ausführung dieses Projektes bildet der am Albertplatz stehende Isis-Brunnen ein Verkehrshindernis und wäre die körperliche Sicherheit der an dem Brunnen spielenden Kinder

⁹²¹ WStLA, Kleine Bestände, Schachtel 33/16, Mappe 34, Zahl 2502

besonders gefährdet, wenn die Straßenbahnlinie um den Brunnen vorbeigeführt würde.⁹²²

Der Brunnen steht heute direkt vor dem Eingang des sogenannten Gaberschlossels am Albertplatz Nummer 8.

Am 1. August 1961 schalteten der Vizebürgermeister Mandl und der Bezirksvorsteher Stellvertreter vom 8. Bezirk Franz Jira die neuinstallierte Umlaufpumpanlage ein. Diese Instandsetzung hatte sich durchaus schwierig gestaltet, da dieser Brunnen der einzige gußeiserne in Wien war und die Kenntnisse seiner Behandlung fehlten. Erst in Hirschwang in der Buckligen Welt konnte ein Kunstschmied für die Renovierungsarbeiten gefunden werden.⁹²³

Der Isisbrunnen wurde am 20. Juni 1987 durch den Kulturstadtrat Franz Mrkvicka wieder eröffnet, nachdem er mit dem Sandstrahl gereinigt und mit einem neuen Anstrich versehen worden war.⁹²⁴

⁹²² WStLA, Kleine Bestände, Schachtel 33/16, Mappe 34

⁹²³ WStLB, Rathaus-Korrespondenz, Mi. 2. 8. 1961, Blatt 1681

⁹²⁴ WStLB, Rathaus-Korrespondenz, Mo. 22. 6. 1987, Blatt 1318

13. Brunnen der Kaiser Ferdinand Wasserleitung (vgl. Teil 2, Kapitel 6.3)

Die Kaiser Ferdinand Wasserleitung dotierte viele architektonisch wertvolle Brunnen in Wien, die später von der Hochquellenwasserleitung versorgt wurden. Ihre Ausläufer befanden sich:

1. Am **Neuen Markt**, eröffnet 1739 (vgl. Donnerbrunnen Teil 3, Kapitel 6). In der Mitte des großen Beckens erhebt sich ein Piedestal mit der Statue der Vorsicht und fünf Genien mit Fischen, während am Rande des Beckens die allegorischen Figuren der Flüsse Traun, Enns, Ybbs und March ruhen. Sämtliche Statuen wurden vom Bildhauer Raphael Donner in Bleikomposition ausgeführt und im Jahre 1873 in Bronze umgegossen.
2. Am **Hohen Markt**, ausgeführt 1732 (vgl. Vermählungsbrunnen Teil 3, Kapitel 3), mit einem Monument und Figuren (Maria, Josef und Hohepriester) von Antonio Corradini und zwei Marmorbecken von Lorenzo Mattielli.
3. Am **Franziskanerplatz** (vgl. Mosesbrunnen Teil 3, Kapitel 6), errichtet 1798 mit einer Mosesstatue in weichem Metall von Johann Martin Fischer.
4. **Am Hof** (vgl. Teil 3, Kapitel 3), errichtet 1732, mit Becken von Mattielli und im Jahre 1812 mit Figuren aus Metall von Johann Martin Fischer geschmückt.
5. Am **Graben** (vgl. Teil 2, Kapitel 1 + Teil 3, Kapitel 2+3+11) mit zwei 1804 von Johann Martin Fischer in Bleikomposition ausgeführten Statuen (Hl. Josef und Hl. Leopold).
6. Auf der **Freyung**, eröffnet 1846. In der Mitte des Beckens von Mauthausener-Granit ragt ein Steinkonglomerat empor, welches das Piedestal einer Säule bildet, worauf die Statue der Austria steht. Zu Füßen derselben erscheinen, an die Säule gelehnt, die allegorischen Figuren der Donau, der Weichsel, der Elbe und des Po, entworfen und modelliert von Ludwig Schwanthaler und ausgeführt in der königlichen Erzgießerei zu München durch Ferdinand Miller.
7. Auf der **Brandstätte**, im Jahre 1865 errichtet über Beschluß des Gemeinderates. Das Becken und eine Gruppe aus Bronzeguß, ein „Gänsemädchen“ darstellend, wurden nach den Entwürfen des Bildhauers Anton Wagner ausgeführt. Das Gänsemädchen wurde später bei der Rahlstiege aufgestellt.
8. An der **Augustiner-Bastei-Rampe**, enthüllt 1869. An die Mittelgruppe, Danubius und die Stadt Wien darstellend, schließen sich in den Nischen links die Gestalten der Nebenflüsse Save, March, Salzach, Mur, Drau und rechts jene der Flüsse Theiß, Raab, Enns Traun und Inn an. Sämtliche Figuren wurden in weißem Marmor von Johann Meixner ausgeführt.

9. Im **Stadtpark** mit der Statue „das Donauweibchen“. Es wurde aus Carraramarmor von Hans Gasser 1865 ausgeführt.
10. Im Hof des **Rathauses** (Wipplingerstraße) errichtete 1739 Georg R. Donner die Bleikomposition „Andromeda und Perseus“.
11. Im **Palais Montenuovo** in der Strauchgasse 3 im ersten Bezirk, aufgestellt 1853, befindet sich der heilige Georg auf bäumendem Rosse über dem Drachen. Diese Reiterstatue, in Metallguß ausgeführt, ist ein Werk von Anton Fernkorn.
12. Im neuen **Bankgebäude auf der Freyung** (Palais Ferstel), entworfen von Heinrich Ferstel und in Bronzeguß 1861 von Anton Fernkorn ausgeführt, stellt Motive aus der Sage „das Donauweibchen“ dar.
13. Zwei ornamentale Becken am **Universitätsplatz** an der Aula der alten Universität bei der Jesuitenkirche.
14. Ein Bassin im **Fischhof** am Hohen Markt.
15. Vor der Paulanerkirche auf der Wieden, heute **Rilkeplatz**, eröffnet im Jahre 1846 und ausgestattet mit der Statue eines Schutzengels nach Johann Preleutner.
16. Am **Margaretenplatz**, eröffnet 1836. Auf einem Piedestal steht die Bildsäule der Hl. Margareta als Drachenbesiegerin von Schaller.
17. Im Hofe der **k.k. Josefs-Akademie** (heute Josephinum, 9. Bezirk) mit der Statue der Hygiea von Johann Martin Fischer.
18. In der **Alser Straße** (heute Schlesingerplatz) mit der Metallstatue der Wachsamkeit von Johann Martin Fischer.
19. Im 9. Bezirk am **Sobieskiplatz** der Sobieskibrunnen, einst mit der Statue des heiligen Nepomuk aus dem 18. Jahrhundert.
20. Und im vierten Bezirk 1904 der **Rainerbrunnen** von Robert Kauffungen.

Viele Brunnen wurden schon vor der Kaiser Ferdinand Wasserleitung von anderen Wasserleitungen dotiert. Sie sind deshalb in den entsprechenden Kapiteln nachzulesen. Über die Entstehungsgeschichte jener Brunnen nach 1835 soll hier berichtet werden. Die Brunnen sind dabei nach ihren Entstehungsdaten geordnet, wiedergegeben:

Austriabrunnen (ad 6.)

Ursprünglich stand auf der Freyung die von Jakob Chut 1304 gestiftete Philipp- und Jakobkapelle. Nach der ersten Türkenbelagerung verlor sie ihre kirchliche Bestimmung und wurde als Pulvermagazin verwendet. 1648 wurde die Kapelle aus Gefahr für die Umgebung abgerissen.⁹²⁵

Erst 1843 fand sich wieder reges Interesse für den Platz neben der Schottenkirche. Im selben Jahr richtete der Magistrat an den Hofbaurat Paul Sprenger, dem Chef des damaligen Hofbauamtes, ein Ersuchen, einen Entwurf für den Austriabrunnen auszuarbeiten. Dieser wandte sich an den Architekten Eduard van der Nüll, der zwei Skizzen für den Brunnen entwarf. Beide Skizzen wurden abgelehnt, da der Magistrat inzwischen mit dem Bildhauer Ludwig Schwanthaler stammt aus der bedeutenden Schwanthalerdynastie aus Ried im Innkreis in Verbindung getreten war. Dessen Bedingung war es, daß kein Wiener Bildhauer zur gleichen Zeit in Erwägung gezogen werde. Seiner Aufforderung wurde stattgegeben und sein Entwurf angenommen. Der Vertrag wurde am 12. Mai 1844 unterzeichnet. Am 27. Juli 1846 standen die Figuren zum Guß bereit. Der Bronzeguß wurde von der königlich bayrischen Erzgießerei unter Ferdinand Miller durchgeführt.⁹²⁶ Am 16. Oktober 1846, dem Vortag des Jahrestages der Völkerschlacht zu Leipzig, wurde der Austriabrunnen enthüllt. Dies geschah ohne besondere Feierlichkeit um sechs Uhr abends. Bürgermeister Czapka hatte Schwanthaler davon unterrichtet, worauf der Künstler brieflich antwortete:

[...] und theile ich ganz Ihre Meinung, die Enthüllungsfeierlichkeiten zu unterlassen[,] die Weitläufigkeiten mit der Wegnahme des Gerüstes setzen viele Hindernisse entgegen. Ich halte auf dergleichen Sachen ohnehin nicht viel und bin noch bei gar keiner Enthüllung meiner zahlreichen Arbeiten gewesen.⁹²⁷

Schwanthaler erhielt für seine Leistung die Salvatormedaille und wurde am 3. November 1847 zum Ehrenbürger der Stadt Wien ernannt. Zur Eröffnung des Austriabrunnens wurde von einem Wiener Medailleur auch eine Gedenkmedaille

⁹²⁵ Groner, Wien, S. 40

⁹²⁶ Herta Wohlrab, Die Freyung. Wiener Geschichtsbücher, Band 6. (Wien 1971) S. 76

⁹²⁷ Wohlrab, Freyung, S. 77

gefertigt, die auf der einen Seite das Bild des Kaisers und auf der anderen die Ansicht des Austriabrunnens zeigte.⁹²⁸

Wie stets, wenn ein ausländischer Künstler ein österreichisches Werk auszuführen hatte, gab es Neid und Mißgunst. Viele inländische Künstler hätten sich lieber selbst als Brunnenschaffende gesehen. Dabei forderte Ludwig Schwanthaler kein extra Künstlerhonorar, sondern nur die Bezahlung für die Planung und die Deckung seiner Auslagen. Die Auslagen beliefen sich dabei auf folgende Höhe⁹²⁹:

Schwanthaler (für Idee und Plan)	3.750 Gulden
Miller (für Erz und Guß)	16.870 Gulden
Betz (Steinmetzarbeiten)	5.902 Gulden
Prantner (Steinmetzarbeiten)	<u>18.180 Gulden</u>
	53.243 Gulden

Zu weiteren Intrigen kam es durch das Gerücht, die Figuren seien für einen Tabaksmuggel verwendet worden, als sie über die Grenze geschafft wurden.⁹³⁰

Das Denkmal wurde jedoch so rasch aufgestellt, daß die Schmuggler keine Möglichkeit gehabt hätten, die Zigarren aus der Figur zu entfernen. Deshalb würden die Zigarren bis zum heutigen Tage darin versteckt sein. Bei der Restaurierung 1985 erwies sich diese Vermutung jedoch als falsch, da in den Figuren kein Schmugglergut zu finden war.

Wie es überhaupt zu der Vermutung kommen konnte, kann ein Bericht von Ferdinand von Miller, der die Figuren für Schwanthaler in Wien aufstellte, erklären, in dem er erzählte:

Ich kam mir damals vor, als wenn ich ein Honigkuchen wäre, den ein paar ausgehungerte Hummeln auf Schritt und Tritt verfolgten; diese ausgehungerten Hummeln waren Fernkorn und Girdschner, welcher letzterer mit mir in Paris war und mich dort arg ausgeplündert hatte und nun mit Fernkorn in Kompanie Schulden machte, die wieder zurückzuzahlen, natürlich keinem von beiden je ernstlich eingefallen ist. In jener Zeit schrieb mir Fernkorn, ihm doch ein paar hundert Zigarren mitzubringen, da er am schmerzlichsten von allem eine gute Zigarre entbehre. Es war aber strenge verboten, Tabak nach Österreich zu bringen und ich steckte, soviel hineingingen in die beiden Arme einer Figur, der Donau, aber die fünf Figuren wurden in Wien in strenge

⁹²⁸ Wohlrab, Freyung, S. 78

⁹²⁹ WStLA, Kleine Bestände, Schachtel 33/15, Mappe 32

⁹³⁰ Emerich Schaffran, Wien. Ein Wegweiser durch seine Kunststätten. (Wien o.J.) S. 116

Verwahrung genommen und ich durfte nur eine Figur nach der anderen aus diesem Verließ herausnehmen, welche dann von der Finanzwache bis auf die Freyung geleitet wurde. Hier oben war in dem Bretterverschlage bereits am frühen Morgen ein kunstliebhabender Erzherzog (ich glaube er hieß Stefan), der zuschauen wollte, wie wir das Befestigen und Aufstellen einer Figur ausführen und so war keine Möglichkeit, die Zigarren unbemerkt herauszunehmen, was niemanden mehr schmerzte als meinen Freund Fernkorn. Jedenfalls kriegt einmal einer abgelagerte Zigarren, wenn so eine Figur heruntergenommen wird.⁹³¹



Austriabrunnen

Der Austriabrunnen auf der Freyung ist ein rundes Brunnenbecken auf einem Stufensockel. Vier allegorische Figuren stellen die vier Hauptflüsse des damaligen Kaiserreiches Österreich: Donau, Po, Elbe und Weichsel dar. Gleichsam eine bildliche Darstellung der Größe des Reiches – zynischerweise knapp vor dessen Zerfall.

Die Austria -
Brunnenfigur

Der Brunnen ist eine Neuheit in seiner vertikalen Darstellungsart. Zum ersten Mal wurden die Flußgötter stehend abgebildet, bisher wurden sie stets liegend dargestellt. Über ihnen befindet sich als Säulenbekrönung die Figur der vier Meter hohen Austria mit wallendem Haar und sternbesetzten Mantel, Wappenschild, Speer und Mauerkrone. Für die Austria soll die Enkeltochter von Goethe, Alma (gestorben 1844), als Modell gedient haben. Der Wiener Steinmetz Franz Prantner schuf das vierpaßförmige Brunnenbecken aus Mauthausener Granit. In der Mitte formte der Steinmetz Alois Betz aus München eine Basis aus zackigem Urgestein, aus der eine Säule aus Kaiserstein emporragt. Verziert wurde sie mit schlanken Baumstämmen und stilisiertem Laubwerk mit baldachinartiger Bekrönung.

Der Po hält einen Schlüssel in Händen, gleichsam als Pfortner Italiens. Die Donau hält mit der linken Hand ihr herabfallendes Haar in Händen und blickt in die Ferne. Die Weichsel ist mit einem Bärenfell behängt dargestellt und die Elbe will mit ihrer

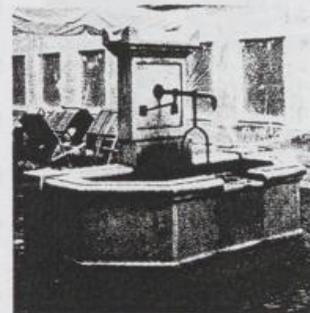
⁹³¹ Wikingen, Fernkorn, Band 1, S. 43

Gnomenmaske auf ihre sagenumwobene Heimat aufmerksam machen, der Märchenwelt des Rübezahls. Jede der Figuren ist mit einem Ruder ausgestattet, als Zeichen der Schiffbarkeit. Die Gruppierung der Figuren entspricht übrigens dem Aufbau des Tafelaufsatzes (entstanden 1842-1844) des bayrischen Kronprinzen Maximilian II.⁹³² Am Rande der Säulenplatte ist folgende Inschrift angebracht:

UNTER DER REGIERUNG
KAISER FERDINANDS I.
VON WIENER BÜRGERN
ERRICHTET MDCCCXLVI.

Sobieskibrunnen (ad 19.)

Seit 1985 steht der Sobieskibrunnen, nach seiner Beschädigung während des Zweiten Weltkrieges, wieder auf dem Sobieskiplatz (9. Bezirk) und erinnert an den Auslaufbrunnen der ehemaligen Kaiser Ferdinand Wasserleitung. Der Wasserauslauf erfolgt über einen einfachen Auslaufbrunnen in weißem Stein. Auf dessen



Sobieskibrunnen



Nepomukstatue des
Sobieskibrunnens

Rückseite befindet sich eine Tafel mit der Inschrift:

Wiederrichtet 1985 von der Stadt Wien zur Erinnerung
an den Auslaufbrunnen der ehemaligen Kaiser
Ferdinands Wasserleitung.⁹³³

Der Brunnen war allerdings vorher mit einer Steinfigur des heiligen Johannes Nepomuk aus dem dritten Viertel des 18. Jahrhunderts verziert. Die restaurierte Figur, versehen mit einem Baldachin, steht heute auf einem Sockel mit der Inschrift „1824“ und hat einen eigenen Standort am Sobieskiplatz gefunden.

Bekannt war dieser Brunnenplatz vor allem dadurch, daß die Wäscherinnen des Himmelfortgrundes von dort ihr Wasser geholt hatten. Im Volksmund wurde das Brunnenbassin „Bassena“ genannt, woher

⁹³² Czeike, Historisches Lexikon, Band 1, S. 207

⁹³³ Alfred Wolf, Alsergrund. (Wien 1993) S. 201

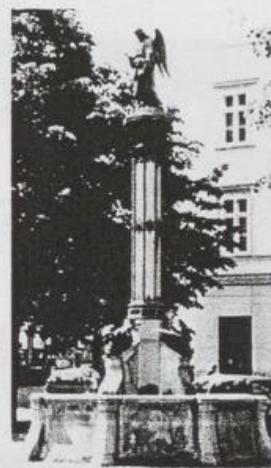
auch der Begriff „Bassenatratsch“ herkommt. Sicherlich hat es auch einige Zeit gebraucht, bis die großen Butten mit dem benötigten Wasser gefüllt waren. So wurde während des Wartens eben mit den anderen geredet bzw. „getratscht“.⁹³⁴

Schutzengelbrunnen (ad 15.)



Schutzengelbrunnen, Detail

Am Rilkeplatz im 4. Bezirk steht der Schutzengelbrunnen, ein Werk nach den Entwürfen des Architekten Eduard van der Nüll und August Siccards von Siccardsburg, sowie dem Model von Johann Preleutner, der sich um den figuralen Schmuck kümmerte. Von Anton Fernkorn wurden die Figuren in der Bronze- und Eisengießerei J. Glanz im 5. Bezirk, in der Zentagasse, gegossen.⁹³⁵ Auf Anregung und mit der



Schutzengelbrunnen

Unterstützung der kunstinteressierten Gemeindemitglieder der Gemeinde Wieden wurde mit dem Bau 1843 begonnen. In diesem Jahr erhielt nämlich die Gemeinde den Anschluß an die Kaiser Ferdinands Wasserleitung.

Als Neuheit im Bereich der Brunnenarchitektur kann angesehen werden, daß Eisen als verwendetes Material benutzt wurde. Es wurde nämlich hier zum ersten Mal in Wien für eine Brunnenfigur verwendet. Die hohe Steinsäule in der Mitte des achteckigen Beckens trägt das Standbild des Schutzengels, der mit der linken Hand ein betendes Kind umfaßt. Zu Füßen des Schutzengels dienen vier Drachen als Wasserspeier. Ebenso ist das Wiener Wappen zu erkennen. Am 31. August 1846 wurde das Werk auf dem damaligen Platz vor der Paulanerkirche enthüllt. An der Stelle des neuerrichteten Schutzengelbrunnens stand bis 1843 ein einfacher öffentlicher Auslaufbrunnen.

⁹³⁴ Wolf, Alsergrund, S. 201

⁹³⁵ Wikingen, Fernkorn, S. 42

1926 wurde der Engelbrunnen restauriert. Seit dem 10. Dezember 1963 steht er auf dem Rilkeplatz, der zuvor (Bertha von) Suttnerplatz hieß. Einst stand auf dem Rilkeplatz ein anderer Brunnen, der Rainerbrunnen (benannt nach dem Erzherzog Rainer 1827-1913), der allerdings 1944 von Bomben zerstört wurde.⁹³⁶ (s. ad 20)

St. Georgsbrunnen (ad 11.)

Der mit dem Schuppenpanzer geschützte und behelmte Heilige Georg kämpft auf einem sich aufbäumenden Pferd mit seinem Schwert in der rechten Hand gegen den mächtigen Drachen, der bereits stark verwundet ist.



St. Georgsbrunnen: links das Original über dem Brunnenbassin 1853, rechts nach dem Umbau ohne Brunnenbassin 1871

Georg war ein römischer Offizier, den Kaiser Diokletian 303 n. Chr. als einen der

letzten Märtyrer wegen seines Eintretens für den christlichen Glauben enthaupten ließ. Die Legende beschrieb ihn als Helden, der den Kampf mit einem Drachen nicht scheute, um ein Kind aus dem sicheren Tod zu retten.⁹³⁷ Im Volk galt er als ein Ideal an Tapferkeit, Rittersinn und erfolgreicher Kämpfer gegen das Böse.⁹³⁸

Seit Schillers Ballade „Der Kampf mit dem Drachen“ aus dem Jahre 1798 hatte man sich vermehrt mit dem Thema „Kampf der Titanen“ und „Kampf mit dem Drachen“ beschäftigt. Das bis dahin zum sakralen Themenbereich gezählte Sujet, unterlag nun einer künstlerischen Renaissance.

Konstruiert wurde dieser Brunnen, als der erste von vielen des Bildhauers und Erzgießers Anton von Fernkorn.⁹³⁹ Die Inschrift lautet:

⁹³⁶ Czeike, Wieden, S. 36

⁹³⁷ In anderen Versionen, um eine Prinzessin oder eine Stadt zu retten.

⁹³⁸ Baur, Brunnen, S. 2

⁹³⁹ Neider der Akademie kritisierten Fernkorns Können und verhinderten die Auftragserteilung für das Erzherzog Karl Monument. Der Neid war dadurch bedingt, daß von Engel Fernkorn als Künstler auswählte und nicht, wie zuvor vereinbart, Architekt Winder, der das Palais Montenuovo erbaut

Anton von Fernkorn fecit anno MDCCCLII.

Der Brunnen wurde von Herrn von Engel, dem Besitzer der Baugründe des Palais Montenuovo, in Auftrag gegeben, der nach dem Umbau des Gebäudes den Hof mit diesem Brunnenmotiv schmücken wollte.

Der erste Vertrag über die Entstehung des Brunnens ging verloren, im zweiten Vertrag ist die Rede, daß der Bildhauer und Erzgießer Anton Fernkorn, ansässig in der Laimgrube Nr. 24 an der Wien, sich verpflichtet, die Figurengruppe um 5.000 Gulden zu modellieren und in Zink zu gießen. So steht auf einem Originalentwurf vom Heiligen Georg von Fernkorn eigenhändig vermerkt:

Diese Gruppe, den heiligen St. Georg zu Pferde im Kampf mit dem Drachen vorstellend, verpflichtet sich der Unterfertigte zu modellieren und in Zinkguß herzustellen, kunstgemäß, für den Preis von 5.000 fl. ö. W. [österreichischer Währung] in dem beigegebenen Maaßstaabe.

Mit welcher Bestellung ihn Herr von Engel beauftragte und zallen [sic!] einverstandten ist.

Wien, den 1. July 1851.

Ant. [Anton] Fernkorn,
Bildhauer und Erzgießer,
Laimgruben N° 24 an der Wien⁹⁴⁰

Der Guß wurde in der fürstlich Salmschen Eisengießerei in Blansko durchgeführt.⁹⁴¹

Die Aufstellung der vier Meter hohen, aus Zink gegossenen und ziselierten Statue erfolgte am 11. Juni 1853.⁹⁴² Fernkorn hatte hierbei freie Wahl beim Sujet der Gruppe. Er wählte das des Heiligen Georgs.

1854 wurde eine Kopie der St. Georgsgruppe aus Zinkguß auf der Münchner Industrie-Ausstellung aufgestellt. Eine kleinere Kopie wurde für 5.000 fl. gefertigt und am Platz vor der Akademie in Agram aufgestellt.⁹⁴³ 1855 erhielt der Georgsbrunnen eine Auszeichnung auf der Pariser Weltausstellung und bis 1860 soll es bereits zehn Rekonstruktionen gegeben haben, die nach England und Rußland gingen.

hatte. Man kritisierte, daß es von Fernkorn keine selbst gezeichneten Entwürfe gab, sondern nur jene von Kollegen und Freunden, die er einfach übernommen habe. Bis zu seinem Tod 1849 zeichnete etwa der Schweizer Architekt Johann Georg Müller für Fernkorn. – Monumente, S. 108

⁹⁴⁰ Friedrich Pollak, Anton Dominik von Fernkorn. Ein österreichischer Plastiker. (Wien 1911) S. 18

⁹⁴¹ Hans Aurenhammer, Anton Dominik Fernkorn. (Wien 1959) S. 47

⁹⁴² Wikingen, Fernkorn, Band 1, S. 71

⁹⁴³ Pollak, Fernkorn, S. 19

Als die Anglo-Österreichische Bank das Gebäude erwarb, wurde der Hof 1871 in einen Kassensaal umgebaut.⁹⁴⁴ Die frühere Installation des Heiligen Georg auf einem Steinhügel mit vorgelagertem Brunnenbecken wurde verändert. Der „Steinhügel“ wurde abgetragen und das Brunnenbecken entfernt, so daß der Heilige Georg nur noch als Statue auf einem Sockel Verwendung fand. Die bis zum zweiten Weltkrieg sichtbar gewesene Inschrift ist nach dem Wiederaufbau des Brunnens verschwunden. Die heutige Inschrift enthält das Datum der Restaurierung im neuen Marmorsockel. So steht der Heilige Georg zwar heute immer noch in seiner Nische, zeigt aber durch keinerlei Hinweis, daß es sich hierbei einst um einen Brunnen handelte.

Donauweibchenbrunnen (ad 12.)

In der Wiener Herrengasse, im alten Bank- und Börsengebäude der österreichisch-ungarischen Monarchie (heute Palais Ferstel) befindet sich der Donauweibchenbrunnen, auch Donaunixenbrunnen genannt. Oben auf steht die Donaunixe, die in ihrer rechten Hand einen kleinen Fisch hält. Mit der linken hält sie ihr langes Haar. Der Oberkörper ist entblößt, die Beine umhüllt ein Tuch. Unterhalb stehen ein Kaufherr (bärtiger Mann



Detail des Brunnenbeckens

mit einem Folianten in der Rechten), ein Schiffbauer (bärtiger Mann mit Lederschurz, die linke auf ein Winkelmaß gestützt) und ein Fischer (langhaariger Mann mit Bart, in der



Donauweibchenbrunnen

Rechten ein Netz, die Linke auf ein Ruder gestützt), als

Zeichen der Verwendung und des Nutzens der Donau. Weiters wird der Brunnen von drei Nixen geziert, die unter diesen drei Figuren aus dem Wasser auftauchen und sich die Hände zum Tanz reichen. An der Schale selbst befinden sich Wasservögel, die als Speier dienen. Das Brunnenbecken wurde aus Salzburger Marmor (bei Hallein) geschaffen.

⁹⁴⁴ Kapner, Freiplastik, S. 459

Auf den drei Mittelfiguren sind Schildchen mit den Inschriften angebracht:

- Modelliert und gegossen von A[nton]. v[on]. Fernkorn
- Entworfen von H[einrich]. Ferstel
- Aufgestellt im Jahre 1861

Die Gesamthöhe des Brunnens beträgt 5,4 Meter, der Kreisdurchmesser des Beckens etwa 3,2 Meter. Die Höhe des Donauweibchens beträgt etwa 1,5 Meter, die Höhe der drei männlichen Figuren knapp über einen Meter. Es wurden für die Figuren und den Aufbau des Brunnens etwa 3,8 Tonnen Bronze verarbeitet.⁹⁴⁵ Die Gesamtkosten beliefen sich auf rund 25.000 Gulden und das Werk nahm etwa 1½ Jahre Bearbeitungszeit in Anspruch. Der Auftrag erfolgte am 5. April 1860 und die Enthüllung fand bereits am 3. Oktober 1861 statt.⁹⁴⁶

Das Modell des Brunnens ist heute im Depot des Historischen Museums der Stadt Wien unter der Inventarnummer 31804 zu finden.⁹⁴⁷

Gänsemädchenbrunnen (ad 7.)

Im alten Wien gehörte ein Gänsebraten auf jeden Festtagstisch. Die besten Gänse Wiens fand man auf dem Gänsemarkt, der sich vor dem Stephansdom befand. Zur Erinnerung an diesen alten Wiener Brauch kam die Gemeinde Wien im April 1865 auf die Idee, auf diesem Platz einen „Gänsemädchenbrunnen“ durch den Bildhauer Anton Paul Wagner errichten zu lassen. Die reizende Brunnenfigur aus Bronze stellt eine Gänsehirtin dar, wie sie, eine zarte Gerte in der Hand, eine Gans vor sich hertreibt. Die sich unterhalb der Hauptfigur befindlichen Gänse mit ausgebreiteten Flügeln dienen als Wasserspeier.⁹⁴⁸

Der Gänsemädchenbrunnen stand einst am Geflügelmarkt auf der Brandstätte gegenüber dem Riesentor vom Stephansdom, bevor er infolge allgemeiner Regulierung der Brandstätte 1874 von dort entfernt wurde. Der Gänsemädchenbrunnen kam ins Materialdepot. Ab 1879 wurde der Brunnen vor der Mariahilferkirche wieder aufgestellt. Doch schon 1886 wich er dem an dieser Stelle

⁹⁴⁵ Wikingen, Fernkorn, Band 2, S. 313

⁹⁴⁶ WStLB, Kleine Bestände, Schachtel 33 + vgl. Aurenhammer, Fernkorn

⁹⁴⁷ Preinreich, Brunnenarchitektur, S. 87

errichteten Haydn-Denkmal von Heinrich Natter. Dieses Denkmal sollte nämlich in Mariahilf aufgestellt werden, wo Haydn die letzten zwölf Jahre seines Lebens gewohnt hatte und auch gestorben war. So wanderte 1886, insgesamt bereits zum vierten Mal innerhalb von 22 Jahren, das Gänsemädchen weiter und landete bei der Rahlstiege vor dem „casa piccolo-Haus“, wo es fast sechs Jahrzehnte verbleiben sollte.⁹⁴⁹

Während des Zweiten Weltkrieges befand sich der Brunnen in der Seegrotte bei Mödling. Die Wiederaufstellung nach dem Krieg wurde von den vereinigten Wiener Metallwerken am 16. August 1948 für 205 Schilling durchgeführt. Auch der Oberteil und das Mittelstück, die während des Krieges gesprungen waren, wurden für 12.000 Schilling restauriert.⁹⁵⁰ Für die Jubiläumsausstellung 1948 wurde das Gänsemädchen im Künstlerhaus präsentiert und erhielt somit den sechsten Aufstellungsort.⁹⁵¹ Nach der Ausstellung wanderte der Brunnen zum siebenten und letzten Mal in seiner bisherigen Geschichte wieder zur Rahlstiege, wo er heute noch zu bewundern ist.



Gänsemädchenbrunnen

Albrechts- oder Danubiusbrunnen (ad 8.)

An der ehemaligen Augustinerbastei wurde am 24. Juli 1864 mit dem Bau dieser monumentalen Brunnenanlage begonnen. Die Anlage befindet sich am ehemaligen Palais Tarouca in der Nähe der Oper bzw. unter der Albertinarampe. Die ersten Skizzen zu den Figuren lieferte der Münchner Mentor Friedrich von Kaulbach, in dessen Kreis der dann mit dem Auftrag betraute Bildhauer Johann Meixner tätig war. Die Architektur der Terrassenstrukturierung schuf allerdings Moritz von Löhr. In einem Brief an seinen Gönner Graf Wickenburg erklärte Meixner das ikonologische Programm des Brunnens, daß er die allegorischen Figuren der Hauptflüsse der

⁹⁴⁹ Volksblatt, So. 3. 10. 1965, Nr. 230

⁹⁵⁰ WStLA, Kleine Bestände, Schachtel 33/16, Mappe 34

⁹⁵¹ Wiener Zeitung, Nr. 169, 22. Juli 1948

Kronländer, deren Zusammenschluß er als Versinnbildlichung des kaiserlichen Wahlspruches „Viribus unitis“ („Mit vereinten Kräften.“) verstanden haben wollte. Meixners Modell zeigte eine rhythmische Anlage mit insgesamt elf Nischen, drei davon an der Stirnseite. Die mittlere Hauptnische mit Doppelsäule zeigte Vindobona und Danubius auf einer schildähnlichen Doppelsäule mit schildähnlicher Basis, getragen von drei in einem Becken kauern Tritonen.⁹⁵²



Brunnen an der Alberina

Am 24. Dezember 1869 wurde der Albrechts- oder Danubiusbrunnen enthüllt. Die Entwürfe stammten von dem an den Stadterweiterungsplänen beteiligten Architekten Moritz Löhr, der sowohl die Hauptgruppe der Danubius und Vindobona als auch die Seitenplastiken der Flußallegorien: Inn, Save, Drau, Theiß, Mur, Salzach, March, Raab, Enns und Traun aus weißem Carraramarmor entwarf.⁹⁵³



Die March

Die zu lesende lateinische Inschrift am Albrechtsbrunnen

lautet transkribiert:

Durch vereinte Kraft und brüderliche Eintracht der Seele wurde als schöne Gabe dieser Brunnen errichtet. Möge er bestehen als Zeichen und Denkmal unserer liebevollen Vorsorge und noch unseren Enkeln ein Zeugnis desselben sein.⁹⁵⁴

Nach der Beschädigung im Zweiten Weltkrieg wurde die Anlage verändert. Fünf Skulpturen - die Enns, Mur, Raab, Salzach und Traun - kamen in den Schloßpark von Wieselburg bei Erlauf, die Drau kam in die Marktgemeinde Greifenburg an der Drau in Kärnten und der Inn kam nach Wiener Neustadt.⁹⁵⁵ Die Figur der March blieb verschollen. Die Mittelfigurgruppe und die links und rechts stehenden

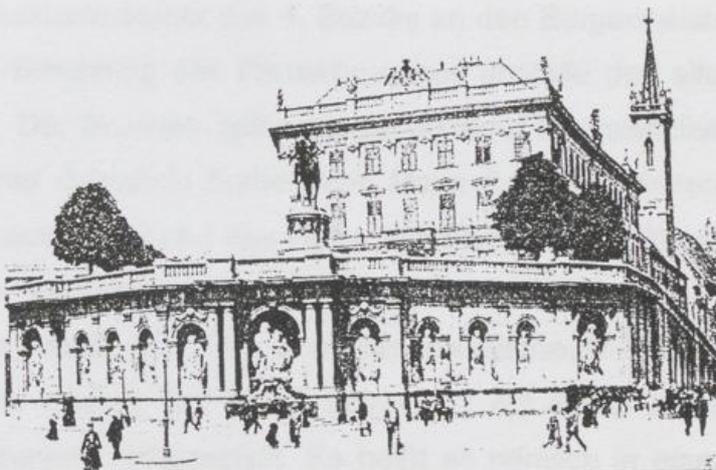
⁹⁵² Preinreich, Brunnenarchitektur, S. 101

⁹⁵³ Harrer, 6. Band 1. Teil, S. 145

⁹⁵⁴ Kisch, 8. Bezirk, S. 490

⁹⁵⁵ WStLA, Kleine Bestände, Schachtel 33/15, Mappe 32, v. 21. 11. 1951, Gemeindevorschuss für Kultur III.

Skulpturen Save und Theiß wurden dem Bund geschenkt.⁹⁵⁶ 1950 begannen Bemühungen, die verschenkten Skulpturen zurückzugewinnen bzw. die Wiederherstellung und Restaurierung des Ensembles zu erwirken. 35 Jahre (von 1950 bis 1985) dauerte es, bis die letzte Figur wieder ins Ensemble der Albrechtstrampe eingegliedert werden konnte.



Gesamtansicht der Albrechtstrampe

Donauweibchenbrunnen (ad 9.)

Der Donauweibchenbrunnen wurde als erster Brunnen im neu errichteten Stadtpark geschaffen und am 30. September 1865 aufgestellt. Ausgeführt wurde die Marmorstatue von Hans Gasser und nach Kriegsbeschädigung 1948 durch eine steinerne Kopie von Fellingner ersetzt.⁹⁵⁷

Ursprünglich sollte die Figur des Donauweibchens auf dem Fischhofplatz zu stehen kommen, denn die Figur stellt eine huldvolle Nixe dar, die der Sage nach durch ihre Schätze oft die Fischer an der Donau beglückte. Die Mitte des Brunnens bildet das Donauweibchen, das auf einem Vierkantpfeiler mit vier angesetzten Rundbecken steht.

Über den Seitenbecken befinden sich vier Kopfmasken als Wasserspeier.⁹⁵⁸



Donaunixenbrunnen

⁹⁵⁶ WStLA, Kleine Bestände, Schachtel 33/15, Mappe 32, v. 25. 10. 1952. Gemeindeausschuß für Kultur III.

⁹⁵⁷ Groner, Wien, S. 123

⁹⁵⁸ Feliz Czeike, Innere Stadt. Wiener Bezirkskulturführer. (Wien 1985) S. 153

Rainerbrunnen (ad 20.)

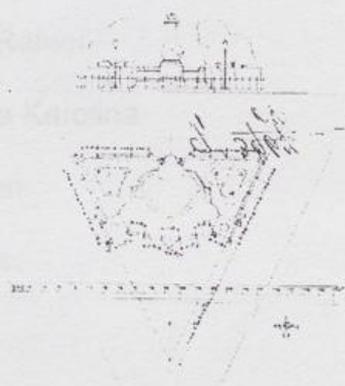
Am 20. Juni 1902 schrieb der Bezirksvorsteher des 4. Bezirks an den Bürgermeister eine Bittschrift um Geld für die Errichtung des Rainerbrunnens anstelle des alten Auslaufbrunnens am Rilkeplatz. Der Brunnen sollte an die goldene Hochzeitsfeier des Erzherzog Rainers und seiner Gemahlin Erzherzogin Maria Carolina erinnern. Der Großteil des Geldes wurde aus dem Fond des Herrn von Engel zur Verfügung gestellt.⁹⁵⁹ Durch Sammlungen wurden weitere 806 Kronen erzielt, womit die Errichtung des Brunnens sichergestellt war. Der akademische Bildhauer Richard Kauffungen schuf den 5,5 Meter breiten, 3,2 Meter tiefen und 4,2 Meter hohen Brunnen.⁹⁶⁰ 1904 wurde der Brunnen fertiggestellt. So heißt es nämlich in einem Schreiben des Wiener Stadtbauamtes an den Wiener Magistrat:

Der früher an dieser Stelle bestandene Auslaufbrunnen wurde am 1. V. 1904 außer Betrieb gesetzt [...] Der monumentale Brunnen wurde am 5. Juli 1904 in Betrieb gesetzt.⁹⁶¹

Der Rainerbrunnen bestand aus einem Obelisk aus Granit mit vergoldeter Erzherzogkronen an der Spitze. Über der Inschriftentafel zeigte ein Reliefportrait Erzherzog Rainer und seine Gattin Maria. Die figuralen Teile des Brunnens waren aus Bronzeguß. Die Gesamtkosten des Brunnens betragen 26.000 Kronen laut Angebot vom 14. Jänner 1903, die Bronze und Granitteile inklusive Brunnstube und die Zuleitung beliefen sich auf nochmals 33.000 Kronen.⁹⁶²

Der Brunnen selbst war mit vier Ausläufen versehen, von welchen der den Häusern zu gelegene Auslauf Sommer und Winter als Ersatz der bestehenden Kaiser Ferdinand Wasserleitung galt. Sein tägliches Quantum betrug 155 Hektoliter. Die restlichen drei Ausläufe, welche zur Speisung des kleinen Bassins dienten, sollten nur

SONNER BRUNNEN.



Skizze zum Rainerbrunnen

⁹⁵⁹ s. Engelbrunnen im Teil 3, Kapitel 4

⁹⁶⁰ WStLA, Kleine Bestände, Schachtel 33/16, Mappe 35

⁹⁶¹ WStLA, Kleine Bestände, Schachtel 33/16, Mappe 35

⁹⁶² WStLA, Kleine Bestände, Schachtel 33/16, Mappe 35

während der Sommermonate in Betrieb bleiben. Hierfür waren nach der Umstellung auf Hochquellenwasser 450 Hektoliter erforderlich.⁹⁶³

Auf der Brunnenvorderseite wünschten die Bewohner des Bezirkes die Inschrift:

Zur Erinnerung an die am 21. Februar 1902
stattgehabte goldene Hochzeitsfeier
Ihrer k. u. k. Hoheiten
des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Rainer
und Höchstdessen Gemalin
der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Maria Carolina
in Liebe & Verehrung gewidmet von den Bewohnern
des IV. Bezirkes Wieden.

Auf der Rückseite sollte stehen:

Errichtet
unter Bürgermeister Dr. Karl Lueger
und dem
Vorsteher des IV. Bezirkes Wieden Franz Rienössl
im Jahre 1904.

Bewilligt wurde jedoch eine andere Inschrift. Sie lautete auf der Vorderseite:⁹⁶⁴

Zur Erinnerung an die goldene Hochzeit
Ihrer K. u. K. Hoheiten
des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Rainer
und
der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Maria Karolina
21. Februar 1902.
In Liebe und Verehrung gewidmet von
der Gemeinde Wien
und den Bewohnern des IV. Bezirkes.

und auf der Rückseite:

Errichtet
unter Bürgermeister Dr. Karl Lueger
und
Bezirksvorsteher Franz Rienössl
im Jahre 1904.

Im zweiten Weltkrieg wurde der Brunnen leider zerstört. An seine Stelle kam 1963 der Schutzengelbrunnen (s. ad 15).

⁹⁶³ WStLA, Kleine Bestände, Schachtel 33/16, Mappe 35; Lokalausweisprotokoll der MA III, v. 14. 3. 1903

⁹⁶⁴ WStLA, Kleine Bestände, Schachtel 33/16, Mappe 35; Lokalausweisprotokoll der MA III, v. 14. 3. 1903

14. Die Stadtpark Wasserleitung und ihre Brunnen (vgl. Teil 2, Kapitel 7)

Labetrunkbrunnen

Im Kinderpark des Stadtparks steht der Labetrunkbrunnen. Die Sandsteingruppe in der Mitte stellt eine Frau dar, die ihrem Kind eine Schale mit Wasser reicht. Die Vorderseite des Vierkantsockels ist mit dem Wappen der Stadt Wien geschmückt, das von Rosen umrahmt wird. Die Inschrift lautet:

Ausgeführt von der Stadt Wien im Jahre 1909 unter dem Bürgermeister Dr. Karl Lueger.



Labetrunkbrunnen

An beiden Seiten des Brunnensockels ist je eine Maske als Wasserspeier angebracht. Der Schmuck stammt von den Architekten Baumgartner und Karl M. Schwerdtner. Eine kleine Inschrift an der Rückseite verrät, daß die Gruppe vom akademischen Bildhauer Carl Lahner gewidmet wurde. Der Brunnen wurde während des Krieges beschädigt und von der Stadtbaudirektion im August 1948 restauriert. Für die figurale Bekrönung des Brunnens wurden 12.000-15.000 Schillinge als Kosten veranschlagt.⁹⁶⁵ Die Neuanfertigung stammt von Florian Josephu-Drout aus dem Jahre 1950.

Befreiung der Quelle

Befreiung der Quelle nennt man eine Brunnengruppe aus zwei unbekleideten männlichen Riesenfiguren aus Stein, die einen Felsblock umschlingen und ihn zu heben versuchen, um eine Quelle freizulegen.

Die Gruppe wurde von Josef Heu modelliert und am 16. November 1903 enthüllt, nachdem sie in der Frühjahrsausstellung des Hagenbundes ausgestellt und mit Beschluß des Gemeinderats vom 9. Juni 1903 angekauft worden war.⁹⁶⁶ Die Brunnengruppe befindet



Befreiung der Quelle

⁹⁶⁵ WStLA, Kleine Bestände, Schachtel 33/16

sich bis heute an der Wienflußpromenade des Stadtparks gegenüber der Trinkhalle.

Der Hochzeitsbrunnen

Kneippbrunnen



Kneippbrunnen

Nächst der Stadtgartendirektion im 3. Bezirk wurde am 29. September 1912 der Kneippbrunnen enthüllt, der von Carl Wollek geschaffen wurde.⁹⁶⁷ Der Brunnen soll an den bekannten Pfarrer Sebastian Kneipp, dem Erfinder der Kneippkuren, erinnern. Auf einem mächtigen Unterbau erhebt sich seine überlebensgroße Büste. Im Antlitz des bayrischen Naturheilers ist eine Mischung von Energie und Gutmütigkeit zu entdecken. Im Gegensatz zur großen Büste stehen die zierlichen Kinderfiguren. Aus dem Sockel schießt das Wasser, das sich ein Kind mit Genuß über den Rücken rinnen läßt.⁹⁶⁸

Der Brunnen wurde im Krieg beschädigt und im Jahre 1950 wiederhergestellt.⁹⁶⁹

⁹⁶⁶ Schaffran, Wien, S. 255

⁹⁶⁷ Monumente, S. 197

⁹⁶⁸ Die Landstraße. (Wien 1921) S. 125

⁹⁶⁹ WStLA, Kleine Bestände, Schachtel 33/17, MA 7 an MA 26 vom 12. 4. 1950

15. Brunnen der Hochquellenleitungen (vgl. Teil 2, Kapitel 9)

Der Hochstrahlbrunnen

Der Hochstrahlbrunnen auf dem Schwarzenbergplatz wurde anlässlich der Vollendung der ersten Wiener Hochquellenwasserleitung erbaut. Anton Gabrielli, der Erbauer der Wasserleitung, stiftete 1873 diesen Brunnen als Meisterwerk und Resultat seiner Kunst. Im Anhang zu seinem Offert hatte er erklärt,

[...] sich von allen an ihn aus dem Kontrakte für den Bau der ersten Hochquellenleitung zu leistenden Zahlungen 1 Fl. per Hundert in Abzug bringen zu lassen, bis der Betrag auf die Höhe von 100.000 Fl. gelangt sein wird.⁹⁷⁰

Mit diesen 100.000 Fl. sollte ein monumentaler Brunnen erbaut und wenn möglich zu gleicher Zeit mit der Eröffnung der Hochquellenwasserleitung fertiggestellt werden. Dieser Vorschlag wurde vom Gemeinderat in der Sitzung vom 10. Oktober 1869 angenommen und die Vorarbeiten zur Durchführung einem Komitee übertragen. Die letzte Zahlung von Gabrielli erfolgte am 31. Dezember 1872 mit der vollständigen Einzahlung der 100.000 Gulden. Die 100.000 Gulden wurden von der Hochquellenwasserkommission bzw. dem Gemeindebeschluss bei der städtischen Depositen unter der Rubrik „Widmung Antonio Gabrielli's zur Errichtung eines monumentalen Brunnens“ verrechnet.

Am 24. Oktober 1873 wurde der Hochstrahlbrunnen in Anwesenheit von Kaiser Franz Josef in Betrieb genommen. Das Besondere an diesem Brunnen war die Anordnung der Fontänen. Sie unterstreichen die Astronomie. Über 400 Fontänen, in den Höhen abgestuft, richten ihre Strahlen gegen den Himmel und symbolisieren das Jahr mit seinen 365 Tagen, die zwölf Monate, die 30 Monats- und sieben Wochentage sowie die 24 Stunden des Tages. So entsprechen die 365 kleinen Fontänen am Beckenrand den Tagen. Die Springbrunnen zwischen Beckenrand und der inneren Insel symbolisieren die sechs Wochentage und den Sonntag. An die



Hochstrahlbrunnen

⁹⁷⁰ WStLA, Kleine Bestände, Schachtel 32/4, Mappe 12

zwölf Monate erinnern zwölf hohe Strahlen. Die Anzahl der Stunden an einem Tage geben 24 niedrige Wasserstrahlen wieder und die 30 Strahlen der mittleren Insel bedeuten die Tage des Monats.⁹⁷¹

Die Inschriften am Umfassungsstein lauten links:

Errichtet aus Anlass der Vollendung der
1. Kaiser Franz Josef- Hochquellenwasserleitung im Jahre 1873.

In der Mitte:

Hochstrahlbrunnen

rechts:

Umgebaut und zu einem Leuchtbrunnen ausgestaltet unter
Bürgermeister Dr. Karl Lueger im Jahre 1906.

1906 erfolgte mit einem Kostenaufwand von 285.000 Kronen die Umgestaltung des Brunnens in einen Leuchtbrunnen („fontaine lumineuse“) durch die Firma Marinelli & Faccanoni (aus dem 4. Bezirk, Karlsgasse 18). Das Stadtbauamt erhob damals folgende Hoffnung:

Es darf angenommen werden, daß durch die neuzuschaffende Anlage Wien um eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges bereichert & dadurch ein neuer Anziehungspunkt für den Fremdenverkehr geschaffen wird. Dadurch, daß die ganze Anlage von österreichischen und speziell Wiener Firmen ausgeführt sein wird, dürften Fremde, besonders weit gereiste exotische Gäste auf die Leistungsfähigkeit österreichischer Firmen überhaupt aufmerksam werden und dadurch auch die Industrie mittelbar einigen Vorteil aus dem zu schaffenden Werke ziehen.⁹⁷²

Der Wiederbetrieb des Hochstrahlbrunnens nach den notwendigen Umbauten fand am 30. Mai 1907 um halb zehn Uhr abends in einem feierlichen Festakt statt. Im selben Jahre wurde auf der Ringstraße gegenüber dem Brunnen eine Tafel mit der Inschrift angebracht:

Die elektrische Beleuchtung des Hochstrahlbrunnens wird in der Zeit von
Mitte April bis Ende Oktober jeden Sonn- und Feiertag, Dienstag und

⁹⁷¹ Was allerdings in einem Monat mit 31 Tagen passiert, ist die Frage.

⁹⁷² WStLA, Kleine Bestände, Schachtel 32/4, Mappe 12, Wr. Stadtbauamt MA 3 v. 4. 8. 1905

Donnerstag nach eingebrochener Dunkelheit während zwei Stunden in Betrieb gesetzt.⁹⁷³

Die Beleuchtung fand von Mai bis 20. Juli regelmäßig an jedem Dienstag, Donnerstag, Sonntag und Feiertag von 20.30-21.30 Uhr statt, von 21. Juli bis 20. August um 21 Uhr, von 21. August bis 10. September um 20.30 Uhr und von 11. September bis zur Wintersperre, Mitte Oktober, um 19.30 Uhr für je eine Stunde. Unter dem 40 Meter breiten Brunnen befand sich bereits ein Kuppelraum. Dieser war vergrößert und sechs strahlenförmige Stangen an ihn angeschlossen worden. Sie führen zu einem Lüftungsschacht, der in die Rasenfläche mündet und durch einen Blumenkorb verdeckt wird. Die Abdichtung des Brunnens war eine schwierige Aufgabe gewesen. Die Kuppel ist aus einem Trägerrost mit aufgenietetem Kesselblech gebildet, auch die Lichtschächte mit je einem Meter Durchmesser sind aus gleichem Material. Darunter liegt eine ein Zentimeter dicke Spiegelglasscheibe. Auch eine Transformatorenkammer wurde eingerichtet. Eine steinerne Wendeltreppe bildet den Zugang zu den unterirdischen Räumen.⁹⁷⁴

Das Wasser wird (heute genauso wie damals) dem Becken entnommen und von einer Hochdruckzentrifugalpumpe angesaugt und mit sieben Atmosphären Druck ins Brunnenrohrnetz gepreßt. Durch diesen Druck entsteht ein bis zu 50 Meter hoher Strahl. Insgesamt werden bis zu 90 Strahlen, die gemeinsam den Hochstrahl bilden, erzeugt. Etwa 300 kleinere Strahlen befinden sich am Beckenrand. Die Beleuchtung erfolgt durch 27 Scheinwerfer mit 144 Zusammenstellungen von Rot, Gelb, Grün, Weiß, Violett und Blau. Jede Variation kam bei der damaligen Beleuchtungsweise innerhalb von 40 Minuten zur Verwendung. Damit die Scheinwerfer nicht bei der entstehenden Hitze durchbrannten, wurden Ventilatoren zur Kühlung eingebaut. Die maschinelle Anlage wurde von den österreichischen Siemens-Schuckert-Werken ausgeführt.⁹⁷⁵ Siemens verpflichtete sich auch, das Personal im ersten Jahr der Inbetriebnahme kostenlos zur Verfügung zu stellen.

Anfangs gab es Schwierigkeiten bei der Übereinstimmung des Farbenspiels der Neben- und der Hauptgruppe. Die Verbesserung des Lichtbildes, das mit einem

⁹⁷³ WStLA, Kleine Bestände, Schachtel 32/4, Mappe 12, Wr. Stadtbauamt MA 3 v. 4. 8. 1905

⁹⁷⁴ Landstraße, S. 239

⁹⁷⁵ Landstraße, S. 239

Kostenaufwand von 320.624,11 Kronen berechnet wurde, gestaltete sich darin, daß man für Mischfarben wie grün eigene Farbscheiben verwendete, und das Licht nicht mehr durch gelb und blau durchdringen mußte. 1908 standen nach der Umgestaltung fünf verschiedene reine Farben zur Verfügung. Ebenfalls wurden Ergänzungen im Mechanismus durchgeführt.⁹⁷⁶

Die Umgestaltung erregte großes Aufsehen in der Bevölkerung. Das Stadtbauamt sprach sich daher am 21. März 1908 für eine Anerkennung aus:

Mit der unmittelbaren Überwachung der gesamten Arbeiten waren die Ingenieure Karl Schaden und Ludwig Hammer betraut, welche sich ihrer Aufgabe mit besonderem Eifer unterzogen und hierbei große Fachkenntnisse bewiesen haben, was um so mehr anerkannt zu werden verdient, als der gegenständliche Bau ein Novum war und Vorbilder in dieser Richtung nicht zur Verfügung standen. Auch war der Aufenthalt in den unterirdischen feuchten Räumen in hohem Grade ungesund und wurden an die Genannten auch in physischer Beziehung große Anforderungen gestellt.[...]⁹⁷⁷

Die Anerkennung gestaltete sich nicht nur in Worten, sondern auch finanziell. Nicht nur den Baumeistern wurde Geld zugesprochen, auch die Gehilfen wurden finanziell abgelingen bzw. die Rechnungen übernommen.

Brunnen im Alten Allgemeinen Krankenhaus

Aus Anlaß des Anschlusses an die Hochquellenleitung wurden im Alten Allgemeinen Krankenhaus einige Zierbrunnen errichtet. Im ersten Hof steht auf einem Vierkantsockel ein reich profiliertes, halbrundes Muschelbecken mit seitlich kräftigen Voluten, die wieder auf Sockeln ruhen. Über der Deckplatte mit dem Datum MDCCCLXXV (1875) befindet sich eine vasenähnliche Schale aus Stein.



AKH Brunnen

⁹⁷⁶ WStLA, Kleine Bestände, Hauptgruppe III, Schachtel 32/4, Mappe 12

⁹⁷⁷ WStLA, Kleine Bestände, Hauptgruppe III, Schachtel 32/4, Mappe 12, Wr. Stadtbauamt v. 21. 3. 1908

Im achten Hof befindet sich ein steinernes flaches Rundbecken, in dessen Mitte sich auf einem Sockel eine Muschelschale mit Springbrunnen befindet.⁹⁷⁸

Pallas Athene Brunnen vor dem MAK

Der zweite Pallas Athene Brunnen (neben der Pallas Athene vor dem Parlament) steht vor dem MAK, dem Österreichischen Museum für angewandte Kunst, am Stubenring Nr. 5. Im Jahre 1877 wurde auf Kosten des Staates in der Nische oberhalb des aus italienischen Renaissancemotiven komponierten Marmorbrunnen von Heinrich von Ferstel das Bildnis der Göttin Athene als Mosaikbild gefertigt und auf Goldgrund angebracht. Die Zeichnung dazu stammte von Ferdinand Laufenberger.⁹⁷⁹



Brunnen vor dem MAK

Nibelungenbrunnen

Auf Antrag der Gemeinderäte unter Professor Sturm an den Präsidenten des Stadtrates und des Gemeinderates der Stadt Wien, wurde die Idee eines Nibelungenbrunnens am Platz vor der Votivkirche am 21. November 1902 geboren:

[...] nach Fertigstellung der im Bau begriffenen zweiten Hochquellenleitung wird es aber möglich sein, das zur Speisung des monumentalen Brunnens notwendige Wasser in reichem Maße zur Verfügung zu stellen.⁹⁸⁰

Da die Vollendung von Monumentalbrunnen gewisse Zeit erforderte, hatte man sich bereits 1902 mit der Frage beschäftigt, wie der Nibelungenbrunnen vor der Votivkirche aussehen sollte:

[Ein] Brunnen, welcher uns die Gestalten des Nibelungenliedes plastisch vor Augen führt, des deutschen Nationalepos, welches zum Teil in unseren Gegenden spielt, und des Liedes von der Treue zum Lehensherren [...].⁹⁸¹

⁹⁷⁸ Kapner, Freiplastik, S. 477

⁹⁷⁹ Groner, Wien, S. 424

⁹⁸⁰ WstLa, Kleine Bestände, Schachtel 33/16

Der Nibelungenbrunnen wird in späteren Aufzeichnungen nicht mehr erwähnt, es läßt sich auch heute kein Platz ausfindig machen, auf dem der Brunnen gestanden haben sollte. Da es sich nur um einen Vorschlag handelte und keine weiteren Dokumente dazu vorhanden sind, läßt dies den Schluß zu, daß der Brunnen nie gebaut wurde.

Franz Josefs Brunnen

Aufzeichnungen berichten, daß im Jahre 1902 der Bezirksvorsteher des Alsergrundes, aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums des Attentats auf den Kaiser vom 16. Dezember 1852, dem Gemeinderatspräsidenten einen Brunnen schenkte. Der Votivbrunnen zeigte ein Standbild des Kaisers.⁹⁸²

Außer in diesem Akt wird der Brunnen nirgends erwähnt, auch findet man keinen Hinweis, wo der Brunnen im Votivpark vor der Votivkirche gestanden haben mag.



Arthaberbrunnen

Arthaberbrunnen

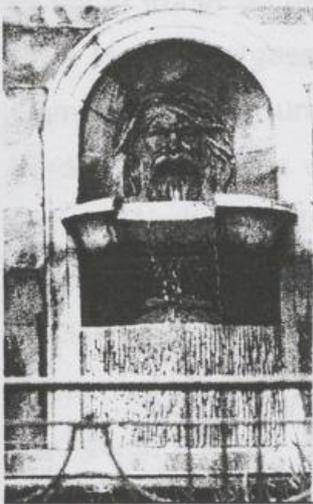
Der Arthaberplatz befindet sich im 10. Bezirk an der Westseite der Laxenburger Straße. Zur Erinnerung an Rudolf Arthaber wurde von seinen Erben 1905 ein Brunnen errichtet, der mit einer monumentalen Uhr verziert wurde, wie sie auf vielen Plätzen Wiens üblich war. Der Entwurf stammte vom Architekten Theodor Bach, das Reliefbild Arthabers von Rudolf Schröer. Am 27. September 1906 wurde der Brunnen enthüllt. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde er verändert, jedoch 1989 wieder in seiner ursprünglichen Form hergestellt.⁹⁸³

⁹⁸¹ WStLA, Kleine Bestände, Schachtel 33/16

⁹⁸² WStLA, Kleine Bestände, Schachtel 33/18, Mappe 37

⁹⁸³ Rudolf Edler von Arthaber, geboren am 4. 9. 1795 in Wien, starb mit 72 Jahren am 9. 12. 1867 in Oberdöbling. 1828 Heirat mit der Großhändlerstochter Johanna von Scheidlin, die ihm zwei Söhne und eine Tochter gebar. 1842 heiratete er Luise Fick, Tochter eines Erlanger Professors. Arthaber war bürgerlicher Handelsmann und „Shawl“-Fabrikant mit einer Niederlassung in Pest in Ungarn. Ein Geschäft in Leipzig ermöglichte ihm die leichtere Teilnahme an der Leipziger Messe und den Weg ins Ausland, wie in die Schweiz, Deutschland, Holland, Schweden, Dänemark, England und Nordamerika. Mit seinen Shawls aus Schafwolle und Seide setzte er ab den 60er Jahre des 19. Jh. in der Damenmode einen bedeutenden Akzent. Das Unternehmen wurde 1835 mit der großen goldenen Medaille der „ersten allgemeinen österreichischen Gewerbs-Produktionsausstellung“ geehrt. Arthaber wurde in die Kommission der Industrierausstellung, die seit 1833 in Wien

Strudlhofbrunnen



Strudlhofbrunnen

Diese Brunnen befinden sich in der Strudlhofgasse bei der Strudlhofstiege und entstanden um 1910.⁹⁸⁴

Einer ist in einer Wandnische am unteren Beginn der Stiege, der andere am ersten Treppenabsatz. Bei ersterem dient die Kopfmaske eines Meeresgreis als Wasserspeier. Das Wasser fällt in ein kleines Rundbecken und aus diesem in das niedrige geschwungene Becken, das von einem Blumenbeet eingerahmt wird.

Bei zweiterem dient ein metallenes Fischmaul als Speier in ein geschwungenes, niedriges Becken, das sich vor einer mosaikverkleideten Nische befindet.

Museenbrunnen

Die Museenbrunnen befinden sich am Maria Theresien-Platz, zwischen dem Kunsthistorischen und dem Naturhistorischen Museum. Vier Brunnen mit Nymphen, Tritonen, Putten, Delphinen, Schildkröten, Pelikan und anderem Getier sind dort zu finden. Beide Brunnen an der Ringstraßenseite stammen von Anton Schmidgruber aus dem Jahre 1890, der hintere Brunnen beim Kunsthistorischen Museum stammt von Edmund Hofmann von Aspernburg und der Brunnen beim Naturhistorischen Museum von Hugo Haerdtl. Alle „fecit 1890“ informieren die Inschriften.⁹⁸⁵



Brunnen zwischen Kunst- und Naturhistorischen Museum

existierte, berufen. Er war Mitbegründer des NÖ-Gewerbevereins 1839 und Ehrenmitglied der Akademie der bildenden Künste, da er diese durch Bilderkäufe und Reisestipendien förderte. 1841 erhielt Arthaber den erbländischen Adelsstand. Die Gründung eines Kinderheims in Oberdöbling läßt sich ebenso auf ihn zurückführen, wie seine Mitgliedschaft in der k.k. Gartenbaugesellschaft, seiner Präsidentschaft in der nunmehr NÖ-Handels- und Gewerbekammer und der wirklichen Mitgliedschaft in der Akademie.– Arthaber, Rudolf von Arthaber, Biographische Skizze. (Wien 1906) S. 3 f und Kapner, Freiplastik, S. 455

⁹⁸⁴ Der Name dieser Gasse bzw. Stiege führt nicht auf die Wiener Backkunst zurück, sondern auf den Schöpfer und ersten Direktor der Akademie der bildenden Künste in Wien, Peter Strudl. 1682 in Tirol geboren, erwarb er sich als Maler in Venedig so großen Ruf, daß ihn Kaiser Leopold I. als Hof- und Kammermaler nach Wien berief. Vom Kaiser wurde Strudl 1701 in den Freiherrenstand „von Strudenhof“ erhoben. Im selben Jahr übernahm er als Direktor die Akademie, die sich einst

Karl Ludwig Brunnen

Er stand früher an der Stelle des heutigen Kralikbrunnens am Richard Kralik Platz, Ecke Hasenauergasse und Karl Ludwig Straße im 18. Bezirk. 1906 errichteten die Gemeinde Wien und freiwillige Spender das Denkmal als Andenken an den Förderer der Kunst und der Wissenschaft Erzherzog Karl Ludwig. Die Gestaltung war ein Werk von Edmund Hofmann von Aspernbruck.

Zwei weibliche Kolossalfiguren auf einem schweren, annähernd kubischen Sockel, stellten die Allegorien der von Karl Ludwig geförderten Bereiche Kunst und Wissenschaft dar, letztere stehend, erstere halb knieend und dem Erzherzog huldigend. Den vor ihnen aufstrebenden Obelisk zierte ein mit einer Lorbeergirlande umfaßtes bronzenes Portraitmedaillon (als Relief) Karl Ludwigs. Die Bekrönung bildete ein Adler mit ausgebreiteten Schwingen auf der Weltkugel auf der Obeliskenspitze.⁹⁸⁶

Das ursprünglich allein stehende Denkmal wurde zu einem Brunnen ausgebaut, umgeben von einer kleinen Gartenanlage. Im Krieg wurde das Ensemble beschädigt und per 10. November 1954 die Abtragung veranlaßt. Mit 5. Februar 1955 bestätigte eine Steinmetzwerkstätte die Übernahme von Steinteilen des Brunnens, u.a. von:⁹⁸⁷

- 2 Obeliskenschaft aus konopischem Granit
- 1 profilierter Obeliskenspitz aus konoptischem Granit
- 4 Einfassungsteile aus Karst-Marmor
- 7 verschiedene Abdeckplatten aus Marmor

Kralikbrunnen

Anstelle des beschädigten Karl Ludwig Brunnens wurde geplant, einen neuen einfachen Brunnen zu errichten. Vom 10. Dezember 1954 existiert das Angebot des akademischen Bildhauers Robert Ullmann für ein neues Becken und eine Plastik, da die alte Brunnstube ja noch intakt war. Es gibt auch noch eine Zeichnung von Ullmann mit Entwürfen des Kralikbrunnens. Es handelt sich hierbei um ein ovales Brunnenbecken mit vier Fröschen am Rand, erhöht auf vier Stufen. In der Mitte

im „Schönbrunnerhaus“ auf der Tuchlauben befand. 1714 verstarb Peter von Strudl und seine Villa, der Strudlhof, wurde zur Findelanstalt. – Kisch, 9. Bezirk, S. 609

⁹⁸⁵ Kapner, Freiplastik, S. 476

⁹⁸⁶ Preinreich, Brunnenarchitektur, S. 126

⁹⁸⁷ WStLA, Kleine Bestände, Schachtel 33/16, Mappe 34

befindet sich eine Fontäne mit zwei Muscheln und sechs Fischen unterhalb von Muscheln, die Wasser auf Steine speien.⁹⁸⁸ Genommen und gefertigt wurden dann allerdings ein anderes Modell aus Naturstein von Ullmann. Heute befindet sich nämlich in der Mitte des Platzes, umrahmt von



Kralikbrunnen

Blumenbeeten, ein rundes Wasserbecken. Auf einer Seite ruht eine steinere Schildkröte, die aus ihrem Mund das Wasser speit. Ihr gegenüber befinden sich auf einem Sockel zwei nackte, am Bauch liegende Kinder, die ihr zusehen.



Augustinbrunnen

Augustinbrunnen

Als Strohplatzl bezeichnete man bis 1862 den Platz, an dem sich nun die Häuser der Neustiftgasse Nr. 37, 39 und 41 befinden. Strohplatz deshalb, weil hier früher zweimal pro Woche von den Bauern frisches Stroh verkauft wurde. In frühester Zeit befand sich an dieser Stelle der Tendlermarkt, der aber infolge der Pest 1679 aufgehoben wurde. Bis zur Erbauung der Markthalle in der Neustiftgasse begann hier der Neustifter Markt, der sich bis zum Haus Nr. 87 erstreckte.⁹⁸⁹

Heute steht auf diesem Platz der Augustinbrunnen. Modelliert wurde die Gestalt des lieben Augustins mit seinem Dudelsack von Hans Scherpe und am 4. September 1908 enthüllt. Der liebe Augustin, bekannt als Bänkelsänger, Sackpfeifer und Stegreifdichter, wurde 1679 während der Pestzeit von den Pestknechten für tot gehalten und in die Pestgrube bei St. Ulrich geworfen. Am nächsten Tag wurde er nüchtern und lebend wieder herausgezogen. So meint es zumindest die Sage.

Am 9. Juni 1903 entschied der Gemeinderat Stehlik und seine Genossen, daß in der Gartenanlage „der Brunnen neuerdings wieder hergestellt werden [muß]“. Er

⁹⁸⁸ WStLA, Kleine Bestände, Schachtel 33/16, Mappe 34 + Dehio, 1996

sollte in einer „etwas gefälligeren Form und mit einigem figuralem Schmucke versehen [werden]“ und weiters habe der Neubau „keinen auch nur einigermaßen künstlerisch ausgestatteten Brunnen“.⁹⁹⁰ Allerdings mußte erst das Wasserquantum aus der Hochquellenleitung geklärt werden.⁹⁹¹ Zuvor war die Gegend von der Albertinischen Wasserleitung dotiert worden, die 1851 an die Gemeinde Wien kam. Die Albertinische Wasserleitung wurde später von der Hochquellenleitung ersetzt. Während der Sommermonate dotierte diese den Augustinbrunnen mit einer täglichen Wassermenge von 400 hl, während der anderen Monaten mit 70 hl.

Im Juli 1903 stellte Gemeinderat Weitmann fest, daß der Brunnen als Platzzierde nach dem Wohltätigkeitsstifter des Kinderspitals Georg Kellermann „Kellermannbrunnen“ zu bezeichnen wäre. In einem Brief an den Bürgermeister Lueger vom 14. Mai 1904 bemerkten allerdings die Erben Kellermanns, daß das Thema des lieben Augustins als Brunnenfigur eigentlich nichts mit Georg Kellermann zu tun habe und falls es zu einer Aufstellung des Brunnens komme, so solle der Name Kellermann nicht erwähnt werden.

Der Sockel des Brunnens bestand aus wetterbeständigem Unterberger Marmor. Die Fertigstellung war im Dezember 1907. Im Jänner des folgenden Jahres erhielt der Brunnen die Inschrift:

Augustin Brunnen. Errichtet von der Gemeinde Wien unter dem
Bürgermeister Dr. Karl Lueger im Jahre 1908.⁹⁹²

Die Inschrift auf der Rückseite lautet:

Ich war hin, nun habt's mich wieder und nun hört's auf meine Lieder.

Am 4. September 1908 wurde der Brunnen von Bürgermeister Lueger enthüllt. Doch noch im selben Monat wünschte sich der Bezirksvorsteher eine Erweiterung der Inschrift:

Augustin-Brunnen, errichtet unter Lueger
und dem Bezirksvorsteher Franz Weidinger im Jahre 1908.⁹⁹³

⁹⁹⁰ WStLA, Kleine Bestände, Schachtel 33/16, Mappe 34, Protokoll Gemeinderatssitzung, 9. 6. 1903

⁹⁹¹ WStLA, Kleine Bestände, Schachtel 33/16, Mappe 34, Brief des Wr. Stadtbauamts an das Magistrat v. 12. 7. 1907

⁹⁹² WStLA, Kleine Bestände, Schachtel 33/16, Mappe 34, Lokalausweisprotokoll v. 25.1.1908 von der Magistratsabteilung III.

⁹⁹³ WStLA, Kleine Bestände, Schachtel 33/16, Mappe 34, MA Abt. III, v. 14. 5. 1908

Zu dieser Änderung kam es nicht mehr, da die Inschrift bereits gehauen war. Die Figur des Augustins wurde im Krieg eingeschmolzen. Im Jahre 1947 erfolgte die Bewilligung zur Wiederaufstellung des Brunnens. Die Originalfigur wurde durch eine Sandsteinfigur von Josef Humplik ersetzt, der als Vorlage ein vorhandenes Gipsmodell hatte. Humplik erhielt für seine Ausführung umgerechnet 40.000.-. Ebenso ergingen 7.400.- an den Steinmetz und 2.600.- kostete die Gitterabtragung, womit sich der Gesamtbetrag auf 50.000 Schillinge belief. Ein Beschluß von 1951, der den Wunsch auf Neuerrichtung der Figur aus Sandstein und nicht wie zuvor angenommen aus Bronze nachging⁹⁹⁴, führte zur zweiten Enthüllung am 18. Oktober 1952.⁹⁹⁵

Karl Borromäus Brunnen

Der Bildhauer und Maler Josef Engelhart erinnerte sich in seiner Biographie an den Bau dieses Brunnens:

Im März 1904 bat mich der mir bis dahin unbekannte Gemeinderat Professor Josef Sturm ins Sekretariat der Sezession und machte mir folgende Eröffnung:

Heuer im Oktober findet die Feier des sechzigsten Geburtstages des Bürgermeisters Dr. Lueger statt. Die Landstraße als jenem Bezirk, der ihn zuerst in den Gemeinderat entsendet hat, will aus diesem Anlaß auf mein Betreiben mit den zu Ehren einen Brunnen errichten und zwar auf dem Gemeindeplatz, wo er seinen ersten Erfolg errungen hat. Der Gegenstand dieses Brunnens soll möglichst mit dem Namenspatron des heiligen Karl Borromäus in Zusammenhang gebracht werden. Es sollen sofort Vorschläge gemacht werden, denn der Brunnen sollte im Oktober fertig sein. „Fangen S' nur an, machen S' was Einfaches, und das es nicht viel kostet darf, so werden S' schon mit der Zeit auskommen!“⁹⁹⁶

Die Ausmaße des Denkmals mußten sich danach richten, daß der ganze Platz (Karl Borromäus Platz im 3. Bezirk) nicht mehr als 14 Meter breit und 22 Meter lang war. Infolgedessen durften auch die Figuren, da in der Komposition Wasserspiele vorgesehen waren, nicht höher als ein Meter sein. Im Juni gab es die erste plastische Skizze, im September die Schablone als Holzmodell. Der Pfarrer der

⁹⁹⁴ WStLA, Kleine Bestände, Schachtel 33/16, Mappe 34, Rechnung an MA 26 Abt. 7 v. 30. 8. 1951

⁹⁹⁵ Czeike, Historisches Lexikon, S. 94

⁹⁹⁶ Josef Engelhart, Ein Wiener Maler erzählt. Mein Leben und meine Modelle. (Wien 1943) S. 199 f

Landstraße, Pater Hoppe, machte die Eingabe, daß entweder die Entfernung oder die Bekleidung der nackten Kinderfiguren am Brunnen zu erfolgen hatte. Schließlich kam es am 8. Mai 1909 zur Enthüllung.

Engelhart verzichtete auf sein Künstlerhonorar, er forderte nur die verwendeten Barauslagen zu vergüten, wobei er nur teilweise die Deckung seiner Auslagen mit 10.000 Kronen erhielt. Die Gesamtkosten betragen 100.077 Kronen 68 Heller.

Josef Engelhart war nicht der einzige Bildhauer, ihm zur Hand ging u. a. Josef Plečnik. Der Akantussockel und die Schalen sind ebenso wie die Einfriedung von Plečnik, die Steinmetzarbeiten stammen von Eduard Hauser, die Erzgüsse von Hans Frömmel.

In einer niedrigen ellipsenförmigen Umfriedung aus Mauthausener Granit befindet sich das runde Becken, darin ein Sockel über einem dreipaßförmigen Grundriß mit drei fünffigurigen nackten Kindern und drei mit Rankwerk und Wassergetier reliefierten Schalen. In der Mitte befindet sich ein Obelisk aus italienischem Granit, der sehr hart ist und dem Einfluß der Feuchtigkeit ungemein gut stand hält. Am Fuße des Prismas bzw. des Obeliskens befindet sich an den Kanten je ein Löwenmaul, aus denen das Wasser sich ergießt. Der Brunnen zeigt insgesamt 15 Kinder, drei Schalen und 30 verschiedene Molche und Fische als Wasserspeier, alles aus Bronze gegossen. Die Gesamtheit der Brunnendarstellung sollte sich auf das Leben und Wirken des Heiligen beziehen und sein Wirken und den Einfluß während der Pestzeit in Mailand zeigen. Die Darstellung widmet sich einem kranken Kind, das der Heilige mit dem Kreuz berührt, das ihm von einem Mann entgegengehalten wird. Zu Füßen des Heiligen fleht die Mutter des Kindes um Hilfe. Daneben kniet ein Greis, ebenso flehend wie eine zweite Mutter mit ihrem kranken Kind. Die nächste Gruppe zeigt eine Frau, die ihre Kette vom Hals nimmt, um sie dem Heiligen zu spenden, einen Handwerker, der sein Erspartes einem knienden Jungen übergibt und einen jungen Mann mit Frau mit ihren gesammelten Gaben. Die dritte Gruppe besteht aus Siechenden und Verkrüppelten, die sich zum Heiligen schleppen.

Die Inschriften lauten:

Über allem die Liebe – Empor die Herzen – Sankt Carl Borromäus.

Am Fuß der Kindergruppen sind die Name der Schöpfer eingemeißelt:

Joseph Engelhart Piet., Joseph Plećnik, Architekt Eduard Hauser, Hofsteinmetz, Hans Frömml, Erzgießer.

Umrahmt wird das Ensemble von einer kleinen Einfassungsmauer aus Mauthausner Granit.⁹⁹⁷

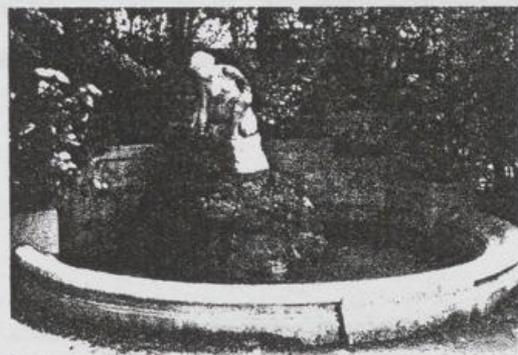
Prießnitzbrunnen

Zum Gedenken an Vinzenz Prießnitz, dem Begründer des Naturheilverfahrens (1799-1851), wurde im heutigen Türkenschanzpark am 11. Oktober 1911 ein Brunnen enthüllt. Anton Weber war der Architekt und Karl M. Schwerdtner schuf den ovalen Sockel mit einem weiblichen Akt in Bronze. Ein Schlitz dient als Wasserauslauf unter der Plastik. Das Wasser fließt über den Rand des Steinbeckens über einen Stufenaufbau hinab in den darunterliegenden Teich.⁹⁹⁸

Wegen Beschädigung im Zweiten Weltkriege wurde die Figur von Rudolf Schmidt erneuert.⁹⁹⁹

Jungbrunnen

Ein nacktes Mädchen kauert auf einem Felsen, um mit hohler Hand Wasser aus einem kleinen ovalen Becken zu schöpfen. Aus diesem läuft das Wasser über den Felsen hinab in ein halbrundes größeres Becken. Dieses Brunnenbecken ziert vorne die Inschrift: „Jungbrunnen. Errichtet 1913.“. Die hochgezogene Rückwand ist ornamental geschmückt und mit Blumenbehältern geziert. Der Jungbrunnen wurde 1913 vom Baumeister und Bildhauer Rudolf Panholzer im Hadikpark im 14. Bezirk errichtet.¹⁰⁰⁰



Jungbrunnen

In der Nacht vom 4. auf den 5. Oktober 1948 beschädigten unbekannte Täter den Brunnen, und schlugen der Figur den Kopf ab. Der Auftrag der Gemeinde Wien lautete schließlich laut Leistungsverzeichnis des Bildhauers Adolf Wagners von der Mühl vom 20. April 1949:

⁹⁹⁷ Die Landstraße in alter und neuer Zeit. (Wien 1921) S. 121

⁹⁹⁸ Kapner, Freiplastik, S. 468f + Dehio, 1996, S. 515

⁹⁹⁹ Dehio, 1996, S. 515

Der abgeschlagene, jedoch vorhandene Kopf der Brunnenfigur ist fachgemäß neu zu versetzen (Kupfer- oder Bronzefapfen) und sämtliche bestehende Beschädigungen mit Vierungen aus weißem Siebenbürger Marmor bzw. bei kleineren Schäden auszubessern. Beschädigt sind: Nase, Kinn, alle Finger der linken Hand und das rechte Handgelenk.¹⁰⁰¹

1954 kam es zu einer weiteren Restaurierung. Durch einen großen sichtbaren Sprung bestand nämlich die Gefahr, daß der Kopf der Figur von selbst abspringt oder durch spielende Kinder abgeschlagen wurde.¹⁰⁰²

Heute steht der Brunnen mit Kopf und ausgebessert noch immer im Hadikpark.

Magna Mater Brunnen

In der Parkanlage in Mauer, genauer Speisinger Straße 258 in Wien 23, steht der Magna Mater Brunnen. Das große, ziemlich flache achteckige Becken hat als Speier vier gewundene Schlangen und wird in der Mitte von einem Sockel mit einer weiblichen Kolossalfigur als „Fürsorgende Mutter“ mit ihren vier Kindern gekrönt. Die Brunnenfigur ist aus Stein, die Schlangen aus Metall. Als ursprünglicher Architekt wird Adolf Stöckl genannt, die Plastiken stammen von Anton Hanak um 1930. Bevor der Brunnen nach Mauer gebracht wurde, stand er in der früheren städtischen Kinderübernahmestelle im 9. Bezirk, Ecke Ayrenhoffgasse/Lustkandlgasse.¹⁰⁰³



Magna-Mater Brunnen

Ministerialbrunnen

Im Zuge der Errichtung des neuen Kriegsministeriums am Stubenring und der Versetzung des Radetzkydenkmals davor, wurden dazu die zwei Brunnen, die deshalb auch als Radetzkybrunnen bezeichnet wurden, durch die Gemeinde Wien gefertigt. Sie befinden sich symmetrisch zum Radetzkydenkmal. Und bestehen aus einem Stufensockel mit Kleeblattbecken, darin Vierkantsockel mit

¹⁰⁰⁰ Kapner, Freiplastik, S. 462

¹⁰⁰¹ WStLA, Kleine Bestände, Schachtel 33/16, 20. 4. 1949

¹⁰⁰² WStLA, Kleine Bestände, Schachtel 33/16, MA 42 an MA 26

¹⁰⁰³ Kapner, Freiplastik, S. 467



Ministerialbrunnen

Tiermaskenspeiern und Bekranzung aus Laubornament. ber dem korinthischen Kapitell der Säule ragt je ein Doppeladler mit drei Meter Flügelspannweite dem Himmel empor. Der Brunnen ist aus Stein, der Adler, die Masken und die Bekranzung aus Metall. Gefertigt wurden die Adler von Fritz Zerritsch dem Älteren, das übrige von L. Baumann in den Jahre 1909 bis 1913. Nach Kriegsschäden an beiden Brunnen wurden sie 1951 renoviert.¹⁰⁰⁴

Tiertränkebrunnen

In der Gumpendorfer Straße bei der Theobaldgasse steht der sogenannte „Tiertränkebrunnen“ mit der Inschrift:

Dem Tierschutz gewidmet von Kammersangerin Hedwig Kauffmann-Francillo.



Tiertränkebrunnen

Aus dem Rundbecken ragt eine Säule empor, die vier Löwenköpfe als Wasserspeier zieren. ber diesen Köpfen befindet sich ein weiteres kleineres Becken mit mehreren einfachen Wasserauslaufen, die allerdings nicht in Betrieb sind. Die Säule endet in einem stilisierten abgerundeten Pinienzapfen. Auf dem unteren Sockelteil befindet sich eine Metallplatte mit dem Relief eines Frauenoberkorpers,



Tiertränkebrunnen - Detail

Sockelteil befindet sich eine Metallplatte mit dem Relief eines Frauenoberkorpers,

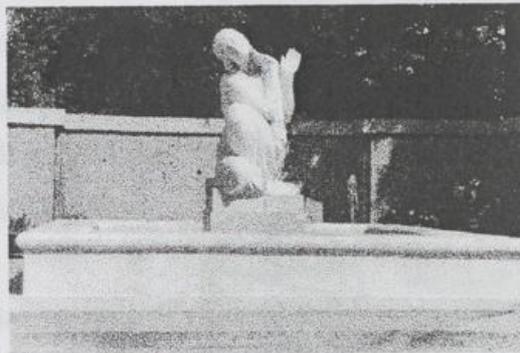
¹⁰⁰⁴ Kapner, Freiplastik, S. 468 + WStLA, Kleine Bestände, Schachtel 33/16

zu ihrer Rechten eine Taube und zu ihrer Linken ein Pferdekopf. Von Josef Thorak und Adolf Stöckl 1916 entworfen, war der Brunnen früher hinter der Secession aufgestellt, bis er 1968 auf den heutigen Platz übersiedelte.¹⁰⁰⁵

Harmonika¹⁰⁰⁷

Schubertbrunnen

Ein niedriges quadratisches Becken mit der überlebensgroßen weißen Marmorfigur eines lauschenden Mädchens ziert den Platz Ecke Liechtensteinstraße/ Boltzmannngasse im 9. Bezirk. 1928 ließ der Schubertbund diesen Brunnen von dem Bildhauer Theodor Stundl und dem Architekten F. Matuschek anfertigen. Die Enthüllung erfolgte am Sonntag, den 18. November 1928.



Schubertbrunnen

Die zu lesende Inschrift am Brunnen verrät:

Schubert Brunnen. Errichtet 1928 vom Wiener Schubertbund und der Bezirksvertretung Alsergrund

An der Plastik ist zu lesen:

Th[eodor] Stundl fecit 1928.

1947 wurde der Brunnen nach seiner Beschädigung während des Krieges wieder instand gesetzt.¹⁰⁰⁶

Alszauber- oder Schrammlbrunnen

Ursprünglich wurde der Alszauberbrunnen auf dem Elterleinplatz (Ecke Dornbacher Straße/Alszeile) im 17. Bezirk im Auftrag der Hernalser Bevölkerung an den Künstler Carl Philipp gegeben und am 5. Juni 1932 enthüllt. In der Mitte eines weiten runden Steinbeckens stehen auf einem hohen quadratischen Mittelsockel Putten, die mit ihren Händen einen Traubenkranz halten. Am Außenrand des Beckens sitzen vier

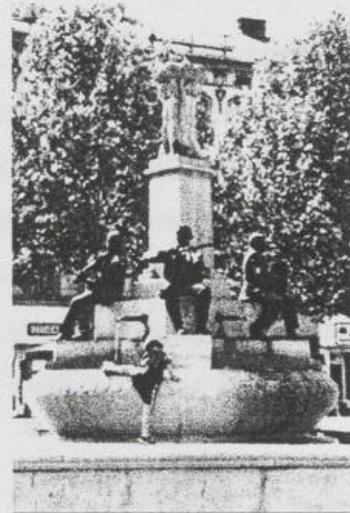
¹⁰⁰⁵ Dehio, 1993, S. 272 + Kapner, Freiplastik, S. 471

¹⁰⁰⁶ WStLA, Kleine Bestände, Schachtel 33/16, Mappe 35

lebensgroße Bronzefiguren mit Musikinstrumenten in Händen. Bei diesen Personen handelt es sich um Johann Schramml und den Komponisten Paul Fiebrich mit Violinen, Professor Adolf Rondorf mit Gitarre und Willi Strohmayer mit seiner Harmonika.¹⁰⁰⁷

Auch der Alszauberbrunnen zählte zu den „Kriegsopfern“. Die Schrammelgruppe wurde für Kriegszwecke 1943 eingeschmolzen. Wie schon beim Austriabrunnen machte auch bei diesem Brunnen die Vereinigte Wiener Metallwerke AG am 3. Juli 1947 an Dipl. Ing. Brydl von der MA 26 ein Offert, den Brunnen wieder anzufertigen. Kostenpunkt 90.000.- Schilling.¹⁰⁰⁸

Allerdings kam es erst 1981 durch den Künstler Heriberth Rath zur Schaffung neuer Bronzefiguren, die nach den im Bezirksmuseum Hernals befindlichen 40 cm großen Gipsfiguren erzeugt wurden.¹⁰⁰⁹



Alszauberbrunnen

Hannakenbrunnen



Hannakenbrunnen

Am Gestade befindet sich seit dem 10. Dezember 1937 ein achteckiges Becken auf einem Stufensockel, in dem sich an einen Vierkantpfeiler vier Fischmäuler als Speier befinden. Als Pfeilerverzierung dienen Ornamente, Blattranken, ein Hund, ein Krug und eine männliche Figurengruppe. Bei der Figurengruppe handelt es sich um zwei Männer, die einen dritten tragen. Die Plastik stammt von R. Schmidt, als Architekt zeichnete sich F. Matuschek aus. Errichtet wurde der Brunnen als Andenken an den einst hier ansässigen Bader, der aus der Hannakei - einer Provinz in Mähren - stammte. Seine Idee war es angeblich, den Leuten in der Nacht Prügel vor die Füße zu werfen. Wenn sie sich im Fall verletzten, war er sofort zur Stelle, um sie zu behandeln. Als derart listiger Bader besserte er somit seinen

¹⁰⁰⁷ Czeike, Historisches Lexikon, S. 63

¹⁰⁰⁸ WStLA, Kleine Bestände, Schachtel 33/17, Mappe 36

¹⁰⁰⁹ Czeike, Historisches Lexikon, S. 63

schlechten Verdienst auf. In diesem Zusammenhang ist auch die Figurengruppe am Brunnen zu sehen. Zwei Männer tragen einen Verletzten zum Bader.¹⁰¹⁰

Rebekkabrunnen

In der Weihburggasse Nr. 4, Ecke Rauhensteingasse Nr. 1, steht das Pereirapalais. Im Hof dieses Palais befindet sich seit 1832 ein Wandbrunnen unter einer mit maurischer Architektur gerahmten Wandnische mit einer Rebekkastatue von Franz Xaver Rammelmayer, die aus einer Preisaufgabe für die Akademie entstanden war.¹⁰¹¹ Die Gestalt des Mädchens in einem einfachen Kleide mit Turban, auf ihrem rechten Oberschenkel ein Wasserkrug ruhend, aus dem Wasser fließt, weist mit seinem weichen Ausdruck bereits auf die Romantik hin, während der klare und geschlossene Aufbau noch den Klassizismus spüren läßt.

Zierbrunnen des 20. Jahrhunderts

Eine Vielzahl an Brunnen wurde nach der Errichtung der Hochquellenwasserleitungen eröffnet. Sie dienen nicht mehr in erster Linie zur Wasserversorgung, sondern als Zierbrunnen. Manche Brunnen dienen als Trinkbrunnen in Parkanlagen oder auf oft frequentierten Plätzen oder in der Fußgängerzone. Die als Zierbrunnen geltenden sind nun hier aufgelistet.

- 1, Herrengasse 14: Wandbrunnen. Seine hochgezogene Rückwand trägt eine Maske, aus deren Mund das Wasser fließt. Darüber ist eine Vase angebracht, die ebenfalls eine Maske ziert. Das Brunnenbecken steht auf einem Sockel und wird von einem schmiedeeisernen Gitter begrenzt.
- 4, Kolschitzkygasse 9-13: Für den von der Gemeinde Wien 1949/50 vom Architekten Otto Nadel errichteten Wohnbau schuf Franz Barwig 1952 im Auftrag der Stadtverwaltung die Skulptur „Bäregruppe“.¹⁰¹²
- 4, Kolschitzkygasse 14-18: Der Rudolf Kloss-Hof, 1953-56, beinhaltet einen Steinbrunnen mit der Figur einer Badenden von Franz Barwig dem Jüngeren.
- 4, Brahmsplatz: Am 9. März 1949 wurde die Renovierung des Springbrunnen am Brahmsplatz durch die Magistratsabteilung 42 angeordnet.¹⁰¹³

¹⁰¹⁰ Kapner, Freiplastik, S. 460

¹⁰¹¹ Preinreich, Brunnenarchitektur, S. 45

¹⁰¹² Felix Czeike, IV. Wieden. Wiener Bezirkskulturführer. (Wien 1979) S. 26

- 5, Chiavaccigasse: Der Bären- bzw. Sternbilderbrunnen wurde in der Grünanlage zwischen Julius Popp-Hof, 1925-26, und Herwegh-Hof, 1926-27, errichtet.¹⁰¹⁴
- 8, Pfeilgasse 10-12: Zierbrunnen mit drei trinkenden Knaben von Mathias Hietz, geschaffen 1954.
- 8, Pfeilgasse 42: Brunnenplastik: „Knabe mit Vogel“ von Edmund Klotz, von 1927.
- 9, Nußdorferstraße 54: Im Garten von Schuberts Geburtshaus aus dem Jahre 1910 der Forellenbrunnen von Josef Müllner.
- 9, Thurgasse 8: Brunnen mit steinerner angeketteter Figur eines Triton und Muschelschale, um 1910.
- 11, Herderpark: 1930 von Franz Sautner gefertigter „Märchenbrunnen“ mit Nixe und polygonaler Steinschale.¹⁰¹⁵ Eine Rechnung des Bildhauers Anton Leopold Zanbauer bezeugt die Instandsetzung der rechten Flosse, der linken Brust, Auge, Nase und der Reinigung um den Preis von 1570.-.¹⁰¹⁶
- 14, Lützowgasse 10: „Die Vogeltränke“ von Ernst Wenzelis wurde 1968 für das Eigentumswohnhaus geschaffen.
- 14, Blat-Hof. In dieser Wohnhausanlage in der Linzerstraße 128 (=Rottstraße 1, Felbigergasse 13-15 und Marcusgasse 2) wurde 1925 ein Zierbrunnen von Wilhelm Frass im Auftrag der Gemeinde Wien gefertigt.¹⁰¹⁷
- 17, Waldegghofstraße. Im Park vom Schloß Neuwaldegg ist der Stadtseite zugewandt ein Brunnen mit reichem figuralen Leben. Inmitten der Figuren ist ein flaches Rundbecken mit einem Fisch als Wasserspeier.
- 18, Türkenschanzpark: Laut Dienstzettel von der Magistratsabteilung 50/271/39 an die Magistratsabteilung 24G vom 7. Jänner 1939 soll der Bildhauer Förderl ein Türkenbefreiungsrelief „gemäß dem Wunsche des Herrn Vizebürgermeisters Ing. Blaschke [...]“ fertigen, das „als Brunnenanlage im Türkenschanzpark Verwendung finden.“ [wird]¹⁰¹⁸
- 20, Adalbert Stifter Straße, 25-27: Die Steinplastik „Ruhendes Paar“ wurde 1956 als Mittelteil des Brunnenbeckens von Hannes Haslecker geschaffen.
- 20, Engerthstraße 60-74: Die Brunnenplastik „Kniende weibliche Figur“ wurde von Georg Zanner 1955 geschaffen.¹⁰¹⁹

¹⁰¹³ WStLA, Kleine Bestände, Schachtel 33/17

¹⁰¹⁴ Dehio, 1993, S. 222

¹⁰¹⁵ Felix Czeike, XI. Simmering. Wiener Bezirkskulturführer. (Wien 1980) S. 17

¹⁰¹⁶ WStLA, Kleine Bestände, Schachtel 33/17

¹⁰¹⁷ Felix Czeike, XIV. Penzing. Wiener Bezirkskulturführer. (Wien 1979) S. 34

¹⁰¹⁸ WStLA, Kleine Bestände, Schachtel 33/17

¹⁰¹⁹ Felix Czeike, XX. Brigittenau. Wiener Bezirkskulturführer. (Wien 1981) S. 16

- 20, Klosterneuburger Straße 118-122: 1964 wurde der sechstrahlige Springbrunnen in Kunststein mit farbigem Glasmosaik von Wander Bertoni aufgestellt.¹⁰²⁰
- 20, Spielmannsgasse 1: „Vogelbrunnen“ aus Kalkstein, 1966/67 von Franz A. Confal.
- 21, Bahnsteggasse: Springbrunnen von Josef Sebacher-Konzut von 1958.¹⁰²¹
- 21, Brünnerstraße 24-32: Conrad Lötsch Hof, 196/62, mit Brunnen von Herbert Schwarz aus dem Jahre 1964.¹⁰²²
- 21, Brünnerstraße 108-110: Brunnen von Margarete Bistron-Lausch aus 1966.¹⁰²³
- 21, Franklinstraße 26: Karl Prantl schuf im Hof der Schule einen Überlaufbrunnen.
- 23, Freisingergasse 8: Der Anton Hanak Brunnen befindet sich in der Parkanlage vor der Körperbehinderten-Schule.

Auch nach dem Weltkrieg entstanden in Wien einige Brunnen. Sie dienen aber kaum mehr zur Wasserversorgung, sondern sind fast alle Zierbrunnen. In Parkanlagen findet man Trinkbrunnen, auf der Kärntner Straße neuartige Kunstwerke, aus denen kein Wasser getrunken werden darf - sehr zum Ärgernis vieler Touristen, da es sich gerade hier um Nutzwasser handelt.

Als Beispiele seien genannt:

- 1, Hoher Markt 4: Moderner Trinkbrunnen aus Marmor von Hans Muhr aus dem Jahre 1990 und von Hannes Lintl gewidmet.
- 1, Kärntnerstraße: Hans Muhr errichtete 1991 insgesamt drei Trinkbrunnen für die Fußgängerzone der Kärntnerstraße.
- 8, Florianigasse 24: An der Bunkeranlage im Schönborn-Palais befindet sich ein Trinkbrunnen mit einem Relief von Johannes und Charlotte Seidl.
- 20, Leystraße 34-36: Trinkbrunnen von Franz A. Confal, geschaffen 1968.

¹⁰²⁰ Czeike, Brigittenau, S. 35

¹⁰²¹ Felix Czeike, XXI. Floridsdorf. Wiener Bezirkskulturführer. (2. verb. Aufl., Wien 1981) S. 14

¹⁰²² Czeike, Floridsdorf, S. 16

¹⁰²³ Czeike, Floridsdorf, S. 19

16. Brunnen während des 1. und 2. Weltkrieges

Um im Krieg keiner Katastrophe ausgeliefert zu sein, falls die Hochquellenwasserleitungen beschädigt werden, ging man daran, eine Notversorgung sicherzustellen. Das größte Grundwassersammelwerk in diesem Sinne wurde am Brigittenauer Spitz mit dem Namen „Nußdorf“ errichtet. Es war für eine Leistung von 50.000 m³ pro Tag bemessen. Kleinere Notwasserwerke wurden im Floridsdorfer Wasserpark und in der Rustenschacher Allee errichtet, die weitere 10.000 m³ Wasser pro Tag liefern konnten.¹⁰²⁴

Nach Kriegsende wurden die Grundwasserwerke zuerst nur für die Spitzendeckung, schließlich aber für den ständigen Wassergebrauch herangezogen. Schließlich wurde sogar das Grundwasserwerk Nußdorf aus- und umgebaut und sein Fassungsvermögen verdoppelt. Im Jahre 1966 wurde das Grundwasserwerk „Untere Lobau“ fertiggestellt. Den stets aufkommenden Zweifel, ob den Grundwasser wirklich als Trinkwasser herangezogen werden kann, muß entgegengestellt werden, daß die vorhandenen Grundwasser nicht alle gleich sind. Oben genannte Werke hingegen sind einwandfrei als Trinkwasser heranzuziehen. Kleinere Brunnen fielen immer wieder dem Ausbau der Verkehrsstraßen zum Opfer, meist waren es recht einfache, unbedeutende Brunnen ohne besondere Ausgestaltung und ohne besondere künstlerische Ambitioniertheit. Größere Brunnen fielen vor allem den Kriegshandlungen des zweiten Weltkrieges zum Opfer. Einerseits wurden sie durch Bombentreffer zerstört, andererseits brauchte man die Brunnenfiguren, um mit ihrem eingeschmolzenem Material Munition für den Krieg herzustellen.

Einzuschmelzende Brunnen im Zweiten Weltkrieg

Im Jahre 1943 wurde die Kriegsmunition langsam knapp. Aktionen wie „Gold gab ich für Eisen“ sollten dem Entscheidungskrieg ebenso dienen, wie Brunnenfiguren, deren Material eingeschmolzen wurden, um Munition daraus zu fertigen.

Am 17. März 1943 erhielt der Bildhauer Eduard Rusch wohnhaft in Wien V., Vogelsangasse 24, den Auftrag, die nachstehend genannten Denkmäler aus

¹⁰²⁴ Die Wiener Wasserversorgung. Sonderdruck von: Der Aufbau, Februar/März 1967, S. 43

Kupfer und Bronze abzuformen und abzugießen.¹⁰²⁵ Nach Fertigstellung des Gipsabgusses seien die Teile aus Kupfer und Bronze unverzüglich der Firma Boschen zur Abholung vom Lagerplatz bekanntzugeben und die Fertigstellung der Gipsform mitzuteilen. Die unten angeführten Abgüsse von Denkmälern kosteten 43.730 Reichsmark. Davon entfielen auf Brunnenfiguren 23.550 Reichsmark. Die Hälfte des Betrages erfolgte als Anzahlung, die andere Hälfte nach der Fertigstellung.¹⁰²⁶

Brunnenfiguren	Abformen (in RM)	Ausgießen (in RM)
Kneippbrunnen	1.650.-	1.400.-
Rainerbrunnen	1.300.-	1.200.-
Augustinbrunnen	1.600.-	1.200.-
Rossauerbrunnen	3.000.-	2.600.-
Austriabrunnen	1.300.-	900.-
Alszauberbrunnen	2.800.-	2.400.-
Prißnitzbrunnen	1.200.-	1.000.-

Im März 1943 wurden die Denkmalsockel der abgetragenen Denkmäler besichtigt und entschieden, ob die Brunnen weiterhin Wasser spenden sollten.¹⁰²⁷ Hierbei wurde entschieden, daß der Kneippbrunnen im Stadtpark unverändert in Betrieb bleiben sollte, der Rainerbrunnen mußte ab nun auf seinen Obelisken verzichten und blieb ebenfalls in Betrieb. Der Augustinbrunnen erhielt einen Hängeblumenschmuck und der Rossauerbrunnen, der Austriabrunnen, der Karl Ludwig Brunnen und der Alszauberbrunnen blieben ebenso in Betrieb.

Nach dem Erlaß des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung vom 25. Februar 1943 wurden folgende Brunnenfiguren aus Kupfer und Bronze von der Ablieferung zur Verstärkung der Metallreserven ausgenommen.¹⁰²⁸

¹⁰²⁵ Auftragserteilung durch: Gemeindeverwaltung des Reichsgaues Wien, Hauptabteilung D, Kulturamt der Stadt Wien, Akt D 2 - 1189/42 vom 17. 3. 1943 - s. WStLA, Kleine Bestände, Schachtel 33

¹⁰²⁶ Im Akt D2 des Kulturamts zu den eingeschmolzenen Brunnenfiguren werden auch die zur selben Zeit abgetragenen, abgeformten und eingeschmolzenen Wiener Denkmäler genannt. Dazu zählten: Siegfried, Don Juan, Hofbauer, Nestroy, Madersperger, Wessely, Mädchen und Reh u.a. - s. WStLA, Kleine Bestände, Schachtel 33

¹⁰²⁷ WStLA, Kleine Bestände, Schachtel 33, Kulturamt der Stadt Wien, D2-1189/42 v. 4. 3. 1943

¹⁰²⁸ WStLA, Kleine Bestände, Schachtel 33, Kulturamt der Stadt Wien, D2-1189/42 v. 3. 4. 1943 - Die ebenfalls zur gleichen Zeit ausgenommenen Denkmäler sind: Lueger, Johann Strauss, Franz Xaver Mayer, Josef Kainz, Beethoven Büste, Beethoven, Goethe, Deutschmeister, Pestsäule, Schwarzenberg, Tegetthoff, Maximilian, Radetzky, Mariensäule am Hof, Maria Theresia, Franz I (innerer Burghof), Prinz Eugen, Erzherzog Karl, Erzherzog Albrecht, Josef II, Josef Ressel, Liebenberg, Schiller, Hesser, O'Brien, Jugendlicher Athlet, Hans Canon, Strauss-Lanner, Friedrich von Schmidt, Bruckner, Zelinka, Kolschitzky, Gutenberg, Marc Anton-Gruppe, Guido

Austriabrunnen
 Vermählungsbrunnen
 Donnerbrunnen
 Zwei Brunnen neben dem Radetzkydenkmal
 Gänsemädchenbrunnen
 Tilgnerbrunnen (Resselpark)
 Tritonbrunnen
 Engelbrunnen
 Karl Borromäus Brunnen
 Fernkornbrunnen im Volksgarten
 Mozartbrunnen

Nach dem Krieg kam es zur Bestandsaufnahme der Denkmäler und Brunnen in Wien. Hierbei zeigt sich unter der Rubrik

<u>abgetragen und fehlen:</u> ¹⁰²⁹	Josefsbrunnen Mosesbrunnen
<u>zerstört:</u> ¹⁰³⁰	Ministerialbrunnen am Stubenring Donauweibchen im Stadtpark
<u>beschädigt:</u> ¹⁰³¹	Albertbrunnen Donnerbrunnen Austriabrunnen Vermählungsbrunnen

Völlig unbeschädigt blieb der Andromedabrunnen im alten Rathaus, da dieser zum Schutz eingemauert worden war.

Während des Krieges wurde eine Vielzahl von Brunnenfiguren an verschiedenen Bergungsorten in Sicherheit gebracht.¹⁰³²

Im Schloß Eckartsau befanden sich die Mosesfigur des Mosesbrunnen und die Leopoldstatue des Leopoldsbrunnen. Drei zum Sockel des Mosesbrunnen am Franziskanerplatz gehörende Reliefs wurden bereits 1945 aus Eckartsau zurückgeführt und im Kunstgewerbemuseum am Stubenring eingelagert.¹⁰³³

Holz knecht, Artilleristen-Denkmal, Scherzgruppe, Anzengruber und Frohsinnsäule. Im Gegensatz zu den Brunnen existieren viele der angeführten Denkmäler nicht mehr. Auffallend ist, daß insgesamt viel mehr Brunnenfiguren als Denkmäler eingeschmolzen wurden.

¹⁰²⁹ Von den Denkmälern wurden abgetragen und fehlen: Lessing, Mozart, Otto Wagner, Rosegger. – s. WStLA, Kleine Bestände, Schachtel 33

¹⁰³⁰ Denkmal zerstört: Mariensäule - s. WStLA, Kleine Bestände, Schachtel 33

¹⁰³¹ Denkmal beschädigt: Liebenberg, Lueger, Radetzky, Zelinka. - s. WStLA, Kleine Bestände, Schachtel 33

¹⁰³² WStLA, Kleine Bestände, Schachtel 33, Staatsdenkmalamt, Zl. 426/46 vom 28. 1. 1946

¹⁰³³ In Baden bei Wien in der Villa Schütz im Helenental 67 befand sich im Keller die Figuren der Spinnerin am Kreuz. - s. WStLA, Kleine Bestände, Schachtel 33

Im Gipsbergwerk Hinterbrühl, in der Seegrotte, befanden sich die Figuren des Tilgnerbrunnens aus dem Resselpark und das Gänsemädchen.

In Weidling im Anszitz „Weidhof“ der Familie Mautner-Markoff befanden sich Triton und Nymphe und der liebe Augustin.¹⁰³⁴

Im Schloß Schönborn bei Ober-Mallebarn in Niederösterreich befanden sich die vier Bleifiguren des Donner Brunnens.

Nach dem Krieg wurden die Figuren nach und nach an ihren Bestimmungsort zurückgebracht und wieder aufgestellt.

Eingeschmolzene Figuren wurden wiederholt durch Nachgüsse ersetzt

und wieder aufgestellt. Vom künstlerischen Blick gesehen ist das Einschmelzen von Brunnenfiguren ein Irrsinn, welch kostbares Gut damit zerstört wurde, ist nicht meßbar.

Einer dieser eingeschmolzenen Brunnen soll nun folgend genauer angeführt werden, um einen besseren Eindruck in die Gestaltung dieser interessanten und kostbaren Stücke zu geben.

Rossauer Brunnen

Einer der eingeschmolzenen Brunnen war der Roßauerbrunnen auf der heutigen Rossauer Lände, ehemals Elisabethpromenade. In der Höhe der Glasergasse wurde dieser Brunnen zum 60. Regierungsjubiläum des Kaisers Franz Josef I. 1908

STAATSDENKMALAMT
INSTITUT FÜR DENKMALPFLEGE IN WIEN
DER LEITER DER ABTEILUNG FÜR GESCHICHTLICHE KULTURDENKMALE

ZL *426/46*
BITTE IN DER ANTWORT DIE VORSTEHENDE ZAHL ANZUFÜHREN

WIEN, I., IN DER BURG
Reichskanzleitrakt-Merschallgasse
Telephon: R 22-0-72, R 22-0-10
R 22-0-70, R 22-3-10, R 22-3-15

Wien, am *21.1.1946.*
STAMPEN Nr. 8
21.1.46

Bestätigung.

Die Gemeinde Wien, Mag.-Abt. IV/10 (Stadtbaumeister), Ing. Brydl oder bevollmächtigter Vertreter ist berechtigt, die drei Bleisplatten vom Sockel des Mosesbrunnens vor der Franziskanerkirche Wien I in Kunstgewerbemuseum (Herr Trell) gegen Empfangsbestätigung zu beheben.

Die schriftliche Empfangsbestätigung wäre sodann an das Bundesdenkmalamt (zu Hd. Dr. Berg) zu senden.

Nur dem Präsidenten :



Berg

0.0556.

¹⁰³⁴ Der liebe Augustin war allerdings schwer beschädigt. Direktor Strohmayer vom Kunsthistorischen Museum konnte nur mehr Bruchstücke einsammeln. - s. WStLA, Kleine Bestände, Schachtel 33

gegossen. Der Bildhauer und Schaffer der Brunnenfiguren war Theodor Kuehn.¹⁰³⁵

Am 9. November 1908 erfolgte die Enthüllung, wie die Inschrift belegte:

ROSSAUER BRUNNEN

errichtet im 60. Regierungsjahre
Sr. Majestät Kaiser FRANZ JOSEF

Enthüllt unter dem Bürgermeister
Dr. Karl Lueger am 9. November 1908
Errichtet von der Gemeinde zur Erinnerung
an die Ausgestaltung der Elisabeth Promenade.¹⁰³⁶



Rossauerbrunnen

Die Brunnenfiguren zeigten Volkstypen des Alsergrundes. Das Donauweibchen thronte auf einem Brunnenpfeiler, zu ihren Füßen standen zwei Männer, links ein Fischer mit Netz und Fischen und rechts ein Flößer, die zugleich Allegorien der Schifffahrt und des Schiffbaus sind. Beide Berufsgruppen waren für den Alsergrund von besonderer Bedeutung. Die Roßau erinnert heute noch an die Pferde der Treidelgespanne, die ihre Kähne wieder flußaufwärts ziehen mußten.¹⁰³⁷ Auch dieser Brunnen zählte zu den Secessionsbrunnen, die naturalistische Gewandmodellierung und die

Tracht der beiden männlichen Figuren wiesen „moderne“ Züge auf. Der architektonische Unterbau blieb konventionell, ebenso die „Donau“ als sitzende Frauengestalt mit Schilfkranz, geschultertem Ruder und Fischkorb. Die Maske von einem schilfbekränzten Greis an der Vorderseite des Pferdes diente als Wasserspeier.¹⁰³⁸

1943 wurden im Zuge der Aktion „Metallreserve“ die Brunnenfiguren auf den Großsammelplatz nach Hamburg gebracht, um dort Material für Kanonen zu bieten. Um das Ensemble bzw. den Brunnen nach dem Krieg wieder aufstellen zu können, wurden die Figuren vorher abgetragen und abgeformt. Die Kostenrechnung vom

¹⁰³⁵ Theodor Kuehn wurde 1860 in Wien geboren. Zu seinen wichtigsten Werken zählte die Versorgungsheimkirche in Lainz, die Denkmäler von Meynert 1900 und Hofmann 1903 im Akadenhof der Universität in Wien und Ehrengräber am Zentralfriedhof.

¹⁰³⁶ WStLA, Kleine Bestände, Schachtel 33/17

¹⁰³⁷ Das Heimatmuseum Alsergrund. Mitteilungsblatt Museumsverein Alsergrund. (April 1995) S.10

¹⁰³⁸ Preinreich, Brunnenarchitektur, S. 125f

Jänner 1943 weist für Bildhauerarbeit, Abformungen und Ausguß 5.600 Reichsmark auf. Zu einer Neuauftellung nach Kriegsende kam es allerdings nicht. Das Fundament wurde während der Kämpfe im April 1945 so schwer beschädigt, daß es nachher abgetragen werden mußte.¹⁰³⁹

Brunnen während der Kriegszeit

Andere Probleme gestalteten sich vor und während der Nationalsozialistischen Ära in Wien; etwa durch einen prüden Religionslehrer.

Mädchen mit Schildkröte

Im ehemaligen Paul-Hocke-Park im 21. Bezirk, der vor dem Zweiten Weltkrieg in den Floridsdorfer Wasserpark umgewandelt wurde, sollte eine neue Brunnenfigur, ein „Mädchen mit Schildkröte“ aufgestellt werden. Zuerst stand vor dem Gebäude des Jugendamtes an der Brünner Straße nahe diesem Park auf einem Sockel diese Brunnenfigur, die 1936 in den Wasserpark versetzt wurde. So steht in einem Brief der MA 23 an die MA 26 vom 1. September 1936 der Wunsch, daß sich die Plastik im Grünen befinde und nur auf größere Entfernung, abseits von Parkwegen, sichtbar werden solle. Bereits vorher war wegen Beschwerden über die Nacktheit der Figur, die Entfernung beantragt worden. So hieß es mit 24. August 1936, daß die Brunnenfigur des Malers Franz Waldmüller entfernt und in das Depot der städtischen Sammlungen zur Aufbewahrung gelangen solle:

Wiener Magistrat,
Magistratsabteilung 24
ZL 564/36
Paul Hockpark XXI. Bezirk
Brunnenfigur

Wien, am 24. August 1936

An die M. Abt. 24/G

Die Magistratsabteilung 24 (Architektur) ist dafür, daß die Brunnenfigur des Bildhauers Franz Waldmüller im XXI. Bez. Paul Hockpark mit Rücksicht auf die öffentliche Kritik von dort entfernt wird und in einem Depot der städtischen Sammlungen zur Aufbewahrung kommt. Diese Figur anderwärts zur Aufstellung gebracht, würde trotz aller Maskierung

¹⁰³⁹ WStLA, Kleine Bestände, Schachtel 33/16, Mapped 35

sicherlich auch wieder irgend einen überaus kritischen Menschen verleiten, selbst einen neu gewählten stillen Platz für ungeeignet zu finden. Man müßte dann damit rechnen, daß der Herr Bürgermeister in dieser Sache abermals durch ein oder das andere Schreiben aus dem Volke belästigt würde. Ersparen wir dies dem Herrn Bürgermeister.

Der Abteilungsvorstand
W. Zittner¹⁰⁴⁰
Senatsrat¹⁰⁴⁰

Das Mädchen wanderte in den Park. Kaum stand dort die Plastik, gab es schon eine neuerliche Beschwerde und zwar von Franz Rett, städtischer Religionslehrer im Ruhestand, an die Magistratsabteilungsleitung 24 vom 1. Oktober 1936. Die Brunnenplastik sei zu entfernen, weil ein nacktes Mädchen auf einer Schildkröte gezeigt werde und diese nackte Figur in dem von vielen Kindern besuchten Park aufgestellt sei und dort wirklich nichts zu suchen habe. Einen besonderen künstlerischen Wert würde diese Plastik ohnehin nicht besitzen.¹⁰⁴¹

Vor dem Jugendamt waren übrigens der Sockel und das Wasserbecken verblieben, jedoch war dieser Zustand unbefriedigend, wie es in einem Schreiben vom 25. Februar 1938 heißt. Entweder müsse eine neue Figur errichtet werden oder - was dann auch wirklich geschah - die alte zurückkehren. Per 16. Mai 1939 legte schließlich der Steinmetz Anton Neunteufel aus Wien 18 den Kostenplan für die Instandsetzung und Versetzung der Bronzefigur „Mädchen mit der Schildkröte“ vom Wasserpark in die Brünner Straße.¹⁰⁴²

Allerdings verliert sich im und nach dem zweiten Weltkrieg die Spur dieses Brunnens und heute existiert er nicht mehr.¹⁰⁴³

¹⁰⁴⁰ WStLA, Kleine Bestände, Schachtel 33/17

¹⁰⁴¹ WStLA, Kleine Bestände, Schachtel 33/17

¹⁰⁴² WStLA, Kleine Bestände, Schachtel 33/17

¹⁰⁴³ Dehio, 1996, S. 636

17. Diverse Brunnen

Die nun folgenden Brunnen fanden keine passende Erwähnung in den vorhergegangenen Kapiteln. Um das Bild der Versorgung durch Brunnen abzurunden, sollen sie aber auch erwähnt werden.

Pötzleinsdorfer Brunnen

In der Pötzleinsdorfer Straße 101 vor der Pötzleinsdorfer Kirche befindet sich ein Wandbrunnen, den die Maske eines Flußgottes mit Schmuckgehänge als Speierziert. Darunter ist ein halbrundes Becken angebracht. Ursprünglich stammte der Brunnen aus dem 18. Jahrhundert, mußte aber in diesem Jahrhundert erneuert werden. Angeblich soll einst mit Maske ein Gorgonenhaupt den Brunnen geziert haben, das jedoch durch einen Besitzer des Schlosses Pötzleinsdorf, Max Schmidt, durch die Maske des Flußgottes ersetzt wurde.¹⁰⁴⁴

Schöpfbrunnen in Josefsdorf am Kahlenberg

Die Bewohner des Kahlenbergerdorfes und des Leopoldberges bezogen ihr Wasser aus einem Schöpfbrunnen südlich der heutigen Kahlenbergerkirche „Zum heiligen Josef“. Dieser Brunnen mit seinem runden Becken und einem reliefierten Wappen stammt aus dem 17. Jahrhundert. Im Jahre 1629 wurde dort nämlich der Grundstein für eine Eremie und eine Kirche für den Orden der Kamaldulenser gelegt.¹⁰⁴⁵

Aus den Akten geht hervor, daß der Brunnen 1925 schadhaft war – er führte „braunes Wasser“ – und wieder instand gesetzt wurde.¹⁰⁴⁶

Diverse Hausbrunnen- und Häuser mit Erwähnungen von Brunnen

In Wien gibt es viele Häuser, in denen heute noch kleinere Brunnen zu finden sind. Manche Häuser tragen auch Namen von Brunnen, die einst in ihrem Haus standen

¹⁰⁴⁴ Kapner, Freiplastik, S. 481

¹⁰⁴⁵ Dehio, 1996, S. 534

¹⁰⁴⁶ Josef Donner, Dich zu erquicken, mein geliebtes Wien... Geschichte der Wiener Wasserversorgung von den Anfängen bis 1910. (Wien o.J.) S. 31

oder sich mit einer Sage in Verbindung bringen lassen. Hier seien sie nur kurz erwähnt.¹⁰⁴⁷

1, Ringstraße: In vielen Wohnhäuser der Ringstraße befinden sich sehr schöne Brunnen bzw. noch erhaltene Brunnenfiguren, deren Wasserbecken allerdings nicht mehr existiert.¹⁰⁴⁸

- Börseplatz 3 = in Ädikula Figur der Pomona
- Dr. Karl Lueger Ring 14 = Gott Apollo
- Getreidemarkt 17 = Fischerin
- Gonzagagasse 11 = Mädchen mit Amphore
- Parkring 2-4 = Wandbrunnen mit Löwenmaul
- Schottenring 18 = Göttin Ceres

1, Schulstraße 7: auch Mädelsbergerhof genannt. Im Hinterhof befindet sich ein Brunnen, der 1812 im Neo-Renaissance-Stil erbaut wurde.

3, Arsenal: Im Hof des Objekts III. steht ein Brunnen mit Putto und Fisch.

3, Landsträßer Hauptstraße 138-140: Bekannt als Dr. Rudolf Buchinger Schule bzw. Dr. Rudolf Rasser Institut. Im Garten steht der barocke Brunnen mit einem Steintrog und mit einem steinernen Fisch verziert.

4, Argentinierstraße 25-27: Im ehemaligen Palais Zierer, erbaut 1880/81, befindet sich im Garten ein Springbrunnen. Dieser weist eine Plastikgruppe von Theodor Friedl auf, genannt: „Raub der Proserpina“.¹⁰⁴⁹

7, Schottenfeldgasse 50: Das Haus „Zum Schäfer und zur Schäferin“ wurde 1829 erbaut. Im Hof steht ein Brunnen mit einer Nymphe aus dem 19. Jahrhundert.

8, Auerspergstraße 1: Im ehemaligen Palais Auersperg befinden sich die Reste der barocken Gartenanlage mit Sandsteinfiguren und einem Brunnenfragment mit Neptunkopf aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts.

8, Schlüsselgasse 1: Der Brunnen „Zum kleinen Schloß!“ befindet sich im Hof dieses 1834 von Franz Reymond erbauten Wohnhauses; im Erdgeschoß des Hoftraktes steht noch ein weiterer Marmorwandbrunnen.

9, Alserbachstraße 14-16: Im Palais Liechtenstein steht im Park ein Brunnen mit einer aus Blei gefertigten Nereide mit Kind, geschaffen um 1795 von Franz Zanner.

9, Fürstengasse 2: Im Park des Palais Liechtenstein befindet sich ein großes Flachbecken mit Sockel, worauf eine Frauenfigur mit einem Putto, zwischen beiden ein Krug mit Speier, liegen.

¹⁰⁴⁷ Die Verfasser beharren nicht auf dem Recht der Vollständigkeit der Angaben.

¹⁰⁴⁸ Groner, Wien, S. 481

¹⁰⁴⁹ Czeike, Wieden, S. 3

Zum Goldenen Brunnen¹⁰⁵⁰. In der Leopoldstadt, Ecke Taborstraße 20/ Schmelzgasse 1, stand bis 1908 eines der ältesten Einkehrghäuser. Um das Haus rankte sich die Sage, daß aus dem Hausbrunnen auf dem Grunde eines jeden geschöpften Eimers Wasser ein Goldstück gefunden wurde.

Zum Goldenen Brunnen. Im Wohnhaus Beatrixgasse 2, im 3. Bezirk, lebten im 18. Jahrhundert Brunnenmacher.

Haus zum **silbernen Brunnen** wird das Geschäftshaus in der Plankengasse 4 im ersten Bezirk genannt.

Ebenfalls Haus zum **silbernen Brunnen** wurde das 1825 erbaute Gasthaus in der Berggasse 5 im neunten Bezirk wegen seines Straßenschildes genannt.

Die heutige **Brunnengasse** in Ottakring führt ihren Namen auf einen einstigen Auslaufbrunnen zurück. Er bestand aus einem Brunnenbassin, das mit einem Obelisk mit dem Bildnis von Joseph II. und einem Adler geschmückt war. Mit der Genehmigung Josephs II. wurde er an die Hofwasserleitung angeschlossen.¹⁰⁵¹ (s. Teil 3, Kapitel 10)

Brunnenhäuserl wird das kleinste Haus Wiens im ersten Bezirk genannt. Dieses ebenerdige Gebäude am Fuß der Ruprechtsstiege hatte an beiden Fronten nur je ein kleines Fenster. 1858 wurde es im Rahmen der Stadterweiterung geschliffen. Seinen Namen erhielt es von einem winzigen dazugehörenden Brunnenbassin.¹⁰⁵²

Badhausgasse bildete bis 1862 die Grenze zwischen den Vorstädten Altlerchenfeld und Schottenfeld. Sie erhielt ihren Namen 1814 nach dem dort gegründeten Marienbad.¹⁰⁵³

¹⁰⁵⁰ Groner, Wien, S. 482

¹⁰⁵¹ Groner, Wien, S. 482

¹⁰⁵² Groner, Wien, S. 483

¹⁰⁵³ Rotter, Neubau, S. 31

TEIL 4: ANHANG

1. Zusammenfassung

1.1 Vorgeschichte

Die Wasserversorgung der Stadt Wien von ihren Anfängen bis zur Gegenwart zu bearbeiten ist ein weitgestecktes Ziel.

Die Idee zu dieser Arbeit wurde bereits an einem Nachmittag im Herbst 1995 geboren. Damals überlegten wir uns ein mögliches Dissertationsthema für Ruth. Wir hielten beim Thema: „Brunneninschriften“. Diese Arbeit sollte sich mit Wiener Brunneninschriften im kunsthistorischen Kontext auseinandersetzen. Aus diesem „brainstorming“ wurde schließlich eine Arbeit über Brunnen in Wien. Doch dabei sollte es nicht bleiben. Zu wichtig wurde die Frage nach der Dotierung der Brunnen durch Wasserleitungen. Denn viele Brunnen wurden bis zur Einführung der Hochquellenwasserleitungen von unterschiedlichen Wasserleitungen dotiert. Zu den etwa 70 bedeutenden Brunnen in dieser Arbeit kamen etwa 50 Wasserleitungen hinzu. Ende 1996 mußte Ruth ihr Thema eingrenzen, wollte sie nicht ins Uferlose geraten. Am besten wäre die Arbeit mit jemandem zu teilen. Nicole war gerade mit ihrem Magisterium fertig und dachte an das Doktorat. Warum also nicht wir beide! Daß es nicht zielführend ist, dieses Thema als zwei Einzelarbeiten laufen zu lassen, wurde uns bald klar. Als ein gemeinsamer Text würden die Teile, mit denen wir uns beschäftigten, ein viel harmonischeres und zusammenhängenderes Bild ergeben. Laut Studienkommission kein Problem. Herr Professor Wolfgang Häusler, unser beider Doktorvater, sah dem Unternehmen zuerst skeptisch und zu unserer Freude später sehr vertrauensvoll entgegen. „Sie sind ja dreimal so lange befreundet, wie eine durchschnittliche Ehe hält.“ (seit 1983) Danke, daß Sie uns die Möglichkeit zur Zusammenarbeit gegeben haben!

Drei bzw. vier Jahre haben wir uns nun dieser Arbeit gewidmet. Neben unserem Beruf haben wir Geschichte als unser größtes „Hobby“ angesehen, das wir sehr ernst genommen haben.

Als wir uns zuerst den bisherigen Veröffentlichungen zur Wasserversorgung widmeten, bemerkten wir, daß im Laufe der Jahre besonders in den Nachschlagewerken rigoros aus früheren Quellen abgeschrieben wurde, ohne

die Quellen anzugeben. Auffällig war auch die beliebte Übernahme älterer Aussagen, die schriftlich nicht belegt sind und trotzdem wörtlich übernommen wurden (siehe etwa Albertinische Wasserleitung). Uns stellte sich daher die Frage, wie leicht bzw. bequem darf man es sich als Verfasser von historischen und wissenschaftlichen Werken machen?

Was die Forschungsarbeit in den Archiven betraf, so machten wir Bekanntschaft mit den unterschiedlichsten Qualitäten und Ergebnissen. So gibt es von einigen Wasserleitungen (etwa Liechtensteinsche) detaillierte Wochenzettel, von anderen Leitungen gerade die Erwähnung, daß diese existierten. Immer wieder gab es interessante Funde, wie in der Albertinischen Plansammlung in der Nationalbibliothek und vor allem im HHStA. Dort bewahrt das Planarchiv der Burghauptmannschaft viele Wasserleitungspläne auf. Doch sie wurden bis heute nicht genau (also Plan für Plan) inventarisiert. Vom Dachboden geholt und nach aufwendiger „Vermessungsarbeit“ wurde ein ausführliches, für weitere Benutzer hilfreiches Verzeichnis erstellt. Die Autorin (Ruth Koblizek) behält sich vor, daß die Vollständigkeit – bedingt durch das Fehlen zweier Mappen - nicht gegeben sein kann. Daß in unserer Arbeit über die Wasserversorgung nicht auf jeden Plan dieser Sammlung einzeln eingegangen werden kann, ist angesichts der Menge wohl verständlich. Die Auswertung beschränkte sich auf die Erfassung der Daten bzgl. des Wasserverlaufes der Leitungen. Kommenden ForscherInnen ist hier sicher noch ein Betätigungsfeld mit vielen Facetten gegeben.

1.2 Zusammenfassung

Um ein Thema wie „Die Wasserversorgung der Stadt Wien von ihren Anfängen bis zur Gegenwart“ als Komplex bearbeiten und darstellen zu können, bedurfte es mehrerer Schritte. Zum einen die Eingrenzung auf den Trinkwasserbereich. Nur am Rande und der Vollständigkeit halber, gingen wir auf die Wasserversorgung durch Bäche und die Donau ein. Schließlich dienten einige Bäche auch zur Trinkwasserversorgung. Mit Absicht grenzten wir den Bereich Abwasser aus. Uns ging es ganz speziell um die Nutzung des Trinkwassers durch die Wiener Bevölkerung. Wie veränderte sich das Trinkwasser in seiner Qualität, Nutzung und Quantität im Verhältnis zur Entwicklung der Wiener Bevölkerung?

Wir gliederten die Arbeit in vier Teile. Im ersten Teil untersuchten wir Grundlagen zur Trinkwasserversorgung; im zweiten Grundwasserbrunnen und Wasserleitungen, im dritten Auslaufbrunnen, und im vierten Teil gingen wir auf die Quellen ein, die wir, wie z.B. die Pläne im HHStA, zum Teil erst erarbeiten mußten. Übergreifende Fragen bzw. Thesen begleiteten uns durch die gesamte Arbeit. Nicht immer entsprechen die Antworten unseren Erwartungen, dennoch stellten sie einige Sachlagen in einem neuen bzw. anderen Licht dar.

Mit einer unserer Thesen stellten wir in den Raum, daß die Menge des verfügbaren Trinkwassers nicht proportional zum Bevölkerungswachstum angestiegen war.

Wir wollten unter anderem eine Statistik erstellen, mit der wir zeigen könnten, ab wann es zu Wasserknappheiten kam und wie darauf reagiert wurde. Doch konnten wir keine zeitlichen Parallelen zwischen der Bevölkerungszahl und der zur Verfügung stehenden Trinkwassermenge ziehen, da es zwar Aufzeichnungen über Wasserleitungen und ihre Quantität gibt - ebenso Aufzeichnungen über Auslaufbrunnen -, aber keine Jahreslisten und keine Aufzeichnungen über die Anzahl der Hausbrunnen. Auch dehnte sich die Stadt räumlich immer mehr aus. Bald war Wien nicht mehr einzig der Bereich der heutigen Inneren Stadt, sondern umfaßte auch die umliegenden Vorstädte und Vororte. Wenn also Schmelzl berichtete, daß „Ein yeder hauß hat auch ein prunn, mit ketten und saylen wol versehen.“¹⁰⁵⁴ [ist], so mag das für den heutigen ersten Bezirk zutreffen. Dennoch liegen manche Teile Wiens, besonders jene, die dem Donaukanal zugelegen sind, sehr hoch und haben durch den wasserundurchlässigen Tegelrücken kaum Zugang zum Grundwasser. Daher gab es kaum in jedem Haus einen Hausbrunnen; vor allem keinen, der wirklich gutes Trinkwasser spendete. Auf Hoefnagels Vogelschauplan sind zwar Häuser und auch Auslaufbrunnen detailliert eingezeichnet, nicht jedoch das Hausinnere mit den Brunnen.

Auch läßt sich der Ausspruch von Schmelzl nicht auf die Vorstädte und Vororte übertragen. Denn die Geologie Wiens läßt darauf schließen, daß gerade in den höher gelegenen Gebieten, wie der heutige 6., 7., und 8. Bezirk, wiederholt

¹⁰⁵⁴ Schmelzl, Lobspruch, Zeile 1205 f

Wasserknappheit herrschte. So gibt es Klagen über Wassermangel aus dem 18. und 19. Jahrhundert. Damals lebten in der Stadt etwa neunmal soviel Menschen wie im 15. Jahrhundert, womit sich auch der Wasserverbrauch erheblich steigerte. Die Wiener Bevölkerung wird im 15. Jahrhundert auf etwa 20.000 Einwohner geschätzt.¹⁰⁵⁵ Um 1600 vermutet man in Wien etwa 50.000 Einwohner. Im Jahre 1754 waren es rund 175.000 Personen. Das entspricht einer Verdreifachung der Bevölkerung gegenüber 1600 binnen 150 Jahren.¹⁰⁵⁶ Genauere Zahlen gibt es leider nicht für diese frühe Zeit, da die erste Volkszählung erst 1754 unter Maria Theresia durchgeführt wurde. Eines zeigen die Zahlen trotzdem, daß die Bevölkerungszahl stark anstieg und daher eine größere Menge an Trinkwasser benötigt wurde. Weiters dürfen wir für die Zeit ab 1800 nicht die Industrialisierung außer Acht lassen, da die Maschinen ebenfalls einen hohen Wasserverbrauch hatten. Damit war auch im 19. Jahrhundert Wasserknappheit vorherzusehen.

In unserer zweiten These vermuteten wir, daß Wasserleitungen oftmals nur nach Katastrophen entstanden sind.

Den frühesten Nachweis über die Wasserversorgung der auf heutigem Wiener Gebiet lebenden Bevölkerung stammt aus der Römerzeit. Bei Ausgrabungen im Jahre 1905 fand man Teile der römischen Wasserleitungen. Es wurde nachgewiesen, daß durch diese Leitungen mehr Wasser in das damalige Zivil- und Heereslager geleitet wurde, als die dort lebenden Personen bedurften. Zwischen 700 und 1.300 Liter könnten pro Person zur Verfügung gestanden haben. Bis heute gibt es keine vergleichbare Menge an Trinkwasser, die nach dem Untergang des Römischen Imperiums je einer Person zur Verfügung stand. Bei der Wiener Leitung bedingte nicht eine Katastrophe den Bau, sondern die Erfahrungen der Römer mit dem Wasserbau, machten die Legung einer Wasserleitung zur Niederlassung zu einer Selbstverständlichkeit. Diese Kenntnisse gingen leider mit dem Ende des Römischen Reiches für Jahrhunderte verloren. Hier gab es also das Gegenteil unserer These. Zuerst bestand das Wissen und erst nach diesem Verlust begannen die „Katastrophen“,

¹⁰⁵⁵ Bruckmüller, Sozialgeschichte, S. 154

¹⁰⁵⁶ Bruckmüller, Sozialgeschichte, S. 230

da durch den Verfall der Leitungen die Hygieneverhältnisse sanken und die Seuchenvorfälle stiegen.

Über 500 Jahre dauerte es, bis der Bau der nächsten Wiener Trinkwasserleitung beschlossen wurde. In diesem Fall war der Auslöser eine Katastrophe, nämlich ein großer Brand im Jahre 1525. Die Fertigstellung der Leitung dauerte allerdings über 30 Jahre. Wenn wir davon ausgehen, daß Wien um 1525 kaum 20.000 Einwohner zählte, so mag das Versorgungsproblem kein übermäßiges gewesen sein. Sicher wissen wir es dennoch nicht, da schriftliche Aufzeichnungen über den Versorgungsgrad fehlen. Nach 1525 stellte sich allerdings eine interessante Entwicklung ein. Einerseits entstanden Wasserleitungen, die nur vom Adel und dem Klerus genutzt wurden, andererseits entstanden Wasserleitungen für das Volk, die teilweise vom Adel gespendet, teilweise von der Gemeinde errichtet wurden. In unsere Arbeit haben wir uns daher bewußt beide Bereiche getrennt angesehen – und zwar besonders die Zeit zwischen 1600 bis 1800. Hierbei fällt auf, daß es etwa 20 bedeutende Leitungen für den Adel und den Klerus gab, aber nur fünf Leitungen für das Volk. Durch Schenkungen wurden es sieben. Natürlich sagt die Anzahl nichts über die Quantität und Qualität aus. Dennoch ist bemerkenswert, daß der Adel, wie die Familie Liechtenstein, Schönborn, Gudenus, Karoly oder Prinz Eugen, die Wasserleitungen nach ihren finanziellen Gegebenheiten errichten ließen, da Grund und Boden der Quellen ihnen gehörten.

Ein schönes Beispiel für unsere These der Katastrophen als Auslöser für die Errichtung, ist auch der Bau der Kaiser-Ferdinand-Wasserleitung. So wütete einerseits 1833 eine Choleraepidemie in Wien, andererseits brach 1834 in Wiener Neustadt ein Großbrand aus, der durch den Mangel an Löschwasser immensen Schaden anrichtete. Beide Ereignisse zeigten den Verantwortlichen die Schwachstellen der Wasserversorgung in Wien auf und führten zur großzügigen Spende des Krönungsgeschekes von Kaiser Ferdinand für den Bau einer neuen Wiener Wasserleitung.

Wasser als Machtinstrument war eine weitere These, die wir ansprechen wollten. Wie schon früher erwähnt (siehe Teil 1) gehörte laut Rechtsprechung das Wasser bzw. Quellen demjenigen, auf dessen Grund und Boden es entsprang

und war nicht Allgemeingut. Hatten bisher die Bewohner von Dornbach ihr Wasser aus einer nahen Quelle der Ortschaft genommen, so konnten sie nichts dagegen unternehmen, wenn Graf Schönborn zur Bewässerung seines Gartens diese – „seine“ – Quelle fassen und das Wasser durch Rohre bis zu seinem Palais leiten ließ. Das ist Macht. Macht ist auch, wenn z.B. Fürst Schwarzenberg in seinem Garten bei seinem Springbrunnen, der durch die erste Dampfmaschine Wiens betrieben wurde, das Wasser zum Springen brachte und dabei Liter um Liter an Trinkwasser verschwendete. Kaum zwei Kilometer weiter mußten hingegen die Bewohner von Margareten um einen einzigen Auslaufbrunnen für die Gemeinde ansuchen. Dieses Bittgesuch wurde übrigens zuerst vom Kaiser abgelehnt und erst Jahre später bewilligt.

Macht auch in wirtschaftlicher Sicht unterstellten wir in unserer vierten These.

Man unterstellte Marie Antoinette, sie habe gesagt, wenn das Volk kein Brot zu essen habe, dann solle es Kuchen essen. Man könnte auch den Liechtensteins, Bezieher dreier privater Wasserleitungen, unterstellen, es wäre ganz in ihrem Interesse gewesen, wenn dem Volk wenig Trinkwasser zur Verfügung stand. Denn dann kaufte es mehr Bier vom Bierproduzenten Liechtenstein.

In einer weiteren These unterstellten wir den Wasserleitungsspendern eine Selbstverwirklichungsabsicht. So waren zwei Spenden für die Trinkwasserversorgung bedeutend. Einerseits die Albertinische Wasserleitung. Albert von Sachsen-Teschen erfüllte den Wunsch seiner Gattin, eine Wasserleitung für Mariahilf, Neubau und Josephstadt errichten zu lassen. Über diese Schenkung gibt es allerdings bei genauerem Lesen einige Widersprüche. Einerseits wissen wir von der freimaurischen Tätigkeit Alberts, die für ein großes Herz sprechen würde, andererseits ist es die Gemeinde, die an ihn herangetreten ist, doch das geplante Projekt zu unterstützen. Jedoch sind Alberts Selbstverwirklichungspläne nicht belegbar. Im Gegenteil, keinerlei schriftliche Stellungnahme zu diesem Projekt gibt es von ihm, auch nicht in den letzten Verfügungen in seinem Testament. Genau dasselbe Problem hatten wir bereits bei seiner Gemahlin, die in ihrem Testament auch keine Hinweise auf ihren Wunsch gab, obwohl es in den folgenden Zeiten vielerorts erwähnt wird.

Auch übernimmt die Gemeinde Wien kurz nach der Fertigstellung der Wasserleitung dieselbe und auch über die Zahlungsmodalitäten war nichts Schlüssiges zu finden.

Ganz anders sieht es bei der Ferdinandeischen Wasserleitung, dem Krönungsgeschenk des Kaiser an seine Untertanen, aus. Ferdinand eine Selbstverwirklichungsabsicht zu unterstellen ist müßig, da er aufgrund seines geistigen Zustandes de facto nicht regierte. Die Amtsgeschäfte übernahmen seine Berater, die erkannten, daß die inzwischen auf etwa 330.000 Einwohner gewachsene Bevölkerung nach der großen Choleraepidemie von 1833 unbedingt frisches Trinkwasser benötigte, und daß im Falle eines Großbrandes, wie jener, der 1834 in Wiener Neustadt wütete, auch Wien zu wenig Löschwasser hatte, um eine Katastrophe zu vermeiden.

Bei den Brunnen war die Selbstverwirklichung schon deutlicher zu sehen, wie zahlreiche Brunnen und ihre Inschriften noch heute bezeugen (Engelbrunnen, Donnerbrunnen etc.).

Je aufgeklärter die Bevölkerung im gesundheitlichen Aspekt ist, desto wichtiger ist auch frisches Trinkwasser.

Hygienevorschriften finden wir seit dem Mittelalter. Die Pflasterung von Straßen und das Anlegen von Abwasserkanälen sprechen dafür. 1679 wurde eine Infektionsverordnung für Wien erlassen, in der das Verbot ausgesprochen wurde, Tierkadaver auf die Gasse zu werfen. Danach findet man vereinzelt Polizeivorschriften, die unter anderem Pestmagazine (Lumpenverkäufer) untersuchten oder auf die Reinheit der Arbeitskittel von Bäckern achteten. Erschreckend war festzustellen, daß es bis ins 20. Jahrhundert dauerte, bis den Menschen bewußt wurde, daß ein Zusammenhang zwischen sauberem Wasser, Hygiene und Gesundheit besteht. Selbst in Spitälern konnte sich z.B. der Arzt Ignaz Semmelweis nicht durchsetzen, der die Waschung der Hände jener Ärzte forderte, die den Geburtsvorgang durchführten, um die Infektionsgefahr zu mindern. Man verwies ihn letztendlich des Spitals, und er fand sein trauriges Ende in einer Nervenheilanstalt. Alles nur, weil man überzeugt war, daß Bakterien durch die Luft übertragen werden und nicht durch direkten körperlichen Kontakt.

Alle unsere Thesen kann man im Kontext der Formierung der (bürgerlichen) Gesellschaft sehen. Die Kritik und die Distanz, mit der wir nun an solch ein Thema herangehen, ist dem Erfahrungshorizont des ausklingenden 20. Jahrhunderts geschuldet bzw. zu verdanken. Es ist eine Momentaufnahme. Noch im 17. Jahrhundert hatten die Staatsoberhäupter das Problem, sich die Größe ihres Reiches vorzustellen. Es ging um die Herrschaft und ihre Untertanen und nicht um die Grenzziehung der Territorien. Der Adel mußte sich etablieren, die bürgerliche Gesellschaft formieren, die Arbeiterklasse erst geschaffen werden. Ohne nun auf die gesellschaftspolitische Entwicklung näher eingehen zu wollen, sollte man sich diese dennoch vor Augen halten. Auch die gemeinschaftsrechtlichen Ideen von John Locke oder das absolutistische Modell von Hobbes wurden zur Konstituierung von Macht wichtig.¹⁰⁵⁷

Erst in der Epoche der Aufklärung entwickelte sich eine Öffentlichkeit, die ihre Meinung definierte, wobei diese Definition vor allem durch die Publizistik und die Schriftkultur erreicht wurde. Wichtig hierbei war die Einführung der allgemeinen Schulpflicht durch Maria Theresia. Doch nicht alle schulpflichtigen Kinder konnten daran teilnehmen, da sie ihrer Familie helfen mußten. Zumindest ist die Lesefähigkeit nicht unbedingt an die Schreibfähigkeit gebunden. Lesen lernt sich schneller als Schreiben. So konnten zwar viele nach Verlassen der Grundschule nicht schreiben, aber lesen. Das Bedürfnis nach Lektüre kennzeichnete das 18. Jahrhundert. Wie wir feststellen konnten, war Hygiene aber ein Tabuthema, sonst wären wohl viel früher Maßnahmen unternommen worden.¹⁰⁵⁸

Entscheidend ist auch die Erfindung der Kritik. Man setzte sich mit Büchern, Pamphleten und Zeitschriften auseinander. Mit der Kritik entstand wiederum die Zensur. Auch die Kritik an der Herrschaft durch Gottes Gnaden und an der Obrigkeit mußte sich erst formieren.

Wenn wir uns nun fragen, ja warum hat sich das Volk nicht schon früher aufgelehnt und um sein Wasser gekämpft und revoltiert, so muß man entgegenhalten, daß es sich erst formieren und das Bestehende anzweifeln

¹⁰⁵⁷ Vgl. Fred E. Schrader, Die Formierung der bürgerlichen Gesellschaft. 1550-1850. (Frankfurt am Main 1996)

¹⁰⁵⁸ Auch heute noch ist im Islam, im Judentum und zum Teil auch im Christentum die Menstruation der Frau und die damit verbundene Hygiene eine Tabuthema. So wird selbst in der österreichischen Werbung heute noch das Thema umschrieben und niemals das Wort: „Blut“ erwähnt.

mußte. Vor allem mußte es erkennen, daß das Wasser aus ihren Hausbrunnen oft gesundheitsschädlich war. Genau letzteres wußten sie meist nicht oder hatten keine andere Möglichkeit der Trinkwasserentnahme. Vor der Einleitung des Hochquellenwassers ab 1873 wurden Proben von Brunnenwasser untersucht. Fast alle Hausbesitzer waren damals überzeugt, daß ihr Brunnenwasser in Ordnung sei. Doch fast alle Proben waren gesundheitsschädlich.

Der dritte Teil unserer Arbeit vereint eine Vielzahl von Einzelobjekten. Betrachtet man die Verwendung des Brunnens aus der Sicht früherer Zeiten, so war er ursprünglich technisches Instrument der Wassergewinnung und mit den gesellschaftlichen Funktionen des Wassers (Ritus, Macht etc.) verhaftet. Neben seinen reinen Nutzfunktionen erfüllte er eine Reihe sozialer Aufgaben, wie ein kommunikatives Zentrum zu sein, zur Repräsentation einer bestimmten sozialen Schicht oder Person zu dienen, die Bildung eines öffentlichen Platzes zu fördern usw. Die Urmenschen waren auf ihren Wanderungen auf Wege, die an Wasserstellen vorbei führten, angewiesen. Mit der Sesshaftwerdung mußte die dauernde Verfügbarkeit von Trinkwasser gegeben sein, was bedeutete, daß die Sammlung von Quellen und das Graben nach Grundwasser die Grundsteine zum Brunnenbau waren. Zu bedenken ist dabei, daß sich die Siedlung nach dem Vorhandensein des Wassers richtete und nicht umgekehrt.¹⁰⁵⁹

Regulierungen und Veränderungen von Wasserläufen durch die Menschen verfolgten die Absicht, das Wasser regelmäßig und immer zur Verfügung zu haben. Öffentliche Brunnen auf Plätzen waren ein wichtiges kommunales Anliegen, entstand doch dort ein Raum für städtisches Leben und Kommunikation (zur Labung, für Märkte, Treffpunkt für Bedienstete etc.). Wichtig war die Reinhaltung der Brunnen, um drohenden Seuchen vorzubeugen. Daher war die Bewachung der öffentlichen Brunnen eine der wichtigsten Aufgaben der Stadtverwaltung. Brunnenvergiftung galt als schwerwiegendes Verbrechen. Dieses Verbrechen wurde oft Protestanten und Juden angedichtet und führte zu Minderheitenhetzen. Immerhin konnte die Vergiftung eines öffentlichen Brunnens

¹⁰⁵⁹ Der Aufbau, Nr. 4, 1977, S. 109 ff

ganze Stadtteile verseuchen. Eine weitere Vorkehrung zum Schutz war daher die Überdachung bzw. Vergitterung der Brunnenbecken.

Mit der Besiedlung der Wiener Vorstädte durch Adel und Kaiserhof, vor allem im Zeitalter des Barocks, begann eine neue Ausprägung der Gestaltung von und mit Wasser. Das Wasser diente nun nicht mehr nur als Trinkwasser, sondern zur Belustigung, Spiel und Veredelung des Müßiggangs. Die verwendeten künstlerischen Formungen des Wassers zeigten die technischen Möglichkeiten, über die allerdings nur der Adel verfügen konnte. Gleichzeitig wurde durch diese Betonung die Unabhängigkeit des Adels vom notwendigen Element Wasser sichtbar. Er hatte andere Getränke zur Verfügung stehen und konnte daher Trinkwasser verschwenden. Die dazugehörige üppige Ausgestaltung der Brunnen hob die prunkvolle adelige Lebensweise hervor. Mit der Anlage von flächendeckenden großen Wasserleitungen, speziell in Folge der Hochquellenwasserleitungen, verloren die öffentlichen Brunnen viel von ihrer künstlerischen, technischen und sozialen Funktion. Das Wasser wurde anfangs bis in jedes Haus, später sogar in jede Wohnung geleitet. So verfügten 1883 schon 80% aller bewohnter Häuser innerhalb des Gürtels über Zuleitungen von Hochquellenwasser.

Wird heute ein Brunnen errichtet, dient er meist nur dem künstlerischen Zweck, nämlich einen Platz oder eine Straße zu verschönern. Ja, das verwendete Wasser ist oft sogar nur Nutzwasser. Heute existieren viele Brunnen vergangener Jahrhunderte als reine museale Überreste und Kunstdenkmäler. Sicherlich, sie haben meist ihren funktionalen Nutzen verloren, aber ist es nicht angenehm, vor allem an heißen Tagen, sich in einer Grünanlage neben einem Brunnen auszuruhen und dem Plätschern zuzuhören? So dienen Brunnen heute noch als Teil eines Gesamtensembles von Parkanlagen, Grünflächen, Ruhe-, Spiel- und Kommunikationszonen, Wohn- und Bürohäusern sowohl im städtischen Arbeits- wie auch Wohnbereich. Einst waren sie reine Gebrauchsobjekte und wurden erst mit dem Ausbau der städtischen Trinkwasserversorgung zu Ziergegenständen.¹⁰⁶⁰ So dokumentiert sich die Wertschätzung, die meist das Wissen um die Bedeutung von Wasser (z.B. seiner Macht und seiner Quelle als Kraft) zugrunde lag, meist in einer

¹⁰⁶⁰ Der Aufbau, Nr. 4, 1977, S. 136 f

aufwendigen Gestaltung. Je nach Zeit und Auftraggeber dienten als Schmuck der Brunnen christliche Heilige oder antike Götter. Auch der Aufstellungsort war wichtig, war doch die Möglichkeit zur prunkvollen Selbstdarstellung geboten. Betrachtet man etwa den Vermählungs- oder Josefsbrunnen am Hohen Markt in seiner monumentalen-theatralischen Ausfertigung, fallen einem links und rechts kaum die beiden Wasserbecken auf. Die Ursprungsfunktion des Brunnens als Wasserspender wurde hier reduziert. Der Auftraggeber war der kaiserliche Hof, da ein kaiserliches Gelöbnis erfüllt werden sollte. Den Gegenpol bildete der bald danach gefertigte Donnerbrunnen am Neuen Markt. Erstens entstand er im Auftrag für die Stadt Wien, und zweitens verfügte er über eine andere Gestaltungsform. Hier befindet sich ein in die Fläche gebreitetes, großes Becken fast mit dem Boden verschmolzen und durch die Bewegungen der Brunnenplastiken wird das Wasser mit eingebunden (Siehe den Jüngling, der sich über den Rand beugt und den Fisch im Becken zu fangen versucht).

Ebenfalls im Auftrag der Stadt Wien entstanden die Brunnen am Graben, die 1804 mit Figuren von Johann Martin Fischer geschmückt wurden. Jener war ein gefragter Brunnenplastiker und schuf auch die Statuen des Mosesbrunnens (1798), des Wachsamkeitsbrunnens (1793) und der beiden Brunnen Am Hof (1812). Nach Fischers eher klassischen, gewaltigen Körpern entstanden in Folge bescheidenere, biedermeierlich intimere Brunnen, wie der Isisbrunnen (1833/34), der Margaretenbrunnen (1835/36) und der Schutzengelbrunnen (1843/46).

Symbolgestalten von Flüssen als ein Motiv, das den machtpolitischen Aspekt – die Größe seines Reiches zu zeigen – erkennen läßt, waren in der Folge sehr beliebt. Die größte Darstellung findet sich im Albrechts- oder Danubiusbrunnen unter der Albrechtsrampe. Dann folgte der Austriabrunnen auf der Freyung (1845/46). Wassergeister und –götter waren weiters beliebt, wie der Donauweibchenbrunnen im Stadtpark und jener im Palais Ferstel zeigen.

Krönender Abschluß des gewaltigen Projektes der Hochquellenwasserleitung war der 1873 errichtete Hochstrahlbrunnen, wo eine gewaltige Fontäne den nunmehrigen Wasserreichtum weithin sichtbar demonstrieren sollte. Trotz dieses „Reichtums“ kam es zu keinem Bauboom an großen öffentlichen Brunnenanlagen, sondern es herrschte eher die Besorgnis einer Verschwendung des Trinkwassers.

Die Verwendung von Brunnen erhielt allerdings eine neue Bedeutung in der Verbindung mit der Architektur, speziell zur Zeit der Entstehung der Ringstraße. Als Beispiele betrachte man die Brunnen bei der Oper (1866/69) und den Pallas Athene Brunnen vor dem Parlament (1898/1902). Hier zeigte sich die Zusammenarbeit zwischen Architekt und Bildhauer, wie auch beim Schutzengelbrunnen, dessen Entwurf Siccardsburg und van der Nüll fertigten. Zur Zeit des Jugendstils entstanden aus diesen Zusammenarbeiten harmonischte Schöpfungen. So entstanden beim Mozart- oder Zauberflötenbrunnen (1905) oder beim Karl-Borromäus-Brunnen (1909) fast organische Verbindungen zwischen Wasser und Figuren und eine bemerkenswerte Einbindung des Raumes herum. Bereits zu den Bauplastiken zu rechnen, sind die beiden großen Brunnen der neuen Hofburg am Michaelerplatz (1895/97).

Nicht zu vergessen sind die häufig auftretenden Brunnen, die im 19. und frühen 20. Jahrhundert zu besonderen Anlässen gefertigt wurden, wie der Austriabrunnen auf der Freyung (1844-46), der Siebenbrunnen Brunnen (1904) oder der Engelbrunnen (1893), der durch eine private Stiftung bezahlt werden konnte. Auch sogenannte „Denkmalbrunnen“, die an bestimmte Personen erinnern und diese meist plastisch darstellen, waren beliebt. Hier tritt vor allem die Plastik in den Vordergrund, wie beim Gänsemädchen (1865/66) oder dem Augustinbrunnen (1908). Erwähnenswert sind auch die Ahnherren der zahlreichen von Putten und/ oder Tieren bevölkerten kleinen Brunnen, wie der Tilgnerbrunnen (1902) im Resselpark, bzw. Wasserbecken, die heute so viele Spielplätze, Höfe und Parks besiedeln. Die meisten von ihnen entstanden allerdings erst in der Zeit um 1930 und nach 1950, der Zeit des sozialen Wohnbauprogrammes.

Interessant ist auch die heute bestehende Unterteilung der verschiedenen Brunnenarten, die sich aus ihrer Betreuung entwickelte. Die MA 42, Stadtgartenamt, verwaltet alle Brunnen, die sich in Gartenanlagen befinden und keine „Denkmalbrunnen“ sind, d.h. auch Vogeltränken und sonstige Wasserschöpfanlagen. Die MA 52, Verwaltung der städtischen Wohn- und Amtsgebäude, kümmert sich um alle zum Schmuck von Wohnhausanlagen der Gemeinde Wien geschaffenen Brunnen. Die MA 7, Kulturamt (Referat für

Stadtbild- und Denkmalpflege), sorgt für alle Brunnen, die sich auf öffentlichen Plätzen und in Anlagen befinden.

2.1 Brunnen Chronik

- 1310 erste Erwähnung eines öffentlichen Brunnens in Bismarck in der Holzung⁹⁾
- 1337 Veckbrunnen
- 1387 Rathaus an Fußbrunnen
- 1438 Schöner Brunnen vor dem Schöndorfschloß, Turmbrunnen
- 1448 Nicola-Vörsel-Brunnen im Michaeler Gartenhaus
- 1455 Florian- oder Löwenbrunnen in der Holzung, mit Graben
- 1458 Brunnenverwaltung in der Peterstraße, Marienberg
- 1481 Viechbrunnen am Hochhausberg, großer Brunnen
- 1538 Röhbrunnen in der Holzung
- 1541 Brunnen im Markt
- 1552 Schweinsholzbrunnen in der Holzung
- 1561 zweiter Röhbrunnen am Brunnen mit drei Säulen, Sankt Annen
- 1582 Brunnen im Niederwallertor, zwischen Landhaus
- 1584 Röhbrunnen am Felsensteig
- 1592 Brunnen für das Hauptquartier
- 1640 Quelle des Schönen Brunnens in der Holzung gefaßt
- 1651 Ulrichbrunnen in der Felsensteig, gefaßt
- 1652 Heinrich-Joseph-Brunnen am Hauptquartier
- 1655 Brunnenbau für den Markt, am Hauptquartier
- 1700 Josefsbrunnen am Hauptquartier
- 1709 erster Vermählungsbrunnen mit einer Säule am Hauptquartier
- 1725 Augustbrunnen am Hauptquartier
- 1730 Fischbrunnen im Felsensteig, am Hauptquartier
- 1732 Am Hof werden drei Quellbrunnen errichtet, Johann Baptistbrunnen, Mineralbrunnen, Vandalbrunnen am Hauptquartier, am Hauptquartier
- 1737/39 Deckerbrunnen am Hauptquartier
- 1740/41 Andromeda-Brunnen in der Holzung
- 1743 Bismarckbrunnen am Hof
- 1753 alte Universitätsbrunnen
- 1772 Brunnen in der Holzung und Hauptquartier
- 1777 Obeliskbrunnen in der Holzung
- 1780 Wähe von Senatsbrunnen, Hauptquartier in der Holzung
- 1783 Wechselschloßbrunnen
- 1785 Hugelbrunnen vor dem Hauptquartier
- 1798 Kaiser-Joseph-Brunnen
- 1798 Mauerbrunnen am Hauptquartier
- 1800 Heilbrunnen im Hauptquartier
- 1804 Josefs- und Leopoldbrunnen am Hauptquartier
- 1805 Agnesbrunnen gefaßt
- 1812 Brunnen „Unterwallertor“ und „Hauptquartier“ von Fischer am Hof
- 1821 Dreifaltigkeits- oder Marienbrunnen am Hauptquartier
- 1824 Sobieski-Brunnen

⁹⁾ Diese Chronik beruht auf den in der Arbeit erwähnten Quellen und erfolgt durch Anpassen auf Vandalbrunnen.

2. Anhang

2.1 Brunnen Chronik¹⁰⁶¹

- 1310 erste Erwähnung eines öffentlichen Brunnens (Brunnen in der Hofburg?)
- 1337 Vechbrunnen
- 1387 Ratprunn im Rotgäzzlein
- 1436 Schöner Brunnen vor dem Schönbrunnerhaus, Tuchlauben
- 1449 Niclas-Vörstl-Brunnen im Michaeler Durchhaus
- 1455 Florian- oder Lewenbrunnen (Löwenbrunnen) am Graben
- 1458 Brunnenerwähnung in der Päpstlichen Nuntiatur
- 1461 Vischprunnen am Hochenmarkht (Hoher Markt)
- 1536 Röhrbrunnen in der Hofburg
- 1541 Brunnen im Marstall
- 1552 Schweizerhofbrunnen in der Hofburg
- 1561 zweiter Röhrbrunnen am Graben mit der Statue Jupiters
- 1562 Brunnen im Niederösterreichischen Landhaus
- 1564 Röhrbrunnen am Hohen Markt
- 1572 Brunnen für das Neugebäude
- 1640 Quelle des Schönen Brunnens in Schönbrunn gefaßt
- 1651 Ulrichsbrunnen in der Pfarre zu St. Ulrich
- 1652 Heinrich Jasomirgottbrunnen im Schottenstift
- 1655 Brunnenhaus für den Marien- oder Ursprungsbrunnen
- 1700 Josefibrunnen am Spittelberg
- 1706 erster Vermählungsbrunnen aus Holz am Hohen Markt
- 1723 Augustinusbrunnen am Khleslplatz
- 1730 Fischbrunnen im Finanzministerium in der Himmelpfortgasse
- 1732 Am Hof werden zwei Springbrunnen mit den Statuen Neptun und Minerva) errichtet;
Vermählungsbrunnen am Hohen Markt in Stein ausgeführt
- 1737/39 Donnerbrunnen am Neuen Markt.
- 1740/41 Andromedabrunnen im alten Rathaus
- 1748 Bellonabrunnen Am Hof 10
- 1755 alte Universitätsbrunnen
- 1772 Brunnen in Schönbrunn von Hagenauer
- 1777 Obeliskbrunnen in Schönbrunn
- 1780 Witwe von Sarepta-Brunnen; Neptunbrunnen in Schönbrunn
- 1783 Wachsamkeitsbrunnen
- 1785 Hygieabrunnen vor dem Josephinum
- 1786 Kaiser-Josefs-Brunnen
- 1798 Mosesbrunnen am Franziskanerplatz
- 1800 Herkulesbrunnen im Burggarten errichtet
- 1804 Josefs- und Leopoldsbrunnen am Graben
- 1805 Agnesbrünnl gefaßt
- 1812 Brunnen „Untertanentreue“ und „Bürgersinn“ von Fischer Am Hof
- 1821 Dreifaltigkeits- oder Mosesbrunnen am Spittelberg
- 1824 Sobieskibrunnen

¹⁰⁶¹ Diese Chronik resultiert aus den in der Arbeit erwähnten Brunnen und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

- 1832 Rebekkabrunnen im Palais Pereira
1833/34 Isisbrunnen
1836 Margarethabrunnen
1841 Artesischer Brunnen am Getreidemarkt
1845 Danubiusbrunnen im NÖ-Landhaus von Klieber
1846 Schutzengelbrunnen; Austriabrunnen auf der Freyung;
1853 St. Georgsbrunnen
1861 Donauweibchenbrunnen im Palais Ferstel
1865 Donauweibchenbrunnen im Stadtpark; Gänsemädchenbrunnen
1866 Volksgartenbrunnen
1869 Albrechts- oder Danubiusbrunnen enthüllt; Opernbrunnen
1874 Zierbrunnen im Schottenstift
1875 Brunnen im Allgemeinen Krankenhaus im 1. Hof
1877 Pallas Athene-Brunnen am Stubenring vor dem MAK
1880 Triton mit Nympe im Volksgarten
1886 Loiblbrunnen am Loiblweg in Ottakring
1889 Austriabrunnen in der Neulerchenfelder Straße
1890 Vier Brunnen am Maria-Theresien-Platz
1893 Engelbrunnen auf der Wieden
1895 Die Macht zur See am Michaelerplatz, Ostfront des Burgtors;
Die Macht zu Lande am Michaelerplatz, Westfront des Burgtors
1902 Pallas Athene-Brunnen vor dem Parlament;
Tilgner- oder Froschbrunnen im Resselpark
1903 Befreiung der Quelle-Brunnen im Stadtpark
1904 Kastaliabrunnen; Siebenbrunnen-Brunnen; Rainerbrunnen in Wieden
1905 Mozart- oder Zauberflötenbrunnen
1906 Arthaberbrunnen am Arthaberplatz enthüllt; Karl Ludwig-Brunnen
1907 Elisabeth Denkmal-Brunnen im Volksgarten
1908 Rossauer Brunnen am Kanal; Augustinbrunnen in der Neustiftgasse
1909 Karl Borromäus-Brunnen; Labetrunkbrunnen im Stadtpark
1910 Forellenbrunnen in Schuberts Geburtshaus in der Nußdorferstraße
1911 Priessnitzbrunnen im Türkenschanzpark
1912 Kneippbrunnen im Stadtpark
1913 Jungbrunnen im Hadikpark; Ministerialbrunnen am Stubenring
1916 Tiertränkebrunnen
1926 Tuchmacherbrunnen in der Tuchlauben
1928 Schubertbrunnen auf der Alserbachstraße/Liechtensteinstraße
1930 Magna-Mater-Brunnen in Mauer
1932 Alszauber- oder Schrammlbrunnen am Elterleinplatz
1936 Mädchen mit Schildkröte-Brunnen
1937 Hannakenbrunnen
1952 neuer Augustinbrunnen in der Neustiftgasse
1954/55 Kralikbrunnen

2.2 Wiener Vororte und Vorstädte

(in den heutigen Bezirken)

1. Bezirk (Innere Stadt)
Innere Stadt
2. Bezirk (Leopoldstadt)
Leopoldstadt
Jägerzeile
Prater
Freudenau
3. Bezirk (Landstraße)
Landstraße
Erdberg
Weißgerber
4. Bezirk (Wieden)
Wieden
Schaumburger Grund
5. Bezirk (Margareten)
Margareten
Hundsturm
Gaudenzdorf
Reinprechtsdorf
Hungelbrunn
Nikolsdorf
6. Bezirk (Mariahilf)
Mariahilf
An der Wien
Laimgrube
Untere Windmühle
Obere Windmühle
Gumpendorf
Magdalenagrund
7. Bezirk (Neubau)
Neubau
St. Ulrich
Spittelberg
Schottenfeld
8. Bezirk (Josefstadt)
Altlerchenfeld
Strozzi-Grund
Josefstadt
Breitenfeld
Alsergrund (1. Teil)
9. Bezirk (Alsergrund)
Alsergrund (2. Teil)
Michelbeuern
Himmelpfort-Grund
Nord-Thury
Süd-Thury
Liechtental
Althan
Roßau
10. Bezirk (Favoriten)
Oberlaa
Unterlaa
11. Bezirk (Simmering)
Kaiser Ebersdorf
12. Bezirk (Meidling)
Ober Meidling
Unter Meidling
Atmannsdorf
Hetzendorf
13. Bezirk (Hietzing)
Hietzing
Speising
Hetzendorf
Auhof
Lainz
14. Bezirk (Penzing)
Hütteldorf
Penzing
Hadersdorf
Breitensee
Oberbaumgarten
Unterbaumgarten
Hacking
Ober St. Veit
Unter St. Veit
Untermauerbach
Weidlingau
15. Bezirk (Rudolfsheim-Fünfhaus)
Fünfhaus
Sechshaus
Rustendorf
Braunhirschen

- | | |
|--------------------------|---------------------------------|
| 16. Bezirk (Ottakring) | Süssenbrunn |
| Ottakring | Kagran |
| Neulerchenfeld | Neukagran |
| | Breitenlee |
| 17. Bezirk (Hernals) | Eßling |
| Hernals | Neueßling |
| Neuwaldegg | Kaisermühlen |
| Dornbach | Wiener Bürgerspitalsgründe |
| 18. Bezirk (Währing) | 23. Bezirk (Liesing) - vor 1938 |
| Währing | Niederösterreich |
| Weinhaus | Atzgersdorf |
| Gersthof | Liesing |
| Pötzleindsdorf (1. Teil) | Mauer |
| | Alt Erlaa |
| 19. Bezirk (Döbling) | Neu Erlaa |
| Kahlenbergerdorf | Siebenhirten |
| Josefsdorf | Kalksburg |
| Nußdorf | Rodaun |
| Heiligenstadt | Inzersdorf |
| Grinzing | Neusteinhof |
| Oberdöbling | |
| Unterdöbling | |
| Obersievering | |
| Untersievering | |
| Pötzleinsdorf (2. Teil) | |
| Salmansdorf | |
| Neustift am Walde | |
| 20. Bezirk (Brigittenau) | |
| Brigittenau | |
| Zwischenbrücken | |
| 21. Bezirk (Floridsdorf) | |
| Floridsdorf | |
| Groß-Jedlersdorf | |
| Jedlersdorf am Spitz | |
| Stammersdorf | |
| Schwarze Lackenau | |
| Strebersdorf | |
| Leopoldau | |
| Mühlschüttel | |
| Donaufeld | |
| 22. Bezirk (Donaustadt) | |
| Stadlau | |
| Kaiser Ebersdorf | |
| Hirschstetten | |
| Aspern an der Donau | |
| Albern | |

2.3 Häuser- und Platzverzeichnis

Wichtige, in dieser Arbeit vorkommenden Häuser und Plätze in der Inneren Stadt.

- Albertina - Augustinerstraße 1
- Alte Universität - Dr. Ignaz Seipl Platz 1
- Altes Rathaus - Wipplingerstraße 8
- Annakirche - Annagasse 3b
- Augustinerkirche - Augustinerstraße 3
- Böhmische Hofkanzlei - Wipplingerstraße 7
- Deutschordenshaus - Singerstraße 7 = Stephansplatz 4
- Dorotheerkirche - Dorotheergasse 16 bzw. 18
- Ehem. Bankgebäude - Bankgasse 3
- Erzbischöfliche Palais - Rotenturmstraße 2
- Franziskanerkirche - Franziskanerplatz
- Fischhof - Hoher Markt
- Heiligenkreuzerhof - Grashofgasse 3 = Schönlaterngasse 5
- Herrenhuterhaus - Neuer Markt 17
- Hofkammerarchiv - Johannesgasse 6a
- Jesuitenkirche - Dr. Ignaz Seipl Platz
- Kaisergarten - Burggarten
- Kirche „Zu den neun Chören der Engel“ - Am Hof 13
- Ledererhof - Am Hof 11
- Maria am Gestade - Salvatorgasse 12
- Melkerhof - Schottengasse 3-3a
- Niederösterreichisches Landhaus - Herrengasse 13 = Minoritenplatz 7
- Österreichisches Staatsarchiv - Minoritenplatz 1
- Palais Batthyány - Bankgasse 2 = Herrengasse 19
- Palais Coburg - Seilerstätte
- Palais Dietrichstein - Dorotheergasse 10
- Palais Dietrichstein (17. Jh) - Minoritenplatz 3
- Palais Esterházy - Wallnerstraße 4
- Palais Ferstl - Freyung 2 = Herrengasse 14
- Palais Harrach - Freyung 3
- Palais Herberstein - Herrengasse 1-3, Schauflergasse 2
- Palais Kinsky - Freyung 4
- Palais Liechtenstein - Bankgasse 9
- Palais Lobkowitz - Lobkowitzplatz 2
- Palais Monenuovo - Strauchgasse 1
- Palais Palffy - Josefsplatz 6
- Palais Palffy (19. Jh) - Wallnerstraße 6-6a
- Palais Questenberg-Kaunitz - Johannesgasse 5-5a
- Palais Schey von Koromba - Goethegasse 3 = Opernring 10
- Palais Todesco - Kärntner Straße 51
- Pasqualatihaus - Mülkerbastei 8
- Salvatorkirche - Salvatorgasse 5
- Schottenstift - Freyung 6
- Sparkassengebäude - Graben 21
- Stadtpalais Prinz Eugen - Himmelpfortgasse 8 (heute Finanzministerium)

- Unterkammeramtsgebäude - Am Hof 10, heute Feuerwehrzentrale
- Ursulinenkirche - Johannesgasse 8
- Wiener Neustädter Hof - Sterngasse 3
- Wiener Stadt- und Landesarchiv - Rathaus
- Wildpret - Bauernmarkt/Brandstätte, vorher Kammerhof
- Zum Basilisken - Schönlaterngasse 7

Außergasse	3. Pöchlberg
Außergasse	4. Mühlengasse von Nr. 7 bis zur Hofgasse
Außergasse	8. Mühlengasse
Außergasse	3. Prater von der Landwehrstraße bis zur Praterinsel
Außergasse	13. Prater von der Praterinsel bis zur Praterinsel
Außergasse	4. Prater von der Praterinsel bis zur Praterinsel
Außergasse	8. Prater
Außergasse	11. Prater von der Praterinsel bis zur Praterinsel
Außergasse	18. Prater
Außergasse	20. Prater von der Praterinsel bis zur Praterinsel
Außergasse	21. Prater von der Praterinsel bis zur Praterinsel
Außergasse	22. Prater von der Praterinsel bis zur Praterinsel
Außergasse	23. Prater von der Praterinsel bis zur Praterinsel
Außergasse	24. Prater von der Praterinsel bis zur Praterinsel
Außergasse	25. Prater von der Praterinsel bis zur Praterinsel
Außergasse	26. Prater von der Praterinsel bis zur Praterinsel
Außergasse	27. Prater von der Praterinsel bis zur Praterinsel
Außergasse	28. Prater von der Praterinsel bis zur Praterinsel
Außergasse	29. Prater von der Praterinsel bis zur Praterinsel
Außergasse	30. Prater von der Praterinsel bis zur Praterinsel
Außergasse	31. Prater von der Praterinsel bis zur Praterinsel
Außergasse	32. Prater von der Praterinsel bis zur Praterinsel
Außergasse	33. Prater von der Praterinsel bis zur Praterinsel
Außergasse	34. Prater von der Praterinsel bis zur Praterinsel
Außergasse	35. Prater von der Praterinsel bis zur Praterinsel
Außergasse	36. Prater von der Praterinsel bis zur Praterinsel
Außergasse	37. Prater von der Praterinsel bis zur Praterinsel
Außergasse	38. Prater von der Praterinsel bis zur Praterinsel
Außergasse	39. Prater von der Praterinsel bis zur Praterinsel
Außergasse	40. Prater von der Praterinsel bis zur Praterinsel
Außergasse	41. Prater von der Praterinsel bis zur Praterinsel
Außergasse	42. Prater von der Praterinsel bis zur Praterinsel
Außergasse	43. Prater von der Praterinsel bis zur Praterinsel
Außergasse	44. Prater von der Praterinsel bis zur Praterinsel
Außergasse	45. Prater von der Praterinsel bis zur Praterinsel
Außergasse	46. Prater von der Praterinsel bis zur Praterinsel
Außergasse	47. Prater von der Praterinsel bis zur Praterinsel
Außergasse	48. Prater von der Praterinsel bis zur Praterinsel
Außergasse	49. Prater von der Praterinsel bis zur Praterinsel
Außergasse	50. Prater von der Praterinsel bis zur Praterinsel

¹⁰⁰ Vgl. Peter Adalstein, Lexikon der Wiener Straßennamen, Wien 1976

2.4 Gassen- und Straßenverzeichnis

Wichtige frühere Gassen- und Straßenbezeichnungen, die zum Großteil in unserer Arbeit erwähnt wurden.¹⁰⁶²

Früher (1846)

Jetzt

Adlergasse	3, Posthorng.
Adlergasse	4, Margaretenstr. von Nr. 7 bis Schleifmühlg.
Adlergasse	9, Marianneng.
Adlergasse	9, Thurng. von der Liechtensteinstr. bis zur Porzellang.
Adlergasse	13, Flechg. von der Hietzinger Hauptstr. bis zur Auhofstr.
Alleegasse	4, Argentinierstr. vom Karlsplatz bis zur Plößlg.
Alleegasse	8, Tigerg.
Alleegasse	13, Trauttmansdorffg. von der Maxingstr. bis zur Mittermayerg.
Alleegasse	19, Pyrkergr.
Alleegasse	20, Klosterneuburger Str.
Alster- oder Hernalser Hauptstraße	9, Alser Str. von der Garnisong. bis zur Zimmermannng.
Altlerchenfelder Hauptstraße	7, Lerchenfelder Str. von Nr. 25-75
Am Alserbach	9, Lazarettg. vom Zimmermannplatz bis zur Spitalg.; Spitalgasse von der Lazarettg. bis zur Währinger Str.; Nußdorfer Str. von der Währinger Str. bis zur Alserbachstr., Alserbachstr. von der Nußdorfer Str. bis zur Roßauer Lände
Am Glacis	3, Hinter Zollamtstr. von der Dampfschiffstr. bis zur Marxerg. und Invalidenstr. bis Am Heumarkt
Am Glacis	6, etwa: Getreidemarkt von der Linken Wienzeile bis zur Gumpendorfer Str. und Rahlg; jeweils südwestl. Straßenhälfte
Am Glacis	9, etwa: Garnisong. von der Frankg. bis zur Schwarzspanierstr. und diese bis zur Währinger Str.
Am Glacis	9, Bergg. von der Liechtensteinstr. bis zur Porzellang.
Am Glacis	7, Museumstr. von der Neustiftg. bis Lerchenfelder Str.
Am Glacis	7, Messeplatz, Museumstr., von der Burgg. bis zur Neustiftg.
Am Glacis	8, Auerspergstr.
Am Gottesacker	2, Leopoldsg. von der Malzg. bis zur Schiffamtsg.
Am Kanal	3, Linke Bahng./ Rechte Bahng., Aspangstr./Obere Bahng. bis Ecke Gerlg.
Am Liniengraben	16, Lerchenfelder Gürtel von der Thaliastr. bis zur Friedmannng.
Am Linienwall	4, Schelleing, von der Blechturmng. bis zur Favoritenstr.
Am Linienwall	5, Gasserg. von der Klieberg. bis zur Gigerg.
Am Mühlbach	17, Jörgerstr. von der Ranftlg. bis zur Kalvarienbergg., Elterleinplatz
Am Platz	19, Pfarrplatz
Am Platzl	7, Neustiftg. Nr. 20-26 bzw. 35
Am Schüttel	2, Schüttelstr. von der Franzensbrückenstr. bis zur Rotundenbrücke
Am Tullner Berg	19, Döblinger Hauptstr. von der Pyrkergr. bis Nr. 93
Am Weg nach Grinzing	19, Grinzinger Str. von der Hohen Warte bis zum Neugebauerweg

¹⁰⁶² Vgl. Peter Autengruber, Lexikon der Wiener Straßennamen. (Wien 1995)

Amongasse	3, Kleing. von der Gestetteng. bis zur Hainburger Str.
An der Bergstraße	9, Berggasse, von der Währingerstr bis zur Liechtensteinstr.
An der Donau	2, Untere Donaustr.
An der Donau	3, Dampfschiffstr.
An der Donau	3, Erdberger Lände von der Rasumofskyg. bis zur Schlachthausg.
An der Gänseweide	3, Weißgerber Lände von der Hetzg. bis zur Rasumofskyg.
An der Linie	8, Kaiserstr. von Lerchenfelder Str. bis Josefstädter Str.
An der Paulushöhe	3, Südwestlicher Teil des Fiakerplatzes
An der Wien	5, Rechte Wienzeile von Nr. 73 bis 107
Andreassgasse	8, Laudong. von der Feldg. bis Laudong. Nr. 58 bzw. 65
Ankersgasse	4, Schäfferg. von der Waagg. bis zur Großen Neug.
Annagasse	4, Goldegg.
Antongasse	3, Erdbergstr. von der Rüdeng. bis zur Schlachthausg.
Antonsgasse	2, Hammer-Purgstallg.
Antonsgasse	4, Viktorg.
Armensündergasse	3, Untere Viaduktg. von der Unterten Weißgärberstr. bis zur Weißgerber Lände bis zur Hetzg.
Auf der Heide	2, Im Werd
Augartenallee	2, Heinstr.
Aufwaschgasse	3, Ungefährer Verlauf: von Ecke Dietrichg./Rüdeng. quer durch das Fabriksgelände bis Ecke Erdberger Lände/Haindlichg.
Badgasse	2, Haidg. von der Großen Sperlg. bis zur Taborstr.
Badgasse	3, Rasumofskyg. von der Marxerg. bis zur Rotundenbrücke
Badhausgasse	13, Dommayerg.
Bauernzeile	13, Glasauerg.
Baumgasse	6, Matroseng.
Beinsiedergasse	3, Ungefährer Verlauf: Von Erdberger Lände Nr. 26 quer durch das Fabriksgelände bis Dietrichg. 19
Berggasse	6, Esterházyg. von der Magdalenenstr. bis zur Gumpendorferstr.
Berggasse	6, Königsklosterg. von der Gumpendorfer Str. bis zur Pfaueng., südwestliche Gassenhälfte
Berggasse	19, Hackhoferg. von der Freihofg. bis zur Eichelhofstr.
Bergsteig	6, Kaunitzg. von der Gumpendorfer Str. bis zur Magdalenenstraße
Bergsteiggasse	6, Dürerg. von Nr. 19-25 bzw. 24 u.26
Bettlerstiege	6, Königsklosterg., von der Pfaueng. bis zur Mariahilfer Str., sw. Gassenhälfte
Blecherenes Turm-Feld	4, Rainerg. von der Schönburgg. bis zur Blechturm.
Blumengasse	3, Kundmanng. von den Nr. 34 bzw 37 bis Landstraßer Hauptstr.
Blumengasse	8, Kochg. von der Laudong. bis zur Alser Str.
Bockgasse	3, Beatrixg. von der Landstraßer Hauptstr. bis zur Ungarg.
Bognergasse	13, Kremserg.
Bräuhausgasse	2, Malzg.
Bräuhausgasse	5, Pilgramg. von Margaretenplatz bis zur Schönbrunner Str.
Bräuhausgasse	11, Dittmannng.
Bräuhausgasse	11, Mailerg.
Bräuhausgasse	17, Geblerg. von der Steinerg. bis zur Weißg.
Braunhirschner Marktplatz	15, Schwendeng. von der Dadlerg. bis zur Reichsapfelg.
Breite Gasse	8, Albertg. von der Josefstädter Str. bis zur Florianig.

- | | |
|---------------------------|---|
| Brunngasse | 2, Schmelzg. von der Taborstr. bis zur Großen Mohreng. |
| Brunngasse | 3, Kegelg. von der Seidlg. bis zur Löweng. |
| Brunngasse | 5, Siebenbrunneng. von Garteng. bis Reinprechtsdorfer Str. |
| Brunngasse | 6, Zusammenschluß der Häuser Dürerg. 24 - 26 und Eggerthg. 9-11 |
| Brunngasse | 8, Blindeng. von der Josefstädter Str. bis zum Uhlplatz |
| Brunngasse | 9, Schubertg. |
| Brunngasse | 19, Greinerg. von der Hammerschmidg. bis zur Kahlenbergstr. |
| Brunngasse | 13, Sommerauerg. |
| Brünnlgasse | 9, Brünnlgasse von der Marianneng. bis zur Lazarettg. |
| Canalgasse | 3, Ehemaliger Feldweg, nordöstlich der Dietrichg. Nr. 27 |
| Carls-gasse (Karls-gasse) | 8, Breitenfelder G. von der Feldg. bis Breitenfelder G. Nr. 15 bzw. 18 |
| Carls-gasse | 9, Boltzmannng. |
| Dammstraße | 20, Wallensteinstr. vom Wallensteinplatz bis zur Rauscherstr.; dann Dammstr. bis zur Leipziger Str. |
| Dietrichgasse | 8, Mülker G. |
| Döblingergasse | 18, Semperstr. von der Währinger Str. bis zur Michaelerstr. |
| Donaugasse | 3, Wasserg. |
| Donaugasse | 19, Pokornyg. |
| Donaustraße | 20, Gerhardusg. |
| Dorf-gasse | 11, Mautner-Markhof-G. von der Kopalg. bis Mautner-Markhof-Gasse Nr. 73 bzw. 94 |
| Dorotheergasse | 6, Hofmühlg. von der Mollardg. bis zur Gumpendorfer Str. |
| Dreihufeisengasse | 6, Lehárg. |
| Drei Hüte Gasse | 7, Kircheng. von der Burgg. bis zur Zeismannsbrunnng. |
| Drei Laufer-Gasse | 7, Lindeng. von der Neubaug. Nr. 52 bzw. 53 bis zur Zieglerg. |
| Drei Mohren-Gasse | 9, Liechtensteinstr. von Nr. 35 bis zur Fürsteng. |
| Drorygasse | 3, etwa: von der Dietrichg. quer durch das Industriegelände bis zur Erdberger Lände |
| Entengasse | 7, Burgg. von der Stiftg. bis zur Kircheng. |
| Essiggasse | 3, Schmalere Grundstückstreifen zw. Baumg. 5 und 9 |
| Fabrikstraße | 19, von der Heiligenstädter Str. 160 bis zur Eisenbahnstr. 61 |
| Färbergasse | 9, Fürsteng. |
| Färbergasse | 19, Hackhoferg. von der Greinerg. bis zur Freihofg. |
| Felbergasse | 11, Krauseg. |
| Feldgasse | 3, Keinerg. von der Landstraßer Hauptstr. bis zur Petrusg. |
| Feldgasse | 4, Schönburgg. von der Rainerg. bis zur Schelleing. |
| Feldgasse | 4, Theresianumg. |
| Feldgasse | 7, Schottenfeldg. von der Mariahilfer Str. bis zur Badhausg. |
| Feldgasse | 9, Tendlerg. |
| Feldgasse | 13, Tranzerbergg. von der Einsiedeleig. bis zur Costenobleg. |
| Feldgasse | 17, Steiner-g. |
| Feldgasse | 18, Gymnasiumstr. von der Gentsg. bis zur Michaelerstr. |
| Fellnergasse | 19, Freihofg. |
| Ferdinandsgasse | 4, Belvedereg. |

Ferdinandsgasse	12, Rotenmühlg. von der Schönbrunner Str. bis zur Tivolig.
Feuerwerksallee	2, Ausstellungsstr.
Fischergasse	15, Grimmig. von der Sechshauser Str. bis zur Oelweing.
Fischhaltergasse	19, Eroikag. vom Pfarrplatz bis zur Kahlenberger Str.
Flecksiedergasse	2, Schwarzinger.
Flecksiedergasse	9, Thuryg.
Floriangasse	5, Kohlg., vom Siebenbrunnenpl. bis zur Margaretenstr.
Forstmeisterallee	2, Nordbahnstr. vom Praterstern bis am Tabor
Franzensallee	2, Franzensbrückenstr. vom Praterstern bis zur Czerning.
Freithofgasse	9, Rufg. und Nußg.
Fuhrmannngasse	7, Seideng. von der Hermannng. bis zur Kaiserstr.
Fuhrmannngasse	9, Senseng.
Fuhrmannngasse	7, Spittelbergg.
Fünfhäuser Hauptstraße	15, Mariahilfer Str. vom Mariahilfer Gürtel bis zur Grenzg.
Gärtnergasse	2, Novarag. von der Glockeng. bis zur Praterstr.
Gärtnergasse	3, Schwalbeng. von der Erdbergstr. bis zur Göllnerg. durch das Industriegelände Dietrichg., Haidinger. bis zur Rüdeng.
Gärtnergasse	6, Eisvogelg. von der Mollardg. bis zur Gumpendorfer Str.
Gärtnergasse	6, Stiegeng.
Gärtnergasse	8, Ledererg. von der Florianig. bis zur Laudong.
Gärtnergasse	12, Steinhageg.
Gärtnergasse	15, Etwa gedachte Linie von der Kreuzung Sechshauser Str./Hollerg. bis zum Kinderfreibad im Auer-Welsbach-Park
Gärtnergasse/Untere Gasse	16, Grundsteing.
Gaudenzdorfer Hauptstraße	12, Schönbrunner Str. vom Gaudenzdorfer Gürtel bis Grieshofg.
Gemeindegasse	3, Salmg. von der Landstraßer Hauptstr. bis zur Rasumofskyg.
Gemeindegasse	4, Florag.
Gemeindegasse	9, Canisiusg. von der Nußdorfer Str. bis zur Sobieskig.
Gemeindegasse	12, Seumeg.
Gemeindegasse	19, Kreindlg.
Gemeindeplatz	3, Karl-Borromäus-Platz
Gersthofer Hauptstraße	18, Gersthofer Str. von der Währinger Str. bis zur Scheibenbergstr.
Gestättengasse	9, Roßauer Lände von der Bergg. bis zur Alserbachstr.
Giesgasse	5, Margaretenstr. vom Margaretenplatz bis Nr. 108
Grasgasse	3, Neulingg. von der Ungarg. bis zur Reisnerstr.
Grinzinger Hauptstraße	19, Himmelstr. von der Grinzinger Allee bis zur Nr. 29
Große Ankergasse	2, Hollandstr. nordwestl. Hälfte
Große Fuhrmannngasse	2, Zirkusg.
Große Gärtnergasse	20, Zrinyig.
Große Hafnergasse	2, Große Mohreng. von der Praterstr. bis Große Mohreng. 29 und 34
Große Kirchengasse	7, Kircheng. von der Mariahilfer Str. bis zur Siebensterng.
Große Kirchengasse	9, Lichtentaler G.
Große Rosmaringasse	7, Myrtheng. von der Neustiftg. bis zur Lerchenfelder Str.
Große Schloßgasse	6, Wallg. von der Mollardg. bis zur Gumpendorfer Str.
Große Schmiedgasse	6, Webg. von der Gumpendorfer Str. bis zur Mariahilfer Str.
Große oder Untere Schmiedgasse	9, Althanstr. von der Fechterg. bis zur Nr. 33 und Julius- Tandler-Platz
Große Steingasse	6, Stumperg. von der Linieng. bis zur Mariahilfer Str.

Grüne Tor-Gasse	9, Grüntorg. von der Porzellang. bis Serviteng.
Gumpendorfer Hauptstraße	6, Gumpendorfer Str. von der Kaunitzg. bis zur zum Sechshauser Gürtel; südöstliche Straßenhälfte
Hahngasse	3, Verkehrsfläche vor den Häusern Juchg. 1-15, Landstr. Hauptstr. bis Barmherzigeng.
Haltergasse	3, Verkehrsfläche von den Häusern Juchg. 2-12, von der Barmherzigeng. bis zur Ungarg.
Hauerzeile	13, Firmiang. vom Wolfrathplatz bis zur Auhofstr.
Hauptstraße	23, Endresstr. von Rudolf-Zeller-G. bis zur Kaserng.
Hauptplatz	9, Julius Tandler-Platz
Hechtengasse	4, Rienößlg.
Heiligenstädtergasse	19, Hammerschmidtg.
Hernalsergasse	18, Lacknerg. von der Staudg. bis zur Währinger Str.
Hernalserweg	18, Martinstr. von der Währinger Str., gegen Süden
Herrengasse	2, Große Sperlg.
Herrengasse	6, Bandg.
Herrengasse	7, Schrankg.
Herrengasse	8, Buchfeldg.
Herrengasse	8, Laudong. von der Schüsselg. bis zur Feldg.
Herrengasse	19, Richterg.
Herrengasse	19, Greinerg. von der Kahlenberger Str. bis zur Hackenhoferg.
Herrengasse	19, Probusg.
Herrengasse	19, Nußwaldg.
Herrengasse	19, Hofzeile
Herrengasse	18, Gentzg. von der Semperstr. bis zur Türkenschanzstr.
Hetzendorfer Allee	12, Schönbrunner Allee
Hetzendorfer Str.	13, Maxingstr.
Heugasse	3, Prinz-Eugen-Straße
Heugasse	4, Schwarzenbergplatz Nr. 10-12, Prinz-Eugen-Str.
Himberger Straße	10, Favoritenstr. vom Wiedner Gürtel bis zur Grenzackerg.
Himmelpfortgasse	9, Sobieskig. vom Sobieskiplatz bis zur Nr. 18
Hirschengasse	9, Ayrenhoffg. von der Nußdorfer Str. bis zur Sobieskig.
Hirschengasse	11, Hauffg.
Hirschengasse	19, Billrothstr. von der Döblinger Hauptstr. bis zur Hofzeile
Hitzinger Gasse	15, Niesselg.
Höfergasse	9, Höferg. von der Marianneng. bis zur Nadlerg.
Hofgasse	23, Breitenfurter Str. von der Levasseurg. bis zur Canaveseg.
Hohlweggasse	3, Schlachthausg. von Nr. 52 bis Landstr. Hauptstr.
Hohlweggasse	8, Skodag. von der Laudong. bis zur Alser Str.
Hohlweg nach Grinzing	19, Ambrusterg. von der Probusg. bis zur Kahlenberger Str.
Hollerbeergasse	6, Schadekg.
Holzgestättengasse	3, Zollg. und ihre gedachte Verlängerung bis zur Unteren Viaduktg.
Holzplatzel	7, Siebensterng. 31 bzw. 42-44
Holzstraße	9, Bergg. von der Serviteng. bis zur Roßauer Lände
Hufgasse	2, Rotensterng.
Hundstürmer Hauptstraße	5, Schönbrunner Str. von Nr. 66 bis Spengerg.
Im Nußwaldl	19, entlang des Krottenbaches, von der Silberg. bis zur Hohen Warte
Im Oberen Ort	19, Neustift am Walde von der Nr. 66 bis Nr 98
Im Unteren Ort	19, Rathstr. von der Nr. 24 bis 54

In der Sandgestätten am Goldegg 4, Karolineng.

Jänergasse	6, Papagenog.
Jägerzeile	2, Praterstr. vom Nestroypl. bis zum Praterstern
Jakobsgasse	20, Pappenheimg. von der Jägerstr. bis zur Hartlg.
Johannesgasse	2, Nepomukg.
Johannesgasse	7, Gutenbergg.
Johannesgasse	8, Lenaug.
Johannesgasse	15, Herklotzg. von der Turnerg. bis zur Fünfhausg.
Josefsgasse	4, Wehrg. von der Margaretenstr. bis zur Schönbrunner Str.
Josefsgasse	7, Lindeng. von der Stiftg. bis zur Kircheng.
Josephigasse	8, Josefsg.
Josephigasse	15, Talg.
Josephsgasse	2, Karmelieng. von der Großen Sperlg. bis zum Karmeliterplatz
Josephstädter Glacis	8, Landesgerichtsstr.
Judengasse	9, Seeg. von der Porzellang. bis zur Rotenlöweng.
Kahlenbergerdörfler Hptstr.	19, Heiligenstädter Str. von der Wigandg. bis zur Nr. 355 (Waldbachbrücke)
Kanalgasse	15, Kürnbergerg.
Kandelgasse	7, Gardeg.
Kaiserstraße	7, Kaiserstr. von der Mariahilfer Str. bis Nr 121
Kaiserstraße	8, Josefstädter Str.
Kanalgasse	6, Joanellig.
Kapaunergasse	4, Schöfferg. von der Großen bis zur Kleinen Neug.
Kapuzinergasse	7, Mechitaristeng.
Kaserngasse	8, Florianig. von der Albertg. bis zur Skodag. und Laudong.
Kaserngasse	6, Otto-Bauer-G.
Kegelgasse	3, Untere Viaduktg. von der Hetzg. bis zur Marxerg.
Kegelgasse	6, Teile der Häuser Kaunitzg. 11 und Dürerg. 23
Kirchengasse	3, Löweng. von der Oberen Weißgärberlande bis zum Kolonitzplatz
Kirchengasse	3, Apostelg. von Nr. 35 bzw. 36 bis zur Landstraßer Hauptstr.
Kirchengasse	3, Apostelg. von der Erdbergstr. bis zur Apostelg. 34 bzw. 35
Kirchengasse	4, Paulanerg. von der Favoritenstr. bis zur Wiedner Hauptstr.
Kirchengasse	6, Brückeng.
Kirchengasse	7, Westbahnstr. von der Hermannng. bis zur Kaiserstr.
Kirchengasse	7, St. Ulrichs-Platz
Kirchengasse	9, Garnisong. von der Schwarzspanierstr. bis zur Van Swieteng.
Kirchengasse	9., Marktg. von der Alserbachstr. bis zur Reznicekg.
Kirchengasse	9, Grüntorg. von der Serviteng. bis zur Hahng.
Kirchengasse	11, Kobelg.
Kirchengasse	15, Reindorf. von der Sechshauser Str. bis zur Oelweing.
Kirchengasse	17, Kalvarienbergg. v.d. Ottakringer Str. bis zur Hernalser Hauptstr.
Kirchengasse	18, Kutschkerg. von der Währinger Str. bis zur Gentzg.
Kirchengasse	19, Vormoserg.
Kirchengasse	19, Dreimarksteing.
Kirchengasse	23, Levasseurg.
Kirchengasse	23, Geßlg.
Kirchenplatz	3, Landstraßer Hauptstr. von der Salmg. bis zur Erdbergstr.

Kirchenplatz	17, St. Bartholomäus-Platz
Kirchenplatz	19, Greinerg. von Nr. 21 bis Hammerschmidtg.
Kleine Ankergasse	2, Hollandstr. von der Oberen Donaustr. bis zur Kleinen Sperlg.
Kleine Fuhrmannngasse	2, Kleine Mohreng.
Kleine Gasse	3, Kleing. von der Hainburger Str. bis zur Baumg.
Kleine Kirchengasse	6, Barnabiteng.
Kleine Rittergasse auch Knappengasse	3. Gelände des „Rabenhofs“ ; etwa Ecke Kardinal-Nagl-Platz/Rabeng. 8
Kleine Schiffgasse	2, Franz-Hochedlinger-G. von der Schiffamtsg. bis einschl. der Floßg.
Kleine Schmiedgasse	9, Wieseng.
Kleine Steingasse	6, Haydng.
Kleine Schloßgasse	6, Meravigliag.
Kochgasse	7, Kirchbergg. von der Siebensterng. bis zur Burgg.
Königsgasse	8, Bennog. von der Josefstädter Str. bis zum Bennoplatz
Kollergasse	3, Kegelg. von der Kollerg. bis zur Seidlg.
Kothgasse	6, Gumpendorfer Str. von der Königsklosterg. bis Nr. 36, nördl. Straßenhälfte
Krongasse	3, Krummg.
Krongasse	6, Bieneng.
Krongasse	7, Mondscheing. von der Zollerg. bis zur Neubaug.
Krongasse	9, Binderg.
Krongasse	15, Kranzg. von der Sechshauser Str. bis zur Herklotzg.
Krügelgasse	3, Sechskrügelg.
Krumme Baumgasse	2, Krummbaumg.
Kugelgasse	3, Schmaler Verkehrsstreifen im südl. Teil des Riakerplatzes
Kugelgasse	5, Reinprechtsdorfer Str. von der Margaretenstr. bis Christophg.
Lammgasse	7, Westbahnstr. von der Neubaug. bis zur Hermannng.
Lampelgasse	8, Lammgasse
Lange Gasse	4, Schönbrunner Str. von der Heumühlg. bis zur Rüdigerg.
Lange Gasse	5, Schönbrunner Str. von der Rüdigerg. bis 85
Lange Gasse	9, Liechtensteinstr. von Nr. 61 bis zur Alserbachstr.
Lange Gasse	19, Kahlenberger Str. von der Greinerg. bis zur Eroikag.
Lange Gasse	19, Rudolfinerg.
Lange Gasse	23, Maurer Lange G.
Langenkellergasse	7, Burgg. von der Neubaug. bis zur Zieglerg.
Lanzer Straße	12, Arndtstr. vom Gaudenzdorfer Gürtel bis zur Fockyg.
Lederergasse	18, Weimarerstr. von der Währinger Str. bis zur Genzg.
Leichenhofgasse	7, Zollerg. von der Mondscheing. bis zur Siebensterng.
Leopoldsgasse	4, Franzensg. von der Schönbrunner Str. bis zur Rechten Wienzeile
Leopoldsgasse	7, Lindeng. von der Kircheng. bis zur Zollerg.
Lerchenfelder Hauptstraße	8, Josefstädter Str. von Schönborng. bis Blindeng.
Liechtenthaler Straße	9, Liechtensteinstr. von Nr. 97 bis zur Nr. 113
Liniengasse	4, Kolschitzkyg. von der Favoritenstr. bis zur Schönburgg.
Liniengasse	6, Linieng. von der Stumperg. bis zur Wallg.
Luftschützengasse	7, Kircheng. von der Siebensterng. bis zur Burgg.
Luisengasse	4, Mommseng. von der Theresianumg. bis zur Weyringerg.
Lumpertgasse	4, Kettenbrückeng.

Magazingasse	2, Körnerg.
Magazingasse	8, Florianig. von der Albertg. bis zum Uhlplatz
Magdalenengrund-Hauptstraße	6, Magdalenenstr. zwischen Nr.1 bzw 4 bis zur Proschkog.
Maria-Theresien-Straße	13, Hitzinger Hauptstr. von der Hummelg. bis zum Wolfrathplatz
Margaretengasse	20, Raffaelg. von der Waldmüllerg. bis zur Leipziger Str.
Marokkanergasse	2, Afrikanerg.
Matzleinsdorfer Hauptstr.	5, Wiedner Hauptstr. von der Nr. 104 bis Matzleinsdorferplatz
Matzleinsdorfer Straße	12, Niederhofstr.
Meierhofgasse	13, Fasholdg.
Meierhöfelgasse	4, Mayerhofg.
Mittelgasse	4, Rainerg. von der Favoritenstr. bis Nr. 17
Mittelgasse	6, Mittelg. von der Millerg. bis zur Wallg.
Mittlere Gasse	13, St. Veit-G. von der Hitzinger Hauptstr. bis zur Auhofstr.
Mollardgasse	6, Mollardg. von der Morzing. bis zur Wallg.
Mühlgasse	13, Mittermayerg.
Mühlbachgasse	4, Mühlg. vom Bärenmühl-Durchgang bis zur Schleifmühlg.
Mühlbachgasse	15, Ullmannstr.
Neubau-Hauptstraße	7, Neubaug. von der Mariahilfer Str. bis zur Burgg.
Neue Gasse	2, Untere Augartenstr.
Neue Gasse	6, Esterházyg. von der Gumpendorfer Str. bis zur Mariahilfer Str.
Neue Gasse	8, Lercheng.
Neue Gasse	9, Michelbeuerng. von der Spitalg. bis zur Wilhelm-Exner-G.
Neue Gasse	13, Wattmannng. von der Trauttmansdorffg. bis zur Weidlichg.
Neue Gasse	15, Turnerg. von der Sechshauser Str. bis zur Clementineng.
Neue Gasse	19, Hardtg.
Neue Schottengasse	8, Piaristeng. von der Lerchenfelderstr. bis zur Josefstädter Str.
Neulerchenfelder Hauptstraße	16, Neulerchenfelder Str. vom Lerchenfelder Gürtel bis zur Haberlg.
Neustiftgasse	13, Schweizertalstr. von der Erzbischofg. bis zur Veitlisseng.
Neuwaldegger Hauptstraße	17, Dornbacher Str. von der Nr. 133 (Schwarzenbergmeierei) über Neuwaldeggerstr. bis zur Artariastr.
Nußdorfer oder Obere Hauptstraße	9, Nußdorfer Str. von der Nr. 21 bis zur Nr. 49 bzw. Nr. 50 und Nr.66
Nußdorfer Hauptstraße	19, Heiligenstädter Str. von der Grinzinger Str. bis Hackenhofstr.
Nußdorferstraße	19, Heiligenstädter Str. von der Barawitzkag. bis zur Grinzinger Str.
Oberdöblinger Hauptstr.	19, Döblinger Hauptstr. vom Währinger Gürtel bis zur Pyrker.
Obere Annagasse	6, Mollardg. von der Brückeng. bis zur Morizg.
Obere Brunngasse	16, Brunneng. von der Neulerchenfelder Str. bis zur Friedmannng.
Obere Gasse	16, Gaullacherg.
Obere Gärtnergasse	3, Seidlg. von der Hetzg. bis zur Marxerg.
Obere Gärtnergasse	20, Etwa Kreuzung Adalbert-Stifter-Str./Klosterneuburger Str. und Eduard-Brückner-G.

Obere Gestättengasse	6, Luftbadg.
Obere Kirchengasse	16, Kirchstetterng. von der Neulerchenfelder Str. bis zur Friedmannng.
Obere Pfarrgasse	6, Laimgrubeng. von der Gumpendorfer Str. bis zur Fillgraderg.
Obere Quergasse	20, Wenzelg. von der Treustr. bis zur Klosterneuburger Str.
Obere Schloßgasse	5, Margaretenstr. von der Kohlg. bis zur Reinprechtsdorfer Str.
Obere Wehrgasse	6, Mollardg. von der Esterházyg. bis zur Hofmühlg.
Obstmarkt	4, Etwa das Areal Resselg., Operng., verlängerte Rechte Wienzeile, Wiedner Hauptstr.
Quergasse	8, Loidoldg.
Quergasse	9, Wasag. von der Nr. 27 bis zur Bergg.
Quergasse	19, Traminerg.
Parkgasse	15, Gyrowetzg.
Paulusgrund-Hauptstraße	3, Landstraßer Hauptstr. von der Petrusg. bis zur Schlachthausg.
Paulusgrund	3, Paulusplatz
Pelikangasse	7, Stiftg. von der Siebensterng. bis zur Burgg.
Pfarrgasse	8, Maria-Treu-G.
Pfarrgasse	15, Einwangg.
Piaristengasse	4, Ziegelofeng. von der Wiedner Hptstr. bis zum Mittersteig
Platzgasse	4, Mozartg.
Prinz Karl-Gasse	15, Oelweing. von der Reindorfg. bis Oelweing. 17
Poststraße nach Preßburg	11, Simmeringer Hauptstr.
Poststraße (nach Linz)	13, Linzer Str. von der Schloßallee bis zur Einwangg.
Rabengasse	3, Beatrixg. von der Ungarg. bis Am Heumarkt
Radetzkygasse	20, Leipziger Str. von der Jägerstr bis zur Dammstr.
Rauchfangkehrergasse	2, Kleine Pfarrg. von der Leopoldsg. bis zur Großen Sperlg.
Rauchfangkehrergasse	3, Rasumofskyg. von der Landstr. Hauptstr. bis zur Marxerg.
Rauchfangkehrergasse	7, Hermannng. von der Seideng. bis zur Nr. 25 bzw 26
Rittergasse	3, Ecke Erdbergstr./Rüdeng. quer durch den Kardinal-Nagl-Platz bis zur Rabeng, Hainburger Str. zum Fiakerplatz
Rittergasse	7, Zollerg. von der Mariahilfer Str. bis zur Mondscheing.
Rittergasse	7, Burgg. bis zur Kaiserstr.
Rofranogasse	8, Lerchenfelder Str. von der Auerspergstr. bis zur Lerchenfelder Str. 30
Rothe Haus-Gasse	9, Rotenhausg.
Rosengasse	6, Fillgraderg. von der Gumpendorfer Str. bis zur Theobaldg.
Rösselgasse	11, Mautner-Markhof-G. von der Nr. 75 bzw. 96 bis zur Nr. 77 bzw. 104
Rote Kreuzgasse	2, Rotenkreuzg.
Ruprechtsgasse	9, Sobieskig. von der Canisiusg. bis zur Ayrenhoffg.
Rustendoerfer Neue Gasse	15, Reichsapfelg.
Sackgasse	3, Münzg. von der Ungarg. bis Münzg. 3 bzw. 6, ferner Hofffläche hinter den Häusern Beatrixg. 16 und 16a
Salvatorgasse	4, Freundg.
Sauerkrautgasse	9, Brünnlbadg. von der Alser Str. bis zur Marianneng.
Schiffgasse	4, Preßg. von der Margaretenstr. bis zur Rechten Wienzeile

Schiffgasse	6, Nelkeng.
Schlüsselgasse	4, Lambrechtg. von der Anton-Burg-G. bis zum Mittersteig
Schlüsselgasse	8, Tulpeng. von der Wickenburg. bis zur Schlüsselg. und
Schlüsselgasse	9, Zufahrt von der Währinger Str. (25a) zum ehem.
Schlüsselgasse	Garnisonsspital
Schloßplatz	5, Margaretenplatz
Schmiedgasse	2, Aspernbrückeng.
Schmiedgasse	5, Bäring.
Schmiedgasse	9, Porzellang. von der Bergg. bis zum Bauernfeldplatz
Schmiedgasse	13, Trautmansdorffg. von der Mittermayerg. bis zur Glorietteg.
Schmiedgasse	15, Beckmannng.
Schmiedgasse	15, Braunhirscheng.
Schnellgasse	6, Magdalenenstr. von der Esterházyg. bis zur Hofmühlg.
Schottenhofgasse	7, Kellermannng.
(spätere) Schulgasse	15, Herklotzg. von der Fünfhausg. bis Herklotzg. 23
Schulgasse	3, Eslarng. vom Rennweg über Klimschg. bis zur Steing.
Schulgasse	15, Diesterwegg. von der Penzinger Str. bis zur Linzer Str.
Schulhausgasse	13, Vitusg.
Schwabengasse	7, Siebensterng. von der Nr. 33 bzw. 46 bis zur Neubaug.
Schwanengasse	15, Clementineng.
Schwibbogengasse	8, Trautsong.
Schwimmschulallee	2, Lassallestr.
Sechsschimmelgasse	3, Schimmelg. von der Nr. 16 bzw. 21 bis zur Landstr.
Seilergasse	Hauptstr.
Sieben-Brunnen-Wiese	3, Kolonitzg. und Obere Viaduktg. von der Kolonitzg. über den
Spiegelgasse	Radetzkyplatz bis zur Radetzkystr.
Spindlergasse	5, Siebenbrunnenplatz, Siebenbrunneng. bis zur Johannag.
Spitalgasse	3, Siegelg.
Spittelauergasse	7, Döblerg.
Spittelauer Weg	3, Marxerg. von der Kleinen Marxerbrücke bis zur Seidlg.
Spittelberg	9, Althanstr. von der Nr. 35 bis zur Aug.
Stadlgasse	9, Aug.
Stärkmachergasse	7, Burgg. zwischen Nr. 14, 16 und 23
Sterngasse	7, Neustiftg. von der Zieglerg. bis zur Kaiserstr.
Sterngasse	5, etwa Pilgramg. von der Schönbrunner Str. bis zur Rechten
Stiftgasse	Wienzeile
Stöbergasse	3, Rochusg.
Stöhrergasse	17, Haslingerg. von der Steinerg. bis zur Ortliebg.
Strafhausgasse	7, Siebensterng. von der Breite G. bis zur Stiftg.
Straße an der Wien	15, Siegerrg. von der Diefenbachg. bis zur Sechshauser Str.
Strohmayergasse	7, Neubaug. von der Burgg. bis zur Neustiftg.
Strohplatzel	2, Leopoldsg. von der Schiffamtsg. bis zur Tandlermarktg.
Stumpergasse	6, Linke Wienzeile vom Getreidemarkt bis zur Joanelig.
Theatergasse	7, Bernhardg. von der Zieglerg. bis zur Schottenfeldg.
Theresiengasse	7, Neustiftg. zwischen Nr. 39 und 32-36
Untere Annagasse	6, Stumperg. von der Gumpendorfer Str. bis zur Linieng.
	6, Millöckerg.
	11, Kopalg.
	6, Mollardg. von der Hofmühlg. bis zur Brückeng.

Unter Brunnengasse	16, Brunneng. von der Grundsteing. bis zur Neulerchenfelder Str.
Untere Gärtnergasse	3, Untere Weißgerberstr. von der Unteren Viaduktg. bis zur Kegelg. durch den Häuserblock (über die Paracelsusg.) bis Löweng. 49
Untere Gärtnergasse	20, Etwa Kreuzung Klosterneuburger Str./Leipziger Str. Bis Kreuzung Jägerstr./Strom (bzw. Wex-)str.
Untere Gasse	11, Schmidgunstg.
Untere Gestättengasse	6, Dürerg. von der Joanellig. bis zur Kaunitzg.
Untere Kirchengasse	16, Kirchstetterng. von der Grundsteing. bis zur Neulerchenfelder Str.
Untere Pfarrgasse	6, Laimgrubeng. von der Linken Wienzeile bis zur Gumpendorfer Str.
Untere Quergasse	20, Wallensteinstr. von der Treustr. bis zum Wallensteinplatz
Untere Schloßgasse	5, Bräuhausg. von der Reinprechtsdorfer Str. über Am Hundsturm bis zum Margaretengürtel
Untere Wehrgasse	6, Magdalenenstr. von der Proschkog. bis zur Esterházyg.
Waaggasse	3, Salesianerg.
Wachsbleichgasse	9, Bleicherg. von der Fluchtg. bis zur Lustkandlg.
Währingergasse	17, Ranftlg.
Währingergasse	19, Gymnasiumstr. von der Hasenauerstr. bis zur Billrothstr.
Währinger Hauptstraße	18, Währinger Str. von der Semperstr. bis zur Klosterg.
Währinger Liniengasse	9, Fluchtg. und Fuchthalerg. von der Fluchtg. bis zur Lustkandlg.
Währinger Spitz	19, Zusammenschluß Gymnasiumstr. mit Billrothstr.
Wagnergasse	9, Reznicekg. von der Fuchsthalerg. bis zur Währinger Str.
Wallische Gasse	2, Tempelg.
Wällischegasse	3, Hainburger Str. vom Fiakerplatz bis zur Schlachthausg.
Wallgasse	6, Wallg. von der Gumpendorfer Str. bis zur Mariahilfer Str.
Wallgasse	9, Canisiusg. von der Sobieskig. bis zur Nr. 17 mit Garten des Jesuitenklosters
Wassergasse	23, Meisgeyerg. von der Breitenfurter Str. bis zur Brunner Str.
Weg zum Badhaus	19, Nestelbachg.
Weidengasse	3, Ehemaliger Feldweg, Dietrichg. 27-51
Wehrgasse	12, Zwischen Meidlinger Haupstr. 2 und Theresienbadg. 1
Weinhauser Straße	17, Hormayerg.
Weinhauser Hauptstraße	18, Währinger Str. von der Klosterg. bis zur Weinhauserg.
Weißer Hahn-Gasse	9, Hahng. von der Bergg. bis zur Pramerg.
Weißer Löwen-Gasse	9, Alserbachstr. von der Nußdorfer Str. bis zur Liechtensteinstr.
Weißgerber Hauptstraße	3, Obere Weißgerberstr.
Wendelstadt	7, Burgg. von der Kircheng. bis zur Neubaug.
Wilhelmsdorfer Hauptstraße	12, Wilhelmstr.
Wiener Gasse	11, Kaiserebersdorfer Str.
Wiener Gasse	19, Greinerg. von der Grinzinger Str. bis zur Nr. 21
Wienerstraße	19, Ambrusterg. von der Probusg. bis zur Grinzinger Str.
Wienerstraße	4, Rechte Wienzeile
Wienerstraße	23, Breitenfurter Str. von der Kirchfeldg. bis zur Levasseurg.
Wilder Mann-Gasse	4, Strohbachg.
Windmühlgasse	6, Sobieskig. von der Sechsschimmelg. bis zum Sobieskiplatz 2, Durchgang durch den Thury-Hof, Fechterg.

- Wintergasse vor dem Hause Nr. 14
20, Hartlg.
- Ziegelofengasse 5, Margaretenstr. von der Embelg. bis zur Nr. 147
- Zieglergasse 3, Tong.
- Zieglergasse 13, Wolterg.
- Zwerchgasse 5, Castellig. von der Schloßg. bis zur Garteng., Kohlg.,
Amtshausg., Bräuhausg.
- Zwerchgasse 6, Linieng. von der Hirscheng. bis zur Webg.;
- Zwerchgasse 6, Apollog. von der Zieglerg. bis zur Kaiserstr.
- Zwerchgasse 8, Zeltg.
- Zwerchgasse 15, Cumberlandstr. von der Beckmannng. bis zur Einwangg.

1 Linie = 2,267 mm
 15 Linien = 34 mm
 1 Meter = 3,1637428 Wiener Fuß
 1 Quadratfuß = 10,7639068 Quadratmeter
 1 Kubikfuß = 0,0264178 Kubikmeter
 1 (no) Eimer = 40 Maß
 1 Kubikmeter = 21,70168 Eimer
 1 (no) Metzen = 5,4575

Währung und Geldrechnung
 Seit dem 18. Jahrhundert
 Ab 1812 1 G. = 1/100 R.
 Ab 1819 200 G. = 1 R.

1000 Liter = 1 Kubikmeter
 100 Liter = 1 Hektoliter
 10 Liter = 1 Dekaliter
 1 Liter = 1 Liter
 1000 Liter = 1 Kubikmeter
 100 Liter = 1 Hektoliter
 10 Liter = 1 Dekaliter
 1 Liter = 1 Liter
 1000 Liter = 1 Kubikmeter
 100 Liter = 1 Hektoliter
 10 Liter = 1 Dekaliter
 1 Liter = 1 Liter

Wichtigste Maßeinheiten, Österreich, S. 22

2.5 Umrechnungstabellen

Längenmaße¹⁰⁶³

1 Wiener Klafter = 6 Wiener Fuß = 1.896484 Meter

1 Wiener Fuß = 12 Wiener Zoll = 0.316081 Meter

1 Wiener Fuß = 144 Linien

1 Wiener Klafter = 72 Wiener Zoll

1 Klafter = 6 Fuß à 12 Zoll = 1,896m

1 Meile = 288.999 Zoll

1 Meile (österr.) = 7,586 km

1 Wiener Zoll = 12 Linien = 0.026340 Meter

1 österr. Meile = 4000 Wiener Klafter = 7,585 Kilometer

1 Linie = 2,267 mm

15 Linien = 34 mm

Meterrechnung erst ab 1871

1 Meter = 3.1637496 Wiener Fuß = 0.5272916 Wiener Klafter

1 Quadratklafter = 36 Quadratfuß = 3,597 Quadratmeter

Volumensmaße

ab 100 Eimer entspricht 1(Wiener) Eimer etwa 56, 6 Liter¹⁰⁶⁴

1 (nö) Eimer = 40 Maß = 65,687 l

1 Kubikmeter = 31,7 Kubik-Fuß¹⁰⁶⁵

1 (nö) Metzen = 6,487 l

Währung und Geldeinheiten¹⁰⁶⁶

Seit dem 16. Jahrhundert 1 fl (Gulden) zu 60kr (Kreuzer)

Ab 1812 1 fl WW (Wiener Währung) zu 60 kr, Papiergeld

Ab 1819 250 fl WW entsprechen 100 fl CM (Konventionsmünze = Silbergeld)

¹⁰⁶³ Eduard Bratassevic, Technischer Ratgeber über das neue Maß und Gewicht

¹⁰⁶⁴ Tabelle für die Umrechnung von Liter auf Eimer für die Wasserabgabe aus der Kaiser Franz Josefs Hochquellenleitung. Magistrat Wien 1875

Die Umrechnung auf dieser Tabelle ist leider uneinheitlich. Zwei Eimer sind nicht das Doppelte von einem Eimer, 10 Eimer nicht 10 mal so viel wie einer. Hier zum Vergleich

bis	20 Liter =	0 Eimer
bis	80 Liter =	1 Eimer (Faktor 80)
bis	140 Liter =	2 Eimer (Faktor 70)
bis	190 Liter =	3 Eimer (Faktor 63)
bis	250 Liter =	4 Eimer (Faktor 62,5)
bis	310 Liter =	5 Eimer (Faktor 62)
bis	360 Liter =	6 Eimer (Faktor 60)
bis	590 Liter =	10 Eimer (Faktor 59)
bis	850 Liter =	15 Eimer (Faktor 58)
bis	5.680 Liter =	100 Eimer (Faktor 56,8)
bis	11.340 Liter =	200 Eimer (Faktor 56,7)
bis	28.320 Liter =	500 Eimer (Faktor 56,6)
bis	56.620 Liter =	1.000 Eimer (Faktor 56,6)
bis	113.210 Liter =	2.000 Eimer (Faktor 56,6)
bis	565.950 Liter =	10.000 Eimer (Faktor 56,6)

¹⁰⁶⁵ entnommen Mihatsch, Der Bau, S. 25

¹⁰⁶⁶ Wirtschaftsgeschichte, Dienstleistungen, S. 595

- Ab 1857/58 105 fl ÖW (Österreichische Währung) =
 100 fl CM, 1 fl ÖW = 100 Kreuzer
 Ab 1892 2 K (Kronen) = 1 fl ÖW, 1 K = 100 h (Heller)
 Ab 1925 1 S (Schilling) = 10.000 Kronen

Gewichte

- 1 Wiener Pfund (pf) = 32 Lot = 0,560 kg
 1 Wiener Zentner (Wz) = 100 Wiener Pfund = 56,00 kg
 1 Zollzentner (z) = 50,0 kg

- 1138-1141 Leopold IV. Herzog v. Österreich, 1141 Herzog v. Bayern
 1141/58-1177 Heinrich II. Marggraf v. Österreich, 1143-50 Herzog v. Bayern,
 ab 1156 Herzog v. Oberbayern
 1177-1194 Leopold V. Herzog v. Österreich, ab 1183 Herzog v. Steiermark
 1194-1198 Friedrich I. Herzog v. Österreich
 1198-1230 Leopold VI. Herzog v. Österreich, ab 1198 Herzog v. Steiermark
 1230-1245 Friedrich II. Herzog v. Österreich v. Steiermark

Die Habsburger

- 1273-1291 Rudolf IV., 1. Karl König v. Böhmen
 1298-1308 Albrecht I. 1. Karl König, ab 1298 Herzog v. Österreich
 1308-1330 Friedrich I. Herzog, 1314 bzw. 1327 auch König Friedrich II.
 1330-1358 Albrecht II., Herzog v. Österreich

Albertinische Linie

- 1365-1395 Albrecht III. Herzog v. Österreich
 1395-1404 Albrecht IV., Herzog v. Österreich
 1404/11-1438 Albrecht V. Herzog v. Österreich, 1407 König v. Schwaben u. Ungarn,
 1438 auch König Albrecht II.

Leopoldinische Linie

- 1370-1386 Leopold III. Herzog v. Österreich
 1386-1395 Wilhelm Herzog v. Österreich
 (1386) 1386-1411 Leopold IV. Herzog
 (1386) 1412-1434 Ernst Herzog v. Innerösterreich
 1403-1438 Friedrich III. Herzog v. Innerösterreich
 1438-1493 Friedrich V. Herzog v. Innerösterreich, 1440 König Friedrich IV.,
 1452 Kaiser Friedrich III.
 1493-1519 ab 1496 König Maximilian I., 1519 Kaiser
 1519-1550 ab 1519 König v. Spanien, Karl I., ab 1519 Kaiser Karl V., 1550
 1550-1554 König v. Spanien und Ungarn, Ferdinand I., 1550 Kaiser, 1551 röm.
 König
 1554-1576 ab 1552 röm. König u. König v. Böhmen, Maximilian II., 1558 König
 v. Ungarn, 1564 Kaiser
 1576-1612 ab 1572 König v. Ungarn, Rudolf II., 1575 König v. Böhmen u. röm.
 König, 1576 Kaiser

¹⁰⁰ siehe auch Zingst, Geschichte Österreichs (Wien 1989) Teil I, Tabelle 1
 v. d. Hagen, Österreich. Handb. der Geschichte von Kaiser Maximilian II. bis Kaiser

2.6 Regierungsdaten der Herrscher Österreichs¹⁰⁶⁷

Die Babenberger

- 976-994 Leopold I. Markgraf v. Österreich
 994-1018 Heinrich I. Markgraf v. Österreich
 1018-1055 Adalbert Markgraf v. Österreich
 1055-1075 Ernst Markgraf v. Österreich
 1075-1095 Leopold II. Markgraf v. Österreich
 1095-1136 Leopold III. Markgraf v. Österreich
 1136-1141 Leopold IV. Markgraf v. Österreich, 1139 Herzog v. Bayern
 1141/56-1177 Heinrich II. Markgraf v. Österreich, 1143-56 Herzog v. Bayern,
 ab 1156 Herzog v. Österreich
 1177-1194 Leopold V. Herzog v. Österreich, ab 1192 Herzog v. Steiermark
 1194-1198 Friedrich I. Herzog v. Österreich
 1198-1230 Leopold VI. Herzog v. Österreich, ab 1194 Herzog v. Steiermark
 1230-1246 Friedrich II. Herzog v. Österreich u. Steiermark

Die Habsburger

- 1273-1291 Rudolf IV., deut. König Rudolf I.
 1298-1308 Albrecht I. deut. König, ab 1282 Herzog v. Österreich
 1308-1330 Friedrich I. Herzog, 1314 bzw. 1322 deut. König Friedrich III
 1330-1358 Albrecht II., Herzog v. Österrerrich

Albertinische Linie

- 1365-1395 Albrecht III. Herzog v. Österreich
 1395-1404 Albrecht IV., Herzog v. Österreich
 1404/11-1439 Albrecht V. Herzog v. Österreich, 1437 König v. Böhmen u. Ungarn,
 1438 deut. König Albrecht II.

Leopoldinische Linie

- 1370-1386 Leopold III. Herzog v. Österreich
 1386-1395 Wilhelm Herzog v. Österreich
 (1386) 1395-1411 Leopold IV. Herzog
 (1386) 1402-1424 Ernst Herzog v. Innerösterreich
 1406-1439 Friedrich IV. Herzog v. Innerösterreich
 1439-1493 Friedrich V. Herzog v. Innerösterreich, 1440 König Friedrich IV.,
 1452 Kaiser Friedrich III.
 1493-1519 ab 1486 König Maximilian I., 1508 Kaiser
 1519-1556 ab 1516 König v. Spanien Karl I., 1519 Kaiser Karl V. † 1558
 1556-1564 König v. Böhmen und Ungarn Ferdinand I., 1556 Kaiser, 1531 röm.
 König
 1564-1576 ab 1562 röm. König u. König v. Böhmen Maximilian II., 1563 König
 v. Ungarn, 1564 Kaiser
 1576-1612 ab 1572 König v. Ungarn Rudolf II., 1575 König v. Böhmen u. röm.
 König, 1576 Kaiser

¹⁰⁶⁷ siehe Erich Zöllner, *Geschichte Österreichs*. (Wien 1990), Tafel I - Tafel III +
 Walter Kleindl, *Österreich. Daten zur Geschichte und Kultur. Stammtafeln*. (Wien 1978) S. 470ff

1612-1619	Matthias 1608 König v. Ungarn, 1611 König v. Böhmen, 1612 Kaiser
1619-1637	Ferdinand II. 1617 König v. Böhmen, 1618 König v. Ungarn, 1619 Kaiser
1637-1657	Ferdinand III. 1625 König v. Ungarn, 1627 König v. Böhmen, 1637 Kaiser
1651-1705	Leopold I. 1655 König v. Ungarn, 1656 König v. Böhmen, 1658 Kaiser
1705-1711	Joseph I. Erzherzog v. Österreich, 1687 König v. Ungarn, 1705 Kaiser u. König v. Böhmen
1711-1740	Karl VI. Kaiser, König v. Böhmen, 1712 König v. Ungarn
1740-1780	Maria Theresia Erzherzogin v. Österreich, 1741 König v. Ungarn, 1743 König v. Böhmen
1745-1765	Franz I. (Franz Stephan) Kaiser, seit 1740 Mitregent in Österreich
1765-1790	.1764 röm. König Joseph II., 1765 Kaiser
1790-1792	Leopold II. Kaiser
1792-1835	Franz II. Kaiser (bis 1806), Kaiser v. Österreich Franz I. ab 1804
1835-1848	Ferdinand I. Kaiser v. Österreich
1848-1916	Franz Joseph I. Kaiser v. Österreich
1916-1918	Karl I. Kaiser v. Österreich

Der Druck der Karte basiert auf den K.G. Maßstab 1:50.000, Johann Arnold Vetter und Sohn herangezogen. Dieser Maßstab ist in der Zeit von 1818 bis 1848. Genau Angaben sind keine mehr vorhanden. Als weitere K.G. Maßstab sind 1:100.000 und 1:200.000 genannt.

Index

Index der Orte

1. GESAMTANSICHTEN

ÖTTAKRING 1

DORNBACH 1

BREITENSEE (Quellgebiet des Dorfbach) 1

2. DORNBACH

(Quellgebiet und Talboden, Gesamtansichten und Details) 20

3. BRUNNENSTUBEN

ÖTTAKRING 45

BEILKASTELN 45

BREITENSEE 45

DORNBACH 45

SCHOTTENFELD 45

4. QUELLGEBIET ÖTTAKRING

BREITENSEE 12

5. ÖTTAKRING UND NEULERCHENFELD

Talansichten mit Quellgebieten 10

2.7 Verzeichnis der Wasserleitungspläne des HHStA

Planarchiv Burghauptmannschaft Wien /A V Wasserleitungen

Da es uns aus kostentechnischen und bürokratischen Problemen nicht möglich ist, alle in diesem Werk erwähnten Wasserleitungen durch Pläne zu dokumentieren, sei hier auf das Planarchiv der Burghauptmannschaft Wien hingewiesen. Im Haus- Hof- und Staatsarchiv können die Pläne eingesehen werden. Da bislang noch nicht die Mühe unternommen wurde, die Pläne einzeln zu katalogisieren und zu beschreiben, beschlossen wir, dies zu tun. Unsere Zählung stammt aus dem Jahre 1996, hierbei ist das Fehlen der Mappen Nummer 1 (Gesamtansichten: Ottakring, Dornbach, Breitensee mit vermutlich 16 Plänen) und das Fehlen der Mappe 7 (Josephstädterstrasse mit vermutlich 3 Plänen) zu bemerken. Bei der Beschreibung der Pläne blieben wir bei der alten Schreibweise.

Der Großteil der Pläne stammt von den K.K. Hofarchitekten Johann Aman. Vater und Sohn bekleideten dieses Amt etwa in der Zeit von 1815 bis 1840. Genau Angaben sind leider nicht vorhanden. Als weiterer K.K. Hofarchitekt wird Louis Montoyer genannt.

<u>Mappe</u>	<u>Anzahl der Pläne</u>
1. GESAMTANSICHTEN OTTAKRING DORNBACH BREITENSEE (Quellgebiet bis Gürtel)	16
2. DORNBACH (Quellgebiet und Leitung: Gesamtansichten und Detail)	26
3. BRUNNENSTUBEN OTTAKRING BEILKASTELN BREITENSEE DORNBACH SCHOTTENFELD	45
4. QUELLGEBIET OTTAKRING BREITENSEE	12
5. OTTAKRING und NEULERCHENFELD Teilansichten mit Niveauplänen	10

6. GESAMTANSICHT QUELLE - INNERE STADT VON BREITENSEE, OTTAKRING DORNBACH	2
7. JOSEPHSTÄDTERSTRASSE	3
8. ALTLERCHENFELD ZW. FELDGASSE UND KAISERSTRASSE (um die Altlerchenfelder Kirche)	21
9. (ALT-) LERCHENFELDERSTRASSE GESAMTANSICHTEN	6
10. GESAMTANSICHT ALLER HOFWASSERLEITUNGEN VON WIEN/ SCHÖNBRUNN	5
11. GESAMTANSICHTEN INNERE STADT	15
12. SCHÖNBRUNN/ HETZENDORF - LAINZ	8
13. GLACIS (beim äußeren Burgtor) ÜBERSICHTEN UND DETAILS	19
14. BELVEDERE RENNWEG/ WIENER NEUSTÄDTER KANAL	7
15. SIEBENBRUNNER WASSERLEITUNG BRUNNSTUBEN, ROHRLEITUNGSDETAILS	19
16. SIEBENBRUNNER WASSERLEITUNG INNERE STADT (Augustinerbastei und Kärtnerter)	22
17. SIEBENBRUNNER WASSERLEITUNG GESAMTANSICHTEN	11
18. SIEBENBRUNNER WASSERLEITUNG QUELLGEBIET	23
19. ÜBERSICHT DER OTTAKRINGER, DORNBACHER und BREITENSEER WASSERLEITUNG	19
20. CATASTRALPLÄNE MIT DER TRACE DER IN DAS HOFSTALLGEBÄUDE FÜHRENDEN HOFWASSERLEITUNG UND DER DAZU GEHÖRIGEN BRUNNSTUBEN	42
21. WASSERLEITUNG: QUELLEN DORNBACH ETC. BIS HOFBURG	19

Legende

Aufgen. = Aufgenommen; **B** = Breite; **Bez.** = Bezirk; **bürgl.** = bürgerlicher; **Cop.** = Copia; **Dissen.** = Dissident; **Div., div.** = diverse; **E** = Einheit(en); **gef.** = gefertigt; **Gez.,gez.** = gezeichnet; **H** = Höhe; **Ing.** = Ingenieur; **Kais.Kön., K.K., k.k.** = Kaiserlich Königliche; **Kat.** = Kataster; **Kl** = Klafter; **kol.** = koloriert; **ksl.** = kaiserlich; **lav.** = laviert; **Lith.** = Lithographie; **M** = Maßstab; **m/p** = mano properi („eigenhändig“); **nied.öst.** = niederösterreichisch; **Or.Nr.** = Ordnungsnummer; **Parc./Parz.** = Parzelle; **Retif.** = Retifiziert (?); **Sr** = Seiner; **techn.** = technischer; **teilw.** = teilweise; **U.** = Unterschrift; **v.** = von; **Wr.** = Wiener; **Z** = Zoll

Die Auflistung erfolgt (wenn vorgegeben, in kursiver Schrift, wenn unbetitelt in normaler Schrift) wie folgt:

Titel, Verfertiger, Herausgeber, wo und wann gezeichnet bzw. gedruckt; Art der Ausführung; Höhe mal Breite (in Zentimeter); Maßstab (wenn nicht anders angeführt Zoll:Klafter).

Mappe 1 fehlt !

Mappe 2

- a) *VorstadtsBauplatz. Plan der Ortschaften Dornbach und Herrnals zum Behufe der in ihrem Gebiete befindlichen Hofwasserleitungen. 1827; Tusche kol.;*
83 H x 190.5 B; M= 1:2880
- b) *Plan der Wasserleitung zu Dornbach. Aufgenommen und gezeichnet von Georg Schmidt. Von der kaiserl.königl. General Hofbau-Direktion Wienn, den 30ten November 1799. Tusche kol.;* 41.3 H x 84 B; M= 1:4320
- c) *Situations Plan der K.K. Ottakringer und Breitenseer Hofwasserleitung, dann der vormals ungarischen Gardeleitung naechst den Ortschaften Ottakring und Neulerchenfeld. A. Bauscher; Von der k.k. Hofstallgebäude Inspection Wien, am 3ten August 1856; Tusche kol.;* 56.3 H x 117.5 B; M= 1:2880
- d) *Situations Plan der in der Dornbacher Gegend befindlichen K.K. Hof-Aquaeducte; 1801; Tusche, Bach u. Leitungen blau bzw. rot markiert;*
50.3 H x 65.3 B; M= ca. 1:2640
- e) *Situations Plan der in der Dornbacher Gegend befindlichen K.K. Hof-Aquaeducte;*
Tusche; 49.5 H x 65.3 B; M= ca.1:2640
- f) *Vorstadts Bauplatz. Plan der Ortschaften Dornbach und Herrnals zum Behufe der in ihrem Gebiete befindlichen Kais. königl. Hofwasserleitungen; Tusche, Fluß und Häuser blau bzw. rot markiert; 114.3/ 117.2 H x 274.5 B; M= 1:2880*
- g) *„Hernals“; J. Schadek, k.k. Hofbau Controlor, Wien, am 3. September 1861;Tusche kol.;*
44.7 H x 81 B; M= 1:1440
- h) *„Profil der Hofwasserleitung“; Tusche; 33.8 H x 322.2/ 323.1 B;*
- i) *Dornbach et Herrnals in N. Oesterreich V.U.W.W.; Tusche kol.;*
90 H x 194.2 B; M= 1:1440

- j) „Verlauf von Bichler- und Heuberg-Brunnstube zur Tiefen Brunnstube in Dornbach“; Von der k.k. Hofstallgebäude-Inspection Wien am 7. März 1865; Tusche, Röhren und Gassen in blau bzw. rot markiert; 77 H x 145 B; M= 1:864
- k) *Situations-Plan über die Parzellirung der Cataster Grundparzellen No 1205, 1206/2, 1207, 1208, 1209/1, 1209/2, 1210, 1211, 1212, 1213/1, 1213/2 in der Gemeinde Dornbach. 31. Mai 1884; Tusche, Maßangaben in rot; 48.6 H x 123.8 B; M= 1:360*
- l) *Niveau-Plan für die Umlegung der Hofwasserleitung in Dornbach. Dornbach, den 21. Oktober 1890. (Unleserlicher Namen - „J. Brekatiek“); Tusche, projektierte Umlegung rot markiert; 37.9 H x 83.3. B; M: Länge 1:500 Meter, Höhe 1:100 Meter*
- m) *Situation des Hauses Nro 85 in Hernals /:Franz Unger:/Tusche, Leitungen blau markiert, Haus rot schraffiert; 29.8 H x 22.1 B; M= 1:360*
- n) „Lage der Dornbacher Leitung“; (unleserlicher Name). *Im November 1865; Bleistift, Leitung und Bezeichnungen in Tusche; 26.6/27 H x 88 B (+Anhang 14.5 H x 7.2/7.4 B); M= 1:1440*
- o) *Dornbacher Leitung. Hohe Brunnstube; Bleistift; 34 H x 21 B;*
- p) *Dornbacher Leitung. Heubergbrunnstube; Bleistift; 21.2 H x 34 B;*
- q) *Dornbacher Leitung. Galitzin-Brunnstube; Bleistift; 34 H x 20.9 B;*
- r) *Dornbacher Leitung. Gottesacker Brunnstube; Bleistift; 34 H x 42 B;*
- s) *Dornbacher Leitung. Biegler Brunnstube; Bleistift; 34 H x 42.2 B;*
- t) *Plan über die Sicherungsarbeiten für die Dornbacher Hof-Wasserleitung nächst der Bieglerbach-Brunnstube; Tusche, Notizen in Bleistift; 48.9 H x 65 B; M= Höhe 1:50 Meter, Länge 1:200 Meter*
- u) *Plan über die Sicherungsarbeiten für die Dornbacher Hof-Wasserleitung nächst der Bieglerbach-Brunnstube. Tusche; 49 H x 65 B, M= Höhe 1:50 Meter, Länge 1:200 Meter*
- v) *Plan über die Sicherungsarbeiten für die Dornbacher Hof-Wasserleitung nächst der Bieglerbach-Brunnstube. Tusche. Notizen in Bleistift; 48.9 H x 65 B; M = Höhe 1:50 Meter, Länge 1:200 Meter*
- w) *Aus dem Wasserbuche des Wiener Magistrates, Fol. 179. Kollationiert ex offa (...) 29. Mai 1906.*

Mappe 3

Aus dem Wasserbuche der Gemeinde Dornbach. Kollationiert ex offa (...) 29. Mai 1906.

- a) *Außerhalb Ottakrin befindliche Brunnstuben der K.K. Hof = wasserleitung. Aufrihs-Durchschnitt-Grundrihs. Tusche kol.; 62.5 H x 99.5 B; M= 1:30*
- b) *Plan. Von der k.k. Hofbrunnstube und den nacheinander folgenden Beilkasteln am Röhrengange bei der k.k. Hofwasserleitung in Ottakring. Aufgenommen und gezeichnet durch Joseph Sternadt, k.k. Hofwasserleitungspolier; Tusche kol.; 73.8 H x 52 B; M= ca. 1:48*

- c) *Brunköpl zum Lerchenfelder Wasser an der Bastion maur nebst der hof. Canzley (befindlich auf Rückseite); den 8. April 1758; Tusche kol.; 50.9 H x 34.9 B; M= 1:72*
- d) *Schottenfelder Brunnstube. Carl Fritz, k.k. General Hofbaudirektions-Zeichnungs-Copist; Tusche kol.; 34.7 H x 50 B; M= 1:72*
- e) *Außerhalb Ottakring befindliche Brunstuben der K.K. Hofwahrerleitung. Aufriß, Grundriß, Durchschnitt. Tusche kol.; 62.1 H x 98.8 B; M= ca. 1:180*
- f) *Liebhart Brunnstube. Aufriß, Grundriß, Durchschnitt. Rectif. 1859; Tusche kol.; 31.4 H x 49.3 B; M= 1:24*
- g) *Wasser Reservoir in der Löwelstrasse vis a vis der Stadtskanzlei. Profil nach A-B. gezeichnet Wilh. Biswanger 1859; Tusche kol.; 60.7 H x 48.4 B; M= ca. 1:30*
- h) *Bei Ottakring. Liegende Brunnstube nächst der Halterbrunnstube. Retif. 1859. Durchschnitt und Grundriß; Tusche kol.; 24.7 H x 36.6 B; M= ca. 1:30*
- i) *Außer Ottakring. Nuhsbaum-Brunnstube. Rectif. 1859. Durchschnitt und Grundriß. Tusche kol.; 26 H x 36.6 B; M= ca. 1:30*
- j) *Außer Ottakring. Gottsacker Brunnstube. Durchschnitt und Grundriß; Tusche kol.; 25.2/25.4 H x 36.8 B; M= ca. 1:30*
- k) *Halter Brunstube. Aufriß-Durchschnitt-Grundriß-Brunn an der Strasse. Retif. 1859; Tusche kol.; 30.5 H x 48.7 B; M= ca. 1:30*
- l) *Außer Ottakring. Marien-Brunnstube. Retif. 1859. Grundriß und Durchschnitt; Tusche kol.; 26.6 H x 36.7 B; M= ca. 1:30*
- m) *Breitenseer-Brunnstube. Durchschnitt und Grundriß; Tusche kol.; 26.3 H x 35.7 B; M= ca. 1:30*
- n) *Durchschnitte von unbeschrifteten Brunnstuben; Tusche kol.; 24.2 H x 32.4 B; M= ca. 1:18*
- o) *Beilkasteln+Brunnstube+Wechselkastel+Bassins im Taubstummen-Institut; Tusche kol.; 32.8 H x 50.7 B; Naturmaße*
- p) *Vorstadt. Ottakringer Leitung. Aufbruchkasteln. Josephstadt Kaiserstrasse. Gezeichnet W. Biswanger 1859; Tusche kol.; 31.5/31.9 H x 40.7 B; M= ca. 1:30*
- q) *Vorstadt. Ottakringer Leitung. Aufbruchkasteln. Josefstadt, im Garten des K.K. Blinden-Institut. Gezeichnet W. Biswanger 1861; Tusche kol.; 38 H x 41.2 B; M= ca. 1:30*
- r) *Ottakring am Schanzfelde. Baillkasteln. Gezeichnet Wilh. Biswanger, Dezember 1861; Tusche kol.; 35.4/35.7 H x 33.6 B; M= 1:36*
- s) *Brunkastel, wo sich die Breitenseerwahrerleitung einmündet; Tusche kol.; 23.4 H x 31.7 B; M= ca. 1:30*
- t) *Brunkasteln. Bei Haus Nro 99 in Ottakring, Bei Haus Nro 208 in Ottakring, Bei Haus Nro 145-146 in Neulerchenfeld. Retif. 1859; Tusche kol.; 26.9/27.2 H x 37.4/37.6 B; M= 1:24*

- u) Leitung vom Beilkastel am Zimmerplatz in Ottakring aus; Tusche, div. Beschriftungen in rot, blau und gelb; 31.6 H x 46.7 B; M= 1:252
- v) *Schotten-Brunstube*. Tusche laviert, Korrekturen mit Bleistift; 49 H x 35.5 B; M= ca. 1:30
- w) *In Ottakring. Schotten Br. Stube bei Haus Nro 2. Rectif. 1859*; Tusche kol.; 30.5 H x 48.6 B; M= ca. 1:30
- x) *Ottakringer-Hofwasserleitung. Neue Brunnstube und Saugkanäle*. Tusche kol.; 41.1 H x 54 B; M= Grundriß 1:144, Durchschnitt 1:24
- y) *Ottakringer-Hofwasserleitung. Neue Brunnstube und Saugkanäle. Kirschner 16. 10. 1872*; Tusche kol.; 40.7 H x 58.2 B; M= Grundriß 1:144, Durchschnitt 1:24
- z) Verlauf der Ottakringer Hofwasserleitung. *Montoyer*; Tusche kol.; 26.2 H x 37.4 B; M= 1:144

In der Mappe 3 finden wir unter der Bezeichnung „z“, Verlauf der Ottakringer Hofwasserleitung, 21 weitere Pläne:

- a) *Plan A. Montoyer 1829, Veith*; Tusche kol.; 44.9 H x 62.3 B; M= Durchschnitt v. Wechselkasteln 1:36, Länge des Röhrenlaufes 1:540
- b) *Tiefe Brunnstube + Lackner Brunnstube*. Grundriß und Schnitt; *aufgen. C. Müchl 1885*; Tusche kol.; 42 H x 62.3 B; M= 1:3 Meter
- c) *Ottakringer Leitung*; Tusche kol.; 51 H x 37 B; M= 1:72
- d) *Ottakringer Leitung*; Tusche kol.; 53.5 H x 40 B; M= 1:72
- e) *Plan D. Verlauf der Ottakringer Hofwasserleitung. Montoyer, Veith*; Tusche kol.; 49.3 H x 36.3 B; M= 1:12
- f) *Schottenfelder Brunnstube*. Diverse Schnitte. *Gez. W. Biswanger 1859*; Tusche kol.; 41.7 H x 69.4 B; M= ca. 1:30
- g) *Schottenfelder Leitung*. Diverser Rohrverlauf; Tusche kol.; 38 H x 48.5 B; M= 1:24
- h) *Vorstadt Alt Lerchenfeld. Schottenfelder Leitung. Aufbruchkasteln. Gez. W. Biswanger 1859*; Tusche kol.; 32.2 H x 50.3 B; M= 1:24
- i) *Vorstadt St. Ulrich. Schottenfelder Leitung*. Div. Kasteln und Brunnstube; *gezeichnet W. Biswanger 1859*; Tusche (rot und blau); 41.2 H x 40.9 B; M= 1:24
- j) „Skizze von Weg der Schottenfelder Leitung in Haus Nro 13“; Bleistift, Tusche kol.; 24.2 H x 39.7 B; M= 1:36
- k) *Ottakringer Leitung. Innere Stadt. Aufbruchkasteln, am ähseren Burgplatz und Bastey; gezeichnet W. Biswanger 1859*; Tusche; 34.8 H x 49.3 B; M= 1:24
- l) *Innere Stadt. Schottenfelder u. Ottakringer Leitung. W. Biswanger 1859*; Tusche kol.; 26.5 H x 38 B; M= ca. 1:30
- m) *Innere Stadt. Aufbruchkasteln (der Schottenfelder und Ottakringer Leitung); W. Biswanger 1859*; Tusche (rosa + blaue Markierungen); 22.3 H x 32.3 B; M= ca. 1:30

- n) *Innere Stadt. Schottenfelder Leitung oder sog. Färberkanal. Gezeichnet W. Biswanger 1859; Tusche kol.; 35.5 H x 49.2 B; M= 1:24*
- o) „Verlauf div. Wasserleitungen durch die Bezirke Wieden, Josephstadt und Neubau“. *Von der k.k. Burghauptmannschaft. Wien am 10. Oktober 1865; Tusche; 35.8 H x 47.8 B; M= 1:720*
- p) *Schottenfelder Leitung. Glacis. L. Stander- und Brunn -Kastel bei der schwarzen Mutter Gottes Statue; W. Biswanger 1859; Tusche (Leitungen in rosa+ blau markiert); 32.2 H x 19.7 B; M= 1:24*
- q) *Schottenfelder Leitung. Am Glacis. W. Biswanger 1859; Tusche (Leitungen rosa+blau markiert); 28.4 H x 32.4 B; M= ca. 1:30*
- r) *Profil EF vom K.K. Wahserreservoir in der Löwelstrahse, dem Gebäude der K.K. Hofstaats-Kanzley gegenüber; 1.H.19.Jh.; Tusche kol.; 23.2 H x 25.8 B; M= 1:36*
- s) „Plan zwischen Volksgarten und Löwelstraße“; *Berger mp; Kirschner; Wien im Juni 1883; Tusche; 39/41.5 H x 55.7 B; M: 20 Meter = 1 Z*
- t) *Plan-Skizze; Tusche u. Bleistift (Berechnungen + Einzeichnungen), 30.7 H x 44.7 B; M= 1:72*
- u) „Grundriß+Durchschnitt von Gebäude an der Löwelstraße vis-a-vis Staatskanzley“; *Tusche kol.; 48.3 H x 52.1 B; M= 1:144*

Mappe 4

- a) *Niveau Plan der auhser der Liebhard-Brunnstube liegenden Saugkanäle und Röhrengänge. Aufgen. u. gez. 23/11 1839. U: Veith + Carl Granner (Pulier); Tusche kol.; 64 H x 99.5 B; M= 1:216*
- b) *SITUATIONS PLAN der auhserhalb Ottagrün in der Liebhard liegenden hofbauämtlichen Wiese und jener Gründe auf welchen sich Saugkanaele und Roehrengaenge der k.k. Hof- Wahserleitung befinden. Aufgen. u. gez.: Carl Granner, Polier; 18/11 1839. U: Veith. Tusche kol.; 64.2 H x 99.5 B; M= 1:216*
- c) *Katastral Plan der Gemeinde OTTAKRINN sammt Enclave NEULERCHEN-FELD in Nieder-Oesterreich Viertel-Unter- Wiener-Wald. 1819. Lith. Aichinger beschr. Winter. Wien, am 24ten November 1826. U: Veith. Lith., Gebäude in rot; 97.7-99.8 H x 235.4 B; M= 1:2880*
- d) *das Kessel Wasser von Lerchenfeld; 1.H. 17.Jh.; Tusche kol., Leitungen blau markiert, Beschriftung rot; 44.7 H x 175.5 B;*
- e) *Situation (v. Schottenhof bis Ottakring gegen Gallizinberg bzw. Ottakringer Hauptstraße bis Wilhelminenstraße); Tusche, div. Markierungen in rosa, rot, blau, schwarz; 35.5-37.7 H x 119 B; M= Länge 1:100, Höhe 1:72*
- f) *Plan vom Wasserrohr vom "Bach" über den Schottenhof über „Bonno Gahse“ (mit Bleistift korrigiert zu Dornbacher Straße) bis zur "Feucht" (=Viereck, wo Quelle +Grotte steht); Tusche koloriert/laviert; 57.4 H x 45.8 B; M= 1:216*

- g) *Kataster Blatt 5 - Ottakring* (r.u.W.W.), 1875. Von der k.k. Burghauptmannschaft f. Kirschner, Seitschek, Ehrenberger; Druck, handschriftliche Ergänzungen, färbig; 58.5 H x 68.4 B; M= 1:2880
- h) *Kataster Blatt 4 - Ottakring* (r.u.W.W.), 1875. Von der k.k. Burghauptmannschaft Kirschner; Druck, handschriftliche Ergänzungen, färbig; 59 H x 71.8 B; M= 1:2880
- i) *Situations Plan des Ottakringer Friedhofes A. Wien, am 28. Juni 1865, F. Brysr.* Quellengebiet bei Friedhof bzw. Brunnstube; Tusche, Leitungen, Kanäle u. Friedhofsvergrößerung in blau bzw. rotbraun; 21-21.3 H x 25 B; M= 1: 1440
- j) Kopie von i); Tusche, Leitungen in schwarz bzw. Geplantes in rot markiert 21.3 H x 27.7 B; M= 1:1440
- k) Kataster-Plan der Liebhard Quellen-Gallizinberg-Gemeindewald. Tusche, Nummern in rot, Leitungen blau+schwarz markiert; 61.4 H x 111.5 B; M= 1:2880
- l) Leitungen und Wege Neulerchenfeld-Ottakring. J.Georg Selg m/p (Haus-Inspektor); Tusche kol.; 55.6 H (ungerader Rand) x 168.1 B (ungerader Rand) M= 1:1440, Nivellierung= 1:64

Mappe 5

- a) *SITUATIONS und NIVEAUPLAN eines Theiles der Ottakrinner Hofwasserleitung; gez. Carl Granner; U: Veith; 4./10. 1835; Tusche kol;* 51.5 H x 132 B; M= Länge 1:240, Höhe 1:48
- b) „Längenprofile“ (abgerissen); Tusche; 32 H x 391.5 B; M= Länge 1:240, Höhe 1:60
- c) *Schanzfeld und Neulerchenfeld; 7. Oktober 1861; Tusche kol., Leitungen in blau bzw. schwarz, Parzellen rot markiert; 39.3 H x 25 B; M= 1:1440*
- d) *Niveau-Plan zur Umlegung der Hofwasserleitung zwischen der Breitensee-Brunnstube und dem Hauptrohre in der Ottakringer-Hauptstrahse, durch die Sühngasse, Lerchenfelder-Strahse u. Würnitzergahse. Von der k.k. Hofstallgebäude-Inspection. Wien, 8. November 1879; U: Zander, Inspektor; Tusche (div. Markierungen in rot, blau u. schwarz); 29.4 H x 57.5 B; M=Länge 1:1440, Höhe 1:144*
- e) *Vergleichungs-Plan des Nievo, von dem Röhrengange bei der K.K. Hofwasserleitung zu Ottakring u: z: von der Brunnstube nächst der Schmidten, bis zum Röhrenkasten, worin die k.k. Breitenseer Hofwasserleitung zusammengespant ist. Nivelliert durch Joseph Sternadt, k.k. Hofwasserleitungs-Polier; Tusche;* 31.7 H x 167.5 B; M= Länge 1:1440, Höhe 1:144
- f) *Niveau-Plan zur Umlegung der k.k. Ottagringer-Schottenfelder-Hofwasserleitung; 12/10 1862; U: Dorfmeister, k.k. Hofbauverwalter; Tusche kol.;* 30.5 H x 88.4 B; M= ca. 1:600
- g) *Nivellenment der Ottagriner-Wahserleitung; Tusche; 17.8 H x 140,6 B; M= 1:288*
- h) *SITUATION und ABTHEILUNG des zwischen OTTAKRING, HERNALS UND NEULERCHENFELD gelegenen EXERCIERPLATZES. Copiert den 21. April 1861. Von der Hofstallgebäude Inspection. Wien, am 7ten August 1860; U.: J. Lang m.p.;* Tusche kol.; 91 H x 57.5 B; M= 1:1440

- i) *SITUATION und ABTHEILUNG des zwischen OTTAKRING, HERNALS UND NEULERCHENFELD gelegenen EXERCIERPLATZES. Copie; 24ten September 1860; Tusche kol.; 92 H x 50.5 B; M= 1:1440*
- j) *Situations Plan des zwischen Hernals und Ottakring et Neulerchenfeld gelegenen Exerzierplatzes. Copia. Aufgen. u. berechnet v. Hofmann, Ing. Hauptmann; Jahr 1847; Tusche, div. Markierungen in blau+rot (Leitungen), rosa+grau (Grenzen der Gassen) u. schwarz (Beschriftungen u. Nummern); 53 H x 82.5 B; M= 1:720*

Mappe 6

- a) *Situationsplan der K.K. Hofwasserleitung von Dornbach; Tusche kol.; 106.7 H x 213 B; M= 1:2880*
- b) *Plan von Dornbach bis hinein nach Wien; Tusche laviert; 64.2 H x 236.4/240.1 B; M= 1:1440*

Mappe 7 fehlt!

Mappe 8

- a) *Fundament-Plan des Hauses N° 29 alt/ N: 69 neu/ in der Lerchenfelder Strasse am Neubau VII Bezirk. Cop. Pinter; Wien am 21. Februar 1867; Tusche kol.; 29 H x 43.2 B; M= Höhe 1:72, Länge 1:144*
- b) *Situations Plan der k.k. Schottenfelder Brunnstube und Hofwasserleitung nebst der nächsten Umgebung. Von der k.k. Hofstallgebäude Inspection; Wien am 1. Juni 1856; Tusche kol.; 59.5 H x 91.8 B; M= 1:216*
- c) *„Gebiet zwischen Kaiserstraße und Feldgasse bzw. Badgasse“; Karl Franz m/n, bürgerl. Stadtbaumeister; Tusche kol.; 73.9 H x 51.8 B; M= 1:480*
- d) *„Gebiet zwischen Stadel-Feld-Ziegler-Gasse“; Aman; Tusche kol. 53.7 H x 88 B; M= unbekannt*
- e) *„Gärten. Schottenfelder Grund“; 26. Juni 1828; Tusche kol.; 31.7 H x 46.5 B; M= 1:360*
- f) *„Grund zwischen Kaiserstraße-Feldgasse/Stadlgasse-Alt Lerchenfelderstraße“; gez. Carl Granner, k.k. provis. Hofmaurerpolier; 1832; Tusche kol.; 87.2 H x 125.5 B; M= 1:288*
- g) *Fundament-Plan des Hauses N° 29 alt/ N: 69 neu/ in der Lerchenfelder Strasse am Neubau VII Bezirk. Cop. Pinter; Wien am 21. Februar 1867; Tusche kol.; 25/29.2 H x 46.2/48.7 B; M= Höhe 1:72, Länge 1:144*
- h) *Copia. Project für die Erbauung einer Knaben und Mädchen Schule auf dem städtischen Grunde N° 61 in der Lerchenfelder Strahse im VII Bez. Neubau. Vom Stadtbauamte Wien im April 1864; Niernsee m/p, Direktions Adjunkt u. Swetz m/p, Ing. Assistent; Tusche kol.; 63 H x 47.1 B; M= 1:144*
- i) *Plan über die Grundabtretung bei dem Hause G.B.E. 531, C.P. 736 u. 737 ON° 67, Lerchenfelder Strahse im VII Bezirke; Tusche; 43.5 H x 31.2 B; M= 1:360*

- j) „Brunnstube Schottenfeld“; *Karl Franz m/p, bürgerl. Stadtbaumeister; 1858; Tusche kol.; 54 H x 48.4 B; M= 1:96*
- k) *Situation der Grundparzelle a, b, c, d auf welcher die k.k. Schottenfelder Brunnstube gelegen und welche Eigenthum des k.k. Hofärar ist; gez. W. Biswanger. Von der k.k. Burghauptmannschaft Wien den 1ten Dezember Tusche kol.; 42 H x 52.5 B; M= 1:480*
- l) *Grundrihs von den Fundamenten des Hauses N° 516 in Schottenfeld, Seilergahse. Grundrihs von den Fundamenten des Hauses auf der Baustelle b, in Schottenfeld, Seilergahse. Profil des Saug-Canals. Grundrihs des Theils des Saug-Canals; gef. Montoyer; U: Karl Franz, bürgerl. Stadtbaumeister, u. Hegerth; Tusche kol.; 45 H x 64.1 B; M= 1:72 s. Plan 8)l); Tusche kl.; 48.1 H x 70 B; M= 1:72*
- m) *Situations-Plan über die neueröffnete Strasse zwischen den Häusern N° 64 und 65, von der Feldgasse in die Kaiserstrasse am Schottenfeld in die dadurch entstandene hiermit zum Verkauf ausgebothenen Sechs Bauplätze; Wien; Lith.; 36.7 H x 49.7 B; M= 1:576*
- n) *Schottenfelder Leitung. Von der k.k. Hofstallgebäude Inspection. Wien, am 13ten Juli 1854; Tusche kol.; 102.7 H x 61 B; M= Höhe 1:18, Länge 1:480*
- o) *Situation (...) aerarischen Grundparzelle auf (...) sich die Brunnstube der Schot[tenfelder] Hofwasserleitung befindet. Von der k.k. Burghauptmannschaft, U: Kirschner, 18. 10. 1879; Tusche, schraffiert; 42.1 H x 26 B; M= 1:720*
- p) *Situations-Plan der neuen Pfarrkirche in Alt-Lerchenfeld. Von der k.k. nied. öst. Landes-Bau-Direktion, Wien, am 18. September 1860; U: Wächtler m.p., Ober Ing.; Tusche kol.; 64.5 H x 89.7 B; M= 1:216*
- q) 8) b); 59.4 H x 92 B; M= 1:216
- r) 8) b) + 8) r); 59.5 H x 91.8 B; M= 1:216
- s) 8) b) + 8) r) + 8) s); 62.8 H x 88.3 B; M= 1:216
- t) *Bau "Peschl" VII. Lerchenfelderstrasse N° 57 Fundament; Tusche, Wasserrohre blau markiert; 30.3 H x 33/33.4 B; M= 1:100*

Mappe 9

- a) *„Färber-Kanal, Schotten-Brunnstube und Schottenfelder-Wasserleitung“; Tusche kol.; 52.5 H x 150 B; M= Leitung beim Gardehaus 1:576, Färberkanal 1:96, Brunnen ca. 1:48 + „Plan der Alt-Lerchenfelder-Hauptstraße“; 1822; Bleistift + Tusche kol.; 37.5 H x 108.3 B; M= 1:864*
- b) *Sogenannte ungarische Garde-Wasserleitung, deren Ursprung auf der Krebsenwiese war (Bleistiftnotiz); v. Franz Meisacher mp. Copia am 25ten Febr. 1863; U: J. Selg m/n Haus-Inspector 1790, ausgemessen 1790; Bleistift, Tusche; 16.2/24.3 H x 198.3 B; M= 1:720*
- c) *Sogenannte ungarische Garde-Wasserleitung, deren Ursprung auf der Krebsenwiese war, ausgemessen den 3ten September 1790; U: J. Georg Selg, HaußInspector; Tusche kol.; 38.5 H x 198.2 B; M= 1:720*

- d) *Schottenfelder Hof-Wasserleitung. Von der K.K. Hofstallgebäude Inspection. Wien am 25ten Juli 1856; U: Schadek, Lang; Bleistift, Tusche kol.; 45.1 H x 118.5 B; M= 1:900*
- e) *Schottenfelder Wasserleitung u. Färber-Canal-Wasserleitung entlang Alt-Lerchenfelder-Hauptstraße; Bleistift kol.; 30.5/38.5 H x 67.3/94.7 B; M= 1:2160*

Mappe 10

- a) *Uebersichts-Plan. Sämtlicher dem K.K. General Hofbauamte unterstehenden K.K. Hofgebäude, und K.K. Hofwahrer-Leitungen; Aman; Wien im März 1827; Tusche kol.; 115.3 H x 120.5 B; M= 1:33600*
- b) *GRUNDRISS DER Haupt u. Residenz-Stadt WIEN MIT sämtlichen Vorstädten nach der Aufnahme für das allgemeine Kataster. Bearbeitet u. lithographiert v. Ant. Freyherrn v. Guldenstein; 1832; Lith. kol.; 111 H x 123.3 B (+ 54.2 H x 33.1 B Ansatz); M= 1:5760*
- c) *Neuester Grundriß der Haupt und Residenzstadt WIEN und den Umliegenden Gegenden im Umkreis von zwei deutschen Meilen auf welcher alle Oerter, Schlösser, Gärten, Berge, Strassen, Flüsse, & & deutlich eingezeichnet sind. Auf Befehl Sr. Kais. Königl. Apostl. Majestät gezeichnet von Herrn Hauptmann IAKUBICSKA vom grossen General Stab; gestochen von Sebastian Mansfeld, 1790. auf Kosten, und zu haben bey Artaria Compag.; Druck; 64 H x 97.5 B; M= 1:32000*
- d) *Uibersichts Plan der K.K. Hofwasserleitungen in der K.K. Hauptstadt, in den Vorstädten, ausser den Linien, von des K.K. Lustschlosses und Garten zu Schönbrunn, wie selbe mit ihren Brunnstuben und Reservoirs, dann der Betheilung für den Allerhöchsten Hof, und sämtlichen Partheyen, im Jahre 1815 bestunden. Antworten, gez. + Erklärungen v. K.K. Hofarchitect Joh. Aman; Rein gezeichnet v. Johann Rupp, k.k. Hofbauamts-Practicanten; Druck; 112 H x 153 B; M= 1:5760*
- e) *Uibersichts Plan der K.K. Hofwasserleitungen in der K.K. Hauptstadt, in den Vorstädten, ausser den Linien, von des K.K. Lustschlosses und Garten zu Schönbrunn, wie selbe mit ihren Brunnstuben und Reservoirs, dann der Betheilung für den Allerhöchsten Hof, und sämtlichen Partheyen, im Jahre 1815 bestunden. Entworfen, gez. + Erklärungen v. K.K. Hofarchitect Joh. Aman; Entwurf; 112 H x 153 B; M= 1:5760*

Mappe 11

- a) *Plan der sämtlichen in der Stadt befindlichen k.k. Hofwahrerleitungen und betheilten Partheyen. U: Montoyer, Dorfmeister; 7. 1826; spätere handschriftliche Korrekturen; Tusche kol.; 63.3 H x 97.4 B; M= 1:144*
- b) *Wahrer-Vertheilungs-Uebersichts-Plan als Erläuterung zur Tabelle I /: den Stadtbauplatz betreffend:/ beigegeben. Ausgezogen aus dem Hauptplan vom Jahre 1808 u. jenem im Jahre 1820 übergebenen Plan. Aman m/p 1827. Ins Reine gez. durch den k.k. technischen Practicanten Carl Ortner; Tusche kol., Bleistiftnotizen; 55 H x 67.1 B; M= 1:2160*
- c) *Plan über die k.k. Generalhofbauamtliche Wahrerleitung in der Stadt Wien. Aufgen. u. entworfen von den K.K. ausführenden Hofarchitekten Johann Aman 1808. Gez. v. dem K.K. Hofbauamts-Praktikanten Joseph Bisentin im Februar u. März 1808; Tusche kol.; 62.2 H x 89.2 B; M= ca. 1:2000*

- d) *verschiede Phrün N° 44*; Bleistift, Tusche kol.; 25.5 H x 47 B;
- e) *Nro I. Hofwasserleitungs-Uebersichts-Plan zu dem Vorschlag vom 6. Juny 1827*;
Tusche kol.; 32.5 H x 76.8 B; M= 1:1440
- f) *Neuester PLAN der Haupt- und Residentstadt WIEN mit allen, von Seiner Majestät allerhöchst genehmigten VERSCHÖNERUNGEN* nebst dem Glacis und Eingang in die Vorstädte, mit höchster Bewilligung Sr Kais. Hoheit des GENERALGENIE-DIRECTORS. Nach dem Original Plan herausgegeben von ARTARIA und COMP. in WIEN. 1857; gez. W. Biswanger 1859 (handschriftliche Notiz); Druck, Leitungen blau und rot markiert; 74 H x 85 B; M= 1:216
- g) *Übersichts Plan der sämtlichen in der Stadt befindlichen K.K. Hofwasserleitungen und der davon betheilten Partheyen*; gez. Carl Schücht; Tusche lav.; M= 1:1440
- h) *Übersichts Plan der sämtlichen in der Stadt befindlichen K.K. Hofwasserleitungen und der davon betheilten Partheyen*; cop. v. Karl Schücht; 1838; Tusche lav.; linker Teil= 37.7 H x 57.2 B, rechter Teil = 38 H x 55.5 B; M= 1:1440
- i) *Plan der K.K. Hofwasserleitungen in der K.K. Hofburg und sämtlicher Hofwasserleitungen in der Stadt*; U: Fritz; 1827; Tusche kol.; 62.2 H x 96.8 B;
- j) *Hofwasserleitungs-Plan. 1te Abtheilung, welche die K.K. Hofburg und sämtliche Hofwasserleitungen in der Stadt enthält*; 1820; Tusche kol.; 61.7 H x 99.9 B; M= 1:1440
- k) *Plan der K.K. Hofwasserleitungen in der K.K. Hofburg und sämtlicher Hofwasserleitungen in der Stadt*; Tusche kol.; 62.3 H x 97.8 B;
- l) *Hofwasserleitungs-Plan. 1ten Abtheilung, wovon eine Reinzeichnung an das k.k. Hofbauamt abgegeben wurde, welche die K.K. Hofburg und sämtliche Hofwasserleitungen in der Stadt enthält. Dazu die hierauf von mir notirten Legungen wie selbe in meinen vorgelegten Vorschlägen erfolgt sind*; Tusche kol.; 62 H x 100.8 B; M= 1:144
- m) *Plan der K.K. Hofwasserleitungen in der K.K. Hofburg und sämtlicher Hofwasserleitungen in der Stadt*; U: Fritz; Tusche kol.; 62.2 H x 97 B; M= 1:1440
- n) *Hofwasserleitungs-Plan. 1te Abtheilung, welche die K.K. Hofburg und sämtliche Hofwasserleitungen in der Stadt enthält*; Cop. durch C. Ortner 1825; Tusche kol.; 62 H x 99 B; M= 1:144

Mappe 12

- a) *„Hofwasserleitung Schönbrunn“*. Verlauf durch Meidling; Tusche lav.; 96.1 H x 61.7 B; M= 1:2880
- b) *Übersicht der k.k. Schönbrunner-Hofwasserleitung, ruksichtlich derer Berührungen der verschiedenen Herrschaften u. Grundeigenthümer in dem Zustand vom Jahre 1816*; Aman; Tusche kol.; 55.8 H x 83.4 B; M= 1:6480
- c) *Profil des artesischen Brunnen für die Werkstätten der Wien Raaber Eisenbahn mit Angabe der durchbohrten Schichten*. Andreas Stippl m/p, Bauaufseher; Tusche kol.; 224.6 H x 34/34.4 B;

- d) *Situationsplan des Wienfluhses bey Uter St.Veit, Hitzing und Penzing. Donau ; Wien, den 21. October 1837; Tusche kol.; 39.5 H x 66.3 B; M= 1:1920*
- e) „Brunnenhaus- Profil u. Grundriß“; *Dem Original gleichlautend, Franz Angert m.p. Baumeister; Tusche lav.; 51.2 H x 35.6 B; M= 1:72*
- f) *Artesischer Brunnen im k.k. Schlohsgarten zu Hetzendorf; Vidi Pley; Tusche (?); 64.2 H x 48.2 B; M= Profil 1:144, Pumpe 1:12*
- g) *Hof-Küchen-Wasserleitung; gez. v. Ant. Kratz, techn. Dissen.; Schönbrunn am 26. April 1858; Tusche kol.; 51.5 H x 73.2 B; M= 1:2880*
- h) (...) -plan. (...) *Schaltungs-Vertrag dt° 1ten October 1696 (abgerissen Teil); Bleistift, Tusche kol.; 22.5 H x 63.2 B; M= 1:3600*

Mappe 13

- a) „Hofwasserleitung beim Schmerling-Platz“; *Gatterer m.p., ksl. Baurat; Juni 1904; Tusche, Bleistift, Buntstift; 33.6 H x 52.5 B; Naturmaße*
- b) *Bau SR. Majestät. Hofburg. I. Stock, Mittelbau; Orig. Nro = 1543, Hofburgbau. Architekt L. Baumann; Wien Februar 1912; Tusche (?); 60 H x 56.5 B; M=Pflaster 1:50*
- c) *Umlegung einer Hof-Wasserleitung in der Volksgartenstrasse. Wien, August 1905; Kurz, Rietschel & Henneberg; Tusche, Leitungen blau markiert; 33.9 H x 63B; M= 1:500*
- d) *Umzulegung der Rohrleitung der Spritzen-Wasserleitung wegen Aufstellung des Maria-Theresien-Monuments; Seitschek; Tusche, Leitungen blau, Umlegungen rot markiert; 84/84.2 H x 55.7 B; M= 1:288*
- e) „Kopie der Leitungen zwischen Ringstraße-Museum-Lastenstraße-Kapuzinergasse u. dem Platz davor“; *copiert F. Dautwitz 12. 8. 1869; Tusche, Leitungen gelb+rot+schwarz markiert; 33.5 H x 44.8 B; M= 1:1440*
- f) „Leitungen zwischen Ringstraße-Museum-Lastenstraße-Kapuzinergasse u. dem Platz davor“; *Copie am 12. 8. 1869 f. Breisacher k.k. Bg. Ing.; Bleistift; 35 H x 45.7 B; M= 1:1440*
- g) „Ringstraßen-Leitung speziell um das Parlament“; *Tusche, Leitungen schwarz, Neubau des Parlaments rot markiert; 56.5 H x 95.2 B; M= 1:1440*
- h) *Situations-Plan vom Hause Nro 24 am Nebau mit der durch dasselbe ziehenden Trace der k.k. Schottenfelder Hofwasserleitung. Copie. Vom Stadtbauamte, Wien im Febr. 1858, Schiefer m.p. Direktor; Tusche kol.; 29.3 H x 42.5 B; M= 1:144*
- i) *Rofrano Gasse N. 14; Ingers (?) Stadtbaumeister, den 30. April 1862; Tusche kol.; 40 H x 37.8 B; M= 1:72*
- j) *Situations-Plan der verschiedenen Hofbauaemlichen Wahserleitungen naechst dem K.K. Ungarischen Gardgebaeude sowohl in gegenwärtigen Bestand, als künftiger durch den neuen Bau des Ottakriner Canales nothwendiger veraenderten Richtung; Tusche kol.; 55.9 H x 52.6 B; Naturmaße*
- k) *Vorstadt Bauplatz Nr 179. Am 23. August 1872; Bleistift, Tusche; 48 H x 61.5 B;*

- l) *Übersichts Plan der Hofwahrerleitungen nächst der K. Ungarischen Garden. Montoyer; Tusche kol.; 37.8 H x 46.1 B; M= 1:48*
- m) „Plan der Gegend um das Volksgarten-Caffee-Gardehaus mit den Leitungen“; Tusche kol.; 35.2 H x 51.8 B; M= ca. 1:2000
- n) *Uebersichts-Plan A. Lage um das Ungarische Gardehaus. Aman; 1829; Tusche kol.; 21.5 H x 40.5 B; M= 1:1440*
- o) *Uebersichts-Wahrerleitungs Plan. In welchem die Schottenfelder Leitung von dem Färberkanal bis zum Staatskanzley-Reservoir und die Färberkanal-Leitung von diesem bis in den k.k. Hofgarten bezeichnet sind. Entworfen Aman 1829; Tusche kol.; 48.8 H x 65.2 B; M= 1:1800*
- p) *Nro II. Hofwahrerleitungs-Uebersichts-Plan zu dem Vorschlag vom 6ten Juny 1827 Aman; Tusche kol.; 46 H x 64 B; M= ca. 1:2640*
- q) „Hof-Wasserleitungen“ [Entwurf zu 13)p ?]; Tusche kol.; 45.5 H x 64 B; M= ca. 1:2640
- r) *Uebersichts-Plan II. von der k.k. Schottengarten-Bischofbrunn-Färberkanal- und Josephstädter-Hofwahrerleitung; Tusche kol.; 35.9 H x 42.4 B; M= 1:1440*
- s) *Uebersichts-Plan II. von der k.k. Schottengarten-Bischofbrunn-Färberkanal- und Josephstädter-Hofwahrerleitung. Nach der Original Handzeichnung des k.k. Hofarchitekts Aman ins Reine gez. durch den techn. Hofbauamts-Practikanten Louis Montoyer 1824; Tusche kol.; 36.3 H x 46 B; M= 1:1440*
- t) „Hofgartenleitung-Volksgarten“; Aman; Tusche kol.; 61.3 H x 110.6 B; M= Schnitte 1:12, Leitung 1:432

Mappe 14

- a) *Uebersichts Plan VI. von der, des höheren Begnehmigung unterlegten, Laaerwald nach dem K.K. oberen Belvedere zu führenden Hofwahrerleitung. Nach der Original Handzeichnung des k.k. Hofarchitekts Aman u. ins Reine gez. durch den techn. Hofbauamts Practikanten Louis Montoyer 1824; Tusche kol.; 35.5 H x 54.7B; M= 1:6480*
- b) *Situations-Plan von dem Anfange der Washserleitung des Kaiserhauses, so wie des vom Kanalfonde einzulösenden Grundes a.b.c.d.; A. u. g. (Aufgen. u. gez.) J. Lang; U: Veith, Rupp; Tusche kol.; 36.2 H x 52.4 B; M= 1:360*
- c) *Wasserleitung am Rennweg von dem Wr. N. Canale; Pinter; Wien, am 9. April 1865; Bleistift, aquarelliert; 40.9 H x 56.5 B; M= 1:144*
- d) *Wasserleitungs-Röhrzug vom Wr Neustädter-Canal durch die Pepinier zum Garnisons- und Rudolfsspitale so wie auch zur Equitation; F. Breisacher. Wien, am 26. April 1865; Bleistift kol., Beschriftung in Tusche.; 40.7 H x 56.5 B; M= 1:24*
- e) *Wasserleitungs-Röhrzug vom Wr Neustädter-Canal durch die Pepinier zum Garnisons- und Rudolfsspitale so wie auch zur Equitation; Plattner. Wien, am 30ten April 1856; Bleistift kol., Beschriftung in Tusche.; 40.5 H x 50.5 B; M= 1:24*

- f) *Wasserleitungs-Röhrenzug vom Wr Neustädter-Canal durch die Pepinier. Plattner. Wien, am 29ten April 1865; Bleistift kol., Beschriftung in Tusche; 50.6 H x 50.2 B; M= 1:144*
- g) *Situation der Wasserleitungen aus dem Wr Neustädter Schiffahrts-Canale in die k.k. Krankenanstalt-Rudolfsstiftung und k.k. Central-Equitation, in die k.k. Pepiniere - für das k.k. Garnisons-Muster-Spital. Ludwig Zettel, Baurath; Wien, am 26. Mai 1865; Tusche; 64 H x 66.2 B; M= für horizontal 1:1440, für vertikal 1:120, Beilkasteln 1:144*

Mappe 15

- a) *Detalle der Brunnstube auf der Siebenbrünnerwiese+ Situation eines Theils der Siebenbrünnerwiese mit den darauf befindlichen Brunnstuben; gez. Carl Granner; aufgen. den 23ten August 1833; Tusche kol.; 74 H x 52 B; M= ca. 1:180*
- b) *GRUNDPLAN DER LIEGENDEN BRUNNSTUBE ZUR K.K. HOF-WASSER=LEITUNG AN DER SIEBEN-BRÜNNWIESE; U: Michelka 1834; Tusche kol.; 53 H x 75 B; M= ca. 1:1284*
- c) *Aufnahme der im Jahre 1833 eingerichteten [?], in den Röhrengang der Siebenbrünner Wasserleitung; aufgen., gez. Carl Granner; U: Veith; Tusche kol.; 35.5 H x 51.8 B; M= ca. 1:60*
- d) *VERGLEICHUNGSPLAN. Der an der Siebenbrünner-Wiese befindlichen k.k. Hof-Brunnstuben gegeneinander als die sie um gebenden Canaele, Brunne und sonstigen am Situations-Plan mit den gleichnamigen Buchstaben angezeigten Wahserbehaelter. Mit einem Vega'schen Instrument aufgen. u. dargestellt im Jahre 1833 durch Joseph Michelka; Tusche kol.; 46.5 H x 70.1 B; M= 1:144*
- e) *Siebenbrunner Wasserleitung. Vorstadt Matzleinsdorf. Einsiedlerbrunn-Stube Nro 3; gez. W. Biswanger 1859; Tusche kol.; 48.5 H x 62 B; M= ca. 1:30*
- f) *Margarethen Griesgahse. Durchschnitt. Gez. u. aufgen. durch Joseph Sternadt, k.k. Hofwasserleitungspolier; 1835; Tusche kol.; 44.6 H x 31.5 B; M= 1:36*
- g) *Griesgahse in Margarethen. Durchschnitt. Aufgen. durch Joseph Sternadt; 1835; Tusche kol.; 29.5 H x 43.5 B; M= 1:36*
- h) *Margarethen Griesgahse. Durchschnitt. Gez. u. aufgen. durch Joseph Sternadt, k.k. Hofwasserleitungspolier; 1835; Tusche kol.; 44.5 H x 31.5 B; M= 1:36*
- i) *Grundrihs der k.k. Hof-Brunnstube auf der Siebenbrünnerwiese und des Wahserkastels der k.k. Theresianischen Ritter-Akademie; U: Braunhofer; 1837; Tusche kol.; 39 H x 24.6 B; M= 1:144*
- j) *„Blick in Brunnstube und 3 Röhren“; Montoyer; U: Veith; Tusche kol.; 57.7 H x 95 B; M= 1:72*
- k) *„Blick in Brunnstube und 3 Röhren“; Montoyer, U: Veith; Tusche kol.; 57.7 H x 94.9 B; M= 1:72*
- l) *Situation der grossen Brunnstube der Siebenbrünner-Hof-Wasserleitung im V. Bezirk + Profil. Von der k.k. Burghauptmannschaft; Jos. Seitschek; Wien, im Juni 1889; Tusche; 43.8 H x 57 B; M: f. Situation 10 Meter = 8.5 mm, f.Profil 1 Meter = 7mm*

- m) *Natur Aufnahme der Brunnstuben und Brunnenstollen am Siebenbrunnen Felde. Grundrisse und Schnitte der Brunnstube 2. sowie die dazu gehörigen Profile. Grundriss und Schnitt der Brunnstube 1. sowie die dazu gehörigen Profile; Tusche, Buntstift; 68.4 H x 101.7 B; M= bei Profil 1:100 Meter, bei Situation 1:500 Meter*
- n) *Einsidler Brunstube. Siebenbrunnerleitung; Bleistift; 50.7 H x 67.2 B;*
- o) *Siebenbrunner Wasserleitung. Vorstadt Matzleinsdorf. Brunnstube Nro 1 von da die Einlaufrohren gespeist werden + Wechselkasteln; gez. W. Biswanger; 1859; Tusche kol.; 48.2 H x 31.3 B; M= ca. 1:30*
- p) *S(iebenbrünner) Was(serleitung). Innere Stadt. Wasser-Reservoir bei dem k.k. Hofopertheater. Durchschnitt; gez. W. Biswanger, 1859; Tusche kol.; 37.5 H x 54.9 B; M= ca. 1:30*
- q) *Sieb. Was., Glacis und Stadtgraben unter der Brücke. Aufbruch und Wechselkasteln; Tusche kol.; 31.4 H x 48.2 B; M= ca. 1:30*
- r) *Sieb. Was., Vorstadt. Neue Wieden. Aufbruch- und Wechselkasteln auf der Hauptstrasse, Vorstadt Neue Wieden; gez. W. Biswanger, 1859; Tusche kol.; 36.6 H x 54.8 B; M= ca. 1:30*
- s) *Grund und Profil der K.K. Siebenbrünner Hauptbrunnstube aufgen. den 1ten Juni 1835. Joseph Sternadt; U: Wagner, Hofbauingenieur; Tusche kol.; 51.6 H x 36.2 B; M= ca. 1:30*
- t) *Sieb. Was., Vorstadt Matzleinsdorf. Liegende Brunnstube Nro 2; 2 Saugkanäle A.B. + Längenprofil C.D.; Tusche kol.; 79.2 H x 34.4 B; M= ca. 1:30*

Mappe 16

- a) *Verlauf der Siebenbrünner Hofwasserleitung; Aman 1724/1826; Tusche lav.; 29.3 H x 37.3 B; M= ca. 1:2058*
- b) *Franziskaner-Hofwasserleitungs-Uebersichts-Plan A; Tusche kol.; 28 H x 39.8 B; M= ca. 1:2058*
- c) *Baugruppen zwischen dem Kärnthner-Thore und der Elisabet-Brücke. Vom K.K. Ministerium des Inneren; Tusche kol.; 44.6 H x 28.1 B; M= 1:1440*
- d) *Das dem Hofaerar abzutretende Grundstück zwischen Hofgarten und Augustiner Bastei ad Z.428 ex 1889; Winterhalder + Löwe mp.; Vom k.k. Ministerium des Inneren; Tusche kol.; 43.2 H x 47.8 B; M= 1:720*
- e) *Plan über die projectirte theilweise Parzellirung des alten Operntheaters behufs Umliegung der Wasserleitungsröhren. Copiert Seitschek 1873; Arnberger; Tusche, Leitungen u. Beschriftungen rot markiert; M= 1:360*
- f) *Grundrihs des k.k. Wahser-Reservoirs zwischen dem alten und neuen Kärtnerthor dem k.k. Hoftheater gegenüber; Tusche kol.; 44.7 H x 91.2 B; M= 1:144*
- g) *Innere Stadt. Siebenbrünner Leitung. Wahser-Reservoir bei dem k.k. Hofopertheater in den Kasematten der Bastei; gez. Wilh. Biswanger, 1859; Tusche kol.; 55 H x 72.7 B; M= ca. 1:30*

- h) *Rapports-Plan des in den Jahren 1839-1839 in Folge hohen Geniehauptamts-Rescriptes vom 7ten Jänner 1838 N° 49 regulirten Munzgrabens der Fronten III et V, und der laut hohen Geniehauptamts-Rescripts vom 12ten November 1838 N° 4650 neu versetzten Pappelbaumallee längst der neu hergestellten Grabenstrahse der Fronten IIIII und III bis zur Stubenthordamm Durchfahrt. Am 30. November 1839.*
Vidi L. de Traux m.p.; Copirt im August 1859; Tusche (?); M= Länge 1:864, Höhe
- i) *Wasserleitung S(einer) hhh. des Erzherzogs Carl (mit Bleistift auf Rückseite); Pley;*
Tusche kol.; 35.2 H x 52.2 B; M= 1:1440
- j) *Neues Wasser Reservoir im Terrahshof. Von der k.k. Burghauptmannschaft.*
U: *Dorfmeister, Hofbauverwalter u. Carl Rauch, k.k. techn. Praktikant u. Montoyer, Burghauptmann; Wien am 12. Jänner 1864; Tusche kol.; 51.4 H x 55.4 B; M= 1:48*
- k) *Wasserreservoir im Terrasshof. Von der k.k. Burghauptmannschaft. Gez. Pinter; Wien 12. Mai 1866; Tusche kol.; 48.1 H x 64.5 B; M= 1:48*
- l) *Plan über die Umlegung der Siebenbrunner Hofwasserleitung aus Anlaß der Errichtung des Mozarts-Monumentes am Albrechts-Platze. Seitschek; Wien am 22. Aug. 1893;*
Tusche, Leitungen blau, Entfernungen rot markiert; M= 1:360 Meter
- m) *Leitung vom Augustinerbastei-Reservoir aus auf Augustiner-Bastei; cop. Pinter; Tusche,*
Leitungen blau, Wechselkastel rot markiert; 37.5 H x 86.2 B; M= 1:360
- n) *Siebenbrünner Hofwasserleitung vom Reservoir bis zu den Franziskanern. Vom Hofbaudepartement Sr Maj. Obersthofmeisteramt. J. Gregorov; 46.6 H x 72.4 B;*
M= unbekannt
- o) *Plan für die Uibertragung der Wahser-Reservoirs bei dem k.k. Hofoperntheater in den Kasematten der Bastei unter die Rampe des Palais Sr. kais. Hoheit des h. Erzherzog Albrecht. Wilh. Biswanger; Copirt am 8ten Mai 1861; Tusche kol.;*
43.8 H x 73.6 B; M= 1:72
- p) *Lage der Leitungen um Joseph-Platz; Tusche kol.; 32.2 H x 53.7 B; M= 1:2880*
- q) *Erzherzogliche Wasserleitung; Tusche kol.; 23.8 H x 37.5 B;*
M= Länge 1:2160, Höhe 1:144
- r) *Leitungen von Aug(ustiner) Bast(ei) Reserv(oir) Richt(ung) Graben u. Burg; gez. v. A. Plattner 1864; Tusche kol.; 41.6 H x 60.5 B; M= 1:432*
- s) *„Plan vom Gebiet um das Bürgerspital mit Wasserleitungen“; Tusche rot+braun;*
25 H x 20.7 B; M= 1:1440
- t) *Plan des Wasser-Reservoirs der Siebenbrunner-Wasserleitung und des Wolz'schen Magazines unter der Albrechtsrampe. Aufgen. u. gez. W. Seitschek; Tusche kol.;*
33/36.4 H x 66.9 B;
- u) *Plan, der Profile, und Grundrihs des neuen Wasserreservoir unter der Auffahrt des Erz(h)erzog Albrecht Palais. Rectif. am 3ten October 1861 v. Wilh. Biswanger; Tusche kol.;*
39.8 H x 56.2 B; M= 1:72
- v) *Plan des Wasser-Reservoirs für die Siebenbrünner-Wahser-Leitung & des Wolz'schen Magazines unter der Albrechtsrampe; Tusche kol.;*
43.3/44.3 H x 51.5/52.5.B; M= 1:72

- w) *Siebenbrunner-Wasserleitungs-Strang in der Kärtnerstrasse*; Tusche kol.;
34.5 H x 21 B; M= ca. 1:168

Mappe 17

- a) *Explication des Sieben Brünner Wahsers, wie solches geleitet, und vertheilet ist. In dt. und französisch, „nach Original von AD 1680“* (Bleistiftnotiz); Tusche kol.;
50.5 H x 185.5 B;
- b) *Sieben-Brünnerwasserleitung - aufgelöst im Jahre 1909. Siebenbrünnwasser v. AD 1680*; Tusche kol., Bezeichnungen rot; 43.5 H x 174 B;
- c) *Plan von Gebiet der Siebenbrünner-Wasserleitung; Aman; 1820-1830*; Tusche, Bleistift;
52 H x 107.6 B; M= ca. 1:60
- d) *Siebenbrünner Wasserleitung; Montoyer, Hofbaucont(rolor)*; Tusche kol.;
36.5 H x 51.2 B; M= 1:4800
- e) *Katastralplan Nr. 52 - Innere Stadt, Mariahilf; ca. 1897/98*; Druck;
54.7 H x 66.5 B; M= 1:2880
- f) *Katastralplan Nr. 53 - Innere Stadt, Landstraße; ca. 1897/98*; Druck;
54.6 H x 67.5B; M= 1:2880
- g) *Katastralplan Nr. 62 - Innere Stadt, Wieden; ca. 1897/98*; Druck;
53.4 H x 67.5 B; M= 1:2880
- h) *Katastralplan Nr. 72 - Wieden, Margarethen; ca. 1897/98*; Druck;
53.7 H x 67.5 B; M= 1:2880
- i) *Katastralplan Nr. 71 - Margarethen, Mariahilf; ca. 1897/98*; Druck;
54.8 H x 66.8 B; M= 1:2880
- j) *Katastralplan Matzleinsdorf; ca. 1897/98*; Druck;
53.5 H x 68 B; M= 1:2880

Mappe 18

- a) *Situations-Plan der Kais. Kön. Sieben-Brünner-Wiesen Hof-Wasserleitung mit den zunaechst vorhandenen Anspannungen und der naechsten Umgebung; aufgen., gez., geschrieben: Joseph Engelbert Michelko 1833*; Tusche kol., Ergänzungen mit Bleistift;
66.3 H x 92.3 B; M= 1:1440
- b) *Situations-Plan der Siebenbrünnerwiesen Hof-Wasserleitung. Aufgen. u. dargestellt v. Joseph Michelko 1833*. Tusche kol.; 59.8 H x 75.8 B; M= 1:1440
- c) *Wien 5-Bezirk: Margarethen. Mit den neuen Strassen Benennungen und der neuen Nummerirung. 1876. Druck und Verlag v. Artaria & Co in Wien, Kohlmarkt No 9; U: Seitschek 1883*; Druck, Parzellen in rosa, Leitungen mit Bleistift;
50.8 H x 64.2 B; M= 1:2880;
- d) *Wien 5er-Bezirk: Margarethen. Mit den neuen Strassen Benennungen und der neuen Nummerirung. 1890. Druck und Verlag Artaria & Co in Wien, Kohlmarkt No 9*; Druck, teilw. färbig; 51.8 H x 67.9 B; M= 1:2880

- e) *Kataster-Blatt 81 Margarethen*. Druck mit handschriftlichen Ergänzungen; 63.5 H x 79 B; M= 1:2880
- f) *Situationsplan von dem, nächst der Matzleinstorfer Linie liegendem dem J. Karlinger eigenthümlichen Ackergrund*. Bleistift, Beschriftungen mit Tusche; 47.3 H x 75 B; M= 1:360
- g) *Niveau-Plan der Siebenbrünner Hofwasserleitung*; Tusche; 45 H x 64 B; M= Länge 1:4800, Höhe 1:160
- h) *Niveau und Durchschnitt von der Sandgestätten nächst der k.k. Hofbrunnstube auf der Siebenbrünnerwiese. Von der k.k. Burghauptmannschaft Wien vom 6. Mai 1863*; Tusche kol.; 61.3 H x 98.5 B; M= Länge 1:240, Höhe 1:144
- i) *Niveau und Durchschnitt von der Sandgestätten nächst der k.k. Hofbrunnstube auf der Siebenbrünnerwiese. Nivelirt u. gez. durch Joseph Sternadt, k.k. Hofwasserleitungs-polier 1836*; Tusche kol.; 63 H x 100 B; M= Länge 1:240, Höhe 1:36
- j) *Parcellirungsplan der Kat. Parzellen N 743, Bauaera u. N° (744/2), Garten. Einlage Z 2053, inneliegend im Grundbuche über Wien. V. Bezirk; verfaßt v. Josef Müller, behördl(ich) autor(isierter) u. beeideter Civil-Ingenieur; Wien, am 19. Juli 1893*; Tusche kol., Parzellen rot beschriftet; 52.2 H x 83.3 B; M= 1:360 Meter
- k) *Parzellirungsplan der Realitäten Consc(riptions) No 109 u. 132, der Bau u. Verkehrs-Gesellschaft in Wien gehörig. - Duplikat ad N° 325 ex 1891. Stempel der k.k. Burghauptmannschaft. Wien, am 20. Mai 1891*; Tusche; 30.2 H x 39.9 B;
- l) *Parcellirungs-Plan der Kat. Parc. N° 741, Garten u. 742, Bauarea, beide Einl(agen) Z 1099 inneliegend im Grundbuche über Wien V. Bezirk; verfaßt v. Josef Müller, Stadtbaumeister; Wien, den 26. April 1893*; Tusche, Parzellen rot nummeriert; 40 H x 89.8 B; M= 1:360 Meter
- m) *Plan der durch die Parzellirung der Häuser Or. Nr. 74 u. 76 Matzleinsdorferstrahse gewonnenen Baustellen*; Tusche, Korrekturen mit Bleistift; 35.2 H x 43.1 B; M= 1:720
- n) *Plan der durch die Parzellirung der Häuser Or. Nr. 74 u. 76 Matzleinsdorferstrahse gewonnenen Baustellen*; Blaupause v. Plan 18)m); 29 H x 43.5 B; M= 1:720
- o) *Plan behufs I. Abtrennung des Grundteils Fig. t u e d t von der im Grundbuche des V. Gem(einde) Bez. Ma(rgarethen) (...)genden Cataster Parz. 844/4 II. Trennung eines Grundteils Fig v x² n o y h von Cataste(r) (...)trag Z. 180443 von 24/9 1887 zwischen Comune Wien und Emanuel Bachmayr & zwar: ad N^o 884 ad 1894; U: Joh. Adler; verfaßt im Februar 1894; Planhälfte fehlt; Blaupause; 59.3 H x 34.5 B; M= unbekannt*
- p) *Parcellirungsplan der Realität Parc. No 143 (Bauarea) u. No 744/2 (Garten) Z 2053 Grdb (=Grundbuch) V. Bez. Wien; U: S. Steiner; Wien, am 19. Juli 1893*; Blaupause; 41.3 H x 76 B; M= 1:360
- q) *Parcellirungs-Plan der Kat. Parc. N° 741, Garten u. 742, Bauarea, beide Einl(agen) Z. 1099 inneliegend im Grundbuche Wien V. Bezirk; Wien, dem 26. April 1893*; Blaupause; 37.3 H x 86.5 B; M= 1:360
- r) *Kanalprojekt verlängerte Einsiedlergasse, V. Bez.; Copie des Planes vom Stadtbauamte, dto August 1884; U: Berger, Hr. Seitschek 1885*; Tusche, teilw. kol.; 33.8 H x 44.7 B; M= Länge 1: (30m=41mm, 40m=55mm), Höhe 1: (5 m = 35mm)

- s) Plan von der Bau u. Verkehrs-Gesellschaft; *Parz. Consens* 5. März 1875 Z 225026; Tusche, Leitungen rot+blau+schwarz markiert; 56/57 H x 45 B; M= 1:720
- t) *Parcellierungsplan*; 1873; Tusche; 48 H x 130.4 B; M= 1:360
- u) *Parzellierungs-Plan der, der ersten österr. Bau- u. Verkehrs-Gesellschaft gehörigen Realitäten, Conscr(iptions) N° 109 u. 132, im V. G(emeinde) B(ezirk); vom 9. Juli 1878*; Tusche; 137.7 H x 95.5 B; M= 1:360
- v) *Situation des Pferdemarktes am Siebenbrunnenfelde im V. Bezirk. U: Lichtblau; Vom Stadtbauamte Wien im September 1883*; Tusche kol.; 63 H x 67.3 B; M=1:(20m=41mm)
- w) *Situations-Plan für die Regulirung des Central Marktplatzes auf der Siebenbrünnerwiese nächst der Matzleinsdorfer-Linie. U: Paul, Niernsee; Vom Stadtbauamte. Wien im Jänner 1864*; Tusche kol.; 105.2 H x 130.1 B; M= 1:720

Mappe 19

Alte Hof-Wasserleitungen. Mappe mit 19 Plänen: *Übersicht zu den neunzehn Sectionen der K.K. Dornbacher, Ottagringer u. Breitenseer Hofwahrerleitung, von deren Ursprung bis in die innere Stadt-Wien*; U: Latzel; vor 1850; Tusche kol.; 54.6 H x 81.5 B; M= 1:216

Mappe 20

Catastral-Pläne mit der Trace der in das k.k. Hofstallgebäude führenden Hofwahrerleitung und den dazu gehörigen Brunnstuben; ca. 1879; M= 1:2880

- a) 31.7 H x 55.5 B
- b) s.a); 25.9 H x 64.9 B
- c) 44 H x 64.4 B
- d) „Wasserbehälter der ksl. Ferd(inands)-Wasserl(eitung) vor Linienwall u. K.K. Blinden-Erziehungs-Institut“ 52.1 H x 55.2 B
- e) 52.3 H x 55.2 B
- f) 51.8 H x 64.7 B
- g) 29.5/52.3 H x 47.5/65 B
- h) 52.2 H x 36.7 B
- i) s.h); 52.2 H x 38.8 B
- j) s.a); 31.5 H x 52.1 B
- k) s.h) u.i); 51.6 H x 38.9 B
- l) 51.8 H x 64.7 B
- m) 51.5 H x 64.4 B
- n) 68 H x 57.9/58.5 B
- o) 52.8 H x 65.7 B
- p) 26.5 H x 65.2 B
- q) 25.7 H x 65.4 B
- r) 26.1 H x 65 B
- s) s.r); 20.4 H x 65.2 B
- t) 52.5 H x 65.3 B
- u) s.g); 52.3 H x 65.3 B
- v) s.e); 52.4 H x 65.4 B

- w) s.d); 44.3 H x 64.6 B
 x) s.c); 39.7/51.8 H x 51.5/64.4 B
 y) s.m); 52.5 H x 65 B
 z) s.f); 52.4 H x 65.3 B
 za) 52.3 H x 65 B
 zb) s.za); 52 H x 64.9 B
 zc) s.l); 39 H x 52.2 B
 zd) 44 H x 64.5 B
 ze) s.c) u. x); 26.3 H x 65.1 B
 zf) s.q); 52.1 H x 29.6 B
 zg) 52.4 H x 65.3 B
 zh) s.d) u. w); 25.7 H x 65.4 B
 zi) s.r) u. s); 52 H x 35.9 B
 zj) s.g) u. u); 52.3 H x 65.4 B
 zk) s.p); 52.3 H x 65.5 B
 zl) 43.3 H x 78.3 B
 zm) s.c) u. x) u. ze); 52.5 H x 65.2 B
 zn) s.e) u. v); 52.5 H x 65.3 B
 zo) s.za) u. zb); 52.2 H x 65.3 B
 zp) s.m) u. y); 52 H x 64.6 B

Mappe 21

Mappe "Hofwasserleitung": „Weg der Leitung von Dornbach in die Stadt Wien“; 19 Teile ohne Betitelungen; Tusche kol.; 54.8 H x 82 B;

Archiv der Familie Lechtenstorf¹⁷⁷

Archiv Klosterneuburg¹⁷⁸

Diverse Pläne und Akten

ÖNB, Österreichische Kartensammlung, Plan Nr. 536, Vol. I:

- I. Section. Plan oder Übersicht des Qualitätvereins der von Sr Königl. HOHEIT dem HERZOG ALBRECHT von SACHSEN TESCHEN etc. etc. ermittelten Wasserleitung mit geometrischen Ausmaßen des Laufes des Hales u. der Anzeiltaches von seinem Ursprunge auf der hohen Wand bis zum kleinen Reservoir auf der Stierwiese im Gebirge nächst HÖHE u. s. w.
- II. Section. Plan oder Übersicht der von Sr Königl. HOHEIT dem HERZOG ALBRECHT zu SACHSEN TESCHEN neuerbauten Wasserleitung vom kleinen Reservoir auf der sogenannten Hüttelwiese im Gebirge bis zu dem Wasserthurm auf der Pötzinger Anhöhe

¹⁷⁷ Das WSLA befindet sich im Wiener Rathaus.

¹⁷⁸ Es handelt sich hierbei um sogenannte „Jahrbücher“.

¹⁷⁹ Es sind die sogenannten Aktenverträge der „der Hofwieser“.

¹⁸⁰ Das HINA bezieht sich auf 1. Bezirk im Müllersfeld.

¹⁸¹ Das Archiv der Familie Lechtenstorf befindet sich im Palais Lechtenstorf im 3. Bezirk.

¹⁸² Das Archiv Klosterneuburg befindet sich im Klosterhof des Stiftes.

3. Quellennachweise und Bibliographie

3.1 Quellennachweis

Wiener Stadt- und Landesarchiv = WStLA¹⁰⁶⁸

Kleine Bestände, Schachtel 33/ 15 (Brunnen A-F) Mappe 32 + Mappe 33
 Kleine Bestände, Schachtel 33/ 16 (Brunnen G-Z) Mappe 34 + Mappe 35
 Kleine Bestände, Schachtel 33/ 17
 Kleine Bestände, Schachtel 33/ 18
 Kleine Bestände, Schachtel 32/ 4, Mappe 12
 Unterkammeramtsrechnungen = UKAR¹⁰⁶⁹
 A2-30/ Wasserleitungen
 Oberkammeramtsrechnungen = OKAR¹⁰⁷⁰
 Quellen zur Geschichte der Stadt Wien
 UKA, 2A-30/WL

Haus-, Hof- und Staatsarchiv = HHStA¹⁰⁷¹

Planarchiv, Burghauptmannschaft Wien, A V Wasserleitungen
 (21 Mappen - Mappe 1+7 fehlen) – s. *Kapitel 12 genaue Liste*
 Oberhofmeisteramtsakten, Rubrik 26 Wasserleitungen, div. Jahre = OMeA

Archiv der Universität Wien

Seipp, Pläne der albertinischen Wasserleitung. - Zwei lose Blätter aus dem Jahre 1816

Archiv der Familie Liechtenstein¹⁰⁷²

Archiv Klosterneuburg¹⁰⁷³

Diverse Pläne und Akten

ÖNB, Albertinische Kartensammlung, Plan Nr. 580, Vol.I:

- I. Section. Plan oder Uibersicht des Quellenvereins der von Sr Königl. HOHEIT dem HERZOG ALBRECHT von SACHSEN TESCHEN etc.etc. errichteten Wahserleitung mit geometrischen Ausmaahs des Laufes des Halter oder Anzelbaches von seinem Ursprunge auf der hohen Wand bis zum kleinen Reservoir auf der Stierwiese im Gebirge nächst Hütteldorf.
- II. Section. Plan oder Uibersicht der von Sr königlichen HOHEIT dem HERZOG ALBRECHT zu SACHSEN TESCHEN neuerbauten Wahserleitung vom kleinen Reservoir auf der sogenannten Hütteldorfer Stierwiese bis zu dem Wahserturm auf der Penzinger Anhöhe.

¹⁰⁶⁸ Das WStLA befindet sich im Wiener Rathaus.

¹⁰⁶⁹ Es handelt sich hierbei um sogenannte „Jahrbücher“.

¹⁰⁷⁰ Es sind die sogenannten Aktenbestände der „Iten Registratur“.

¹⁰⁷¹ Das HHStA befindet sich im 1. Bezirk am Minoritenplatz.

¹⁰⁷² Das Archiv der Familie Liechtenstein befindet sich im Palais Liechtenstein im 9. Bezirk.

¹⁰⁷³ Das Archiv Klosterneuburg befindet sich im Klostertrakt des Stiftes.

Archiv des Schloß Schönbrunn¹⁰⁷⁴Wasserleitungspläne, die für die Arbeit durchgesehen und verwendet wurden¹⁰⁷⁵:

LNr. <small>1076</small>	Ort ¹⁰⁷⁷	P <small>1078</small>	Verfasser	Bezeichnung	Maß	Datum
4537	DL9M2	443		Wasserleitung kleine Orangerie		
4540	DL9M2	446	H. Enders	Tiefbrunnen- u. Pumpanlage d. Schloßgartens u. Menagerie	1:250	1.5.1929
5129	DL9M2	792	Carl Dorfmeister	Situationsplan C der K.K. Lainzer Wasserleitung, koloriert		1.1.1852
5130	DL9M2	793		Übersichtsplan V der Hoftiergarten- und Lainzer Wasserleitung; koloriert		
5131	DL9M2	794	Gatterer?	Schönbrunn/Gesamtübersichtsplan von Meidling bis Hietzing, Wasserversorgung	1:200	
4649	DL9M3	559	Montoyer	Mühlbachkanal/Lichte Allee, Schönbrunn; koloriert	Klafter	1.9.1849
4706	DL9M5	620		Längenprofil für Einwölbung des Lainzer Baches; koloriert		1.1.1877
5143	DL9M7	806	Gatterer	Einwölbung des Wienflusses bei Schönbrunn, Gesamtplan		1.1.1891
4624	DL10M1	534	Anton Schmidt	Situationsplan Neu-Lerchenfeld/Josefstadt, Teil 1		10.2.1906
4625	DL10M1	535	Anton Schmidt	Situationsplan Josefstadt bis Ring, Teil 2		10.2.1906
4626	DL10M1	536	Anton Schmidt	Situationsplan Ring bis Schweizerhof, Teil 3		10.2.1906
4627	DL10M1	537	Anton Schmidt	Situationsplan Hofburg bis Schottenhof, Teil 4		10.2.1906
4628	DL10M1	538	Montoyer	Situation der Brunnstube auf dem Schottenfeld, koloriert	Klafter	1.12.1859
4630	DL10M1	540	Latzel	Aufnahme der aufgelassenen Hofküchenwasserleitung, Südbahn bis Schönbrunn (Meidling), koloriert	Klafter	1.1.1874
4636	DL10M2	546		Detail Schottenhof mit Jasomirgottbrunnen		
5150	DL10M2	813		Situationsplan Rohrleitung vom Reservoir Rosenhügel bis Fasangarten, ehem. Archivexemplar A 42		1.1.1875
5157	DL10M4	818	Dautwith	Niveauplan des Lainzerbaches, Saugknanäle und Brunnstube		

¹⁰⁷⁴ Das Archiv des Schloß Schönbrunn befindet sich im Wirtschaftstrakt des Schlosses.

¹⁰⁷⁵ Unser Dank gilt der Hilfsbereitschaft von Fr. Mag. Iby und Fr. Dr. Hassmann, die sich für das ausführliche Verzeichnis - hier nur ein Teil - verantwortlich zeigen.

¹⁰⁷⁶ Laufnummer der Pläne

¹⁰⁷⁷ Aufbewahrungskasten

¹⁰⁷⁸ Plannummer; jene Zahl, die auf dem Plan notiert wurde.

4607	DL10M5	512		Entwurf über die Wasserleitung vom Tiergarten nach Schönbrunn, koloriert		
4612	DL10M5	517	Carl Dorfmeister	Tiergartenwasserleitung durch Speising, koloriert	Klafter	18.7.1844
4613	DL10M5	518	Johann Aman	Übersichtsplan von der k.k. Hofgartenwasserleitung vom Teich bis Gloriette, koloriert	Klafter	1.1.1829
4617	DL10M5	522	Montoyer	Wasserleitung von Lainzer Brunnstube bis Tirolergarten, Profile, koloriert		
4619	DL10M6	524	F. Lang	Situationsplan alte und neue Wasserleitung über die sg. Dampfwiese, koloriert	Klafter	1.1.1873
4620	DL10M6	525	Gatterer	Aufnahme der Tiergartenwasserleitung in Speising, Skizze		25.4.1891
4623	DL10M6	528	Erich Meixner	Torgartenwasserleitung von Elisabethallee bis Glorieteteich		nach 1948
2766	DL10M6	533	Dr. Meixner	Längenprofil der Lainzer Tiergartenwasserleitung, 1:100 Höhen	1:1000	26.1.1951
4544	DL10M7	450	J. Lang	Situationsplan vom Wienfluß vor Schönbrunn, koloriert	Klafter	1.10.1838

3.2 Literaturverzeichnis

800 Jahre Steiermark und Österreich 1192-1992. Der Beitrag der Steiermark zu Österreichs Größe, hg. von Othmar Pirckl. Historische Landeskommission für Steiermark. (Graz 1992)

B. Anwander, Unterirdisches Wien. (Wien 1993)

Hans Aurenhammer, Anton Dominik Fernkorn. (Wien 1959)

Peter Autengruber, Lexikon der Wiener Straßennamen. (Wien 1995)

Austria – Österreichischer Universal Kalender 1850, 11. Jahrgang. (Wien 1850)

Giovanni Battista Barattieri, Architettura D'Acqua. (Pacenza 1699)

Albert Baur, Brunnen. Quellen des Lebens und der Freude. Technik-Geschichte-Geschichten. (München/Wien 1989)

Herbert Bendlin, Reinstwasser von A bis Z. Grundlagen und Lexikon. (Weinheim 1995)

Die neuesten Beobachtungen und Erfahrungen von Garnier, Héricart de Thury, Baillet, Omatius d'Halloy, Beurrier, von Bruckmann u.a.m. über die Anlage der artesischen Brunnen. Hg. von Waldauf von Waldenstein. (Wien 1831)

F. Berger, Die Wasserversorgung der Stadt Wien und der Bau einer zweiten Hochquellenleitung. (Wien 1901)

Bericht über den gegenwärtigen Stand der Bauarbeiten und den Zeitpunkt der Inbetriebsetzung der II. Kaiser Franz-Josef-Hochquellenleitung. Hg. von Dr. Weiskirchner. (Wien 1908)

Berichte und Mitteilungen des Altertumsvereins, 1. Folge, 9. Exemplar, Anhang CXIX. (Wien 1865)

Beschreibung des von Anton Ferdinand Geß vollkommen verbesserten (...) Bergbohrers, (...) Erdbohrer(s), (...), Brunnenbohrer(s). (Wien 1770)

Die Bibel. Vollständige Schulausgabe, Hg vom Interdiözesanen Katechetischen Fond. (o.O. 1986)

Ernest Blaschek, Mariahilf einst und jetzt. (Wien/Leipzig 1926)

Kurt Blauensteiner, Georg Raphael Donner. (Wien 1944)

Günther Blühberger, Wie die Donau nach Wien kam. (Wien/Köln/Weimar 1996)

Fritz Borkowitz, Das Wasserwerk der Wiener Hochquellenleitung im X. Bezirke (Favoriten). (Wien 1900)

Franz Heinrich Böckh, Merkwürdigkeiten der Haupt- und Residenz-Stadt Wien und ihrer nächsten Umgebung, 2 Teile. (Wien 1823)

Richard Bösel, Selma Krasa, Monumente. Wiener Denkmäler vom Klassizismus zur Secession. (Wien 1994)

Friedrich Braikowich, Zur Wassernot in Wien. (Wien 1909)

ders., Der Bau der II. Kaiser Franz Josef Hochquellenleitung und der Ausgestaltung der Wasserversorgung in und um Wien. (Wien 1906)

Braucht Wien eine neue Wasserleitung oder nicht? Einige Worte zur Wiener Wasserversorgungsfrage im Jahre 1865. Hg. von U.V. W. [?] (Wien 1865)

Walter Brewitz, Die Familie Rothschild. (Stuttgart 1939)

Brunnen-Brücken-Wehre. Hg. v. Christian Brandstätter. (Wien 1986)

Brunnen in Wien. Gestern-Heute-Morgen. In: Der Aufbau, 32.Jahrgang, Heft 4. (Wien 1977)

Bürgertum in der Habsburgermonarchie. Hg. von Ernst Bruckmüller. (Wien 1990)

Bundesgesetzblatt für die Republik Österreich. 345. Verordnung: Schutz der Wasservorkommen im Hochschwabgebiet vom 24. Juli 1973. (Wien 1973)

Norbert Ciperle, Eine Karte (Autorenenentwurf): Wasserversorgung von Österreich im Maßstab 1:500.000. Konzeptansätze und Entwurf auf administrativer Grundkarte. (ungedr. Diplomarbeit, Wien 1992)

Oscar Corazza, Geschichte der artesischen Brunnen. Ein Versuch, die Geschichte dieser Brunnen von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart darzustellen. (Leipzig/Wien 1902)

Felix Czeike, Der Graben. Wiener Geschichtsbücher, Band 10 (Wien/Hamburg 1972)

ders., Der Neue Markt. Wiener Geschichtsbücher Band 4. (Wien/Hamburg 1970)

ders., Historisches Lexikon der Stadt Wien, 5 Bände, A-Z. (Wien 1997)

ders., Das Feuerlöschwesen in Wien. (Wien 1962)

ders., Wiener Bezirkskulturführer, IV. Wieden (Wien 1979)

ders., VIII. Josefstadt (Wien 1980)

ders., XIV. Penzing (Wien 1979)

ders., XX. Brigittenau (Wien 1981)

ders., XXI. Floridsdorf (2. verb. Aufl., Wien 1981)

Da schau her. Beiträge aus dem Kulturleben des Bezirkes Liezen. 8. Jahrgang, 3. Heft. (Juli 1987)

E.H. d'Avigdor, Das Wohlbefinden der Menschen in Großstädten. Mit besonderer Rücksicht auf Wien. (Wien 1874)

ders., Der Wienfluss und die Wohnungsnoth. Ein Vorschlag. (Wien 1873)

Dehio, Wien. II. bis IX. und XX. Bezirk. (Wien 1993)

Dehio, Wien X. bis XIX. und XXI bis XXIII. Bezirk. (Wien 1996)

Denkschrift des österreichischen Ingenieur- & Architektenvereins über die von ihm beantragten sanitären Verbesserungen. (Wien 1875)

Denkschrift über die Wasserversorgung der Stadt Wien. O.A. (Wien 1861)

Ulf Dirnmeier, Zu den Lebensbedingungen in der mittelalterlichen Stadt. Trinkwasserversorgung und Abfallbeseitigung. In: Mensch und Umwelt im Mittelalter. Hg. v. Bernd Hermann. (Stuttgart 1987)

Der Donaukanal. Geschichte, Planung, Ausführung, hg. von Bertrand Michael Buchmann, Harald Sterk und Rupert Schickl. (Wien 1984)

Susanne Dobrovolyň, Hygiene im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit im dörflichen wie im städtischen Bereich unter Berücksichtigung der niederösterreichischen Weistümer. (ungedr. Diplomarbeit, Wien 1994)

Döbling. Eine Heimatkunde des XIX. Wiener Bezirkes. (Wien 1922)

Hanna Domandl, Kulturgeschichte Österreichs. Von den Anfängen bis 1938. (Wien 1992)

Donauatlas Wien, 4 Jahrhunderte Kartenbild. Hg. von Peter Mohilla und Franz Michelmayr. (Wien 1996)

Josef Donner, Ausstellungskatalog des Wasserleitungsmuseums der Stadt Wien in Kaiserbrunn. (4. geänderte und ergänzte Aufl. 1981)

ders., Dich zu erquicken, mein geliebtes Wien... Geschichte der Wiener Wasserversorgung von den Anfängen bis 1910. (Wien o.J.)

ders., Wiener Wasser, II. Wr. Hochquellenleitung. Rathauskorrespondenz (Wien 1976)

Alfred Drennig, Die I. Wiener Hochquellenwasserleitung. Festschrift aus Anlaß der 100-Jahr Feier am 24. Oktober 1973. (Wien 1973)

Die III. Wiener Wasserleitung. In: Der Aufbau, 34. Jahrgang, Heft 3, S. 58-60. (Wien 1980)

Günter Dürriegl, Wien auf alten Photographien. (Wien/München 1985)

Ernst Gerhard Eder, Kaltwasser-, Freiluftbade- und Schwimmkultur vor den Toren Wiens. Vom 17. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts. (Dissertation, Wien 1991)

Josef Eggerth, „Das Kartenazardspiel im Augarten“ oder „Der letzte Trumpf“ der löbl. W.V. Kommission. Ein harmloser Wink. Reichliche Aprilquellen und arme Kommunalsäck! Gründliche Warnung vor einem Harardspiel bei welchem man sechzehn Millionen Gulden auf die lustigste Weise verputzen kann. (Wien 1865)

Josef Eggerth, Haben wir eine Wasser-Versorgungs- oder eine Wasser-Jammer-Kommission? (Wien 1866)

Norbert Elias, Über den Prozeß der Zivilisation. Soziologische Untersuchungen. Erster Band: Wandlungen des Verhaltens in den weltlichen Oberschichten des Abendlandes. (Frankfurt/Main 1976)

Jans Enekel, Fürstenbuch von Österreich und Steyrland. (Linz 1618)

W. Engel, Wiener Neujahrs-Almanach 1898. (Wien 1898)

Josef Engelhardt, Ein Wiener Maler erzählt. Mein Leben und meine Modelle. (Wien 1943)

Die Entwicklung der Stadt Wien in den Jahren 1848-1888. (Wien 1888)

- Fischer von Erlach und die Wiener Barocktradition. Hg. von Friedrich Polleroß. (Wien 1995)
- Elfriede Faber, Neubau. (Wien 1995)
- Cajetan Felder, Erinnerungen eines Wiener Bürgermeisters. (Wien 1964)
- Festschrift 10 Jahre Bezirksmuseum im Amerlinghaus. In: Mitteilungen, Berichte, Notizen aus dem Bezirksmuseum Neubau, Nr.17. (Wien 1988)
- Rupert Feuchtmüller, Das Neugebäude. Wiener Geschichtsbücher, Band 17. (Wien/Hamburg o.J.)
- H. Fischherz, Gedanken zur Sicherheit der heutigen Wiener Wasserversorgung. In: Österreichische Wasserwirtschaft. 75 Jahre II. Wiener Hochquellenleitung. Jahrgang 37, Heft 11-12. (1985)
- Victor Fleischer, Fürst Karl Eusebius von Liechtenstein als Bauherr und Kunstsammler. (Wien 1949)
- August Fölsch und Carl Hornbostel, Wien's Wasser-Versorgung. Zweite Denkschrift (Wien 1863).
- Ludwig Freiherr von Forgách, Über die zweckmäßigste Führung des Donaustromes in der Höhe Wiens mit Inbegriff des Wiener Donau-Kanals. (Wien 1840)
- Bernhard Friedmann, Die Wohnungsnoth in Wien. (Wien 1857)
- 75 Jahre II. Wiener Hochquellenleitung. In: Eternit Magazin. Sonderausgabe. (November 1985)
- Mathias Fuhrmann, Alt- und Neu-Wien I, o.J.
- Mathias Fuhrmann, Historische Beschreibung [...] Residenz-Stadt Wien und ihren Vorstädten. 3 Teile. (Wien 1766-1770)
- Franz v. P. Gaheis, An Seine Königliche Hoheit, den Herzog Albert von Sachsen-Teschen. Den 11. Julius 1805. Bey Eröffnung der Springbrunnen des Albert-Christinen-Canals. (Wien 1805)
- Franz Gall, Die alte Universität. Wiener Geschichtsbücher Band 1. (Wien/Hamburg 1970)
- Günther Garbrecht, Wasser. Vorrat, Bedarf und Nutzung in Geschichte und Gegenwart. (Hamburg 1985)
- Beschreibung des von Anton Ferdinand von Geiß vollkommen verbesserten [...] Bergbohrers, [...] Erdbohrers, [...] Brunnenbohrers. (Wien 1770)

Bronislaw Geremek, Geschichte der Armut. Elend und Barmherzigkeit in Europa. Aus dem Polnischen von Friedrich Griese. (München/Zürich 1988)

Geschichte der politischen Ideen. Von Homer bis zur Gegenwart. Hg. von Hans Fenske et al. (Frankfurt/Main 1987)

Geschichte des privaten Lebens. 3. Band: Von der Renaissance zur Aufklärung. Hg. von Philippe Ariès und Roger Chartier. (Frankfurt/Main 1991)

Geschichte und Soziologie. Hg. von Hans-Ulrich Wehler. (Köln 1976)

Geschichtsdiskurs. Band 1: Grundlagen und Methoden der Historiographiegeschichte. Hg. von Wolfgang Küttler, Jörn Rüsen, Ernst Schulz. (Frankfurt/Main 1993)

dass., Band 2: Anfänge modernen historischen Denkens. (Frankfurt/Main 1994)

Franz Karl Ginzkey, Der selige Brunnen. Eine Raphael Donner Novelle. (Wien 1949)

Hugo Glaser, Wiens große Ärzte. (Wien 1947)

A.v.G.(lobocnik), Wiener Jahres-Chronik von der ältesten Zeit bis auf die Gegenwart. (Wien 1899)

Heinrich Goldemund, Die Wiener Wohnungsverhältnisse und Vorschläge zur Verbesserung derselben. (Wien 1910)

J. Goubert, Die Eroberung des Wassers in Frankreich des 19. Jahrhunderts. In: Medizin, Geschichte und Gesellschaft. Jahrbuch für Geschichte und Medizin der Robert Bosch Stiftung, Band 9, hg. von Robert Jütte. (Stuttgart 1990)

Heinrich Gravé, Die Wiener-Neustädter-Tiefquellen-Leitung und Wien's Wasserversorgung. (Wien 1885)

V. W. Green, Sauberkeit und Gesundheitsrevolution. Aus dem englischen von E.P. Frieser. (Wien 1990)

Adrian Gretsch, Rede gehalten [...] in der Kirche zu St.Ulrich [...] Dankopfer für die [...] Wohlthat, welche durch die Eröffnung der Springbrunnen von [...] Erzherzoginn Christine [...] Herzoge Albert von Sachsen-Teschen den Gemeinden am Neubau und Neustift zugeflossen ist. (Wien 1805)

Grillparzers Tagebücher, Sämtliche Werke, Historisch kritische Ausgabe. Hg. von August Sauer; Auszug vom 21. 9. 1831

Bruno Grimschitz, Georg Raphael Donner, Der Neumarktbrunnen in Wien 1739. (Berlin o. J.)

Richard Groner, Wien wie es war. (Wien 1965)

Helene Grünn, Wäsche waschen. Volkskunde aus dem Lebensraum der Donau. (o. O. 1978)

Grundlagen des Wasserbaus. Hydologie, Hydraulik, Wasserrecht. Hg. von Wolfgang Schröder (Düsseldorf 1994)

Gustav Gugitz, Bibliographie zur Geschichte und Stadtkunde von Wien, 5 Bände. (Wien 1947-1962).

GWV, Gas Wasser Wärme. (September 1990)

dass., Gas Wasser Wärme. Wasser ist Leben. 75 Jahre Wiener Hochquellwasserleitung. (November 1985)

Jürgen Habermas, Erkenntnis und Interesse. (Frankfurt/Main 1985)

Handbuch zunächst für k.k. Österreichs Kameralbeamte. Enthaltend eine Darstellung der Finanzverfassung Österreichs, dann des österreichischen Gewerbs- und Kameral-Beamtenwesens. Hg. Von Dr. August v. Malinkovski. Band 1 (Wien 1840)

David Hanner, Über die Wirthe und Kellner in Wien, auch in der Vorstadt und vor den Linien. (Wien 1782)

Paul Harrer-Lucienfeld, Wien - seine Häuser, Menschen und Kultur. 7 Bände, Typoskript. (Wien 1941f.)

Sebastian Hartl, Die Unterhaltungen über der Tafel in den kaiserl. königl. Lustschloß Schönbrunn nächst Wien bey dem dasigen Trakteur. (Wien 1780)

Ernest Hauswirth, Abriß einer Geschichte der Benedictiner-Abtei zu den Schotten in Wien. (Wien 1858)

Waltraud Heindl, Bürokratie und Beamte in Österreich (1780-1848). (Habilitation, Wien 1989)

Edmund Hellmer Jr., Ein Monumentalbrunnen und seine Entstehung. Skizzen, Studien, Variationen und Details von Edmund Hellmers Marmorbrunnen an seiner Majestät Hofburg am Michaelerplatz in Wien, darstellend „Die Herrschermacht Österreichs zu Lande“. (Wien 1900)

Gustav Alfred Henderich, Broschüre über freie Plätze und Marktwesen in der inneren Stadt Wien. (Wien 1893)

Heronis Alexandrini, Wunder-Buch von Lufft- und Wasser-Künsten/ welche von Friderich Commandino von Urbin aus dem Griegischen in das Lateinische übersetzt. Deme beygefügte Joannis Baptistae Aleotti Vier Lehrsätze von Lufft und Wasser Künsten. (Frankfurt am Main, 1643/ MDCXCIII).

Karl Hilscher, Geschichte des Theresienbades in Wien XII. (Wien 1902)

Walter Hirschberg, Das Agnesbrünnl. Volkskundliches um eine Quelle im Wienerwald. (Wien 1949)

Historischer Atlas der Stadt Wien, Dokumentation und Kurzbeschreibung der Karten der 3. Lieferung. Katalog zur Kleinausstellung des Wiener Stadt- und Landesarchivs; eingelegt und redigiert von Renate Banik-Schweizer. (Verein für Geschichte der Stadt Wien 1987), (=Wiener Geschichtsblätter, Beiheft 4, Wien 1987)

Carl Hofbauer, Die Rossau und das Fischerdörfchen am oberen Werd. (Wien 1866)

J.G. Hoffmann, Das Verhältnis der Staatsgewalt zu den Vorstellungen ihrer Untergebenen. (Berlin 1842)

Victor Hugo, Les Misérables. (Paris 1862)

Infektionsverordnung der Stadt Wien, Einordnung 9. 1. 1679, In: Codicis Austriaci, S. 520. (Wien 1706)

Jahrbuch der kaiserlichen Sammlungen. Band 7. (Wien 1886)

Jahrbuch für 1862 den P.T. Herren Herren Braumeistern und Bierversilberern von Wien und Umgebung gewidmet zum neuen Jahr von Johann Kick und Michael Wahlrab bestellte Ansager bei der Corporation (Genossenschaft) der vereinigten Stadt- und Land-Bierversilberer. (Wien 1862)

Wilhelm Ernst Junge, Untersuchungen zum Nachweis der Lebensdauer von Typhusbazillen im Brunnenwasser. (gedr. Dissertation der medizinischen Fakultät der Universität Rostock 1913)

Gerhard Kapner, Die Freiplastik. (Wien 1970)

Gustav Karbhel, Die Wasserversorgungsfrage in Prag. Sonderabdruck aus „Czechische Revue“ Heft 7-8. (Prag o.J. [etwa zwischen 1890 und 1900])

Gundolf Keil, Stichwort Hygiene. In: Lexikon des Mittelalters, Band 5. (Zürich/München 1991)

Wilhelm Kisch, Die alten Strassen und Plaetze Wien's und ihre historisch interessanten Häuser. [alle Bezirke 1-9.] (Wien 1883).

Friedrich Klemm, Geschichte der Technik. (Stuttgart 1998)

Alfred Kling, Die römischen und mittelalterlichen Wasserversorgungen von Wien. Schriftenreihe der Fortinus Gesellschaft e.V. Bonn, Heft 5. (Bonn 1981)

Nikolaus Landau, Untersuchungen zur Erweiterung der Wasserversorgung Wiens in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. In: Schriftenreihe des österr. Wasserwirtschaftsverbandes, Heft 31. (Wien 1956)

ders., Die Bedeutung der II. Wiener Hochquellenleitung für die Wasserversorgung Wiens. In: Österreichische Wasserwirtschaft. 75 Jahre II. Wiener Hochquellenleitung. Jahrgang 37, Heft 11-12. (Wien 1985)

Christine Klusacek u. Kurt Stimmer, Leopoldstadt. (Wien 1978)

diess., Josefstadt. (Wien 1991)

Josef Knolz, Über den gesundheitsschädlichen Einfluß des Wienflusses und der mangelhaften Wasserversorgungsanstalten in der k.k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien. (Wien 1858)

Erich Koch, Die städtische Wasserleitung und Abwässerbeseitigung, volkswirt = schaftlich sowie finanzpolitisch beleuchtet. (gedr. Dissertation der Universität Jena 1911)

Paul Kortz, Wien am Anfang des XX. Jahrhunderts. Ein Führer in technischer und künstlerischer Richtung, 2 Bände. (Wien 1906)

Max Kratochwill, Wien im 16. Jahrhundert. In: Beiträge zur Geschichte der Städte Mitteleuropas IV. (Linz 1980)

W. Kubitschek, Die römische Wasserleitung nach Wien. In: Jahrbuch für Altertumskunde, Band II, Beiblatt 24a-25a. (Wien 1908)

Johann Basili Küchelbeckers Allerneueste Nachricht vom Römisch-Kayserl. Hofe. Nebst einer ausführlichen historischen Beschreibung der Kayserlichen Residentz-Stadt-Wien, und der umliegenden Oerter. (Hannover 1730)

Harry Kühnel, Forschungsergebnisse zur Geschichte der Wiener Hofburg im 16. Jahrhundert. In: Mitteilungen der Kommission für Burgenforschung, Nr. 6. (Wien 1957)

ders., Die Hofburg zu Wien. (Graz/Köln 1964)

Gustav Künstler, Über den Donner-Brunnen in Wien. In: Alte und Neue Kunst, 1. Jahrgang. (Wien 1952)

Die Landstraße in alter und neuer Zeit. (Wien 1921)

Lebenswelt und Kultur der unterbürgerlichen Schichten im 19. und 20. Jahrhundert. Hg. von Wolfgang Kaschuba. (München 1990)

Michaela Laichmann, Bäche und Flüsse Wiens. In: Kleinausstellung des Wiener Stadt- und Landesarchiv, Heft 39. (Wien 1993)

Alfred Lernhart, Untersuchungen zur Erweiterung der Wasserversorgung Wiens. In: Schriftenreihe des österr. Wasserwirtschaftsverbandes, Heft 31. (Wien 1956)

K. Lind, Der alte Wiener Landhaus Brunnen. In: Geschichte und Mitteilungen des Altertumsvereins zu Wien. (Wien 1890)

Klaus Lohrmann, Die alten Mühlen an der Wien. Wiener Bezirkskulturführer. (Wien/München 1980)

Jürgen Löwe, Der unersättliche Mensch. Untersuchung über die Entwicklung menschlichen Besitzverlangens. (gedr. Dissertation, St. Gallen 1992)

Ignaz de Luca, Zur Wassergeschichte des Landes unter der Enns (Wien 1785)

Niccoló Machiavelli, Der Fürst, „Il principe“. Übersetzt und herausgegeben von Rudolf Zorn. (Stuttgart 1978)

Franz Maurer, Die ehemalige Vorstadt Margarethen. (Wien 1910-1911)

Anton Mayr, Georg Raphael Donner. (Wien/Leipzig 1907)

Memoires de la Comtesse de Ponge. Zitiert bei Paul Leuillot in seinem Vorwort zu Guy Thuillier, Pour une histoire du quotidien. (Paris 1977).

Robert Messner, Topographie von Alt Wien. 1. Teil: Die Leopoldstadt im Vormärz. Historisch-topographische Darstellung der nordöstlichen Vorstädte Wiens auf Grund der Kastralvermessung. (2. Aufl., Wien 1979)

ders., 2. Teil: Der Alsergrund im Vormärz. Historisch-topographische Darstellung der nordwestlichen Vorstädte und Vororte Wiens. (Wien 1970)

ders., 3. Teil: Die Josefstadt im Vormärz. Historisch-topographische Darstellung der westlichen Vorstädte (nördliche Hälfte und westlichen Vororte) Wiens. (Wien 1973)

ders., 4. Teil: Die Wieden im Vormärz. Historisch-topographische Darstellung der südwestlichen Vorstädte und Vororte Wiens. (Wien 1975)

ders., 5. Teil: Die Landstraße im Vormärz. Historisch-topographische Darstellung der südöstlichen Vorstädte und Vororte Wiens. (Wien 1978)

ders., 6. Teil: Mariahilf im Vormärz. Historisch-topographische Darstellung der westlichen Vorstädte Wiens (südliche Hälfte). (Wien 1982)

Carl Mihatsch, Der Bau der Kaiser Franz Josefs Hochquellen Wasserleitung. (Wien 1881)

Karl Conte Modena, Populäre Anleitung über die Bohrung und Verfertigung der sogenannten artesischen Brunnen für Techniker und Nicht-Techniker. (Wien 1834)

Quellen zur Geschichte der Stadt Wien, Bd. I, Bsp. Nr. 1022 (Wien 1685)

Die Monumental-Arbeiten der k.k. Kunst-Erzgießerei in Wien. Hg. Arthur Krupp Fabrik (Wien 1901)

Nikolaus Theodor Mühlibach: Wien von seiner übelsten Seite betrachtet.[...] Ein Beytrag zur ärztlichen Erhaltungs- und Sicherheitspflege dieser Hauptstadt. (Wien 1815)

Monatsblatt des Altertums-Vereins zu Wien, 7. Jahrgang, Nr. 8, August 1890

dass., 9. Jahrgang, Nr. 10, September 1892

dass., 9. Jahrgang, Nr. 11, November, 1892

dass., 19. Jahrgang, Nr. 9, September 1902

J. G. Megerle v. Mühlfeld, Memorabilien des Österreichischen Kaiserstaates, 2 Bände. (Wien 1825 und 1827)

Helmut Nemec, Gottfried Mraz, Belvedere. Schloß und Park des Prinzen Eugen. (Wien 1988)

Das Nibelungenlied Hg. von Helmut de Boor. (22. Aufl., Mannheim 1988)

Gustav Noback, Die Bierbrauereien in Oesterreich-Ungarn, deren Statistik und volkswirtschaftliche Bedeutung. (Prag 1871)

J. Nowalski de Lilia, Die römische Wasserleitung nach Wien.
In: Jahrbuch für Altertumskunde, Band II, Beiblatt 20a-23b. (Wien 1908)

Franz Oberleitner, Das Wasserrechtsgesetz 1959 in der Fassung der Wasserrechtsgesetz-Novelle 1990. (Wien 1994)

Österreich im Europa der Aufklärung. Hg. vom BM für Wissenschaft und Forschung. (Wien 1985)

Österreichische Forstzeitung. Die Quellschutzwälder der Stadt Wien. Hg vom österreichischen Agrarverlag. (Juli 1988)

Offizieller Führer durch die Hygiene Ausstellung Wien 1925 in Verbindung mit der Ausstellung „Der Mensch“ vom deutschen Hygienemuseum in Dresden. (Wien 1925)

Adolf Ritter von Ofenheim: Ofenheim contra Lueger! Das besteuerte Wasser. Gesetzliche Regelung der communalen Wassergebühren. (Wien 1901)

Ottakring. Ein Heimatbuch des 16. Wiener Gemeindebezirkes. o. A. (Wien 1924)

Quellen zur Geschichte der Stadt Wien, Abt. I., Band I., Nr. 1022. (Wien 1895)

Martin Paul, Der Wasserbau auf der Pariser Weltausstellung. (Wien 1901)

Richard Perger, Der Hohe Markt. (Wien/Hamburg 1970)

ders., Die äußere Wandlung Wiens im 16. Jahrhundert. In: Geschichtsblätter 29, Heft 3. (Wien 1974)

ders., Das Palais Esterházy in der Wallnerstraße zu Wien. In: Forschungen und Beiträge zur Wiener Stadtgeschichte, Band 27. (Wien 1994)

C. Petermann, Anlage und Ausführung von Brunnen und Wasserleitungen. Ein Leitfaden zum Selbstunterrichte für Bau- und Werkmeister, Gutsbesitzer, Gemeindebeamte etc. (Stuttgart 1871).

J. G. Petri, Der Brunnen-Röhren-Pumpen und Spritzenmeister auch Bleiarbeiter; oder Handbuch für alle, welche sich mit Brunnenanlagen, Wasserleitungen und Bleiarbeiten beschäftigen, Besitzer hydraulischer Werke sind, oder Aufsicht darüber führen. In: Neuer Schauplatz der Künste und Handwerke, Band 45. (Ilmenau 1829)

Rudolf Pichler, Der Donnerbrunnen am Neuen Markt in Wien. (Wien 1913)

Friedrich Polleroß, Johann Bernhard Fischer von Erlach und die Wiener Barocktradition. (Wien 1995)

Karl Popper, Das Elend des Historizismus. Die Einheit der Gesellschaftswissenschaft. (Siebeck 1987)

Nepomuk Pölderl, Kurze Ermahnung zur dankbaren Anerkennung und Anwendung der großen Wohlthat, welche durch die Errichtung des neuen Brunnen von [...] Erzherzoginn Christina und [...] Herzog Albrecht von Sachsen-Teschen [...] der Maria-Hülfer Gemeinde zufloß. (Wien 1805)

Marieke Preinreich, Die Brunnenarchitektur des Historismus in Österreich. (gedr. Dissertation, Graz 1990)

Projekt für die Regulierung der Wien und den Bau der Stadtbahn. Internationale Gesellschaft für öffentliche Bauten. (Wien 1886)

Brigitta Psaralis, Wien in alten Ansichten: Josefstadt und Alsergrund. (Wien 1989)

Anton Randa, Das österreichische Wasserrecht mit bezug auf die ungarische und ausländische Wassergesetzgebungen. (Prag 1981)

Colestin Roman Rapf, Das Schottenstift. (Wien/Hamburg 1974)

Bernhard Raschauer, Kommentar zum Wasserrecht. (Wien 1993)

Realis (= G. v. Coeckelberghe-Dutzele), Curiositäten- und Memorabilien-Lexikon von Wien, 2 Bände (Wien 1846)

Josef Riedel, Die Wasserversorgung Wiens. Sonderabdruck aus der „Österreichische Zeitschrift für den öffentlichen Baudienst“, Heft 43 (Wien 1904)

Arthur Roessler, Von Wien und seinen Gärten (Wien 1909)

Hans Rotter, Die Josefstadt. (Wien 1918)

ders., Neubau (Wien 1925)

Das Russische Dampfbad in Wien Mariahilf, Liniengasse Nr. 5, errichtet im Jahre 1828. Hg. von der Badeanstalt. (Wien 1878)

Franz Ritter von Rziha, Das Problem der Wiener Wasserversorgung. (Wien/Pest/Leipzig 1894)

Josefine Salzmann, Die Ämter der Stadt Wien von 1526 bis 1740. (ungedr. Dissertation Wien 1932)

Emerich Schaffran, Wien. Ein Wegweiser durch seine Kunststätten. (Wien o. J.)

Gustav Adolf Schimmer, Das alte Wien. (Wien 1856)

Wolfgang Schmeltzl, Ein Lobspruch der [...] Stadt Wien in Österreich. Wien 1548 (Neudruck Wien 1913)

Heinrich Schnee, Rothschild. Geschichte einer Finanzdynastie. (Göttingen 1961)

Alois Schneider, Die Kaiser Ferdinands-Wasserleitung in Wien. (Wien 1912)

Silvia Schneider, Trinkwasser in Wien. Hat die Qualität der Quellen im Einzugsgebiet der beiden Wiener Hochquellenleitungen in den letzten 12 Jahren durch die eskalierende Umweltverschmutzung Einbußen erlitten? (ungedr. Diplomarbeit, Wien 1994)

Gustav Schwab, Sagen des klassischen Altertums. (Wien 1965)

Schwarze Reportagen. Aus dem Leben der untersten Schichten vor 1914: Huren, Vagabunden, Lumpen. Hg. von Klaus Bergmann. (Hamburg 1984)

Alexander Schwetz, Die Wasserabgabe aus zentralen Wasserwerken. (Wien 1913)

Stephan Sedlacek, Die Wohn-Verhältnisse in Wien. Ergebnisse der Volkszählung vom 31. Dezember 1890. (Wien 1893)

Maren Seliger und Karl Ucakar, Wien. Politische Geschichte, Teil 1: 1740-1895. (Wien 1985)

Skizzen von Wien, 6 Hefte. o.A. (Wien 1786-90)

Rudolf Spitzer, Liesing. Altes erhalten, Neues gestalten. (Klosterneuburg 1994)

Rudolf Spitzer, Hernals. (Wien 1991)

Rudolf Stadler, Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit & Gegenwart. Denkschrift zur Eröffnung der Hochquellen-Wasserleitung im Jahre 1873. (Wien 1873)

Stadt im Gebirge. Leben und Umwelt in Innsbruck im 19. Jahrhundert. Hg. v. Elisabeth Dietrich. (Innsbruck 1996)

Stadtchronik Wien. Hg. vom Verlag Christian Brandstätter (Wien 1986)

Harald Sterk, Die Wiener Brunnen, Symbole sprudelnden Lebens. In: Perspektiven. Magazin für Stadtgestaltung und Lebensqualität. Heft 8. (Wien 1989)

Fritzkarl Stumpf und Bartl F. Sinhuber, Wien. Metamorphosen einer Stadt in Fotografien von gestern und heute. (München 1992)

Eduard Suess, Der Boden der Stadt Wien. (Wien 1862).

Tabelle für die Umrechnung von Liter auf Eimer für die Wasserabgabe aus der Franz Josefs-Hochquellenleitung. (Wien 1874)

Anton Thesarek, Victor Adler aus seinen Reden und Schriften. Band 1. (Wien 1947)

Gerhard Theuerkauf, Die Interpretation historischer Quellen. Schwerpunkt: Mittelalter. (Schöningh 1991)

Hans Tietze, Alt-Wien in Wort und Bild. (Wien 1924)

E. Tietze-Conrat, Johann Martin Fischers Brunnen am Graben und Am Hof in Wien. In: Kunstgeschichtliches Jahrbuch d. k.k. Zentral - Kommission f. Erforschung u. Erhaltung d. Kunst- u. Historischen Denkmale, Band IV., Beiblatt. (Wien 1910)

Alexander Tollmann, Geologie von Österreich. Band II: Außerzentralalpiner Teil. (Wien 1985)

J. A. Tomaschek, Die Rechte und Freiheiten der Stadt Wien. In: Geschichtsquellen der Stadt Wien. Hg. von Karl Weiß. (Wien 1877)

Traum und Wirklichkeit. Wien 1870-1930. Der Katalog zur Ausstellung im Künstlerhaus 1985. Hg. vom Historischen Museum der Stadt Wien. (Wien 1985)

Gerhard Tribl, Adel und Residenz am Beispiel Wiens von 1500-1740.
(ungedr. Diplomarbeit, Wien 1992)

Herbert Tschulk u. Hans Matz, Alte Wiener Brunnen. In: Wiener Geschichtsblätter, Beiheft 3. (Wien 1981)

Friedrich Wilhelm von Ulmenstein, Versuch eines Polizey-Kathechismus vorzüglich zum Behufe der Stadt-Polizey. (Leipzig 1803)

Verdrängter Humanismus - Verzögerte Aufklärung. Österreichische Philosophie zur Zeit der Revolution und Restauration (1750-1820). Hg. von Michel Benedikt. (Wien 1992)

Die Verwaltung des Fürst Esterhàzy'schen Vermögens durch Graf Franz Zichy. Bericht der in der gleichnamigen Broschüre enthaltenen vollständig unwahren und entstellten Thatsachen. Hg. von Anonym. [sic!] (Wien 1865)

Vindobona - Die Römer im Wiener Raum Wien. Hg. von O. Harl. Historisches Museum der Stadt. (Wien 1978)

Lucas Voch, Einleitung zu der Architectura Hydraulica. Oder Gründlicher Unterricht, was man in dieser Wissenschaft von Brunnenkünsten [...] zu wissen nöthig hat. Nebst einer Anleitung zu den nöthigsten Berechnungen, welche man bey Anlegung einer Wasser-Maschine wissen muß. (Augsburg 1769)

Das kleine Volksblatt, So. 12. 6. 1949

Volkslied zum Danke für die von Seiner Königlichen Hoheit dem Herzoge Albert von Sachsen-Teschen auf mehreren Gründen errichteten Springbrunnen. o.A. (Wien 1805)

Christoph Wagner, Lebendiges Wasser – Mythos – Nektar. (Wien 1993)

Robert Waissenberger, Wiener Nutzbauten des 19. Jahrhunderts als Beispiele zukunftsweisenden Bauens. (Wien 1977)

Das Wasser in und um Wien. o. A. (Wien 1860)

Wasser das Element und die Stadt. In: Perspektiven. Magazin für Stadtgestaltung und Lebensqualität. (Wien, Mai 1991)

Wasser für Wien. In: Perspektiven. Magazin für Stadtgestaltung und Lebensqualität. (Wien, August 1989)

Wasser und Abwasser. Hg. von Rinhard Liepold; Bundesanstalt für Wasserbiologie und Abwasserforschung. (Wien 1956)

Wasserleitungen der kaiserl. königl. Haupt- und Residenzstadt Wien. (Wien 1858)

Wasserleitungsmuseum der Stadt Wien in Wildalpen/Steiermark. Hg. von den Wasserwerken der Stadt Wien. (Wien 1985)

Die Wasserversorgung. Sonderabdruck von „Der Aufbau“. (Wien/München, Februar/März 1967)

Die Wasserversorgung sowie die Anlagen der städtischen Elektrizitätswerke, die Wienflußregulierung, die Hauptsammelcanäle, die Stadtbahn und die Regulierung des Donaucanals in Wien. Im Auftrag des Herrn Bürgermeisters Dr. Karl Lueger, bearbeitet vom Stadtbauamte. (Wien 1901)

Die Wasserversorgung Wiens 1890. Hochquellen-Wasserleitung, Wiener Neustädter-Tiefenleitung, Donau-Wasserleitung, Wienthal-Wasserleitung. (Wien o. J.)

Die Wasserversorgung von Wien. Ein Kurzbericht. (Wien 1953)

Das Wasserwerk der Wiener Hochquellenleitung im XIII. Bezirk (Breitensee). Hg. von Franz Borkowitz (Stadtbauamt). (Wien 1898)

Max Weber, Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus. (Tübingen 1934)

Karl Weiß, Geschichte der Stadt Wien, 2 Bände (Wien 1882)

Dietrich Werner, Wasser für das antike Rom (Berlin 1986)

Wien, Wirtschaftsgeschichte 1740-1938. Teil 1: Industrie. Hg von Günter Chaloupek, Peter Eigner und Michael Wagner. (Wien 1991)

dass., Teil 2: Dienstleistungen. Hg von Günter Chaloupek, Peter Eigner und Michael Wagner. (Wien 1991)

Wiener Geschichtsblätter, 4. Folge, 14. Jahrgang. (Wien 1959)

Wiener Neujahrs-Almanach 1898 (Wien 1898)

Wiener Zeitung

Ausgabe vom 6. Mai 1841

Ausgabe vom 5. Mai 1841

Ausgabe vom 22. Juli 1948

Ausgabe vom 15. Mai 1870

Bruno M. Wikinger, Anton R. v. Fernkorn. Band 1 + 2. (Wien 1935)

Moriz Willfort, Die Wasserversorgung von Wien und von den Vororten (Wien 1885)

3.3 Brunnen- und Abbildungsverzeichnis

Derek Wilson, Die Rothschild Dynastie. Eine Geschichte von Ruhm und Macht. Aus dem Englischen von Gunter Martin. (Wien 1989)

Franz Martin Wimmer, Verstehen, beschreiben, erklären. Zur Problematik geschichtlicher Ereignisse. (Freiburg/München 1978)

Marius Wölfer, Der auf vieljährige Erfahrung gegründete Kunst und Brunnenmeister in allen seinen praktischen Verrichtungen. [...] (Leipzig/Quedlingburg 1840)

Herta Wohlrab, Die Freyung. (Wien 1871)

Adam Wolf, Marie Christine, Erzherzogin von Oesterreich. Zweiter Band 1788-1798. (Wien 1863)

Erich Zöllner, Geschichte Österreichs. (Oldenbourg 1990)

Zweite Wiener Hochquellenleitung. 75 Jahre. Hg. von der Magistratsabteilung 31. (Wien 1985)

Die Zweite Kaiser Franz Josef Hochquellenleitung der Stadt Wien: Eine Gedenkschrift zum 2. Dezember 1910. (Wien 1910)

Blasenbrunnen: Nicole Süsserbek

Engelbrunnen: Nicole Süsserbek

Erzbrunnen: Nicole Süsserbek

Fasellenbrunnen: Nicole Süsserbek

Fischbrunnen im Finanzministerium: Ruth Kobizek

Gilgenbachbrunnen: Nicole Süsserbek

Großbrunnen: Kapner, Freisalk

Großbrunnen im Stadtpark: Ruth Kobizek

Großbrunnen der Albertinischen Wasserversorgung: Ruth Kobizek

Heinrich Heine Brunnen: Zeitungsausschnitt vom 25. 7. 1894, aus dem Bezirksmuseum Alsergrund (Zeitung unbekannt)

Hammbrunnen: Ruth Kobizek

Harnbrunnen: Nicole Süsserbek

Hofbrunnen: Nicole Süsserbek

Heinrich Jaschitzki Brunnen: Ruth Kobizek

Herkulesbrunnen: Rk

Hochbrunnen: Nicole Süsserbek

Hofbrunnen: Ruth Kobizek

Hofbrunnen: Nicole Süsserbek

Josefbrunnen: Nicole Süsserbek

Johannesbrunnen: Ruth Kobizek

Kaiserbrunnen: Ruth Kobizek

Katharinenbrunnen: Nicole Süsserbek

Kriegbrunnen: Nicole Süsserbek

Kronebrunnen: Ruth Kobizek

Labrunnen: Nicole Süsserbek

3.3 Brunnen- und Abbildungscredit

- AKH Brunnen: Nicole Süssenbek
Pallas Athene Brunnen: Nicole Süssenbek
Pläne der Albertinischen Wasserleitung: ÖNB/K Abt.A 182-183 II.
Albrechtsbrunnen: Ruth Koblizek
Alter Universitätsbrunnen: Ruth Koblizek
Alszauberbrunnen: Nicole Süssenbek
Arthaberbrunnen: Nicole Süssenbek
Austriabrunnen: Nicole Süssenbek + Ruth Koblizek
Austriabrunnen (Neulerchenfeld): Die Monumental-Arbeiten der K.K. Kunst-Erzzgießerei in Wien, hg. Arthur Krupp Fabrik (Wien 1901)
Augustinbrunnen: Ruth Koblizek
Belonabrunnen: Nicole Süssenbek
Belvederebrunnen: Nicole Süssenbek
Brunnen in der Schottengasse: Nicole Süssenbek
Brunnen im Erzbischöflichen Palais: Nicole Süssenbek
Burggartenbrunnen: Nicole Süssenbek
Danubiusbrunnen: Nicole Süssenbek
Die Macht zu Lande: Nicole Süssenbek
Die Macht zu Wasser: Nicole Süssenbek
Donauweibchenbrunnen: Nicole Süssenbek
Donnerbrunnen: Nicole Süssenbek
Elisabethbrunnen: Nicole Süssenbek
Elisabethbrunnen: Nicole Süssenbek
Engelbrunnen: Nicole Süssenbek
Erzdiözesebrunnen: Nicole Süssenbek
Ferstlbrunnen: Nicole Süssenbek
Fischbrunnen im Finanzministerium: Ruth Koblizek
Gänsemädchenbrunnen: Nicole Süssenbek
Georgsbrunnen: Kapner, Freiplastik
Giganten im Stadtpark: Ruth Koblizek
Grenzstein der Albertinischen Wasserleitung: Ruth Koblizek
Magna Mater Brunnen: Zeitungsausschnitt vom 29. 1. 1964, aus dem Bezirksmuseum Alsergrund (Zeitung unbekannt).
Hannakenbrunnen: Ruth Koblizek
Harrachbrunnen: Nicole Süssenbek
Heidenschuß: Nicole Süssenbek
Heinrich Jasomirgott Brunnen: Ruth Koblizek
Herkulesbrunnen: Rk
Hochstrahlbrunnen: Nicole Süssenbek
Hygieabrunnen: Ruth Koblizek
Isisbrunnen: Nicole Süssenbek
Josefsbrunnen: Nicole Süssenbek
Jungbrunnen: Ruth Koblizek
Kaiserbrunn: Ruth Koblizek
Kastalliabrunnen: Nicole Süssenbek
Kneippbrunnen: Nicole Süssenbek
Kralikbrunnen: Ruth Koblizek
Labetrunkbrunnen: Nicole Süssenbek

- Landhausbrunnen (dzt. in Grafenegg): Nicole Süssenbek
Landhausbrunnen (alter): Hans Aurenhammer, Anton Dominik Fernkorn.
(Wien 1959)
Leopoldbrunnen: Nicole Süssenbek
MAK-Brunnen/Pallas Athene Brunnen: Nicole Süssenbek
Die Macht zu Lande: Nicole Süssenbek
Die Macht zu Lande: Hellmer Zeichnung: Edmund Hellmer Jr., Monumentalbrunnen
March (Detail aus Danubiusbrunnen): Nicole Süssenbek
Margaretenbrunnen: Nicole Süssenbek
Brunnen am Maria-Theresien-Platz: Nicole Süssenbek
Ministerialbrunnen: Nicole Süssenbek
Mosesbrunnen: Ruth Koblizek
Mozartbrunnen: Nicole Süssenbek
Neuwaldeggerbrunnen: Nicole Süssenbek
Opernbrunnen links: Nicole Süssenbek
Opernbrunnen rechts: Nicole Süssenbek
Rathausbrunnen: Nicole Süssenbek
Rainerbrunnen: Kl. Best. Schachtel 33/16M35
Römischer Wasserleitungskanal: W. Kubitschek, Die römische Wasserleitung
nach Wien. In: Jahrbuch für Altertumskunde, Band II, Beiblatt 24a-25a.
(Wien 1908)
Rossauerbrunnen: o. A., Bezirksmuseum Alsergrund
Schönbrunner Brunnen: Nicole Süssenbek
Plan über den Wasserleitungsverlauf in Schönbrunn: Archiv Schönbrunn
Schrammelbrunnen: Nicole Süssenbek
Schubertbrunnen: Franz Valenta, Bezirksmuseum Alsergrund, Inv. Nr. 251
Schwarzenbergbrunnen: Nicole Süssenbek
Schweizerhofbrunnen: Ruth Koblizek
Siebenbrunnen Brunnen: Nicole Süssenbek
Sobieski-brunnen: Ruth Koblizek
Stadtpark neuer Brunnen: Nicole Süssenbek
Stallburg/Reitschule: Ruth Koblizek
Tiertränkebrunnen: Ruth Koblizek
Tilgnerbrunnen: Nicole Süssenbek
Treue der Nation: Nicole Süssenbek
Triton mit Nymphe: Nicole Süssenbek
Tuchmacherbrunnen: Nicole Süssenbek
Turbinen im Wasserleitungsmuseum Wildalpen: Nicole Süssenbek
Universitätsgang Brunnen: Nicole Süssenbek
Vermählungsbrunnen: Nicole Süssenbek
Volksgartenbrunnen: Nicole Süssenbek
Wachsamkeitsbrunnen: Nicole Süssenbek
Wäschermädl: Helene Grün, Wäsche waschen. Volkskunde aus dem
Lebensraum der Donau. (o. O. 1978)
Wasserreiter: Ruth Koblizek
Wasserturm in der Antonigasse: Nicole Süssenbek
Wasserturm: Carl Mihatsch, Der Bau der Kaiser Franz Josefs Hochquellen
Wasserleitung. (Wien 1881)
Wasserwerke Semmering: Nicole Süssenbek
Wienbrücke: Nicole Süssenbek

Wildalpenmuseum: Nicole Süßenbek
Wienflußvariationen: Project für die Regulierung der Wien. o. A. (Wien 1886)
Witwe-von-Sarepta-Brunnen: Ruth Koblizek

1979-1983 - [faded text]

1983-1991 - [faded text]

1991-1993 - [faded text]

Ab Oktober 1997 - [faded text]

Seit 1995 wird [faded text] ...
Ausgangspunkt [faded text] ...
Schicht [faded text] ...

Im Oktober 1997 [faded text] ...
Erdbeben [faded text] ...
DAVID [faded text] ...

Für [faded text] ...
Kommunikation [faded text] ...

Nachdem [faded text] ...
von [faded text] ...

Lebensjahr [faded text]

1972/1974 - [faded text]

1979-1983 - [faded text]

1983-1991 - [faded text]

1991-1995 - [faded text]

Ab März 1997 [faded text]

Nicole Süßenbek [faded text] ...
Praxis [faded text] ...
Angebot [faded text] ...
Lernort [faded text] ...
Wiederholung [faded text] ...

Lebenslauf - Ruth Koblizek

5.5.1973 geboren in Wien

1979-1983 Volksschule in Wien 8

1983-1991 Bundesrealgymnasium Wien 8, Albertgasse 38
Matura Juni 1991

1991-1995 Diplomstudium in Geschichte und Kunstgeschichte

Ab Oktober 1995 Dissertation in Geschichte

Seit 1995 wirkt Ruth Koblizek als ehrenamtliche Mitarbeiterin im Bezirksmuseum Alsergrund, wo sie diverse Kleinausstellungen und Broschüren gestaltete (u.a. Franz Schubert, Das Jahr 1848, Josef Leiter, Zur Narrendattel, etc.)

Im Oktober 1997 erfolgte die Eröffnung der mitgestalteten Ausstellung „125 Jahre Rothschild-Spital“ im WIFI Wien. Weiters publizierte sie Kurzartikel in der Zeitschrift DAVID und präsentierte im Dezember 1998 das Buch „125 Jahre Rothschild-Spital“.

Für die nächsten Jahre sind Publikationen über die Alserkirche in Wien und das Krankenhaus Rosenhügel geplant.

Neben der wissenschaftlichen Arbeit absolvierte Ruth Koblizek seit Sommer 1997 eine Ausbildung als Finanzberaterin und ist selbständig tätig.

Lebenslauf - Nicole Maria Süssenbek

7.12.1972 geboren in Wien

1979-1983 Volksschule in Wien 9

1983-1991 Bundesrealgymnasium Wien 8, Albertgasse 38
Matura Juni 1991

1991-1996 Diplomstudium in Publizistik, kombiniert mit Geschichte und Germanistik

Ab März 1997 Dissertation in Geschichte

Nicole Süssenbek war freie Mitarbeiterin bei zwei Österreichischen Tageszeitungen, Praktikantin bei der Österreichischen Nationalbibliothek und der Internationalen Atombehörde; angestellt im Bereich Öffentlichkeitsarbeit und Werbung bei der Caritas der Erzdiözese Wien. Seit 1998 ist Nicole Süssenbek Assistentin bei der Werbeagentur Ammirati Puris Lintas in Wien.